

PARADOSIS

*Beiträge zur Geschichte der altchristlichen Literatur und Theologie*

---

XIV

---

P. IVO AUF DER MAUR OSB

MÖNCHTUM  
UND GLAUBENSVERKÜNDIGUNG

IN DEN SCHRIFTEN DES HL. JOHANNES CHRYSOSTOMUS

UNIVERSITÄTSVERLAG FREIBURG SCHWEIZ

1959

Vorliegende Sammlung will Untersuchungen aus dem Gebiet der altchristlichen Literatur und Theologie unter dem Namen PARADOSIS vereinen. Der griechische, in der frühesten theologischen Terminologie gut beheimatete Titel wurde gewählt, um verschiedensprachigen Arbeiten Aufnahme gewähren zu können, ohne dadurch die Zitation umständlicher zu gestalten. Er offenbart auch eine grundsätzliche Haltung und ein Programm. Christliche Theologie wurzelt wesensgemäß in der Vergangenheit. Nur in der lebendigen Verbundenheit mit ihr kann sie sich fortentwickeln. Jede auch noch so bescheidene Klärung der *Überlieferung* und *ihrer Quellen* ist daher Beitrag an die Theologie der Gegenwart.

Freiburg i. d. Schweiz.

OTHMAR PERLER.





PARADOSIS

*Beiträge zur Geschichte der altchristlichen Literatur und Theologie*

---

XIV

---

P. IVO AUF DER MAUR O.S.B.

MÖNCHTUM  
UND GLAUBENSVERKÜNDIGUNG  
IN DEN SCHRIFTEN DES HL. JOHANNES CHRYSOSTOMUS

UNIVERSITÄTSVERLAG FREIBURG SCHWEIZ

1959

Imprimi potest :  
Friburgi Helv., die 27 Februarii 1959  
P. Notker Mannhart O.S.B. Prior Conventualis

Imprimatur :  
Friburgi Helv., die 7 Martii 1959  
R. Pittet, vic. gen.

## VORWORT

Die vorliegende Untersuchung behandelt die Frage, ob und wie Mönchtum und Mission nach den Schriften des hl. Johannes Chrysostomus vereint werden können. Die Anregung dazu gab H. H. Professor Dr. Pater Kassius Hallinger O. S. B. an der Hochschule St. Anselm in Rom, der die Arbeit mit regem Interesse verfolgte. Ihm sei darum an dieser Stelle herzlich gedankt.

Zu doppeltem Dank bin ich H. H. Professor Dr. Othmar Perler verpflichtet, weil er einst in mir Verständnis und Liebe zu den Vätern weckte und nun wohlwollend diese Untersuchung in seine geschätzte Sammlung « Paradosis » aufnahm.

Schließlich schulde ich ein Dankeswort auch meinem Obern, A. R. P. Prior Notker Mannhart O. S. B., der mir nach gut fünf Jahren Missionstätigkeit weitere Studien ermöglichte, sowie allen jenen, die mit Rat und Tat zum Gelingen der Arbeit beitrugen.

*Der Verfasser.*





# INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort . . . . .	v
Quellen- und Literaturverzeichnis . . . . .	XI
1. Quellen . . . . .	XI
2. Chrysostomus-Schrifttum . . . . .	XI
3. Mönchtum . . . . .	XII
4. Mission . . . . .	XIV
5. Allgemeine Literatur . . . . .	XV
Abkürzungen . . . . .	XIV
Einleitung . . . . .	1

## I. Problemgeschichte

§ 1. Neueste Forschungsergebnisse . . . . .	3
§ 2. Stellungnahme des hl. Chrysostomus im Lichte der neuern Forschung . . . . .	4
1. Umgehung der Frage . . . . .	4
2. Einseitige Sicht . . . . .	5
3. Mangelhafte Inangriffnahme der Frage . . . . .	6
4. Verzeichnungen . . . . .	8
§ 3. Notwendigkeit und methodische Voraussetzungen der vorliegen- den Untersuchung . . . . .	11

## II. Untersuchung einschlägiger Chrysostomus-Texte

§ 1. Werke des hl. Chrysostomus über das Mönchtum . . . . .	15
1. König und Mönch (Zeit der Abfassung – Bedeutung – Texte 1-4) . . . . .	15
2. Apologie des Mönchtums (Datierung – Texte 5-8) . . . . .	18
3. Mahnrede an Theodor (Adressat und Zweck – Zeit der Ab- fassung – Texte 9 f.) . . . . .	20
4. Jungfräulichkeit (Zeitansatz – Texte 11-15) . . . . .	22

§ 2. Monastische Darlegungen in Werken allgemein-theologischen Inhalts . . . . .	25
1. De sacerdotio (Echtheit ; Historizität des Dialogs – Zweck – Datierung – Bedeutung – Texte 16-22) . . . . .	25
2. Matthäuskommentar (Echtheit und Adressat – Zeit der Abfassung – Texte 23-37) . . . . .	32
3. Kommentar zum Epheserbrief (Zeit der Abfassung – Texte 38-40) . . . . .	42
4. Kommentar zum 1. Timotheusbrief (Äußere Analyse – Texte 41-45) . . . . .	44
5. Kommentar zum Hebräerbrief (Autorschaft und Abfassung – Texte 46 f.) . . . . .	48
6. Briefe (an Olympias Texte 48 f. – an Konstantius Text 50 – an Rufinus Text 51 – an Gerontius Text 52 – an Nikolaus Text 53 – an Symeon und Maris Text 54 – Rundschreiben Text 55) . . . . .	49
§ 3. Einzeltexte . . . . .	55
1. De compunctione, Text 56 . . . . .	55
2. Adhortatio ad Stagirium, Text 57 . . . . .	56
3. De incomprehensibilitate Dei naturae, Text 58 . . . . .	57
4. Homiliae 21 ad populum Antiochenum, Text 59 . . . . .	57
5. De Lazaro, Text 60 . . . . .	58
6. In illud : vidua eligatur, Text 61 . . . . .	59
7. Homiliae 67 in Genesim, Texte 62 f. . . . .	60
8. Expositio in Psalmos, Texte 64 f. . . . .	61
9. Homiliae 88 in Joannem, Text 66 . . . . .	62
10. Homiliae 32 in Romanos, Texte 67 f. . . . .	62
11. Homiliae 44 in I ad Corinthios, Texte 69 f. . . . .	64
12. De verbis apostoli : habentes autem eundem spiritum fidei, Text 71 . . . . .	65
13. Adversus eos qui apud se habent virgines subintroductas, Texte 72 f. . . . .	66
14. De poenitentia, Text 74 . . . . .	67

### III. Aufgliederung der monastischen Aussagen

§ 1. Arten der Mönche . . . . .	69
1. Die Vorläufer der Mönche : die Aszeten . . . . .	71
2. Eremiten . . . . .	72
3. Zönobiten . . . . .	74
§ 2. Die monastische Organisation im Blickkreis des hl. Chrysostomus . . . . .	75
1. Das Kloster . . . . .	76
2. Nachwuchsfrage . . . . .	76

3. Unterhalt . . . . .	77
4. Tagesordnung . . . . .	78
§ 3. Die « Mühe » des Mönchtums . . . . .	79
1. Losschälung von der Erde . . . . .	79
2. Besiegung der Leidenschaften . . . . .	82
3. Weltverachtung . . . . .	85
4. Gelebte Philosophie . . . . .	87
§ 4. Das monastische Hochziel . . . . .	92
1. Das zentrale Unterscheidungsmerkmal zum allgemeinen Christentum . . . . .	92
2. Freigewählte Armut und Jungfräulichkeit . . . . .	94
3. Die ungeteilte Hingabe an Gott . . . . .	99

**IV. Stellungnahme des hl. Chrysostomus zum Problem:  
Mönchtum und kirchlicher Dienst**

§ 1. Voraussetzungen zur Zeit des hl. Chrysostomus . . . . .	105
1. Die monastische Tradition (Weltflucht und kirchlicher Dienst in allgemeinstem Betracht – Weltflucht und Werke der Barmherzigkeit – Weltflucht und Priestertum – Weltflucht und Glaubensverkündigung) . . . . .	106
2. Staatliche und kirchliche Gesetzgebung . . . . .	114
§ 2. Die persönliche Entscheidung des hl. Chrysostomus . . . . .	116
§ 3. Mönche im Dienste der byzantinischen Heimatkirche . . . . .	118
1. Mönche im Dienste der Seelsorge . . . . .	118
2. Mönche in sonstigen kirchlichen Diensten . . . . .	121
§ 4. Einsatz der Mönche im missionarischen Außendienst . . . . .	124
1. Die Missionsfelder des hl. Chrysostomus . . . . .	125
2. Missionarischer Einsatz der Mönche . . . . .	130
3. Organisation . . . . .	135
4. Missionsmethode . . . . .	138

**V. Geistige Durchdringung des Problems beim hl. Chrysostomus**

§ 1. Motivierung der monastischen Glaubensverkündigung . . . . .	142
1. Motivierung des monastischen Gedankens . . . . .	142
2. Motivierung der Glaubensverkündigung . . . . .	144
3. Motivierung der monastischen Glaubensverkündigung . . . . .	148
4. Gruppierung und Vergleich der von Chrysostomus verwandten Motive . . . . .	149

§ 2. Behauptung der Vereinbarkeit von Mönchtum und Glaubensverkündigung . . . . .	154
§ 3. Geistig-theologische Grundanschauung des hl. Chrysostomus als Voraussetzung seiner Problemlösung . . . . .	157
1. Allgemeines Christentum – Aszetentum – Mönchtum . . . . .	158
2. Der aktive Zug in der Spiritualität des hl. Chrysostomus . . . . .	159
3. Mönchtum und Tätigkeit . . . . .	163
4. Die heilsgeschichtliche Schau des hl. Chrysostomus . . . . .	165
§ 4. Die Stellung des hl. Chrysostomus und seiner Problemlösung in der patristischen Welt des 4./5. Jh. . . . .	169
1. Seine Stellung im allgemeinen . . . . .	169
2. Seine Auffassung des Mönchtums . . . . .	171
3. Seine Stellung zur Vereinbarkeit von Priestertum und Mönchtum . . . . .	176
4. Seine Stellung zur Vereinbarkeit von Mönchtum und Mission . . . . .	177
Zusammenfassung . . . . .	180
Verzeichnisse . . . . .	182
1. Stellenverzeichnis . . . . .	183
2. Orts- und Namensverzeichnis . . . . .	193
3. Sachverzeichnis . . . . .	199

# QUELLEN- UND LITERATURVERZEICHNIS

## 1. Quellen

CHRYSOSTOMUS :

MIGNE, Opera omnia, Patrologia Graeca, Volumina 47-64.

DUMORTIER J., Les cohabitations suspectes. Comment observer la virginité, Paris 1955.

FLACELIÈRE R.-CAVALLERA F.-DANIÉLOU J., Sur l'incompréhensibilité de Dieu. Sources Chrétiennes 28 (1951). (Nur Homilie 1-5 !)

MALINGREY A. M., Lettres à Olympias. Sources Chrétiennes 13 (1947).

NAIRN J. A., Περὶ ἱερωσύνης of St. John Chrysostom, Cambridge 1906.

SCHULTE F., S. Joannis Chrysostomi de inani gloria et educandis liberis, Monasterii 1914.

WENGER A., Jean Chrysostome, Huit catéchèses baptismales (inédites). Sources Chrétiennes 50 (1957).

DIODOR : Quaestiones ad Orthodoxos, hg. A. HARNACK, Diodor von Tarsus. Texte und Untersuchungen 21 (1901).

KALINIKUS : Vita Hypatii, hg. Seminarii philologorum Bonnensis Sodales, De vita s. Hypati liber, Leipzig 1895.

KASSIODOR : Historia ecclesiastica tripartita, hg. W. JACOB - R. HANSLIK, Cassiodori Epiphani Historia ecclesiastica tripartita. Corpus Scriptorum Ecclesiasticorum Latinorum 71 (1952).

MARCUS DIACONUS : Vita Porphyrii, hg. H. GRÉGOIRE - M. A. KUGENER, Marc le Diacre, Vie de Porphyre, Paris 1930.

MARUTHAS : Ketzerkatalog, hg. A. HARNACK, Der Ketzerkatalog des Bischofs Maruta von Maipherkat. Texte und Untersuchungen 19 (1899).

THEODORET : Historia Ecclesiae, hg. L. PARMENTIER, Theodoret, Kirchengeschichte. Die griechischen christlichen Schriftsteller der ersten drei Jahrhunderte 19 (1954).

## 2. Chrysostomus-Schrifttum

ANDRES P., Der Missionsgedanke in den Schriften des hl. Johannes Chrysostomus, Hünfeld 1935.

BAUR CH., S. Jean Chrysostome et ses œuvres dans l'Histoire Littéraire. Louvain 1907.

— — Das Ideal der christlichen Vollkommenheit nach dem hl. Johannes Chrysostomus. Theologie und Glaube 6 (1914) 564-574.

— — Chrysostomus, De Sacerdotio. Theologie und Glaube 18 (1926) 569-576.

- BAUR CH., Der Weg der christlichen Vollkommenheit nach der Lehre des hl. Johannes Chrysostomus. *Theologie und Glaube* 20 (1928) 26-41.
- — Der hl. Johannes Chrysostomus und seine Zeit 1-2, München 1929-30.
- DUMORTIER J., La valeur historique du dialogue de Palladius et la chronologie de s. Jean Chrysostome. *Mélanges de science religieuse* 8 (1951) 51-56.
- — De quelques principes d'ecdologie concernant les traités de s. Jean Chrysostome. *Mélanges de science religieuse* 9 (1952) 63-72.
- — S. Jean Chrysostome et les missions. *Les Missions Catholiques N. Sér.* 5 (1955) 358-366.
- HARTUNG E., Johannes Chrysostomus und die Heidenmission. *Allgemeine Zeitschrift für Missionswissenschaft* 21 (1894) 310-326.
- HEISS R., Mönchtum, Seelsorge und Mission nach dem hl. Johannes Chrysostomus, in *Lumen Caecis, St. Ottilien* 1928, 1-23.
- MALONE E. E., The Monk and the Martyr. *Studies in Christian Antiquity* 12 (1950) bes. 80-85.
- MEYER L., Perfection chrétienne et vie solitaire. *Revue d'ascétique et de mystique* 14 (1933) 232-262.
- — S. Jean Chrysostome, maître de perfection chrétienne, Paris 1933.
- MOULARD A., S. Jean Chrysostome, Sa vie, son œuvre, Paris 1949.
- NAEGELE A., Des Johannes Chrysostomus Homilien zu den Timotheusbriefen des heiligen Apostels Paulus und die Zeit ihrer Abfassung. *Theologische Quartalschrift* 116 (1935) 117-142.
- NAEGLE A., Zeit und Veranlassung der Abfassung des Chrysostomus Dialogs « De sacerdotio ». *Historisches Jahrbuch* 37 (1916) 1-48.
- STIGLMAYR J., Die historische Unterlage der Schrift des hl. Chrysostomus über das Priestertum. *Zeitschrift für katholische Theologie* 41 (1917) 413-449.
- ULEYN A., La doctrine morale de s. Jean Chrysostome dans le commentaire sur saint Matthieu et ses affinités avec la diatribe. *Revue de l'Université d'Ottawa* 27 (1957) 5\*-25\*; 99\*-140\*.
- WENGER A., La tradition des œuvres de s. Jean Chrysostome. *Revue des Etudes byzantines* 14 (1956) 5-47.
- ZITNIK M., De ratione movendi animos in homiliis s. Joannis Chrysostomi, Romae 1947.

### 3. Mönchtum

- ADAM A., Grundbegriffe des Mönchtums in sprachlicher Sicht. *Zeitschrift für Kirchengeschichte* 65 (1953/4) 209-239.
- AMAND D., L'Ascèse monastique de s. Basile, Maredsous 1949.
- AMAND de Mendieta D., La virginité chez Eusèbe d'Emèse et l'ascétisme familial dans la première moitié du IV<sup>e</sup> siècle. *Revue d'histoire ecclésiastique* 50 (1956) 777-820.
- BACHT H., Die Rolle des orientalischen Mönchtums in den kirchenpolitischen Auseinandersetzungen um Chalkedon (431-519), in A. Grillmeier-H. Bacht, *Das Konzil von Chalkedon* 2, Würzburg 1953, 193-314.

- BAUR CH., Der weltflüchtige und welttätige Gedanke in der Entwicklung des Mönchtums. *Bonner Zeitschrift für Theologie und Seelsorge* 7 (1930) 113-126.
- BERLIÈRE U., L'ordre monastique des origines au XII<sup>e</sup> siècle, Maredsous 1921.
- BESSE J. M., Les moines d'Orient antérieurs au Concile de Chalcedoine, Paris 1900.
- BLOND G., L'« hérésie » encratique vers la fin du IV<sup>e</sup> siècle. *Science religieuse, Travaux et recherches*, Paris 1944, 157-210.
- BOUSSET W., *Apophthegmata*, Tübingen 1923.
- DALMAS I. H., Sacerdoce et monachisme dans l'Orient chrétien. *La vie spirituelle* 80 (1949) 37-49.
- DRACK B., *Beschauliches und tätiges Leben im orientalischen Mönchtum bis und mit Basilius* (Dissertation Fryburg), Manuskript, Disentis 1952.
- GIET ST., *Les idées et l'action sociales de s. Basile*, Paris 1941.
- GRIBOMONT J., Obéissance et Evangile selon s. Basile le Grand. *La Vie spirituelle, Supplément* 21 (1952) 192-215.
- — — Le monachisme au IV<sup>e</sup> siècle en Asie Mineur : de Gangres au Messalianisme. *Studia Patristica* 2. *Texte und Untersuchungen* 64 (1957) 400-415.
- HARNACK A., *Das Mönchtum, seine Ideale und seine Geschichte*, Gießen<sup>7</sup> 1907.
- HAUSHERR I., Penthos (La doctrine de la componction dans l'Orient chrétien). *Orientalia Christiana Analecta* 132 (1944).
- — — Direction spirituelle (en Orient autrefois). *Orientalia Christiana Analecta* 144 (1955).
- HENDRIKS O., L'activité apostolique des premiers moines syriens. *Proche Orient Chrétien* 8 (1958) 3-25.
- HEUSSI K., *Der Ursprung des Mönchtums*, Tübingen 1936.
- HILPISCH ST., Bonifatius als Mönch und Missionar, in *St. Bonifatius, Gedenkgabe zum zwölfhundertsten Todestag*, Fulda 1954, 3-21.
- HOFMEISTER PH., Mönchtum und Seelsorge bis zum 13. Jahrhundert. *Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens* 65 (1953/4) 209-273.
- JAEGER H., Παρησια et fiducia. *Studia Patristica* 1. *Texte und Untersuchungen* 63 (1957) 221-239.
- JARGY S., Les premiers Instituts monastiques et les principaux représentants du monachisme syrien au IV<sup>e</sup> siècle. *Proche Orient Chrétien* 4 (1954) 109-117.
- LECLERCQ J., *La vie parfaite. Tradition monastique* 1 (1948).
- MARIN A., *Les moines de Constantinople depuis la fondation de la ville jusqu'à la mort de Photius (330-898)*, Paris 1897.
- MARSILI S., *Giovanni Cassiano ed Evagrio Pontico*. *Studia Anselmiana* 5 (1936).
- MARX M., *Incessant Prayer in Ancient Monastic Literature*, Rome 1946.
- MORIN G., *Mönchtum und Urkirche, St. Ottilien* 1949.
- MURPHY M. G., *St. Basil and Monasticism*. *Patristic Studies* 25 (1930).

- MUSURILLO H., The Problem of Ascetical Fasting in the Greek Patristic Writers. *Traditio* 12 (1956) 1-64.
- PARGOIRE J., *Les débuts du monachisme à Constantinople*, Paris 1899.
- RANKE-HEINEMANN U., *Die Motive für die Entstehung des Mönchtums nach dem Selbstverständnis der ersten Mönche (Dissertation)*, München 1954.
- — Zum Ideal der Vita angelica im frühen Mönchtum. *Geist und Leben* 29 (1956) 347-357.
- — Die Gottesliebe als ein Motiv für die Entstehung des Mönchtums. *Geist und Leben* 30 (1957) 289-295.
- REITZENSTEIN R., *Historia Monachorum und Historia Lausiaca. Forschungen zur Religion und Literatur des Alten und Neuen Testaments* 24 (1916).
- RUDMANN R., *Mönchtum und kirchlicher Dienst in den Schriften Gregors des Großen, St. Ottilien* 1956.
- SCHWIETZ ST., *Das morgenländische Mönchtum* 1-3, Mainz-Mödling 1904-1938.
- STEIDLE B., *Antonius Magnus Eremita (356-1956)*. *Studia Anselmiana* 38 (1956).
- TACHE L., *Du moine laïque au religieux prêtre*. *Revue de l'Université d'Ottawa* 2 (1932) 181\*-210\*.
- UEDING L., *Die Kanones von Chalkedon in ihrer Bedeutung für Mönchtum und Klerus*, in A. GRILLMEYER - H. BACHT, *Das Konzil von Chalkedon* 2, Würzburg 1953, 569-676.

#### 4. Mission

- BARDY G., *La conversion au christianisme durant les premiers siècles*. *Théologie* 15 (1949).
- CLARK F. X., *The Purpose of Missions*, New York 1948.
- DELACROIX S., *Histoire universelle des missions catholique* 1, Paris 1956.
- DIECKMANN H., *Antiochien, ein Mittelpunkt urchristlicher Missionstätigkeit*. *Abhandlungen aus Missionskunde* 17 (1920).
- HARNACK A., *Die Mission und Ausbreitung des Christentums in den ersten drei Jahrhunderten* 1-2, Leipzig<sup>4</sup> 1924.
- KRÜGER P., *Missionsgedanken bei Ephrem dem Syrer*. *Missionswissenschaft und Religionswissenschaft* 4 (1941) 8-15.
- LATOURETTE K. S., *A History of the Expansion of Christianity* 1-7, New York 1937-1945.
- LÜBECK K., *Die altpersische Missionskirche*, Aachen 1919.
- MANSION J., *Les origines du christianisme chez les Gots*. *Analecta Bollandiana* 33 (1914) 5-30.
- MESOT J., *Die Heidenbekehrung bei Ambrosius von Mailand*. *Supplementa zur Neuen Zeitschrift für Missionswissenschaft* 7 (1958).
- NETZHAMMER R., *Die altchristliche Kirchenprovinz Skythien*, in *Strena Buliciana, Zagrebiae* 1924, 397-412.
- SCHMIDLIN J., *Katholische Missionsgeschichte*, Steyl 1924.



- SCHMIDT K. D., Die Bekehrung der Germanen zum Christentum, Heft 1-6, Göttingen 1935-1939.
- SEUMOIS A., Vers une définition de l'activité missionnaire, Schriftreihe der Neuen Zeitschrift für Missionswissenschaft 1948.
- WALTER G., Die Heidenmission nach der Lehre des hl. Augustinus, Münster 1921.
- WEBER S., Die katholische Kirche in Armenien, Freiburg 1903.
- ZEILLER J., Les origines chrétiennes dans les provinces danubiennes de l'empire romain, Paris 1918.

##### 5. Allgemeine Literatur

- BARDY G., Apatheia. Dictionnaire de Spiritualité 1 (1937) 727-746.
- — Le sacerdoce du I<sup>er</sup> au V<sup>e</sup> siècle. Prêtres d'hier et d'aujourd'hui par G. Bardy, A. M. Henri, R. Laprat, G. Le Bras, J. F. Lemarignier, M. H. Vicaire, Paris 1954.
- CAVALLERA F., Le schisme d'Antioche, Paris 1905.
- DELEHAYE H., Saints et reliquaires d'Apamée. Analecta Bollandiana 53 (1935) 225-244.
- ENSSLIN W., Die Religionspolitik des Kaisers Theodosius des Großen. Sitzungsberichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften 1953.
- MONDESERT C., L'apport des inscriptions grecques pour l'histoire religieuse de la Syrie du nord. Studia Patristica 1. Texte und Untersuchungen 63 (1957) 649-658.
- RAUSCHEN G., Jahrbücher der christlichen Kirche unter dem Kaiser Theodosius dem Großen, Freiburg 1897.
- RUETHER TH., Die sittliche Forderung der Apatheia in den beiden ersten christlichen Jahrhunderten und bei Klemens von Alexandrien. Freiburger theologische Studien 63 (1949).
- STELZENBERGER J., Die Beziehungen der frühchristlichen Sittenlehre zur Ethik der Stoa, München 1933.
- VAILHE S., Origines de l'Eglise de Constantinople. Echos d'Orient 10 (1907) 287-295.
- — L'ancien Patriarcat d'Antioche. Echos d'Orient 2 (1898/99) 216 f.
- VOELKER W., Das Vollkommenheitsideal des Origenes, Tübingen 1931.
- — Der wahre Gnostiker nach Clemens Alexandrinus. Texte und Untersuchungen 57 (1952).

## ABKÜRZUNGEN

- BAUR** = BAUR CH., Der hl. Johannes Chrysostomus und seine Zeit 1-2, München 1929/30. Die erste Zahl bedeutet den Band, die zweite die Seite.
- BKV** = Bibliothek der Kirchenväter hg. REITHMAYR-THALHOFER, Kempten 1860 ff.
- BKV<sup>2</sup>** = Bibliothek der Kirchenväter hg. BARDENHEWER-WEYMAN-SCHERMANN, Kempten-München 1911 ff.
- CSCO** = Corpus Scriptorum Christianorum Orientalium, Louvain.
- CSEL** = Corpus Scriptorum Ecclesiasticorum Latinorum, Vindobonae.
- GCS** = Die griechischen christlichen Schriftsteller, hg. von der Kirchenväter-Kommission der Preußischen Akademie, Leipzig.
- HE** = Historia Ecclesiae, Historia Ecclesiastica.
- HL** = Historia Lausiaca.
- HM** = Historia Monachorum.
- HR** = Historia Religiosa.
- MANSI** = MANSI J. D., Sacrorum Conciliorum nova et amplissima collectio, Florentiae, Parisiis, Lipsiae 1759 ff.
- PO** = Patrologia Orientalis, hg. R. GRAFFIN - F. NAU, Paris.
- RB** = Regulae brevius tractatae.
- RF** = Regulae fusius tractatae.
- SCHWIEZ** = SCHWIEZ ST., Das morgenländische Mönchtum 1-3, Mainz-Mödling 1904-1938. Die erste Zahl bedeutet den Band, die zweite die Seite.
- T** = Text. Diese finden sich im zweiten Teil der vorliegenden Arbeit S. 15-68. Die Zahl verweist auf die Nummer am Rand.

Die Abkürzungen der Werke des hl. Chrysostomus finden sich im Stellenverzeichnis S. 183 ff.

ZITATIONSWEISE : Wenn keine Spezialausgabe vorliegt, werden die Werke des hl. Chrysostomus nach PG zitiert : zuerst Homilie (bzw. Sermo oder Kapitel) und Nummer des Abschnittes, dann Band und Spalte bei Migne. Folgen verschiedene Stellen aus dem gleichen Werk, so wird nur die Spalte in Klammer wiederholt.

## EINLEITUNG

Vor einigen Jahren hat Papst PIUS XII. die Auffassung zurückgewiesen, daß der Ordensstand seinem Wesen nach nichts anderes sei als ein Zufluchtsort für solche, die den Wechselfällen des stürmischen Lebens nicht gewachsen seien<sup>1</sup>. Dagegen stellte er als Ziel des Ordenslebens die christliche Vollkommenheit und das Heil des Menschengeschlechtes auf<sup>2</sup> und wünschte, daß die Ordensleute den veränderten Umständen der Zeit sich anpaßten<sup>3</sup>. Denn größte Aktivität sei mit größter Innerlichkeit vereinbar<sup>4</sup>. Kurz darauf schrieb er, nun sei der Moment gekommen, in welchem das klösterliche Leben mit einer gemäßigten Anteilnahme am Apostolat verbunden sein sollte<sup>5</sup>. Schließlich wollte er durch die Constitutio « Sedes Sapientiae » die männlichen Ordensleute auf die Seelsorge vorbereiten<sup>6</sup>. Auch Priester und Laien, ja sogar Protestanten wünschen die Mithilfe der Mönche in der heutigen Notlage<sup>7</sup>.

Doch scheinen diese Anregungen nicht immer auf fruchtbaren Boden zu fallen. Die Schärfe der Kritik, die heute mitunter am Widerstand der Ordensleute geübt wird, wäre sonst kaum zu erklären<sup>8</sup>. Auf monastischer Seite weist man solchen Vorwürfen gegenüber auf die Grundidee des Mönchtums hin, die in der Trennung von der Welt zu erblicken sei<sup>9</sup>. Gemäß alter Überlieferung lebten die Mönche einzig der Beschauung und « ohne Beziehung zum Priestertum »<sup>10</sup>. Von hieraus gesehen, ist es ver-

<sup>1</sup> Allocutio 8.12.50. Acta Apostolicae Sedis 43 (1951) 30.

<sup>2</sup> Ebd. 35.    <sup>3</sup> Ebd. 33.    <sup>4</sup> Ebd. 32.

<sup>5</sup> Constitutio « Sponsa Christi » 21.11.50. Acta Apostolicae Sedis 43 (1951) 11.

<sup>6</sup> « Sedes Sapientiae » 31.5.56. Acta Apostolicae Sedis 48 (1956) 354-365.

<sup>7</sup> W. NIGG, Vom Geheimnis der Mönche, Zürich-Stuttgart 1953, 25. R. RUDMANN, Mönchtum und kirchlicher Dienst in den Schriften Gregors des Großen, St. Ottilien 1956, 9 f., 140; ebenda weitere Literatur.

<sup>8</sup> Abbé PIERRE, La vocation monastique et la misère du monde. La Vie spirituelle 96 (1957) 288-300.

<sup>9</sup> J. WINANDY, Les moines et le sacerdoce. La Vie spirituelle 80 (1949) 24.

<sup>10</sup> I. H. DALMAS, Sacerdoce et monachisme dans l'Orient chrétien. La Vie spirituelle 80 (1949) 38 f. J. LECLERCQ, La Vie parfaite, Tradition monastique 1 (1948) 25.

ständig, wenn in diesen Kreisen das Moment der Klausurierung stark hervorgekehrt wird.

Auf dieses Echo hin fragt man unwillkürlich, ob denn die päpstlichen Worte tatsächlich eine grundlegende Neuerung bedeuten. Haben früher die Mönche sich völlig von der Welt abgeschlossen? Wie stellten sie sich zum Problem: Heiligung der Welt, Priestertum, Mission, kirchlicher Dienst?

# I. Problemgeschichte

Während die Aszeten wie Origenes († 253/254) mitten in der kirchlichen Gemeinschaft arbeiteten, wollten die Mönche der Welt entsagen<sup>1</sup> und die Menschen fliehen<sup>2</sup>. So stellte sich dem Mönchtum seit Anbeginn die große Frage, ob der kirchliche Bereich mit der zu fliehenden Welt sich decke oder inwieweit diese sakrale Zone vom Gesetz der Weltflucht auszunehmen sei. Was die Spannung noch vergrößerte, war das Heimweh der Mönche nach der Urkirche<sup>3</sup>. Sollten sie wie die ersten Christen an der Verkündigung des Wortes, der Brechung des Brotes und dem Dienste der Armen teilnehmen<sup>4</sup>?

## § 1. Neueste Forschungsergebnisse

Die frühere Forschung hat die Stellungnahme des alten Mönchtums allzu negativ eingeschätzt entweder als eine radikale Weltflucht mit dem Ideal der reinen « Quies » oder auf protestantischer Seite als Gegensatz zur Kirche<sup>5</sup>. Neueste Forschungen haben mit dieser einseitigen Beurteilung stark aufgeräumt. Aus den Arbeiten von PH. HOFMEISTER<sup>6</sup>, ST. HILPISCH<sup>7</sup>, R. RUDMANN<sup>8</sup> ergibt sich, daß schon lange vor dem Konzil von Chalzedon (i. J. 451) nicht nur Zönobiten, sondern auch Einsiedler im Westen und Osten Werke der Barmherzigkeit übten, als Priester und Bischöfe wirkten und Heiden bekehrten. Für das 5./6. Jahrhundert ge-

<sup>1</sup> Athanasius, Vita s. Antonii 2 PG 26,841 BC ; ebd. 3 (844 C). H. BACHT, Heimweh nach der Urkirche. Liturgie und Mönchtum 7 (1950) 68.

<sup>2</sup> Apophthegmata, Arsenius 1 PG 65,88 B ; ebd. 2 (88 C). RUDMANN 18.

<sup>3</sup> BACHT, Heimweh 64-78.

<sup>4</sup> Apg. 2,42-47 ; 4,32-37.

<sup>5</sup> RUDMANN 16,142 f. Anm. 40.

<sup>6</sup> PH. HOFMEISTER, Mönchtum und Seelsorge bis zum 13. Jh. Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens 65 (1953/4) 209-273.

<sup>7</sup> ST. HILPISCH, St. Bonifatius als Mönch und Missionar, in Sankt Bonifatius (Gedenkgabe zum 1200. Todestag), Fulda 1954, 3-21.

<sup>8</sup> RUDMANN vgl. S. 1 Anm. 7.

nügt es, die Namen der Akoimeten und iroschottischen Mönche zu nennen. Wie sehr die Mönche auch am kirchenpolitischen Leben Anteil nahmen, haben die Jesuiten L. UEDING und vor allem H. BACHT im Monumentalwerk über das Chalcedonense dargestellt <sup>1</sup>.

Aufschlußreich wäre es nun zu wissen, wie der hl. Johannes Chrysostomus zum Problem Stellung nahm. Denn dieser Kirchenlehrer und Patriarch von Konstantinopel hat kaum 30 Jahre nach dem Tode der großen Mönchsväter Antonius († 356) und Pachomius († 346) jene heute so brennenden Fragen mehrfach in seinen Schriften berührt.

## § 2. Die Stellungnahme des hl. Chrysostomus im Licht der neueren Forschung

Trotz des überaus reichen Chrysostomus-Schrifttums wurde die Stellungnahme des Heiligen zum vorliegenden Problem bis jetzt entweder gänzlich umgangen oder kaum berührt oder einseitig beurteilt oder verzeichnet.

### *1. Umgehung der Frage*

Es gibt Autoren, die das Problem umgehen, indem sie diesen Kirchenlehrer einfach totsichweigen, vielleicht weil seine Stellung zu bekannt ist oder zu den eigenen Ideen nicht ganz paßt. In der sonst so hervorragenden Arbeit von PH. HOFMEISTER <sup>2</sup>, die eine Fülle von Namen bietet, fehlt merkwürdigerweise der des hl. Chrysostomus. Sicher überragt seine Bedeutung jene der syrischen oder ägyptischen Wüstenmönche, von denen kaum mehr als der Name überliefert ist. Kein besseres Los ist ihm bei H. LECLERCQ <sup>3</sup> beschieden, der in den beiden Artikeln über Mission und Mönchtum Johannes zwar erwähnt, ohne freilich Nennenswertes über ihn zu berichten. U. BERLIÈRE <sup>4</sup> hat ein ganzes Buch über das Mönchtum von Anfang bis zum 12. Jh. geschrieben, ohne die Stellungnahme unseres

<sup>1</sup> H. BACHT, Die Rolle des orientalischen Mönchtums in den kirchenpolitischen Auseinandersetzungen um Chalkedon, in A. GRILLMEIER - H. BACHT, Das Konzil von Chalkedon 2, Würzburg 1953, 193-314. Über die Akoimeten ebd. 220, 269. L. UEDING, Die Kanones von Chalkedon in ihrer Bedeutung für Mönchtum und Klerus, ebd. 569-676.

<sup>2</sup> S. 3 Anm. 6.

<sup>3</sup> H. LECLERCQ, Expansion du christianisme. Dictionnaire d'Archéologie chrétienne et de Liturgie 5,1 (1922) 978-1014 ; ders., Monachisme, ebd. 11,2 (1934) 1774-1947.

<sup>4</sup> U. BERLIÈRE, L'ordre monastique des origines au XII<sup>e</sup> siècle, Maredsous 1921.

Heiligen auch nur mit einer Silbe zu berühren. Eigenartiger ist es, wenn sich die große Jubiläumsausgabe *Chrysostomica*<sup>1</sup> über unser Problem ausschweigt. Sogar Werke, die sich ausdrücklich mit dieser Frage befassen, wie der Aufsatz von J. WINANDY, finden es unnötig, auf die Stellungnahme des Bischofs von Konstantinopel einzugehen<sup>2</sup>.

Durch eine solche Umgehung lassen sich Fehlurteile kaum vermeiden<sup>3</sup>. Auch bei der nächsten Gruppe besteht die gleiche Gefahr.

## 2. Einseitige Sicht

Eine Reihe Autoren sieht entweder nur das Mönchtum oder nur die Missionstätigkeit. So bringt Q. CATAUDELLA im Lebensabriß des hl. Chrysostomus nichts über die Missionen<sup>4</sup>, ebensowenig O. BARDENHEWER<sup>5</sup>. Daß die protestantischen Missionswissenschaftler E. HARTUNG<sup>6</sup> und K. S. LATOURETTE<sup>7</sup> den Beitrag des Mönchtums übersehen, ist weiter nicht verwunderlich. Schwerer wiegt dieser Mangel bei katholischen Forschern. E. MARTIN kennt als Missionäre nur « sich aufopfernde Priester », « Priester mit strengen Sitten », die vom Bischof von Konstantinopel in die Mission gesandt wurden<sup>8</sup>. Auch die Missionsgeschichte von J. SCHMIDLIN gibt in dieser Hinsicht ein einseitiges Bild. Zudem ist die Darstellung unvollständig und nicht in allen Punkten richtig<sup>9</sup>. Ähnlich stellt P. ANDRES diese Missionsarbeit dar. Er nennt namentlich nur zwei Mönche, alle andern sind für ihn einfach « Priester ». Dazu weist er auf die unterschiedene Sprache des Heiligen gegen die Mönche hin, als ob er sie für Missionsarbeit untauglich erklärt hätte<sup>10</sup>. Einseitig ist auch der Artikel

<sup>1</sup> CHRYSOSTOMICA 1-3, Roma 1908.

<sup>2</sup> WINANDY 23-36.

<sup>3</sup> WINANDY 33, vgl. auch 25-30. T. MC. LAUGHLIN, *Le très ancien Droit monastique de l'occident*. Archives de la France monastique 38 (1935) 78, vgl. auch 111. Ähnlich A. EHRHARD, *Die katholische Kirche im Wandel der Zeiten und der Völker* 1,2, Bonn 1937, 156 f. Diese Ansichten wurden durch PH. HOFMEISTER (a. a. O. 217 f., 220) widerlegt.

<sup>4</sup> Q. CATAUDELLA, Giovanni Crisostomo. Enciclopedia Cattolica 6 (1951) 534-543.

<sup>5</sup> O. BARDENHEWER, *Geschichte der altkirchlichen Literatur* 3, Freiburg 1923, 324-365.

<sup>6</sup> E. HARTUNG, Johannes Chrysostomus und die Heidenmission. *Allgemeine Missionszeitschrift* 21 (1894) 310-326.

<sup>7</sup> K. S. LATOURETTE, *A History of the Expansion of Christianity*. Vol. 1. *The First Five Centuries*, London 1947.

<sup>8</sup> E. MARTIN, *S. Jean Chrysostome, ses œuvres et son siècle* 1-3, Montpellier-Paris 1875, bes. 3, 183, 296-314.

<sup>9</sup> J. SCHMIDLIN, *Katholische Missionsgeschichte*, Steyl 1924, 95, 112.

<sup>10</sup> P. ANDRES, *Der Missionsgedanke in den Schriften des hl. Johannes Chryso-*

von J. DUMORTIER, der zu erklären versucht, warum Chrysostomus gezwungen war, bei den Goten widerspenstige Mönche einzusetzen. Der Grund scheint ihm das Nomadenleben der Goten zu sein. Dabei übersieht er ganz, daß der gleiche Bischof noch mehr Mönche zu den seßhaften Phöniziern sandte<sup>1</sup>. Wenn S. TROMP die apostolische Tätigkeit des Heiligen einzig aus dem Gedanken des mystischen Leibes ableiten möchte, muß er viele Motive beiseite schieben, mit denen Chrysostomus für seine Idee geworben hat<sup>2</sup>. Der Heilige hat nämlich die Glaubensverkündigung enge mit den monastischen Idealen verbunden.

### 3. Mangelhafte Inangriffnahme der Frage

Wieder andere Autoren kennen zwar beide Seiten der Frage: Mönchtum und Mission. Aber sie begnügen sich mit dürftigen Angaben oder behandeln beide Bereiche isoliert für sich, sodaß ein tieferes Verständnis des Problems ausgeschlossen ist.

K. BIHLMAYER entschuldigt sich, wo er auf die Missionstätigkeit des hl. Chrysostomus zu sprechen kommt: « Der größte Teil jener stillen und segensreichen missionarischen Tätigkeit entzieht sich unserer Kenntnis. »<sup>3</sup> Im dreibändigen Werk von L. DUCHESNE finden sich einzig ein paar Zeilen über die Mission<sup>4</sup>. In einem neuesten Artikel stellt O. HENDRIKS

stomus, Hünfeld 1935, bes. 9,71 f. Er stützt sich auf R. HEISS, Mönchtum, Seelsorge und Mission nach dem hl. Johannes Chrysostomus, in *Lumen Caecis*, St. Ottilien 1928, 5 ff. (Über einzelne Schriften des hl. Chrysostomus hat P. ANDRES früher schon unter dem gleichen Gesichtspunkt geschrieben: Der Missionsgedanke in den Homilien des hl. Johannes Chrysostomus zur Apostelgeschichte. *Zeitschrift für Missionswissenschaft* 19 [1929] 201-225; ders., Die Missionsidee in den Briefen des hl. Johannes Chrysostomus, ebd. 20 [1930] 201-213.)

<sup>1</sup> J. DUMORTIER, S. Jean Chrysostome et les missions. *Les Missions catholiques* 5 (1955) 538-366. Vgl. dazu E. VACANDARD, Célibat Ecclésiastique. *Dictionnaire de Théologie catholique* 2,2 (1932) 2073-2079. Palladius (*Dialogus* PG 47) spricht von Priestern, die offenbar nicht verheiratet waren, z. B. Tigrius.

<sup>2</sup> S. TROMP, De corpore Christi mystico et actione catholica ad mentem S. Johannis Chrysostomi. *Gregorianum* 13 (1932) 177-210, 321-372. So erklärt er zu 2 Thes. 5,4 PG 62,498: « Ratio intima erat duplex: altera conformitas cum Christo capite, altera corporis mystici socialis constitutio » (S. 325 f.). Doch läßt sich bei der angeführten Stelle nichts von dieser Motivation finden. Vgl. E. ZELLER, *Die Philosophie der Griechen* 3, Leipzig 1923, 293, 295; J. STELZENBERGER, *Die Beziehungen der frühchristlichen Sittenlehre zur Ethik der Stoa*, München 1933: er zitiert ähnliche Stellen über Leib und Glieder aus Cicero, Seneka, Arius, Didymus usw. S. 44, 106 f., 121 f., 129 f.

<sup>3</sup> K. BIHLMAYER, *Kirchengeschichte* 1, Paderborn 1940, 210.

<sup>4</sup> L. DUCHESNE, *Histoire ancienne de l'Église* 2, Paris 1910, 76, 596 Anm.



den heiligen Bischof fast nur als Berater einiger Mönchsmissionäre in Phönizien dar. Über die andere Missionstätigkeit schweigt er sich aus <sup>1</sup>.

Ferner wird in den verschiedenen Lexika das vorliegende Problem stiefmütterlich behandelt. So vereinfacht P. KESELING, wenn er schreibt : « Indem er sich als Bischof bemüht, die Mönche für den priesterlichen Apostolat zu gewinnen, strebt er wie später Gregor der Große im Abendland die Verbindung des beschaulichen mit dem tätigen Lebensideal an. » <sup>2</sup> Auch J. BARDY hat wenig von der Missionstätigkeit und dem Mönchtum des Chrysostomus zu berichten <sup>3</sup>.

Ebenso sind andere Werke, die zum Problem Stellung nehmen, wortkarg. So erwähnt L. TACHÉ wohl den Namen des Heiligen, der aber unter vielen andern geradezu untergeht <sup>4</sup>. ST. HILPISCH zählt in der vortrefflichen Arbeit zum Jubiläum des hl. Bonifatius nur den Presbyter Johannes auf, der von Chrysostomus in die Mission gesandt wurde <sup>5</sup>. Nach I. H. DALMAS, der das Problem Mönchtum und Priestertum in der Ostkirche behandelt und dabei auch auf Johannes zu sprechen kommt, kann der Mönch nicht mehr in die Welt zurückkehren, ohne das Mönchtum aufzugeben. Ja, die Kirche ist nur da, um mitten in der schlechten Welt Zeugnis abzulegen, nicht aber um sie umzuwandeln <sup>6</sup>.

Daneben gibt es ausführliche Biographien, die jedoch über Mönchtum und Mission getrennt berichten z. B. A. NEANDER <sup>7</sup>, P. MARIN <sup>8</sup>, J. M. BESSE <sup>9</sup>, CH. BAUR <sup>10</sup>. Diese Autoren können gar nicht auf das Problem

<sup>1</sup> O. HENDRIKS, *L'activité apostolique des premiers moines syriens. Proche-Orient Chrétien* 8 (1958) 11,13,20 f. Eine Berücksichtigung der Motivation und Organisation hätte gezeigt, daß Mönchtum und Glaubensverkündigung in den Augen dieser Mönche doch enger verbunden waren, als der Autor anzunehmen scheint (S. 25).

<sup>2</sup> P. KESELING, *Askese. Reallexikon für Antike und Christentum* 1 (1950) 770. Dagegen darf man aber doch ernsthaft fragen : « Hat Chrysostomus erst als Bischof dieses Ideal gehabt ? Was bedeutet 'priesterliches Apostolat' ? Hat im Abendland erst Gregor der Große diese Verbindung angestrebt ? »

<sup>3</sup> J. BARDY, *Jean Chrysostome. Dictionnaire de Théologie catholique* 8,1 (1924) 660-690.

<sup>4</sup> L. TACHÉ, *Du moine laïque au religieux prêtre. Revue de l'Université d'Ottawa* 2 (1932) 181\*-210\*, vgl. S. 189\*.

<sup>5</sup> HILPISCH 13.

<sup>6</sup> DALMAS 38,41,43.

<sup>7</sup> A. NEANDER, *Der hl. Johannes Chrysostomus* 1-2, Berlin 1848.

<sup>8</sup> P. MARIN, *Les moines de Constantinople depuis la fondation de la ville jusqu'à la mort de Photius* (330-898), Paris 1897.

<sup>9</sup> J. M. BESSE, *Les moines d'Orient antérieurs au Concile de Chalcédoine*, Paris 1900.

<sup>10</sup> CH. BAUR, *Johannes Chrysostomus und seine Zeit* 1-2, München 1929/30, bes. 1,85-91 ; 2,326-333.

stoßen, welches Spannungsverhältnis zwischen dem weltflüchtigen Mönch und dem Missionär in der Heidenwelt herrschte, weil sie beide Bereiche zu sehr auseinanderreißen. Zwar behandelt CH. BAUR in einer andern Arbeit die Frage ausführlich, stellt aber Chrysostomus beinahe als Gegner des beschaulichen Lebens hin<sup>1</sup>. Im ausgezeichneten Überblick über das syrische Mönchtum schildert ST. SCHIWIEZ ganz allgemein das Mönchtum bei Antiochien und getrennt davon das Missionsunternehmen des hl. Johannes in Phönizien<sup>2</sup>. Auf die Beweggründe, mit denen der Heilige die Mönche zu solcher Tätigkeit zu gewinnen suchte, geht er nicht ein.

#### 4. Verzeichnungen

Eine letzte Gruppe geht zwar auf die Problemstellung bei Chrysostomus ein, scheidet aber an der Erklärung dreier Tatsachen 1. der Monachatio des Heiligen (i. J. 373) und seiner Rückkehr aus der Einsamkeit (i. J. 379) – 2. der Interpretation der Schrift « De sacerdotio » (i. J. 384/5), in der Chrysostomus die Mönche als untauglich für das Priesteramt zu bezeichnen scheint. – 3. der Tatsache, daß Chrysostomus um 400 Mönche in kirchlichen Diensten eingesetzt hat. Auf Grund dieser Tatsachen könnte man glauben, der Heilige habe öfters seine Meinung geändert.

Sicher geht es nicht an, einfach wie A. MOULARD die « jugendliche » Begeisterung für das Mönchtum (sie dauerte bis in sein Alter !) als Irrtum zu erklären, gleich darauf sein Heimweh nach Ruhe als eigenartig zu taxieren<sup>3</sup> und zu versichern, daß Chrysostomus sein Urteil darüber, ob Priestertum oder Mönchtum vollkommener sei, nie geändert habe<sup>4</sup>. Ebenso wenig genügt eine mehr psychologische Erklärung, auch wenn man noch so gut mit L. MEYER darstellt, wie sich der Jüngling in der Einsamkeit langsam vom weltflüchtigen zum welttätigen Ideal durchgerungen habe<sup>5</sup> und wie er später in Konstantinopel das gleiche Ideal für alle

<sup>1</sup> CH. BAUR, Der weltflüchtige und welttätige Gedanke in der Entwicklung des Mönchtums. Bonner Zeitschrift für Theologie und Seelsorge 7 (1930) 113-126.

<sup>2</sup> ST. SCHIWIEZ, Das morgenländische Mönchtum 1-3, Mainz 1904-1938, bes. 3, 254-277, 409-411.

<sup>3</sup> A. MOULARD, S. Jean Chrysostome, Sa vie, son œuvre, Paris 1949, 38, 59. Vgl. Palladius, Dial. 5 PG 47, 18 : « Ubi vero mente *virili* fuit, amore captus sacrarum Literarum. » Die Begeisterung, die in der Apologie des Mönchtums zum Ausdruck kommt, hält auch noch an, als Chrysostomus 55 Jahre alt war : T. 42 ff.

<sup>4</sup> MOULARD, S. Jean 39.

<sup>5</sup> L. MEYER, S. Jean Chrysostome, maître de perfection chrétienne, Paris 1933, 41, 218.

Mönche anstrebte<sup>1</sup>. Das heißt die Tatsachen übersehen, denn er wollte zuerst Priester werden und bereits in der ersten Schrift zu Beginn des monastischen Lebens spricht er öfters vom Apostolat und der Sorge für die andern<sup>2</sup>. Der Ansicht von L. MEYER hat sich etwas später E. BOULARAND angeschlossen<sup>3</sup>, während A. PUECH meinte, Johannes hätte in der Einsamkeit nicht Frieden oder Ruhe gesucht, sondern eine Kraftreserve anlegen wollen, indem er ungeduldig nach Tätigkeit brannte. Aus diesem Bedürfnis nach Tätigkeit will er auch seine Missionsarbeit erklären<sup>4</sup>.

Aus dem Buch über das Bischofsamt zieht R. HEISS den allgemeinen Schluß, daß Chrysostomus vom Mönchtum wenig mehr wissen wollte und die Mönche *insgesamt* für Priestertum und Seelsorge ungeeignet erachtete<sup>5</sup>. Etwas gemäßigter drückt sich L. MEYER aus<sup>6</sup>. Hingegen glaubt M. VILLER mit der gleichen Schrift beweisen zu können, daß Johannes ganz offensichtlich die Mönche in der Seelsorge zu verwenden suchte<sup>7</sup>. Wieder zu einem andern Ergebnis kam A. MOULARD. Nach ihm hätte Chrysostomus verhüten wollen, daß die Leitung der Seelen unmittelbar von Mönchen ausgeübt werde, daß aber andererseits die Mönche sehr unrecht daran täten, an dieser hohen Aufgabe überhaupt kein Interesse zu zeigen<sup>8</sup>.

Die dritte Tatsache, daß der Bischof Mönche zur Mithilfe in Seelsorge und Mission beizog, ist wiederum Anlaß zu verschiedenen Erklärungsversuchen. Die Darstellung von R. HEISS löst die Frage nicht, sondern gibt eher ein Rätsel auf: Nach ihm schwärmte Chrysostomus in der Jugend fürs Mönchtum. Aber schon hart am Anfang seines monastischen Lebens donnerte er gegen die Gemächlichkeit der Mönche los. Einige Jahre später muß sich seine ideale Auffassung vom Einsiedlertum « eine tiefgreifende und schmerzliche Korrektur » gefallen lassen, worauf er die

<sup>1</sup> L. MEYER, *Perfection chrétienne et vie solitaire*. Revue d'ascétique et de mystique 14 (1933) 247 f, 258 ff. Diese Tat habe Chrysostomus zum Feind der Mönche gestempelt. L. MEYER spricht nur von « solitaires ».

<sup>2</sup> T 1-4.

<sup>3</sup> E. BOULARAND, *La venue de l'homme à la foi d'après s. Jean Chrysostome*. *Analecta Gregoriana* 18 (1938) 3.

<sup>4</sup> A. PUECH, *S. Giovanni Crisostomo*. *I Santi* 9 (1905) 39 f., 179, 186.

<sup>5</sup> HEISS 22.

<sup>6</sup> Chrysostomus habe in « *De sacerdotio* » (3,15 PG 48,652) der monastischen Ausbildung die Eignung aberkannt, gute Priester zu formen. L. MEYER, *Perfection* 262; ders., *S. Jean* 285.

<sup>7</sup> M. VILLER - K. RAHNER, *Ascese und Mystik in der Väterzeit*, Freiburg 1939, 198.

<sup>8</sup> MOULARD, *S. Jean* 39 zu de compunct. 1,6 PG 47,403: T 56.

Mönche insgesamt fürs Priestertum als ungeeignet erklärt. Kurz darauf findet der Heilige wieder warm anerkennende Worte für die körperlichen Strenghheiten der Mönche und entdeckt in ihnen uneigennützigte Nächstenliebe <sup>1</sup>. Eine andere Lösung schlägt L. MEYER vor : Chrysostomus ließ sich von seiner Apostolatsidee leiten und suchte darum allmählich die Mönche zu Priestern zu weihen. Ja, er zwang die widerspenstigen Eremiten einfach dazu. Schließlich waren die Mönche die besten Priester- und Bischofskandidaten <sup>2</sup>.

Offenbar hat diese « Entwicklung » R. RUDMANN nicht eingeleuchtet, denn er möchte zwischen der theoretischen Stellungnahme, wodurch die Mönche vom Priestertum ausgeschlossen bleiben sollten, und seinem Verhalten und Handeln in der Praxis unterscheiden <sup>3</sup>. A. SODANO sieht im Verhalten des Heiligen eine Spitze gegen die Einsiedler, die zur Feindschaft mit den Mönchen unter Abt Isaak führte <sup>4</sup>, ein Gedanke, den schon früher L. MEYER vorgetragen hat <sup>5</sup>. Das Gegenteil davon hat J. PARGOIRE herausgefunden. Da dieser Isaak sich aus lauter Seeleneifer auf jeden Schauplatz begab, kam er in Konflikt mit seinem Bischof <sup>6</sup>, der offenbar glaubte, für Mönche gezieme sich ein rein kontemplatives Leben. Gar nicht gut kommt Chrysostomus bei O. CHADWICK weg, weil er seine Strenge in Konstantinopel angeblich bis zur Verrücktheit trieb. Dadurch daß er überall ausländische Aszeten auf offizielle Kirchenstellen erhob, vermehrte er den Antagonismus zum Klerus, mit dem er sonst nicht gut stand <sup>7</sup>.

Was endlich das Verhältnis des hl. Chrysostomus zur Tradition betrifft, glaubt L. MEYER, daß seine Apostolatsidee die traditionelle Synthese gesprengt habe <sup>8</sup>. Durch sein Beispiel und seine Lehre habe er zwei Aspekte der christlichen Vollkommenheit vereinigt : den persönlichen und

<sup>1</sup> HEISS 22. Er baut diese Erklärung auf einigen wenigen Zitaten aus « De sacerdotio » (11 mal) und den Briefen (10 verschiedene) auf. Aus andern Werken bringt er nur vier Stellen.

<sup>2</sup> MEYER, *Perfection* 262, 247 f. ; ders., S. Jean 286.

<sup>3</sup> RUDMANN 29.

<sup>4</sup> A. SODANO, *I beni terreni nella vita dei giusti secondo S. Giovanni Crisostomo*, Brescia 1955, 82.

<sup>5</sup> MEYER, *Perfection* 249 f.

<sup>6</sup> J. PARGOIRE, *Les débuts du monachisme à Constantinople*. *Revue des questions historiques* 65 (1899) 122 f.

<sup>7</sup> O. CHADWICK, *John Cassian*, Cambridge 1950, 39 f. Als erstes Beispiel zitiert er Palladius, als letztes Serapion ; vgl. dazu S. 122. Auffallend ist, daß der Autor kein einziges Werk von CH. BAUR anführt.

<sup>8</sup> MEYER, *Perfection* 245.

kontemplativen Aspekt mit dem aktiven und apostolischen <sup>1</sup>. Vor kurzem griff P. KESELING den gleichen Gedanken auf <sup>2</sup>. G. BARDY geht noch weiter, wenn er schreibt: Die Idee, die Mönche auf das Apostolat auszurichten, sei am Ende des 4. Jh. « ungewöhnlich neu » gewesen <sup>3</sup>. Dieses Urteil wird von M. VILLER allerdings bedeutend abgeschwächt: « Er bewog mehr als einen, sich weihen zu lassen und versuchte solche Mönche für das Bekehrungswerk von Phönizien zu gewinnen. Doch war dies nur ein *Versuch*: als er verwirklicht wurde, hatte der Westen bereits begonnen, die Klöster in Pflanzschulen für Missionäre umzuwandeln. » <sup>4</sup>

Aus dem Gesagten ergibt sich schon, wie notwendig eine Sonderuntersuchung über Chrysostomus ist. Weil die Texte so verschieden gedeutet werden können, müssen auch die methodischen Voraussetzungen kurz gestreift werden.

### § 3. Notwendigkeit und methodische Voraussetzungen der vorliegenden Untersuchung

Fast sein ganzes Leben lang hat sich der hl. Chrysostomus mit der Frage beschäftigt, ob dem Mönchtum oder dem Priestertum der Vorzug gebühre und wie beide vereinigt werden könnten. Seine theologische Ausbildung erhielt er im Aszeterium des Diodor in Antiochien <sup>5</sup>. Als er bereits zum Lektor geweiht worden war, floh er 373 in die Berge <sup>6</sup>. Vier Jahre lebte er dort unter der Leitung eines syrischen Eremiten und zog sich dann allein in die Einsamkeit zurück, um sich ganz in die Heilige Schrift zu vertiefen. Durch seine übermäßige Strenge in der Abtötung schädigte er seine Gesundheit schwer. Nach zwei Jahren übernahm er wieder den kirchlichen Dienst in Antiochien <sup>7</sup>.

<sup>1</sup> MEYER, S. Jean 219.

<sup>2</sup> KESELING 770.

<sup>3</sup> G. BARDY, *Chronique d'histoire de la spiritualité. La Vie spirituelle, Supplément* 41 (1934) 115 f. « idee étrangement nouvelle ».

<sup>4</sup> VILLER-RAHNER 198. Als Beweis zitieren sie L. MEYER (S. Jean 245-267), wo aber nichts von diesen Pflanzschulen steht. Offenbar ist es eine Anspielung an eine Homilie, die Cäsarius von Arles († 542) den Mönchen von Lérins gehalten hat. Das berührt aber die Zeit *nach* dem Tode des hl. Chrysostomus. *Sermo ad monachos* 236,1 ed. G. MORIN, *S. Caesarii episcopi Arelatensis opera omnia* 1,2, Maretioli 1937, 894,12-18.

<sup>5</sup> Sozomenus HE 8,2 PG 67,1516; Sokrates HE 6,3 67,668; vgl. Palladius Dial. 5 PG 47,18.

<sup>6</sup> Palladius Dial. 5 PG 47,18; BAUR 1,81.

<sup>7</sup> Palladius Dial. 5 PG 47,18 f. MOULARD, S. Jean 411. J. DUMORTIER, *La valeur*

Seine Priesterweihe (i. J. 386) brachte ihm das Amt eines Seelsorgers und Predigers<sup>1</sup>, das ihn bald unter Christen und Heiden weit über die Stadt hinaus bekannt machte. Reiche Gaben befähigten ihn zum Predigtamt: feuriges Temperament, lebhaftes Phantasie, rasche geistige Auffassung, sprudelnde Fülle von Bildern und Vergleichen<sup>2</sup>. Doch ging er nicht auf den Beifall der Zuhörer aus; einzig Gott und der Nutzen der Seelen waren seine Richtschnur<sup>3</sup>. Gewöhnlich knüpften die Predigten an Zeitverhältnisse an und waren ganz mit Schriftzitate durchwoben<sup>4</sup>. Als Ziel schwebte ihm die Besserung der Sitten vor Augen<sup>5</sup>.

Bereits in Antiochien wünschte Johannes die Mitarbeit der Einsiedler. Als Bischof von Konstantinopel suchte er diese Pläne zu verwirklichen, indem er die Mönche in der Seelsorge und Glaubensverkündigung einsetzte. Die einen zögerten jedoch, kirchliche Dienste zu übernehmen, während andere – und nicht die besten – sich vordrängten<sup>6</sup>. So hat sich Chrysostomus wiederholt zum Problem direkt oder indirekt geäußert, freilich nicht in systematischer Weise. Daß ein gedankliches Mosaik aus seinen Schriften allerhand zur Frage ergibt, steht darum außer Zweifel. Da er ferner in der Reichshauptstadt mit vielen Bischöfen zusammentraf<sup>7</sup> und sich gerade unter ihm die Patriarchalgewalt herausbildete<sup>8</sup>, darf sein Einfluß nicht unterschätzt werden. Auch aus diesen Gründen ist eine genaue Untersuchung seiner Stellungnahme zum vorliegenden Problem nicht zu umgehen.

Damit aber kein moderner Gesichtspunkt in die Fragestellung hineingetragen wird, müssen methodische Voraussetzungen und Vorsichtsmaßnahmen beachtet werden. Chrysostomus ist vor allem Seelsorger und Pre-

historique du dialogue de Palladius et la chronologie de s. Jean Chrysostome. *Mélanges de science religieuse* 8 (1951) 56.

<sup>1</sup> Palladius Dial. 5 PG 47,19. Cum presb. 1 PG 47,694. Vgl. Philostorgius HE 3,17 ed. J. BIDEZ, Philostorgius Kirchengeschichte, in GCS 21 (1913) 48. BAUR 1, 124. MARTIN 1,258.

<sup>2</sup> BAUR 1,168.

<sup>3</sup> De sac. 5,7 ed. J. A. NAIRN, Περὶ ἱερωσύνης of St. John Chrysostom, Cambridge 1906, 136; de Laz. 1,1-3 PG 48,963-966; non esse 2 50,655 f. Vgl. MOULARD, S. Jean 55 f. Damit wird jedoch nicht alles bejaht, was der Autor dort sagt.

<sup>4</sup> CH. BAUR (1,261) hat 18 000 Schriftzitate gezählt, ohne Anspielungen. B. ALTANER, Patrologie, Freiburg<sup>5</sup> 1958, 290.

<sup>5</sup> S. HAIDACHER, Des hl. Johannes Chrysostomus Büchlein über Hoffart und Kindererziehung, Freiburg 1907, 1.

<sup>6</sup> T 56,17,21.

<sup>7</sup> Z. B. mit den Bischöfen Severian v. Gabala, Antiochus von Ptolomais. Akazius von Beröa S. 126,128. Sokrates HE 6,11 PG 67,697.

<sup>8</sup> E. GERLAND, Die Vorgeschichte des Patriarchates von Konstantinopel. Byzan-

diger, sogar in seinen Briefen<sup>1</sup>. Als Seelsorger erörtert er selten spekulative Fragen und ist darum nicht gezwungen, seine Begriffe genau abzugrenzen. Bis in sein Alter behält er die Terminologie der kynisch-stoischen Diatribe bei, wie sie von der Popularphilosophie geboten und in der Rhetorenschule des Libanius<sup>2</sup> ihm beigebracht worden war. Konsequenter verbindet er diese Begriffe mit christlichen Ideen und entleert sie so ihres heidnischen Inhaltes<sup>3</sup>. Er pflegt den Gedanken, den er vorträgt, zu akzentuieren und das in einer Weise, daß er selber fürchtete, mißverstanden zu werden, indem seine Worte nur als Hyperbeln aufgefaßt würden<sup>4</sup>. Darum ist es unerlässlich, sich vor Augen zu halten, zu wem er jeweils spricht, wie er den Ausdruck gebraucht und was er erreichen will. Nur so wird man sich von rhetorischen Fragen und Übertreibungen nicht täuschen lassen, sondern den wahren Sinn herausfinden<sup>5</sup>.

« Klassisch » ist die Art, wie Chrysostomus jenes Laster als das schlimmste hinstellt, von dem er die Leute gerade abhalten möchte. So predigt er 388: *Geiz* ist die Wurzel aller Übel<sup>6</sup>. Fast zur gleichen Zeit bekämpft er den *Neid* als das größte Übel, das es gibt<sup>7</sup>. Kurz darauf meint er, daß der *Stolz* den Menschen vielmehr besudle als Unzucht und Ehebruch<sup>8</sup>. Noch im gleichen Jahr tadelt er den *Ehrgeiz* als die heftigste aller Leidenschaften<sup>9</sup>. Ja, in derselben Predigt (i. J. 392) nennt er den

tinisch-Neugriechische Jahrbücher 9 (1932) 217-230, bes. 229. BAUR 2,113-119. Theodoret HE 5,28 ed. L. PARMENTIER, Theodoret Kirchengeschichte, in GCS 19 (1954) 329. F. DÖLGER, Kleinasien. Lexikon für Theologie und Kirche 6 (1934) 21. E. HERMAN, Thrakien, ebd. 10 (1938) 148. Konzil von Konstantinopel (i. J. 384), can. 3, MANSI 3,560. J. HEFELE - H. LECLERCQ, Histoire des Conciles 2,1, Paris 1908, 24. Kassiodor, HE tripartita 10,4 ed. W. JACOB - R. HANSLIK, Cassiodori Epiphani Historia ecclesiastica tripartita, in CSEL 71 (1952) 588.

<sup>1</sup> I. HAUSHERR, Direction spirituelle. Orientalia Christiana Analecta 144 (1955) 295. ALTANER 290.

<sup>2</sup> Ad vid. 2 PG 48,601. Sokrates HE 6,3 PG 67,665. SCHWIETZ 3,269. BAUR 1,8. DUMORTIER, La valeur 52. A. ULEYN, La doctrine morale de s. Jean Chrysostome dans le Commentaire sur saint Matthieu et ses affinités avec la diatribe. Revue de l'Université d'Ottawa 27 (1957) 5\*-25\*,99\*-140\*.

<sup>3</sup> So erwähnt Chrysostomus an zahllosen Stellen für Geduld und Ergebung nur biblische Beispiele. A. ULEYN (a. a. O. 117\*) glaubt jedoch, das sei nur « un léger vernis »!

<sup>4</sup> De compunct. 1,2 PG 47,395. Als Beispiel diene « 1000 Jungfrauen mit 1000 Laster »: de sac. 3,17, ed. NAIRN 88.

<sup>5</sup> Vgl. die entgegengesetzten Ansichten von R. HEISS und M. VILLER zu de sac. 6, 2-8: S. 9.

<sup>6</sup> De prod. Jud. 2,3 PG 49,386. Vgl. 1 Tim. 6,8,10.

<sup>7</sup> I. J. 389/90. Mt. 40,3 PG 57,442. ULEYN 132 f.\*.

<sup>8</sup> I. J. 391. Jo. 16,4 PG 59,106.

<sup>9</sup> Jo. 28,3 PG 59,166.

*Stolz* Mutter aller Übel und den *Geiz* Wurzel aller Übel<sup>1</sup>. Da sich diese Liste noch vermehren ließe<sup>2</sup>, wird es niemandem einfallen von einer « Entwicklung » oder Unbeständigkeit im Urteil oder gar von einem Irrtum zu sprechen. Es sind rhetorische Äußerungen, angepaßt an das Ziel, das Johannes erreichen will, und an die Zuhörer, die er aufrütteln möchte.

Nur wenn er in ein und derselben Predigt zwei Sachen vergleicht, darf man mit Recht schließen, daß in diesem Fall die eine der beiden für seine Zuhörer nützlicher ist. Infolge dessen muß man sich sehr hüten, in den Aussagen des Heiligen jeweils sein letztes Wort zu sehen. Auch dürfen seine Worte nie aus dem Kontext und den Zeitumständen herausgerissen werden. Weil das aber oft geschehen ist, kann eine genaue Überprüfung der einschlägigen Texte nicht umgangen werden.

<sup>1</sup> 2 Kor. 13,4 PG 61,496.

<sup>2</sup> Z. B. Mt. 19,1 PG 57,273 (Ruhmsucht) ; Jo. 40,4 59,234 (Habsucht und Geiz) ; Eph. 16,1 62,112 (Müßiggang) usw.



## II. Untersuchung einschlägiger Chrysostomus-Texte

Es ist eine mühsame Arbeit, die wichtigsten Texte zu unserm Problem : Mönchtum und Glaubensverkündigung bei Chrysostomus zu sammeln, denn obwohl er einige Werke über das Mönchtum geschrieben hat, so findet sich doch keine systematische Abhandlung, die das Gesamt der monastischen Probleme in Angriff nehmen würde. Getreu seiner Eigenart als Prediger und Seelsorger <sup>1</sup>, greift er jeweils nur einige brennende Fragen heraus. Um ein Gesamtbild der einschlägigen Äußerungen unseres Heiligen zu gewinnen, müssen außerdem die Einzelaussagen herangezogen werden, die sich in seinen übrigen Werken zerstreut finden. Es kann sich jedoch nicht um eine lückenlose Aufzählung aller bedeutenden Texte handeln. Nur einige typische Stellen sollen die verschiedenen Seiten des vorliegenden Problems beleuchten, die dann im folgenden Kapitel aufgliedert und durch andere Texte ergänzt werden. Auch soll untersucht werden, ob es eine Entwicklung in seinen Ansichten gibt.

### § 1. Werke des hl. Chrysostomus über das Mönchtum

Wie so mancher Schriftsteller und Vater seiner Zeit, berührt auch unser Heiliger in seinen Abhandlungen und Predigten vor allem drei große Themata : Priestertum, Jungfräulichkeit und Mönchtum <sup>2</sup>. Über die meisten dieser Werke stehen einläßliche Vorarbeiten zur Verfügung die jedoch – wie bereits bemerkt – jeweils auf die vorliegende Fragestellung hin neu analysiert werden müssen.

#### 1. *König und Mönch* <sup>3</sup>

a) *Zeit der Abfassung* : Die einen betrachten dieses Werklein als literarische Erstlingsfrucht, z. B. CH. BAUR der sich auf B. MONTFAUCON

<sup>1</sup> S. 12 ff.

<sup>2</sup> CH. BAUR, Chrysostomus, De Sacerdotio. Theologie und Glaube 18 (1926) 572.

<sup>3</sup> Comparatio regis ad monachum PG 47,387-392.

stützt und neuestens L. MEYER und A. MOULARD<sup>1</sup>; andere dagegen wie O. BARDENHEWER<sup>2</sup> lassen es dem Werk « Adversus oppugnatores » auf dem Fuße folgen. Tatsächlich stempelt die literarische Form dieses Büchlein zur frühesten Arbeit des Goldmundes. Es hat die stoische Diatribe zur Vorlage<sup>3</sup>. Schulmäßig und noch etwas pedantisch geht Chrysostomus die verschiedenen Vergleichspunkte durch, die immer zu Gunsten des Mönchtums ausfallen. Der Stil zeigt noch nicht die Fülle der spätern Werke. Die Gedanken folgen sich rasch, werden nicht entwickelt, sondern eher aneinander gefügt<sup>4</sup>. Man spürt die jugendliche Begeisterung des Heiligen für das Mönchtum.

Da die Abhandlung bereits eine gewisse Kenntnis des Mönchtums voraussetzt, wird sie nicht vor seiner Flucht zu den Mönchen im Jahre 373 geschrieben worden sein<sup>5</sup>. Weil der Heilige während seines streng eremitischen Lebens (377-379) nur dem Schriftstudium oblag<sup>6</sup> und vor diesem Zeitpunkt noch drei andere Schriften verfaßte<sup>7</sup>, dürfte das Werk um 375 entstanden sein.

b) Die besondere *Bedeutung* der Schrift liegt darin, daß sie die frühesten Ansichten des hl. Chrysostomus über das Mönchtum enthüllt. Es fällt sofort auf, wie stark dieses Idealbild des monastischen Lebens seinen Darstellungen aus den letzten Lebensjahren gleicht. Es trägt keineswegs die Züge der reinen « Quies » oder des weltabgewandten Eremitentums, sondern die Mönche kümmern sich sehr um das Heil des Nächsten. Wenn diese Mönche zur Seelsorge und Missionsarbeit aus Gottesverehrung und Liebe bewogen wurden, so werden diese Motive in den spätern Schriften erneut und ausführlich dargelegt. Offensichtlich entspricht diese Tätigkeit der Mönche dem Ideal des Heiligen, denn die ganze Schrift ist ein Lob-

<sup>1</sup> BAUR 1,93. MEYER, S. Jean XV. MOULARD, S. Jean 34.

<sup>2</sup> BARDENHEWER 3,346.

<sup>3</sup> ULEYN: vgl. S. 13 Anm. 2.

<sup>4</sup> MOULARD, S. Jean 35.

<sup>5</sup> Wenn Chrysostomus nach allgemeiner Ansicht i. J. 381 zum Diakon geweiht wurde, muß er 373 in die Berge geflohen sein, denn der griechische Text bei Palladius (Dial. 5 PG 47,18 f) deutet eine Unterbrechung des fünfjährigen Altardienstes an: Ἐντεῦθεν χειροτονεῖται διάκονος διὰ τοῦ Μελετίου ὑπηρετήσας τῷ θυσιαστηρίῳ δύο πρὸς τοῖς τρισὶν ἔτεσιν. Diese früheren drei Jahre decken sich mit jener Zeit vor dem sechsjährigen Aufenthalt bei den Mönchen (Palladius Dial. 5 PG 47,18). Er floh also acht Jahre vor seiner Diakonatsweihe. Die falschen Auslegungen von BAUR (1,114) und MOULARD (S. Jean 411) wurden von J. DUMORTIER (La valeur 56) richtig gestellt.

<sup>6</sup> Palladius, Dial. 5 PG 47,18. MOULARD, S. Jean 37.

<sup>7</sup> Adv. oppugnatores, ad Theodorum lapsum, de compunctione.

fiel auf diese Art des Mönchtums, das er bis an sein Lebensende verteidigen wird <sup>1</sup>.

c) *Texte*: Gleich in der Einleitung weist Johannes auf die tiefsten Motive des Mönchslebens hin : den Dienst Gottes und die Rettung der Seele. Wie unverständlich sind darum jene Leute, die dieses Leben verachten <sup>2</sup> :

**T 1** Das Leben derjenigen, die sich der Philosophie ergeben und die das Mönchsleben erwählt haben<sup>3</sup>, ist ihnen verächtlich ... Das Mönchsleben aber erwählen, dem Dienste Gottes sich widmen <sup>4</sup> ist auf gleiche Weise für alle möglich und leicht ... Das Mönchsleben aber <sup>5</sup> führt die Gerechten ... nach dem Ende dieses Lebens, geschmückt und froh vor den Richterstuhl Gottes und des Vaters.

Im nächsten Text vergleicht Chrysostomus Herrschaft und Kriegsart von König und Mönch. Während der König gegen die Barbaren streitet, kämpft der Mönch aus Liebe und Gottesverehrung gegen den Unglauben, d. h. gegen den Teufel. Die Glaubensverkündigung ist also nicht ein Gegensatz zum Mönchtum, sondern eine Äußerung des monastischen Lebens <sup>6</sup> :

**T 2** (Der Mönch) kämpft mit den Dämonen, ist stark und trägt den Sieg davon und empfängt von Christus die Krone ... Der eine führt aus Liebe und Gottesverehrung mit den Dämonen Krieg, indem er Städte und Dörfer dem Irrtum zu entreißen sucht <sup>7</sup> ... Wer daher als Mönch lebt, richtet seine Seele nach den Sitten der Apostel und Propheten ein ... Nachts werden wir sehen, wie der Mönch dem Gottesdienste und dem Gebete obliegt, schon lange vor dem Hahnenschrei singt, die Engel zu Gesellschaftern hat, mit Gott spricht.

Bald darauf betrachtet der Kirchenlehrer das Verhalten von König und Mönch zur Gemeinschaft. Der Mönch wird als der große Helfer der Menschen geschildert. Diese Einstellung des syrischen Mönchtums erleichterte Chrysostomus bedeutend den Einsatz von Mönchen in der Seelsorge und Mission <sup>8</sup> :

<sup>1</sup> T 41 ff.

<sup>2</sup> De compar. 1 PG 47,387.

<sup>3</sup> Τῶν φιλοσοφούντων ὁ βίος καὶ τῶν τὴν μονήρα δίκαιαν ἡμημένων.

<sup>4</sup> Τῆ τοῦ Θεοῦ λατρεία συζεῖν.

<sup>5</sup> Ὁ μονήρης βίος.

<sup>6</sup> De comp. 2 f. PG 47,389.

<sup>7</sup> Aus der Parallele ergibt sich, daß es sich bei dieser Tätigkeit nicht um eine rein geistige (etwa Fürbitten bei Gott) handelt, sondern um eine äußere, um wirkliche Mission. Zudem geht hervor, daß eine solche Tätigkeit unter den Mönchen keine Ausnahme bedeutete, sonst hätte ja der Vergleich keinen Wert. Bereits hier verbindet Chrysostomus Mönchtum und Glaubensverkündigung mit dem Kampf gegen die Dämonen.

<sup>8</sup> De compar. 3 f. PG 47,390 f.

T 3 Der Mönch zeigt sich beiden (reich und arm) auf gleiche Weise freigebig; nur mit einem Gewand das ganze Jahr zufrieden ... So kommt es, daß er der gemeinsame Arzt<sup>1</sup> der Reichen nicht bloß, sondern auch der Armen erscheint, indem er jene durch eine gute Ermahnung von ihren Sünden befreit, diese von ihrer Armut erlöst ... Der Mönch teilt geistige Gaben aus ... Darum nehmen nicht nur wir zu den heiligen Mönchen in unsern Nöten unsere Zuflucht, sondern sogar die Könige eilen in schweren Zeiten zu ihnen.

Das verschiedene Los von König und Mönch im Unglück gibt nochmals einen wertvollen Hinweis, wie der Mönch in der Gemeinschaft lebt und für sie betet<sup>2</sup>:

T 4 Dieser (Mönch) kommt ohne große Mühe wieder zu sich und wäscht sogleich durch Gebet, Tränen, Kummer, Sorge für die Armen seine Sünden ab ... Hiezu kommt noch, daß der Mönch Liebhaber seiner Güter, Nachahmer und Schüler<sup>3</sup> haben wird, die da beten, daß sie ihm ähnlich werden ... Er befestigt durch seine Gebete Städte gleichsam wie mit einer Mauer ... Wenn wir nun den zukünftigen Kampf ins Auge fassen wollen, so werden wir sehen, wie der Mönch glänzend und herrlich auf den Wolken zur Begegnung mit Christus in die Lüfte getragen wird, nach dem Beispiel des Vorstehers und Erziehers<sup>4</sup> dieser heilsamen Lebensweise.

## 2. Apologie des Mönchtums<sup>5</sup>

a) *Datierung*: CH. BAUR, L. MEYER und A. MOULARD<sup>6</sup> führen das Werk als die zweite Abhandlung aus der Feder unseres Kirchenlehrers an. Dagegen möchte G. RAUSCHEN und ST. SCHIWIEZ sie in die Zeit versetzen, als Chrysostomus aus den Bergen zurückgekehrt war<sup>7</sup>. Die Verfolgung der Mönche trifft am ehesten auf die Zeit Valens (364-378) zu. Johannes selber scheint noch in der Einsamkeit zu leben, fern vom Geschehen in der Welt. Wie könnte ihn sonst die Nachricht der Vorfälle so völlig überraschen, wenn er bloß in einem Haus in Antiochien krank wäre<sup>8</sup>? Da die Beweisführung bereits freier und fließender ist, kann die Apologie auf die Jahre 376/377 angesetzt werden.

<sup>1</sup> Vgl. Athanasius, Vita s. Antonii 87 PG 26,965 A. Für weitere Stellen siehe B. STEIDLE, « Homo Dei Antonius ». Zum Bild des « Mannes Gottes » im alten Mönchtum. Studia Anselmiana 38 (1956) 155 Anm. 43.

<sup>2</sup> De compar. 4 PG 47,391 f.

<sup>3</sup> Μαθηταί. <sup>4</sup> Κατὰ τὸν ἡγεμόνα καὶ παιδευτήν.

<sup>5</sup> Adversus oppugnatores vitae monasticae PG 47,319-386.

<sup>6</sup> BAUR 1,94. MEYER, S. Jean XV. MOULARD, S. Jean 34 f. Ferner HENDRIKS, 11 Anm. 49, 13.

<sup>7</sup> G. RAUSCHEN, Jahrbücher der christlichen Kirche unter dem Kaiser Theodosius dem Großen, Freiburg 1897, 569 f. SCHIWIEZ 3,293.

<sup>8</sup> Adv. opp. 1,2 PG 47,320; ebd. 1,3 (322 f.). SCHIWIEZ 3,293.

b) *Texte*: Die Schrift führt den Heiligen zur Frage, ob man in der Welt gerettet werden könne oder ob man in die Einsamkeit flüchten müsse; eine Frage, die indirekt auch das Problem entscheidet, ob die Mönche aus der Weltabgeschiedenheit zu kirchlichen Diensten herangezogen werden sollen. Da Chrysostomus die vorzügliche sittliche Schulung der Jugend durch die Mönche verteidigen will und um die Verderbtheit der heidnischen Schulen weiß, wird er als echter Redner die Schlechtigkeit und die Gefahren der Welt übersteigern. Doch ist er weit davon entfernt, alle Weltleute der Hölle zu verschreiben. Er kommt zum Schluß, daß unter den gegebenen Umständen niemand getadelt werden dürfe, der in die Einsamkeit flüchtet, um seine Seele zu retten. Aus seinen Worten merkt man deutlich, daß es nur eine notgedrungene und zeitbedingte Lösung ist <sup>1</sup>:

**T 5** Ich für mich wünschte, und zwar nicht weniger als ihr, ja noch viel mehr, – und ich habe diesen Wunsch oft ausgesprochen – daß die Klöster überflüssig wären und daß die besten Gesetze und Rechte in den Städten so in Kraft wären, daß niemand nötig hätte, in die Einsamkeit zu flüchten. Weil aber alles drunter und drüber geht, und selbst die Städte, wo sich Gesetze und Gerichtshöfe befinden, unter dem Drucke einer ungeheuren Gottlosigkeit und Ungerechtigkeit seufzen, die Einsamkeit aber die reichsten Früchte der Philosophie erzeugt, so werden sicher jene nicht mit Recht eines Frevels beschuldigt, die nach Rettung verlangend aus diesem Sturm und Abgrunde sich befreien und zu einem ruhigen Hafen <sup>2</sup> fahren wollen, sondern vielmehr jene, welche die Städte der Philosophie so unzugänglich und so feindselig gemacht haben.

Kurz nach diesen Worten drückt sich der Heilige noch deutlicher aus. Er wehrt sich gegen den Einwurf, daß in der Stadt alle verloren gehen und wünscht, daß die Mönche in die Stadt zurückkehren könnten <sup>3</sup>:

**T 6** Wie doch, wird vielleicht jemand fragen, gehen also alle, welche in der Stadt wohnen, zugrunde? ... Müssen sie sich ... in die Einsamkeit zurückziehen und auf den Gipfeln der Berge ihre Wohnung aufschlagen? ... Das sei ferne. Ich will, wie ich schon früher bemerkte, das gerade Gegenteil, und wünsche von ganzem Herzen, daß wir eines solchen Friedens uns erfreuen und die Tyrannei der erwähnten Übel sich zerstreuen werde, daß nicht bloß diejenigen, welche in den Städten leben, nicht genötigt seien, auf die Berge sich zu flüchten, sondern auch jene, welche die Einsamkeit bewohnen, wie Flüchtlinge von lange her in ihre Stadt zurückkehren müßten.

Im dritten Buch trägt Chrysostomus die Ansicht vor, daß man in der Einsamkeit leichter für die Seele sorgen könne. Er möchte nämlich die

<sup>1</sup> Adv. opp. 1,7 PG 47,328.

<sup>2</sup> Τῆς ἡσυχίας λιμένα.

<sup>3</sup> Adv. opp. 1,8 PG 47,329.

Väter überreden, ihre Söhne doch wieder zu den Mönchen in die Tugend-  
schule zu schicken. Voll Begeisterung schildert er das Mönchsleben auf  
den Bergen. Sehr stark tritt der zönotische Charakter hervor<sup>1</sup> :

**T 7** Wenn auch ein heftiger Sturm losbricht, so sitzen die Mönche im  
Hafen in großer Sicherheit und betrachten gleichsam vom Himmel herab  
den Schiffbruch der übrigen. Denn sie haben ja eine Lebensweise gewählt,  
die des Himmels würdig ist und behaupten einen Zustand, der nicht unter  
jenem der Engel steht. Denn gleich wie es bei den Engeln keine Ungleich-  
heit gibt, und wie dort nicht die einen glücklich, die andern unglücklich  
leben, sondern alle in beständiger Einheit, Freude und Glorie, so auch an  
diesen Orten<sup>2</sup>. Niemand klagt über Armut, niemand rühmt sich des Reich-  
tums, das Mein und Dein, das alles umkehrt und verwirrt, ist von da gänz-  
lich verbannt. Alles ist ihnen gemeinschaftlich : der Tisch, die Wohnung,  
die Kleidung. Was Wunder daher, wenn selbst die Seele ein und dieselbe  
für alle ist ? ... Was dem einzelnen, sei es Trauriges, sei es Freudiges, wider-  
fährt, wird für alle gemeinschaftlich angesehen.

Ja, sogar in der Stadt kann man aszetisch leben, wie das Beispiel  
eines Jünglings zeigt, der unter der Leitung eines Mönches steht. Eine  
Mutter konnte diesen Einsiedler<sup>3</sup> überreden, die « Seelsorge » in der Stadt  
zu übernehmen, indem sie auf das Seelenheil ihres Kindes hinwies. Ge-  
rade dieses Motiv kehrt später in den Briefen des Heiligen an die Mönchs-  
missionäre oft wieder. Die Mutter flehte also<sup>4</sup> :

**T 8** Es handelt sich um nichts Geringes: die Seele meines Kindes steht  
auf dem Spiel ... So sprach die Mutter und weinte dann so herzlich, daß  
ich (erzählt der Mönch) Mitleid empfand und mich entschloß, die Erziehung  
ihres Sohnes zu übernehmen (in der Stadt).

### 3. Mahnrede an Theodor<sup>5</sup>

a) *Adressat und Zweck* : Unter dem Adressaten Theodor wird allgemein  
der Jugendfreund und spätere Bischof von Mopsuestia († 428) vermutet<sup>6</sup>.  
Auch das erste Schreiben dürfte an die gleiche Person gerichtet sein,  
denn es ist kaum wahrscheinlich, daß zwei Freunde unter ähnlichen Um-  
ständen abtrünnig wurden, wie sie in beiden Briefen dargelegt werden.

<sup>1</sup> Adv. opp. 3,11 PG 47,366.

<sup>2</sup> Überraschender Weise sieht Chrysostomus den Vergleich mit den Engeln nicht  
in der Jungfräulichkeit oder Kontemplation, sondern im gemeinschaftlichen Leben.

<sup>3</sup> « Er war nämlich einer von denen, die auf den Bergen wohnen. »

<sup>4</sup> Adv. opp. 3,12 PG 47,369.

<sup>5</sup> Paraeneses ad Theodorum lapsum PG 47,277-316.

<sup>6</sup> Zuletzt noch J. DUMORTIER (La valeur 54).

Durch die Mahnschreiben möchte Johannes den ausgetretenen Mönch wieder für das Klosterleben zurückgewinnen.

b) *Zeit der Abfassung*: Da beide Briefe den gleichen Vorfall in ähnlicher Weise behandeln, können sie zeitlich nicht weit auseinander liegen. Von den Chrysostomusforschern werden die Jahre 367<sup>1</sup> bis nach 387<sup>2</sup> genannt. Folgende Punkte scheinen festzustehen: keine der beiden Schriften ist vor « König und Mönch » verfaßt, da Stil und Ausdruck gewandter sind<sup>3</sup>. Zudem setzen die vielen Bibelzitate ein intensiveres Schriftstudium voraus. So kommt die Zeit vor 375 kaum in Frage. Auch wird nicht das Leben der Aszeten an der Theologenschule in Antiochien geschildert, sondern das Mönchtum in den Bergen<sup>4</sup>. Dann und wann verriät eine Redewendung, daß Chrysostomus selber noch unter den Mönchen weilte<sup>5</sup>. Vor allem wäre es unerklärlich, daß er solchen Schmerz empfindet über einen Freund, der austrat, wenn er selbst den gleichen Schritt vollzogen hätte<sup>6</sup>. Daher fällt die Abfassung der beiden Mahnschriften allem Anschein nach in die Jahre 376/377<sup>7</sup>.

c) *Texte*: Auch in dieser Mahnschrift findet sich wieder ein Beispiel, wie Mönche die Einsamkeit verlassen, um Seelen zu retten. Phönix, ein reicher Jüngling, hatte einige Zeit als Mönch gelebt. Doch von den Verwandten betört, führte er wieder ein weltliches Leben. Seine früheren Mitbrüder setzten alles daran, um ihn zurückzugewinnen und hatten auch Erfolg. Durch dieses Beispiel wollte Chrysostomus seinen Freund Theodor zur Rückkehr bewegen<sup>8</sup>:

T 9 Schmähsüchtige Leute machten jenen Vorwürfe, die ihn anfänglich zu diesem Leben bewogen hatten und sagten: « Er ist für den Himmel verloren und für ein weltliches Geschäft nichts nutz, weil er vor der Zeit den Mühen des Studiums entrann. »<sup>9</sup>... Einige heilige Männer<sup>10</sup>, die schon oft

<sup>1</sup> DUMORTIER, La valeur 54.

<sup>2</sup> SCHIWIETZ 3,257.

<sup>3</sup> MOULARD, S. Jean 37: ciceronianischer Reichtum der Ideen.

<sup>4</sup> Vgl. die drei Beispiele im 17. Kapitel und das Mönchsleben Theodors, was gegen die Meinung von J. DUMORTIER (La valeur 54) spricht.

<sup>5</sup> Ad Theod. 1,17 PG 47,303; ebd. 2,1 (309 f); 2,4 (313); 2,5 (316).

<sup>6</sup> Vgl. auch ad Theod. 2,1 PG 47,309 f.

<sup>7</sup> 387 kommt nicht in Frage, da Theodor schon um 350 geboren ist, zur Zeit des Briefes aber erst 20 Jahre zählt: ad Theod. 2,4 PG 47,313. E. AMANN, Théodore de Mopsueste. Dictionnaire de Théologie catholique 15,1 (1946) 235.

<sup>8</sup> Ad Theod. 1,17 PG 47,303 f.

<sup>9</sup> Die gleichen Vorwürfe werden in der Apologie des Mönchtums erhoben und die gleichen Verhältnisse vorausgesetzt. Also müssen auch die Mahnbrieve aus dieser Zeit stammen.

<sup>10</sup> Ἁγιοί τινες ἄνδρες sind die Mönche.

auf solche Beute Jagd gemacht haben und aus Erfahrung wohl wußten, daß, wer auf Gott vertraut, nicht einmal an solchen verzweifeln darf, hielten den Jüngling beständig im Auge und so oft sie ihn auf dem Stadtplatz erblickten, gingen sie auf ihn zu und grüßten ihn freundlich ... (Sie ertrugen geduldig seine höhnischen Worte, denn) sie hatten nur eine Absicht, das Lamm den Wölfen zu entreißen, was sie auch durch ihre Geduld zuwege brachten ... Er fühlte sich durch ihre beständige Sorge beschämt ... Mit Gottes Gnade wurde er endlich dem umgarnenden Netz vollends entrissen und der Einsamkeit und der Philosophie zurückgegeben ... Nun schritt er rüstig weiter auf dem Weg zum Himmel und erklimmte die Höhe vollendeteter Tugend.

Im zweiten Brief legt der Kirchenlehrer seine Ansichten über das Wesen des Mönchtums dar. Absage, Gebet und Hingabe an Christus sind die wichtigsten Elemente. Wenn Chrysostomus den Austritt seines Freundes aufs heftigste bedauert, weil es ein Bundesbruch ist, so liegt es ihm doch fern, die Weltleute zu verurteilen, die sich um irdische Geschäfte kümmern <sup>1</sup> :

**T 10** Ich weine nicht, weil du die Sorge für die väterlichen Geschäfte übernommen hast, sondern weil du dich aus dem Verzeichnis der Brüder getilgt, weil du den Bund mit Christus mit Füßen getreten hast. Davor erschauere ich, das schmerzt mich, deswegen fürchte und zittere ich, denn ich bin mir bewußt, daß die Verachtung solcher Güter jenen eine schwerere Verurteilung bringt, die leichtsinnig die vertraute Reihe verlassen, obwohl sie in dieses treffliche Heer aufgenommen wurden ... (Dann erinnert er ihn an den Anfang im klösterlichen Leben :) Den Genuß der Speise hast du verachtet, schöne Kleider geringgeschätzt, allen Pomp mit Füßen getreten, den ganzen Eifer statt der weltlichen Weisheit sofort den göttlichen Worten zugewandt. Die Tage wurden ganz für Lesung, die Nächte völlig fürs Gebet bestimmt. Nie eine Erwähnung der Würde deines Vaters, nie ein Wort über deinen Reichtum ! Vielmehr fandest du es erhaben über allen Adel, die Knie der Brüder zu umfassen und dich vor ihre Füße zu werfen.

#### 4. Die Jungfräulichkeit <sup>2</sup>

a) *Zeitansatz* : In den Homilien zum ersten Korintherbrief, die Chrysostomus im Jahre 392 zu Antiochien gehalten hat, entschuldigt sich der Heilige : « Wenn wir uns hier nicht weiter über den jungfräulichen Stand verbreiten, so dürfte uns niemand der Nachlässigkeit beschuldigen ; denn wir haben ein ganzes Buch über diesen Gegenstand herausgegeben. » <sup>3</sup> Da

<sup>1</sup> Ad Theod. 2,1 PG 47,309 f.

<sup>2</sup> De virginitate PG 48,533-596.

<sup>3</sup> 1 Kor. 19,6 PG 61,160.



er den Zuhörern das Buch in Erinnerung rufen muß, liegt die Abfassung sicher weiter zurück. Andererseits spricht er mit einer Autorität <sup>1</sup> und aus einer Erfahrung <sup>2</sup>, die er wohl erst als Diakon (i. J. 381) erhielt. Somit dürfte die Abfassung zwischen 383-386 erfolgt sein.

b) Einige *Texte* sollen erklären, wie Johannes Ehe und Jungfräulichkeit beurteilt und wie enge der jungfräuliche Stand mit dem monastischen Leben verknüpft ist. Im 10. Kapitel stellt der Kirchenlehrer Ehe und Jungfräulichkeit einander gegenüber. Ohne die Ehe zu verwerfen, räumt er dem jungfräulichen Stand sogar einen Vorrang vor den Engeln ein <sup>3</sup> :

**T 11** Die Ehe ist gut, und deshalb ist die Jungfräulichkeit bewundernswürdig, weil sie besser ist als das Gute ... und um wieviel besser ? Um so viel als der Himmel die Erde überragt, als die Engel die Menschen <sup>4</sup>, ja um noch etwas Stärkeres zu sagen : noch mehr. Denn wenn die Engel auch nicht zur Ehe nehmen und nicht genommen werden, so sind sie dafür auch nicht aus Fleisch und Blut zusammengesetzt, wohnen nicht auf der Erde, empfinden nicht die Glut der Begierlichkeit ...

Das nächste Kapitel führt aus, inwiefern die Jungfrauen den Engeln gleichen. Hier klingt das monastische Motiv des engelgleichen Lebens auf, zugleich aber auch der tiefste Grund der Jungfräulichkeit : Gott <sup>5</sup> :

**T 12** Die Engel heiraten nicht und werden nicht geheiratet ; aber auch die Jungfrauen nicht. Sie stehen ohne Unterlaß vor Gott und dienen ihm ; das tut auch die Jungfrau. Darum hält sie auch Paulus von aller Sorge ab, damit sie leichter vor Gott stehen und ungeteilt seien ... So haben sie doch auch hier schon einen herrlichen Trost, da sie den Herrn des Himmels aufnehmen, wenn sie dem Leibe und der Seele nach heilig sind. Siehst du die Würde des jungfräulichen Standes ? Er bewirkt bei den Erdbewohnern eine Ähnlichkeit des Lebens mit den Himmelsbewohnern ... und macht die Sterblichen zu Nachahmern der Engel.

Der große Seelsorger kennt auch die Schwierigkeiten des jungfräulichen Standes. Die Mittel, die er empfiehlt, verraten eine große Ähnlichkeit mit der monastischen Aszese <sup>6</sup> :

<sup>1</sup> Vgl. Kap. 1,4,9.

<sup>2</sup> Vgl. Kap. 27,34,40,44,56 f.

<sup>3</sup> De virg. 10 PG 48,540. Der Text ist in Anlehnung an die Übersetzung von J. MITTERRUTZNER, Ausgewählte Schriften des hl. Chrysostomus, in BKV 1 (1869) 167.

<sup>4</sup> Vgl. Methodius († um 311), Convivium decem virginum or. 2,6 ed. G. N. BONWETSCH, Methodius, in GCS 27 (1917) 23 ; ebd. 7,9 (80) ; 8,2 (83) ; 9,5 (120).

<sup>5</sup> De virg. 11 PG 48,540. In Anlehnung an die Übersetzung von MITTERRUTZNER, in BKV 1 (1869) 167 f.

<sup>6</sup> De virg. 27 PG 48,551. In Anlehnung an die Übersetzung von MITTERRUTZNER, in BKV 1 (1869) 189 f.

**T 13** Deshalb brauchen wir <sup>1</sup> einen ehernen Sinn, ein schlafloses Auge, die größte Ausdauer, starke Mauern, Umzäunung und Riegel, wachsame und kräftige Wächter und vor allem einen Anstoß von oben <sup>2</sup> ... Wie aber sollen wir uns einen Anstoß von oben erwerben ? Dadurch daß wir all das unsrige beitragen <sup>3</sup>, gesunde Erwägung <sup>4</sup>, höchste Anstrengung in Fasten und Nachtwachen, die genaue Beobachtung des Gesetzes, die Befolgung der Gebote und was die Hauptsache ist, daß wir nicht auf uns selber vertrauen ... Wenn sie <sup>5</sup> im geringsten nachlassen, so steht der Teufel da mit dem Feuer in den Händen, um es in den Tempel Gottes zu stecken und ihn niederzubrennen ... Wir haben zu kämpfen mit dem Trieb der Natur, wir sollen den Wandel der Engel nachahmen ...

Die wahre Jungfräulichkeit besteht nicht bloß in der Ehelosigkeit, sondern vor allem in der totalen Hingabe an Gott. Wenn auch Chrysostomus verlangt, daß die Jungfrauen alle überflüssigen Sorgen abschneiden, so fordert er sie doch nicht auf, in die Wüste zu fliehen <sup>6</sup> :

**T 14** Der Umstand, daß jemand nicht verheiratet ist, reicht noch nicht aus, um sie zu einer Jungfrau zu machen, vielmehr ist auch die Keuschheit der Seele notwendig. Unter Keuschheit verstehe ich aber nicht bloß von schmutziger und schändlicher Wohl lust, von Schmuck und Neugierigkeit frei sein, sondern auch von den Sorgen des Lebens entbunden und ledig sein ... Die Jungfräulichkeit ist nämlich deshalb etwas Herrliches, weil sie alle Veranlassung zu überflüssiger Sorge abschneidet und ihre ganze Zeit auf göttliche Dinge verwendet. Wenn sie das nicht tut, ist sie weit geringer als die Ehe, weil sie Dornen in der Seele herumträgt und den reinen und himmlischen Samen erstickt.

Die Jungfräulichkeit ist auch von großem Nutzen für die Armut, was wiederum auf die enge Verbindung von Jungfräulichkeit und monastischem Leben hinweist <sup>7</sup> :

<sup>1</sup> Die Jungfrauen ; er rechnet sich auch dazu.

<sup>2</sup> Τῆς ἄνωθεν ῥοπῆς.

<sup>3</sup> Das erinnert stark an die Formel : « Facienti quod est in se ... » Vgl. ad Theod. 2,5 PG 47,316 ; Mt. 45,1 58,471 ; Rom. 26,3 60,641 ; Eph. 21,4 62,155 f. ; Apg. 33,4 60,244 ; bes. qui seipsum 15 f. 52,477 f. Trotzdem betont Chrysostomus, nicht auf sich zu vertrauen !

<sup>4</sup> Λογισμόν.

<sup>5</sup> Die Gedanken.

<sup>6</sup> De virg. 77 PG 48,589 f. In Anlehnung an die Übersetzung von MITTERRUTZNER, in BKV 1 (1869) 269 f.

<sup>7</sup> Ebd. 81 (593). In Anlehnung an die Übersetzung von MITTERRUTZNER, in BKV 1 (1869) 276. Für eine Gleichsetzung von Mönchtum und jungfräulichem Stand sprechen also folgende wesentliche Elemente : Trennung von weltlichen Sorgen (T 12-14) ; Armut (T 15) ; vor Gott stehen (T 11 f.,14) ; Parrhesie (T 15) ; Aszese, Nachtwachen, Fasten (T 13).

T 15 Die Jungfräulichkeit ist aber im Stande, auch diese Wurzel (der Habsucht) verdorren zu machen und uns eine andere und zwar die beste einzupflanzen, von der alles Gute hervorsproßt: die Freiheit, den Freimut <sup>1</sup>, die Tapferkeit, den glühenden Eifer, die feurige Liebe zu den himmlischen und die Verachtung aller irdischen Dinge <sup>2</sup>.

## § 2. Monastische Darlegungen in Werken allgemein-theologischen Inhalts

Nicht nur in jenen Werken, die ausdrücklich vom Mönchtum handeln, findet sich manches zum Thema, sondern auch in den übrigen, vor allem in den Kommentaren zur Heiligen Schrift.

### 1. *De Sacerdotio* <sup>3</sup>

Obwohl über kein anderes Werk des Chrysostomus so viel geschrieben wurde wie über «*De Sacerdotio*»<sup>4</sup>, so gehen die Meinungen nirgends so auseinander wie gerade bei diesem. Wenn nicht weitere Dokumente gefunden oder die philologischen Fragen einmal zusammenhängend untersucht werden, können die Probleme dieses Büchleins kaum befriedigend geklärt werden <sup>5</sup>. Hier genüge es, jene Punkte zu erörtern, die für die vorliegende Arbeit wichtig sind.

a) *Echtheit, Historizität des Dialogs*: Die Echtheit dieses Werkes wurde nie angezweifelt, denn bereits 392 führt Hieronymus († 420) in seiner Literaturgeschichte «*De viris illustribus*» das Werk mit Namen an und bemerkt, daß er es gelesen habe <sup>6</sup>. Die beste Ausgabe wurde 1906 von J. A. NAIRN besorgt <sup>7</sup>. Ob der Freund Basilius eine geschichtliche Persönlichkeit und damit der Dialog historisch sei <sup>8</sup> oder wahrscheinlicher beides eine fingierte, literarische Form <sup>9</sup>, ist für unser Problem Nebensache; denn die Ideen, die Chrysostomus darlegen will, verraten seinen heiligen

<sup>1</sup> Παρρησία.

<sup>2</sup> Ein Lieblingsthema des hl. Chrysostomus!

<sup>3</sup> *De sacerdotio* PG 48,623-692.

<sup>4</sup> CH. BAUR, S. Jean Chrysostome et ses œuvres dans l'Histoire Littéraire. Recueil des travaux publiés par les membres des Conférences d'Histoire et de Philologie 18 (1907) 222. Er zählte bereits damals 79 Separatausgaben, die natürlich gewöhnlich mit einer Einführung versehen sind.

<sup>5</sup> Vgl. z. B. die Einführung von A. NÄGLE, Johannes Chrysostomus, Sechs Bücher über das Priestertum, in BKV<sup>2</sup> 27 (1916) 3-96.

<sup>6</sup> Cap. 129 PL 23,713.

<sup>7</sup> S. 12 Anm. 3.

<sup>8</sup> NEANDER 1,40 Anm. 2. NAIRN XXXVI. J. STIGLMAYR, Die historische Unterlage der Schrift des hl. Chrysostomus über das Priestertum. Zeitschrift für Theologie und Kirche 41 (1917) 413-449.

<sup>9</sup> K. W. F. HASSELBACH, Des hl. Johannes Chrysostomus sechs Bücher vom

Ernst und setzen ein wirkliches Ereignis voraus. Johannes wurde in seiner Jugend zum Priester-<sup>1</sup> oder Bischofsamt gewünscht und entzog sich durch Flucht. Der Begriff *ἱερωσύνη* umfaßt wohl die Fülle des Priestertums und das Höchste im geistlichen Stande, da der Autor einigemal dafür den Ausdruck *ἐπισκοπή* setzt und manchmal Pflichten und Schwierigkeiten schildert, die nur mit dem Bischofsamt verbunden sind<sup>2</sup>.

b) *Zweck*: Auf Grund dieses historischen Ereignisses scheint der Kirchenlehrer einen besondern und einen allgemeinen Zweck zu verfolgen<sup>3</sup>: sich zu rechtfertigen, daß er die Weihe abgelehnt hat, weil sie etwas so Erhabenes ist, und dabei ganz allgemein die Pflichten des Priesters zu zeigen, damit nicht Unwürdige geweiht würden. Die Gründe für diese Ansicht sind folgende:

1. Zum vornherein ist es unwahrscheinlich, daß Johannes eine rein theoretische Abhandlung schreibt ohne einen praktischen Zweck zu verfolgen, z. B. nur die Größe des Priestertums darstellen will. Er ist zu sehr Prediger und Seelsorger<sup>4</sup>.

2. In 20 von 64 Kapiteln<sup>5</sup> breitet er seine Fehler aus: « Für *mich* ist die Ehrsucht so gefährlich », « *Ich* besitze diese Leidenschaft » usw.<sup>6</sup>, während er nur in 10 Kapiteln von der Würde des geistlichen Standes handelt<sup>7</sup>. Auch hämmert er das Thema « Laß dich nicht leichtfertig weihen » bei weitem nicht so stark ein wie seine eigene Unwürdigkeit<sup>8</sup>.

Priesterthume, Stralsund 1820, LI f. MOULARD, S. Jean 51. Zum ganzen Problem vgl. NÄGLE 8-47. CH. BAUR, Chrysostomus, De Sacerdotio 569-576.

<sup>1</sup> BAUR, Chrysostomus, De Sacerdotio 575 f.

<sup>2</sup> Vgl. de stat. 21,1 f. PG 49,211 ff., wo Bischof Flavian *ἱερεύς* genannt wird; cat. bap. 2,10 ed. A. WENGER, Jean Chrysostome, Huit catéchèses baptismales. Sources Chrétiennes 50 (1957) 138. Die gleiche Person wird *ἱερεύς* und *ἀρχιερεύς* genannt. WENGER meint (ebd. 139): « Dans le traité sur le Sacerdoce *ἱερεύς* désigne le prêtre, sacrificateur et pasteur âme. » Schon HASSELBACH (a. a. O.) schrieb, daß diese Abhandlung « das einem geistlichen Amte überhaupt Eigene nur insoweit zur Sprache bringe, als auch das bischöfliche unter solchem begriffen sei ».

<sup>3</sup> Vgl. de sac. 3,7 und 3,10, wo er zuerst allgemein spricht und dann von sich: « Nur auf unsern Vorteil bedacht ... steht einer soweit zurück wie ich. » – « Das Priestertum kann gegen uns Klage erheben ... eben das Nämliche wäre auch mir beinahe widerfahren. » Ferner 3,16; 4,1; 4,9.

<sup>4</sup> S. 12 f.

<sup>5</sup> De sac. 1,3; 2,4; 2,7; 3,1 f.; 3,7-9; 3,11 f.; 3,14 f.; 3,18; 4,9; 5,1; 6,4; 6,7; 6,10; 6,12 f.

<sup>6</sup> De sac. 3,9 ed. NAIRN 61; ebd. 3,11 (67 f.); 6,7 (153).

<sup>7</sup> De sac. 2,2; 3,1; 3,4-8; 3,11; 6,4; 6,12. In drei Kapiteln (3,4-6) warnt Chrysostomus aber, die Würde des Priestertums nicht zu verachten. Ebenso oft spricht er von der Wahl des Priesters: 2,4; 2,7; 3,9; 3,15 f.; 4,2; 6,8 und von seiner Flucht: 1,3; 3,7; 3,14; 3,18; 4,9; 6,1; 6,4; 6,13.

<sup>8</sup> De sac. 2,1 f.; 3,6; 3,10 f.; 3,16; 4,1; 6,4.

3. Ein Vergleich mit der Rede des hl. Gregor von Nazianz († um 390) über das Priestertum<sup>1</sup>, die dem hl. Chrysostomus als Vorlage gedient haben könnte<sup>2</sup>, zeigt deutlich, daß Gregor gar nicht so eindringlich auf seine Unwürdigkeit hinweist. Warum sollte der Goldmund das geändert haben, wenn er nur über das Priestertum schreiben wollte?

So hat der Dialog nicht nur rein apologetischen Charakter<sup>3</sup> und will mehr als bloß vor ehrgeizigem Streben warnen<sup>4</sup> oder einzig die Größe des Priestertums beschreiben<sup>5</sup>.

c) *Datierung*<sup>6</sup>: Zwei Fragen müssen auseinander gehalten werden: 1. Wann wurde der Dialog niedergeschrieben? 2. Welchen Zeitpunkt oder welche Periode seines Lebens will Chrysostomus schildern?

Wann wurde der Dialog niedergeschrieben? Die Angaben variieren zwischen 373-406 oder bleiben unbestimmt. Wegen der literarischen Form, der Reife des Urteils, des Reichtums an Erfahrung und Beobachtung<sup>7</sup> kommen nur die Zeit als Diakon 381-386 oder die ersten Priesterjahre in Frage<sup>8</sup>. Für die Diakonatszeit entschieden sich L. DE TILLEMONT<sup>9</sup>, A. NEANDER<sup>10</sup>, G. RAUSCHEN<sup>11</sup>, O. BARDENHEWER<sup>12</sup>, A. NÄGLE<sup>13</sup>, L. MEYER<sup>14</sup>, gestützt auf die Zeugnisse des Sokrates († n. 439)<sup>15</sup>, Kassio-

<sup>1</sup> Oratio 2 PG 35,408-513.

<sup>2</sup> J. VOLK, Die Schutzrede des Gregor von Nazianz und die Schrift über das Priestertum von Johannes Chrysostomus. Zeitschrift für praktische Theologie 17 (1895) 58-63. NÄGLE 46. ALTANER 292. Vgl. auch J. BERNARDI, La formule πού εἶσω: s. Jean Chrysostome a-t-il imité saint Grégoire de Nazianze? Studia Patristica 1. Texte und Untersuchungen 63 (1957) 177-181.

<sup>3</sup> HEISS 11 f.

<sup>4</sup> SCHIWIEZT 3,274. MOULARD, S. Jean 54. Wo kann man im Dialog finden, daß Chrysostomus bereits entschlossen ist, das Priestertum auf sich zu nehmen?

<sup>5</sup> BAUR 1,148. <sup>6</sup> NÄGLE 47-57.

<sup>7</sup> NÄGLE 50. Vgl. die Kapitel über die Leitung der Witwen, die Aufsicht der Jungfrauen, das Schiedsrichteramt: de sac. 3,16 ff.

<sup>8</sup> S. 25 Anm. 6. Der Kuriosität halber sei die Ansicht von T. SINKO angeführt, daß der Dialog nach 404 verfaßt sei, weil sich darin (Kap. 2,7-3,2) eine Anspielung ans Exil finde. T. SINKO, De inventione, tempore, consilio librorum de sacerdotio s. Joannis Chrysostomi. ΠΑΓΚΑΠΠΕΙΑ. Mélanges Henri Grégoire 1, Bruxelles 1949. Annuaire de l'Institut de philologie et d'histoire orientales et slaves 9 (1949) 544. Kennt der Autor den Text des hl. Hieronymus nicht? Übrigens wurde die Ansicht widerlegt von J. DUMORTIER, De quelques principes d'ecdotique concernant les traités de s. Jean Chrysostome. Mélanges de science religieuse 9 (1952) 69 Anm. 1.

<sup>9</sup> L. DE TILLEMONT, Mémoires pour servir à l'histoire ecclésiastique des six premiers siècles 11, Venise 1732, 14.

<sup>10</sup> NEANDER 1,92.

<sup>11</sup> RAUSCHEN 115,572.

<sup>12</sup> BARDENHEWER 3,347.

<sup>13</sup> NÄGLE 55 f.

<sup>14</sup> MEYER, S. Jean XXI.

<sup>15</sup> Sokrates HE 6,3 PG 67,669: Τῆς τοῦ διακόνου ἀξίας παρὰ Μελετίου τυχῶν τοὺς περὶ ἱερωσύνης λόγους συνέταξεν.

dor († um 583)<sup>1</sup>, des Kaisers Leo VI. († 912)<sup>2</sup> und Nizephor Kallistus (14. Jh.)<sup>3</sup>. Es ist nämlich höchst unwahrscheinlich, daß der hl. Chrysostomus die Flucht vor der Weihe mit so vielen Argumenten hätte rechtfertigen müssen oder wollen, wenn er bereits Priester gewesen wäre. Ferner sind die Betrachtungen über die Fürsorge der Witwen und Jungfrauen – was Johannes als Diakon zufiel<sup>4</sup> – so frisch und lebensnah, als ob er noch mitten in dieser Arbeit stünde.

Somit müssen die Gründe von J. A. NAIRN<sup>5</sup> und St. SCHIWIEZ<sup>6</sup>, die unsere Schrift auf die ersten Priesterjahre verlegen, zurückgewiesen werden<sup>7</sup>. Denn Chrysostomus konnte die Erfahrung und den Einblick in die kirchlichen Geschäfte auch als Diakon erworben haben, da ihn Erzbischof Flavian († 404) zu sehr vielen Angelegenheiten beizog. Hätte Johannes als vielbeschäftigter Priester überhaupt noch die Zeit gefunden, ein so wohl ausgearbeitetes Werk zu schreiben?

Wichtiger ist für unser Thema die Frage, welcher Zeitpunkt oder welche Periode seines Lebens unser Autor darstellen möchte. Aus vielen Stellen geht klar hervor, daß es die Zeit ist, als er sich durch Flucht aus dem öffentlichen Leben in die Berge zurückzog, also das Jahr 373<sup>8</sup>. Er möchte erklären, welche Motive ihn damals zur Flucht bewogen. Als guter Redner hat er sie etwas überbetont, aber im wesentlichen dürften sie doch die Gedanken jener Zeit wiedergeben. Besonders wenn er das Werk als Priester geschrieben hätte, wäre man zu dieser Annahme gezwungen, denn er hatte ja unterdessen seine Ansicht geändert und sich für würdig befunden.

Das Werk dürfte also um 384/385 geschrieben worden sein und stellt ein Ereignis aus dem Jahre 373 dar.

d) *Bedeutung*<sup>9</sup>: Die vielen Sonderausgaben in allen Kultursprachen, die anerkennenden und begeisternden Zeugnisse aller Jahrhunderte beweisen die literarische Bedeutung. Noch wichtiger ist der theologisch-pastorelle Wert. Der Dialog « De Sacerdotio » steht in der Linie jener

<sup>1</sup> Kassiodor, HE tripartita 10,3 ed. HANSLIK, in CSEL 71 (1952) 585.

<sup>2</sup> Leo Imperator, Oratio 18,8 PG 107,244 A.

<sup>3</sup> Nizephor HE 13,2 PG 146,933 B.

<sup>4</sup> BAUR 1,122-131.

<sup>5</sup> NAIRN XII-XV.

<sup>6</sup> SCHIWIEZ 3,274.

<sup>7</sup> NÄGLE 52-54, de sac. 3,10 ed. NAIRN 65.

<sup>8</sup> Bes. 6,3; 6,7; 6,10. Doch deuten einige Umstände eher auf einen einsamen Ort in der Stadt, z. B. daß er den Markt meidet, daß scheinbar seine Mutter bei ihm ist.

<sup>9</sup> NÄGLE 81-96.

Gedanken, die von Gregor von Nazianz († um 390) im « Apologeticus de fuga » vorbereitet <sup>1</sup> und von Gregor dem Großen († 604) in der « Regula Pastoralis » weiter verfolgt wurden <sup>2</sup>. Das Buch gibt ferner wichtige Aufschlüsse über die Aufgaben des Priesters, innerkirchliche Verhältnisse und religiös-sittliche Zustände der damaligen Zeit. Vor allem aber – und das ist für die vorliegende Fragestellung wichtig – behandelt es als eines der ersten das Problem Priester und Mönch.

e) *Texte*: Es sollen jene Texte berücksichtigt werden, die sich auf das Verhältnis Mönchtum-Priestertum beziehen. Um sich Basilius gegenüber zu rechtfertigen, weist der Goldmund darauf hin, daß die priesterliche Weihe der größte Gewinn sei. Sie und nicht die monastische Aszese wurde von Christus als Beweis der Liebe gegen ihn bezeichnet <sup>3</sup>:

**T 16** Zu Petrus hat er gesagt: « Liebst du mich mehr als diese? Weide meine Schafe! » Er hätte ja zu ihm sprechen können: Wenn du mich lieb hast, so übe das Fasten, schlafe auf dem bloßen Boden, halte strenge Nachtwachen, nimm dich der Bedrängten an, werde den Waisen ein Vater und vertritt die Stelle des Mannes bei ihrer Mutter. Nun läßt er das alles beiseite und was sagt er? « Weide meine Schafe! »

Es sind also jene Worte, die Theodoret († um 466), allerdings 60 Jahre später, Bischof Akazius († n. 437) in den Mund legt, als dieser den Einsiedler Julianus († um 367) zu apostolischer Tätigkeit bewegen wollte <sup>4</sup>.

Gewiß ist das Priestertum ein Beweis der Liebe zu Christus, aber auch von unendlicher Hoheit. Darum stellt Chrysostomus als Grundsatz auf: « Man soll vor dieser schweren Bürde zuerst fliehen und sich gründlich prüfen! » Von diesem Prinzip ließ sich der Bischof auch leiten, als er später Mönche in der Seelsorge einsetzen wollte. Wenn nämlich das Priestertum schlecht verwaltet wird, so sind nicht die schlechten Priester daran schuld, sondern wir <sup>5</sup>:

**T 17** indem wir es den ersten besten Personen anvertrauen. Diese nehmen gar bereitwillig das angebotene Amt an, ohne vorher ihre eigene Seele kennen gelernt und die schwere Last des Amtes beachtet zu haben ... (Der Kirchenvorsteher) muß seine Seele von der Begierde nach dem Kirchenamte freihalten ... Man sollte nach meinem Dafürhalten eine solche Scheu vor dieser hohen Stellung haben, daß man zunächst vor der schweren Bürde die Flucht ergreift <sup>6</sup>.

<sup>1</sup> PG 35,407 ff.      <sup>2</sup> PL 77,13 ff.

<sup>3</sup> De sac. 2,1 ed NAIRN 28 f. Die Übersetzung ist von NÄGLE, a. a. O. 119 f. (c. 2,2).

<sup>4</sup> Theodoret HR 2 PG 82,1317 D / 1320 B; ebd. 4 (1341 C / 1344 A). RUDMANN 23 f.

<sup>5</sup> De sac. 3,10 ed. NAIRN 64 f. Die Übersetzung bei NÄGLE 151-153.

<sup>6</sup> Ὡς καὶ τὴν ἀρχὴν ἐκφυγεῖν τὸν ὄγκον. « Τὴν ἀρχὴν » könnte auch heißen

Im nächsten Text, von dem aber häufig nur die erste Hälfte zitiert und der darum oft falsch ausgelegt wird, kommt Chrysostomus noch deutlicher auf das Verhältnis Mönch-Priester zu sprechen. Weder Abstammung noch Reichtum, noch Verwandtschaft, ja nicht einmal Gewissenhaftigkeit <sup>1</sup> oder Mönchtum genügen, um die Weihe anzunehmen, sondern einzig und allein die Tüchtigkeit der Seele <sup>2</sup> :

**T 18** Denn ich kenne viele Männer, die sich während ihres ganzen Lebens von der Mitwelt abgeschlossen und durch Fasten aufgerieben haben. Solange sie für sich allein sein konnten und nur für ihre eigenen Angelegenheiten zu sorgen brauchten, waren sie vor Gott angenehm und machten Tag für Tag beträchtliche Fortschritte in der Pflege jener Lebensweisheit <sup>3</sup>. Sobald sie aber in die Öffentlichkeit traten und sich in die Notwendigkeit versetzt sahen, an der Besserung der unwissenden Menge mitzuwirken, da zeigten die einen gleich zu Anfang sich einer solchen Tätigkeit nicht gewachsen ; andere, die zum Aushalten genötigt wurden, ließen in ihrer früheren Sorgfalt nach und schädeten sich selbst am allermeisten, ohne ihren Schutzbefohlenen irgendwelchen Nutzen zu bringen <sup>4</sup>.

Darauf folgt der Parallel-Fall, der in der Forschung zumeist übersehen wurde, obwohl er den Schlüssel zur Lösung der Frage bietet <sup>5</sup> :

**T 19** Aber auch wenn jemand seine ganze Lebenszeit auf der untersten Stufe des Kirchendienstes zugebracht und dabei ein sehr hohes Alter erreicht hat, so möchte ich einen solchen nicht ohne weiteres aus bloßer Ehrfurcht vor seinem Alter auf die höhere Amtsstufe erhoben wissen. Denn wie, wenn er auch trotz seines Alters untauglich wäre und es bliebe ? Ich sage das nun nicht deshalb, als ob ich damit die grauen Haare mißachten wollte, auch nicht, um es als gesetzliche Verordnung aufzustellen, daß solche, die aus den Reihen der Einsiedler <sup>6</sup> kommen, von jedem Vorsteheramt <sup>7</sup> gänzlich ausgeschlossen werden sollen (denn es ist ja manchmal <sup>8</sup> geschehen, daß Männer, die diesem Stande entnommen wurden, sich im hohen Amte glänzend bewährt haben) <sup>9</sup>, sondern um zu zeigen, daß, wenn weder Gewissen-

« überhaupt »; doch scheint auf Grund von Hb. 34,1 (PG 63,233) die andere Bedeutung vorzuziehen zu sein. Vgl. S. 155 Anm. 6.

<sup>1</sup> Εἰ τις πολλὴν εὐλάβειαν ἐπιδειξάιτο.

<sup>2</sup> Τῆς ψυχῆς τὴν ἀρετὴν. De sac. 3,15 ed. NAIRN 77 f. Übersetzt von NÄGLE 163 f.

<sup>3</sup> Φιλοσοφία. <sup>1,1</sup>

<sup>4</sup> Καὶ ἐτέρους ὤνησαν οὐδέν.

<sup>5</sup> De sac. 3,15 ed. NAIRN 78. Übersetzt von NÄGLE 164.

<sup>6</sup> Οὐδὲ νομοθετῶν τοὺς ἀπὸ χοροῦ μοναζόντων ἤκοντας.

<sup>7</sup> Ἐπιστάσις.

<sup>8</sup> Συνέβη γὰρ πολλοὺς (!) καὶ ἐξ ἐκείνης ἐλθόντας τῆς ἀγέλης.

<sup>9</sup> Wo findet man hier, daß Chrysostomus « das Einsiedler- und Mönchsleben überhaupt mit schärfster Pointierung auf eine bei weitem niedrigere Stufe stellt als das mitten in der Welt wirkende Priestertum » (NÄGLE 49) ? Zumindest stellt er es mit den niedrigen Klerikerstufen gleich !



haftigkeit allein noch reifes Alter genügende Beweise für die Würdigkeit zum Priestertume abgeben können, die zuerst genannten Vorwände <sup>1</sup> erst recht nicht den erforderlichen Beweis zu liefern hinreichen dürften.

Chrysostomus weist auch darauf hin, daß der Priester eine viel größere Verantwortung zu tragen hat als der Mönch <sup>2</sup> :

**T 20** Ferner braucht der Einsiedler bloß für sich selber zu fürchten. Ist er jedoch verpflichtet, auch für andere zu sorgen, so sind diese gewiß leicht zu zählen. Oder sollten es wirklich mehrere sein, so sind es doch jedenfalls weniger als die Glieder einer Kirchengemeinde, und der Vorsteher <sup>3</sup> vermag für sie viel leichter zu sorgen, nicht nur wegen ihrer geringen Anzahl, sondern weil jeder von ihnen den weltlichen Geschäften entrückt ist, und sich weder um Kinder, noch um ein Weib, noch um etwas anderes dergleichen zu kümmern braucht. Dieser Umstand bewirkt, daß sie ungemein folgsam sind gegenüber ihren geistlichen Führern <sup>4</sup> und fördert ihr gemeinschaftliches Zusammenleben in der Weise, daß es möglich ist, ihre Fehlritte genau zu beobachten und auch dagegen Abhilfe zu bringen. Denn die fortwährende Beaufsichtigung seitens eines Lehrmeisters <sup>5</sup> trägt nicht wenig bei zum Fortschritt in der Tugend.

Der Priester hat einen schwereren Kampf zu bestehen als der Einsiedler. Dazu fühlt sich Johannes nicht fähig, obwohl er gerne Priester geworden wäre <sup>6</sup> :

**T 21** Darum möchte ich den Einsiedler nicht allzu sehr oder gar über die Maßen bewundern, wenn er in seiner Abgeschlossenheit sich nicht aus dem seelischen Gleichgewicht bringen läßt und von vielen und schweren Vergehen sich von vornherein frei hält. Fehlt es ihm doch an Gelegenheiten, welche die Seele reizen und aufregen ... Erinnere dich nur, wie oft ich bei unsern häufigen, dieses Thema berührenden Gesprächen dir erklärt habe, daß ich, wenn man mir die Wahl freistellte, wo ich lieber mich hervortun wollte, im Amte eines Kirchenvorstehers oder im Leben eines Einsiedlers, mich tausendmal lieber für das erstere entscheiden und es annehmen würde ... (Da er aber unerfahren und zugleich schwerfällig ist, würde es ihm wie andern Einsiedlern ergehen :) ... Daher kommt es dann, daß unter denen, die von jener Ringschule her auf diesen Kampfplatz treten, nur wenige sich auszeichnen ; die meisten geraten vielmehr in Schanden, kommen zu Fall und verwickeln sich in unangenehme und schwierige Händel.

Bald darauf kommt der Heilige wieder auf unser Problem zu sprechen. Sein großes Anliegen ist die Frage, wie die Rettung des Nächsten mit der Sorge für das eigene Seelenheil in Einklang gebracht werden könne <sup>7</sup> :

<sup>1</sup> Abstammung, Reichtum, Verwandtschaft.

<sup>2</sup> De sac. 6,3 ed. NAIRN 145. Übersetzt von NÄGLE 225.

<sup>3</sup> Προστάτης. <sup>4</sup> Τοῖς ἡγουμένοις. <sup>5</sup> Διδασκάλου.

<sup>6</sup> De sac. 6,7 ed. NAIRN 152-154. Übersetzt von NÄGLE 231-233.

<sup>7</sup> De sac. 6,10 ed. NAIRN 159. Übersetzt von NÄGLE 238 f.

**T 22** Brauchst du denn jetzt, da du einsam für dich allein lebst, frug (Basilius), keinerlei Mühsalen auf dich zu nehmen und hast du gar keine Sorgen? Allerdings, erwiderte ich, habe ich solche auch jetzt... Es ist jedoch nicht eierlei, auf das unermeßliche Meer verschlagen zu werden oder über einen Fluß zu fahren. So groß ist nämlich der Unterschied zwischen beiderlei Sorgen<sup>1</sup>. Zwar wünschte ich auch jetzt, und dies tatsächlich mit innigem Verlangen, wenn äußerst möglich, anderen nützlich sein zu können. ... Hältst du das demnach für etwas Großes, unterbrach er mich, und glaubst du überhaupt, selig zu werden, ohne dem Nebenmenschen von Nutzen gewesen zu sein? Das hast du gut und treffend bemerkt, antwortete ich. Denn auch ich selber kann nicht glauben, daß der selig zu werden vermag, der sich gar nicht um das Heil seines Nächsten bemüht. Hat es doch auch jenem Bedauernswerten nichts geholfen, daß er sein Talent nicht verminderte, sondern weil er es nicht vermehrte und es nicht verdoppelt einbrachte, hat er es vollständig eingebüßt. Gleichwohl halte ich dafür, daß mich eine gelindere Strafe treffen wird, wenn mir nur der Vorwurf gemacht werden kann, daß ich nicht andere gerettet habe, als wenn<sup>2</sup> ich mich selbst und andere zugleich ins Verderben gestürzt hätte.

## 2. Matthäuskommentar<sup>3</sup>

a) *Echtheit und Adressat*<sup>4</sup>: Die Echtheit wird nicht angezweifelt. Die letzte und beste kritische Ausgabe hat F. FIELD besorgt<sup>5</sup>, deren Textvarianten in der MIGNE-Ausgabe vermerkt sind. Die Homilien wurden zu Antiochien gehalten, denn Chrysostomus spricht von unserer Stadt, die die erste war, in der die Gläubigen Christen genannt worden sind<sup>6</sup>. Öfters stellt er seinen Hörern die Einsiedler in den Bergen als Beispiel vor Augen und lädt die Leute ein, diese zu besuchen<sup>7</sup>. Er predigte also zu einer Halbmillionen-Stadt<sup>8</sup>, die noch nicht alle heidnischen Sitten abgelegt hatte.

b) *Zeit der Abfassung*: In diesen Homilien spielt Johannes an die Augenzeugen der Martyrerzeit an<sup>9</sup>. Doch hat er vor seiner Priesterweihe sicher

<sup>1</sup> Des geistlichen Standes und des Mönchtums.

<sup>2</sup> Hier zieht A. NÄGLE (a. a. O. 239) die Lesart von MIGNE ἢ εἰ jener von J. A. NAIRN ἢ διὰ τῆς vor.

<sup>3</sup> PG 57 f.

<sup>4</sup> CH. BAUR, Johannes Chrysostomus, Kommentar zum Evangelium des hl. Matthäus, in BKV<sup>2</sup> 23 (1915) 3-9.

<sup>5</sup> F. FIELD, Cambridge 1839, in PG 57 f.

<sup>6</sup> Mt. 7,7 PG 57,81; vgl. Apg. 11,26.

<sup>7</sup> T 30,33,36. SCHIWIEZ 3,203 f.

<sup>8</sup> BAUR 1,23 f.

<sup>9</sup> Mt. 38,4 PG 57,433. Es dürfte die letzte Verfolgung unter Maximinus Daia († 313) sein, die besonders in Syrien wütete. BAUR, Johannes Chrysostomus, Kommentar 5.

nicht gepredigt<sup>1</sup>. Die erregte Sprache gegen die Theater spiegelt noch die Unruhen von 387 wider<sup>2</sup>. Weil nun Chrysostomus im Jahre 388 sonst ziemlich oft gepredigt hat<sup>3</sup>, dürfte man nicht fehlgehen, wenn man den Matthäuskommentar auf die Jahre 389/390 festsetzt<sup>4</sup>.

c) *Texte*: Zerstreut im ganzen Kommentar finden sich viele Stellen über Jungfräulichkeit und Mönchtum, denn immer wieder stellt Chrysostomus den Antiochenern das Leben der Mönche als Vorbild vor Augen. Einige typische Beispiele! In der ersten Homilie erklärt er, warum das Evangelium von den Heiden angenommen wurde. Es kann nur die Kraft Gottes gewesen sein, denn der Inhalt des Evangeliums ist nicht gewöhnlich und einfach. Johannes glaubt nämlich, daß die Apostel den Heiden das Ideal der Jungfräulichkeit, Armut und monastischen Aszese gepredigt haben. In seinen Augen reicht also die Verbindung von Glaubensverkündigung und Mönchtum in die Zeiten der Apostel hinauf<sup>5</sup>:

**T 23** Es (das Evangelium) ist im Gegenteil weit erhabener als was jene (die Heiden) schrieben. Jungfrauschaft z. B. ließen sie sich nicht einmal dem Namen nach träumen; ebensowenig Armut, Fasten oder sonst etwas Ähnliches und Erhabenes. Unsere Lehrmeister hingegen haben nicht nur die böse Begierde verbannt ...sondern sogar schon den unreinen Blick ... ja bis auf die kleinsten Dinge erstreckt sich ihre genaue Aufmerksamkeit und so haben sie die Blüte der Jungfräulichkeit über den ganzen Erdkreis verbreitet.

Die Worte: « Als aber Herodes dies gehört hatte, erschrak er »<sup>6</sup> erinnern den Goldmund an die Gleichgültigkeit und den Neid seiner Zuhörer. Er stellt ihnen Paulus und die ersten Christen vor Augen, in denen ein geistiges Feuer brannte. Wer von diesem Eifer beseelt ist, vermag mitten in der Stadt wie ein Mönch zu leben. Also schon wieder berührt er die Frage: Seelenrettung und Weltflucht<sup>7</sup>:

<sup>1</sup> Cum presb. 1 PG 47,694.

<sup>2</sup> Mt. 37,6 PG 57,427; vgl. de stat. 15,4 PG 49,159.

<sup>3</sup> In Kalendas, de Lazaro, in Juventinum et Maximinum, in illud: vidua, Catech. ad illum., in Genesim, de Ozea, in Isaiam, de prod. Judae, de cruce et latrone, contra ebrios, in inscript. actuum.

<sup>4</sup> Weil CH. BAUR (Johannes Chrysostomus, Kommentar 6) in den Worten: « Indes werde ich gegen die Juden ein anderes Mal predigen und jetzt unter dem Beistand Gottes zum vorliegenden Thema zurückkehren » (Mt. 12,2 PG 57,204) einen Hinweis auf die Reden gegen die Juden (PG 48,813-842) sieht, möchte er den Kommentar ins Jahr 386 datieren. Dieser Grund ist kaum stichhaltig, denn in den Homilien kommt Chrysostomus wieder auf die Schlechtigkeit der Juden zurück (z. B. 26,4; 43,3; 69,1) und erst recht in spätern Kommentaren.

<sup>5</sup> Mt. 1,5 PG 57,19. Übersetzt von CH. BAUR, Johannes Chrysostomus, Kommentar 21. <sup>6</sup> Mt. 2,3.

<sup>7</sup> Mt. 6,5 PG 57,68 f. Übersetzt von BAUR, Johannes Chrysostomus, Kommentar 109.

**T 24** Wohnte ein solcher <sup>1</sup> auch mitten in Städten, er lebte doch gleich denen, die in der Wüste, auf den Bergeshöhen oder in einsamen Tal-schluchten wohnen ; er achtet nicht auf die, so um ihn sind und wird seiner freudevollen Trauer niemals satt, ob er nun über seine eigenen Sünden weint oder über fremde.

Die Flucht Jesu nach Ägypten gibt dem Heiligen Gelegenheit, Palästina mit dem Mönchtum in Ägypten zu vergleichen. Auch hier betont er, daß die Mönche für die Bedürftigen sorgen, obwohl sie in der Wüste leben <sup>2</sup> :

**T 25** Und doch hätte ursprünglich Palästina allein diesen Vorzug gehabt ; aber Ägypten zeigte eben größeren Eifer. Ja, wenn du in die ägyptische Wüste gehst, so kannst du auch jetzt noch ein viel schöneres Schauspiel sehen, als je das Paradies geboten : tausende von Engelchören in Menschengestalt <sup>3</sup>, Scharen von Märtyrern, Chöre von Jungfrauen ; die Herrschaft des Teufels vollständig gebrochen, das Reich Christi in strahlender Herrlichkeit ... und solch erhabene Szenen finden sich nicht nur in den Städten, nein selbst in der Wüste, und da noch mehr als in den Städten. Denn dort kann man im ganzen Lande die Heerschar Christi finden, seine königliche Garde, die die Lebensweise der himmlischen Mächte nachahmt ; und zwar kann man dies nicht bloß bei Männern beobachten, sondern auch bei Frauen ; denn auch diese führen kein weniger asketisches Leben als jene <sup>4</sup> ... Sie nehmen einen viel schwereren Kampf auf sich. Sie streiten gerade so wie die Männer gegen den Teufel und seine Mächte ... Nicht durch die Stärke des Leibes, sondern durch die freie Bestimmung des Willens <sup>5</sup> wird diese Art von Kämpfen entschieden. Darum haben auch oft Frauen besser gekämpft als Männer und haben schönere Siegespalmen errungen. Ja, der Himmel strahlt nicht so schön im bunten Reigen seiner Sterne als die ägyptische Wüste, die allerorts die Hütten <sup>6</sup> ihrer Mönche zeigt ... Sie haben sich all ihres Besitzes entäußert und sind der ganzen Welt gekreuzigt worden, ja sie gehen noch weiter und suchen durch ihrer Hände Arbeit zum Unterhalt der Bedürftigen beizutragen. Denn obwohl sie fasten und die Nächte durch wachen, glauben sie doch, am Tage nicht müßig sein zu dürfen. Im Gegenteil, sie bringen die Nächte mit heiligem Hymnengesang und Wachen zu, den Tag verwenden sie auf Gebet und körperliche Arbeiten und ahmen so dem Eifer des Apostels nach.

<sup>1</sup> I. e. in dem dieses Feuer brennt.

<sup>2</sup> Mt. 8,4 f. PG 57,87 f. Übersetzt von BAUR, Johannes Chrysostomus, Kommentar 142 f.

<sup>3</sup> Rufinus (HM 5 PL 21,409) berichtet, der Bischof von Oxyrinchus habe die Zahl der dortigen Mönche auf 10 000 und die der Jungfrauen auf 20 000 geschätzt. In der Umgebung von Arsinoe soll der Mönchsvater Serapion 10 000 Mönche geleitet haben (ebd. 18 PL 21,440).

<sup>4</sup> Οὐχ ἥττον φιλοσοφοῦσιν.

<sup>5</sup> Chrysostomus betont oft die Willensfreiheit. Es ist das ein Kennzeichen der antiochenischen Schule. V. ERMONI, Antioche. Dictionnaire de Théologie catholique 1,2 (1931) 1439.

<sup>6</sup> Σκηνάς. Vgl. Athanasius, Vita s. Antonii 44 PG 26,908 B.

Kein guter Christ – und das gilt auch für Mönche – darf nur an sich selbst denken, sondern muß für die Bekehrung des Nächsten arbeiten. Durch die Worte : « Ihr seid das Salz der Erde »<sup>1</sup> zeigt der Herr<sup>2</sup> :

**T 26** daß die ganze Menschheit schal geworden und von der Sündenfäulnis angesteckt war. Das ist der Grund, weshalb er von den Aposteln gerade solche Tugenden verlangt, die ganz besonders bei der Leitung der großen Massen notwendig und nützlich sind. Wer nämlich sanftmütig ist, bescheiden, barmherzig und gerecht, der beschränkt seine guten Werke nicht bloß auf sich selbst, sondern sorgt dafür, daß diese kostbaren Quellen auch zum Nutzen anderer fließen. Ebenso wird der, der reinen Herzens ist und friedfertig, und um der Wahrheit willen Verfolgung leidet<sup>3</sup>, sein Leben so einrichten, daß es zum Nutzen aller dient.

In der 33. Homilie preist unser Prediger die Apostel als Begründer des Mönchtums<sup>4</sup> :

**T 27** Ja gerade das müssen wir überall am meisten beachten. Daß die Apostel ihre Widersacher nicht getötet und vernichtet haben, sondern daß sie Leute vorfanden, die Dämonen glichen und die sie zu Gefährten der Engel machten, daß sie die menschliche Natur von dieser unseligen Herrschaft des Teufels befreiten und die elenden Dämonen, die überall Unfrieden stifteten, von den Marktplätzen und aus den Häusern, ja sogar aus der Wüste vertrieben<sup>5</sup>. Das bezeugen die Chöre der Mönche<sup>6</sup>, die sie überall gepflanzt und die nicht bloß die Welt, sondern auch die Einöde gereinigt haben.

Da Johannes glaubt, seine Predigt über die Hölle falle den Zuhörern lästig, verteidigte er sich. Er gibt zu, daß solche Gedanken unangenehm sind, aber sie führen zur Besserung. Möchten doch die guten Christen sich nicht in die Einsamkeit zurückziehen, sondern in den Städten so tugendhaft wie Mönche leben ! Welchen Erfolg würde das zeitigen !<sup>7</sup> :

**T 28** Auch die Heiden werden besser und der Ruhm eurer Frömmigkeit wird sich ausbreiten, nicht weniger als zur Zeit der Apostel ... Ein von den Toten Auferstandener macht keinen solchen Eindruck auf den Heiden als ein Mensch, der ein rechtschaffenes Leben führt ... Geben wir also acht auf

<sup>1</sup> Mt. 5,13.

<sup>2</sup> Mt. 15,6 PG 57,231. Übersetzt von BAUR, Johannes Chrysostomus, Kommentar 253 f.

<sup>3</sup> Ἐλαυνόμενος ὑπὲρ τῆς ἀληθείας.

<sup>4</sup> Mt. 33,4 PG 57,393. Übersetzt von BAUR, Johannes Chrysostomus, Kommentar in BKV<sup>2</sup> 25 (1916) 242.

<sup>5</sup> Die Wüste galt als Aufenthaltsort der Dämonen, wohl in Anlehnung an die Heilige Schrift : Lk. 11,24.

<sup>6</sup> Μοναχῶν χοροί.

<sup>7</sup> Mt. 43,5 PG 57,463 f. Übersetzt von BAUR, Johannes Chrysostomus, Kommentar, in BKV<sup>2</sup> 26 (1916) 15 f.

uns selbst, damit wir auch jene noch gewinnen ... Ich sage nicht : verlasse die Stadt und gib alle gesellschaftlichen Verbindungen auf ; bleibe vielmehr darin und übe die Tugend da. Ich möchte lieber, daß diejenigen in Tugend erglänzen, die mitten in den Städten wohnen als jene, die sich in die Berge zurückgezogen haben. Warum ? Weil daraus ein gewaltiger Nutzen entsünde. « Denn niemand zündet ein Licht an und stellt es unter den Scheffel. »<sup>1</sup> Deshalb möchte ich, daß alle Lichter auf dem Leuchter stünden, damit es recht hell würde. Zünden wir also dieses Feuer an, machen wir, daß diejenigen, die in der Finsternis sitzen, von ihrem Irrtum befreit werden.

Ein anderer Vers<sup>2</sup> ist Anlaß, über die Jungfräulichkeit und Armut zu sprechen. Auch diese Frage sucht der Kirchenlehrer vom Gebot der Liebe her zu lösen<sup>3</sup> :

**T 29** Ohne die Jungfräulichkeit kann man (Gott) schauen, ohne Barmherzigkeit nicht ... Der Arme befiehlt nicht Menschen, sondern Dämonen ; er steht nicht in der Nähe eines Königs, sondern am Throne Gottes, er ist nicht Mitkämpfer von Menschen, sondern von Engeln.

Selbstverständlich ist die Aufforderung zur Nachfolge Christi<sup>4</sup> eine Gelegenheit, ausführlich das Mönchtum zu schildern. Chrysostomus läßt sich dabei vom Tischgebet der Mönche inspirieren<sup>5</sup>. Dabei vergißt er nicht, auf den Nutzen der Mönche für die Gemeinschaft hinzuweisen und äußert den Wunsch, das Mönchtum in die Städte einzuführen<sup>6</sup> :

**T 30** Wenn nun diese Männer, welche fasten, auf bloßer Erde schlafen, Nächte durchwachen, Bußgürtel tragen und vieles andere tun<sup>7</sup>, um sich abzutöten, noch diese Erinnerung (ans Gericht) notwendig haben, wie wollen wir es zustande bringen, mäßig zu leben ? ... Um also der Gefahr des Schiffbruches auszuweichen, wollen wir jenen Hymnus durchnehmen und erklären, damit wir ... jener engelgleichen Leute Sitten und Gebräuche zu den unsrigen machen. Eigentlich solltet ihr sie aufsuchen, um diesen Nutzen zu gewinnen ... Sie danken im Namen der ganzen Welt und verrichten ihre

<sup>1</sup> Mt. 5,15.

<sup>2</sup> Mt. 13,52 : « Darum ist jeder Schriftgelehrte im Himmelreich einem Hausvater gleich, der aus seinem Schatze Neues und Altes austeilte. »

<sup>3</sup> Mt. 47,4 PG 58,486. Übersetzt von BAUR, Johannes Chrysostomus, Kommentar, in BKV<sup>2</sup> 26 (1916) 62.

<sup>4</sup> Mt. 16,24-26.

<sup>5</sup> Das Gebet findet sich in den Apostolischen Konstitutionen 7,49 ed. F. X. FUNK, Didascalia et Constitutiones Apostolorum 1, Paderbornae 1905, 458,6-10 sowie bei Athanasius, De virg. 12 PG 28,265 B. (Die Autorschaft ist jedoch unsicher. Vgl. ALTANER 245.)

<sup>6</sup> Hom. 55,5 f PG 58,546-549. Übersetzt von BAUR, Johannes Chrysostomus, Kommentar, in BKV<sup>2</sup> 26 (1916) 182-187.

<sup>7</sup> Es sind die gewöhnlichen Bußübungen: νηστεῖαι, χαμευνῖαι, ἀργυρνῖαι, σάκκῳ σωφρονίζοντες. Vgl. de virg. 9 PG 48,539.

Andacht im Namen aller, als wären sie Väter der ganzen Welt, und muntern sich dadurch zu echter Brüderlichkeit auf. Denn sie können doch jene nicht hassen, für deren Ernährung sie Gott danken ... Mit diesem Gebete bringen die Mönche auch die Manichäer und Valentinianer zum Schweigen und alle, welche von dergleichen Irrtümern angesteckt sind. Denn derjenige kann doch gar nicht böse sein, der allen seine Gaben anbietet ... Du sollst nämlich nicht etwa glauben, daß sie bei ihrem Streben nach der höchsten Tugend und bei ihrer Geringschätzung der leiblichen Bedürfnisse etwa auch die Speise verabscheuen wie jene, welche sich selbst umbringen ; gerade darum geben sie dir durch ihre Gebete den Beweis, daß sie nicht aus Verachtung der Gaben Gottes sich so vieler Dinge enthalten, sondern einzig aus Tugendstreben ... Unser ganzes Bemühen geht darauf, im Jenseits nicht zuschanden zu werden ... Siehst du, wieviel Nutzen uns diese Fremden und Ausländer bringen, diese Bürger der Wüste, richtig gesagt Bürger des Himmels ? ... Nach diesem Hymnus gehen sie voll Zerknirschung und unter vielen heißen Tränen zur Ruhe, schlafen aber nur so lange, als gerade genug ist, um ein wenig zu rasten. Dann machen sie die Nacht wieder zum Tage und bringen sie zu mit Dankgebeten und Psalmengesang. Und nicht allein Männer, nein, auch Frauen gibt es, die ein solches Tugendleben führen ... Auch wenn man in einer Stadt wohnt, kann man das Tugendbeispiel der Mönche nachahmen ; auch wenn man ein Weib hat und ein Haus bewohnt, kann man beten, fasten und Buße tun ... Diese wollen wir nachahmen ... und die Weisheit <sup>1</sup> der Wüste in die Städte einführen, damit wir auch vor Gott wohlgefällig und bei den Menschen angesehen erfunden werden ...

Wenn der Goldmund seine Zuhörer zur Verachtung des Irdischen aneifert, stellt er wieder die Mönche als Beispiel hin <sup>2</sup> :

**T 31** Damit ihr einsehet, daß ein scheinbar so beschwerliches und drückendes Leben, wie es die Mönche und Büsser <sup>3</sup> führen, bei weitem lieblicher und begehrenswerter ist als das vermeintlich so angenehme und bequeme. Zeugen für meine Behauptung seid ihr selbst, da ihr euch oft bei Widerwärtigkeiten und Trübsalen den Tod wünscht und jene Leute glücklich preiset, die im Gebirge, in Höhlen <sup>4</sup> wohnen und ein eheloses Leben fern vom weltlichen Getriebe <sup>5</sup> führen ... (Dann zeigt Chrysostomus die Bitterkeiten des irdischen Lebens und erklärt weiter den Unterschied) ... Da finden wir zwischen ihrem und dem Leben der Mönche einen so großen Unterschied, wie zwischen einem Hafen und einer sturmgepeitschten See. Schon ihre Behausungen <sup>6</sup> sind ein Beweis ihres Glückes. Fern von dem Lärm der Märkte und Städte haben sie ihren Aufenthalt in den Bergen gewählt, wo sie vom weltlichen Treiben

<sup>1</sup> Φιλοσοφία.

<sup>2</sup> Mt. 68,3 PG 58,643 f. Übersetzt von BAUR, Johannes Chrysostomus, Kommentar, in BKV<sup>2</sup> 26 (1916) 373 f.

<sup>3</sup> Ὁ τῶν μοναχῶν λέγω καὶ τῶν ἐσταυρωμένων.

<sup>4</sup> Σπηλαίοις.

<sup>5</sup> Τὸν ἀπράγμονα βίον ζῶντας.

<sup>6</sup> Καταγωγίων.

unberührt bleiben <sup>1</sup> ... Ihre Sorge gilt nur mehr dem Himmelreich, sie verkehren nur mit den Tälern, den Bergeshöhen, den Quellen, der Ruhe und dem Frieden <sup>2</sup> und vor allem mit Gott. In ihrer Zelle <sup>3</sup> gibt es keinen Lärm <sup>4</sup>, ihre Seele (ist) frei von Leidenschaften und Makeln ... Ihre Arbeit ist dieselbe wie die Adams, als er im Anfange, noch vor dem Falle, in Herrlichkeit gekleidet mit Gott innig verkehrte in jenem überglückseligen Lande <sup>5</sup>, das er bewohnte. Oder worin sollten unsere Mönche schlimmer daran sein als Adam vor der Sünde, da er mit der Bebauung des Paradieses betraut war? Er kannte keine weltlichen Sorgen. Sie kennen sie ebenfalls nicht. Er verkehrte reinen Gewissens mit Gott. Sie desgleichen; ja, sie gehen noch weit vertraulicher mit Gott um <sup>6</sup>, weil sie vom Heiligen Geiste mit größeren Gnaden ausgestattet werden.

Auch die Lebensweise der Mönche wird teilweise geschildert <sup>7</sup>:

**T 32** Diese Leuchten der Welt erheben sich mit Sonnenaufgang, ja schon lange vor dem ersten Sonnenstrahle gesund, ausgeruht und munter von ihrem Lager; denn es drückt sie weder Leid noch Sorge ... ihr Leben gleicht eher dem der Engel im Himmel. Kaum haben sie heiter und fröhlich <sup>8</sup> ihr Lager verlassen, so bilden sie einen Chor <sup>9</sup> und stimmen mit reinem Gewissen alle zusammen wie aus einem Munde zu Ehren Gottes, des Schöpfers aller Dinge, Hymnen an, zum Preis und Dank für seine Wohltaten, die sie und ihre Mitmenschen von ihm empfangen. Sehen wir also ganz ab von Adam und fragen wir, wenn es beliebt, welcher Unterschied bestehe zwischen den Engeln und dem Chor dieser Männer, die auf Erden Gott lobpreisen ... Ihre Kleidung steht im Einklang mit ihrer Manneswürde, sie tragen keine Gewänder wie die Entnervten und Verweichlichten, die lange Kleider nachschleppen, sondern wie jene Engel im Fleische, wie Elias, Elisäus, Johannes und die Apostel. Diese Kleider sind teils aus Ziegen-, teils aus Kamelhaaren, ja einige begnügen sich mit bloßen Fellen ... Wenn sie dann ihre Hymnen gesungen haben, so werfen sie sich auf die Knie und tragen dem Herrn, den sie gepriesen, Bitten vor ... Nicht um Dinge dieser Erde bitten sie, ... sondern sie flehen, daß sie einst vertrauensvoll <sup>10</sup> vor dem furchtbaren Gerichte erscheinen dürfen, ... daß sie reinen Gewissens und reich an guten

<sup>1</sup> Τὸν οὐδὲν ἔχοντα κοινὸν πρὸς ...

<sup>2</sup> Ἠσυχία καὶ ἡρεμία.

<sup>3</sup> Δωμάτιον. <sup>4</sup> Θορύβου.

<sup>5</sup> Καὶ τῷ θεῷ μετὰ παρρησίας ὠμίλει. Hier klingt jenes Thema von der Rückkehr ins Paradies an, das Gregor der Große so betonte. RUDMANN 53-56.

<sup>6</sup> Μείζονα ἔχουσι παρρησίαν. Für Chrysostomus bedeutet also der Mönchsstand noch weit mehr als die Rückkehr ins Paradies. Vgl. T 25.

<sup>7</sup> Mt. 68,3 PG 58,644. Übersetzt von BAUR, Johannes Chrysostomus, Kommentar, in BKV<sup>2</sup> 26 (1916) 374-376.

<sup>8</sup> Φαιδρὸι καὶ γεγηθότες.

<sup>9</sup> Στῆσάμενοι χορὸν ἓνα. Chrysostomus betont « einen » Chor, was auf die alte Ordnung hinweist. Vgl. B. STEIDLE, Die Regel St. Benedikts, Beuron 1952, 156 f.

<sup>10</sup> Μετὰ παρρησίας.



Werken dieses mühereiche Leben vollenden und bei günstigem Winde dieses gefährliche Meer durchfahren können. Das Gebet wird von ihrem Obern <sup>1</sup>, der ihr Vater ist, geleitet. Nach Beendigung ihrer heiligen und andauernden Gebete <sup>2</sup> erheben sie sich beim Aufgang der Sonne, um an ihre Arbeit zu gehen und durch sie reichliche Mittel zur Unterstützung der Notleidenden zu erwerben ...

Bei der Erklärung der Hochzeitsparabel <sup>3</sup> preist der Heilige wieder die Mönche. Sie tragen das hochzeitliche Gewand. Um gegen den Teufel zu kämpfen, haben sie die Einöden aufgesucht <sup>4</sup>:

**T 33** *Erinnere dich an jene heiligmäßigen Männer, von denen ich neulich vor euch redete, die härene Gewänder anhaben und die Einöden bewohnen ... Sie kennen keinen Kummer, sondern haben ihre Gezelte im Himmel aufgeschlagen, leben darum frei von allen Widerwärtigkeiten des irdischen Daseins; und haben sie mit dem Teufel zu streiten, so kämpfen sie, als gälte es einen Reigentanz. Hierin liegt der Grund, warum sie ihre Zellen fern von den Städten, Märkten und Häusern errichtet haben. Wer nämlich Krieg führt, kann sich nicht häuslich niederlassen, er kann nur in einer flüchtig angelegten Wohnung vorübergehend leben, um jeden Augenblick zum Aufbruch bereit zu sein ... Es ist ein viel lieblicheres Schauspiel, in der Einöde eine Reihe von Mönchszellen <sup>5</sup> zu sehen, als ein Soldatenlager ... Wenn wir in die Einöde gehen und die Zellen der Streiter Christi beobachten ... macht es den Eindruck, als wären auf einer weit größeren, unübersehbaren Fläche zahlreiche Himmel ausgespannt ... Engel steigen da zu ihnen hernieder, ja der Herr der Engel selbst. Wenn die Engel Abraham, der Weib und Kind hatte, besuchten, weil sie seine Gastfreundlichkeit kannten, wie viel lieber werden sie dann dort weilen und ihren Reigen aufführen, wo sie eine weit hervorragendere Tugend finden, einen Mann, der sich vom Leibe losgeschält hat und im Fleische das Fleisch überwindet? ... Bei ihnen findet man ... bloß durch redliche Arbeit verdientes Brot und Wasser, das in reiner Quelle sprudelt. Wenn sie einmal etwas vornehmer speisen wollen, so besteht der Aufwand in Beeren ... Als Lager dient ihnen einfach Gras, wie damals dem Volke, das in der Wüste von Christus gespeist wurde. Viele von ihnen schlafen nicht einmal unter einem Dache; das Himmelsgewölbe ist vielmehr ihr Dach und ihre Lampe der Mond, der kein Öl und keine Besorgung braucht.*

<sup>1</sup> Ὁ πατήρ καὶ ὁ προσετηκός.

<sup>2</sup> Τὰς ἀγίας ἐκείνας καὶ συνεχεῖς εὐχάς. Der Gedanke des beständigen Betens hat die Mönche immer beschäftigt. Vgl. M. J. MARX, *Incessant Prayer in Ancient Monastic Literature*, Rome 1946; ders., *Incessant Prayer in the Vita Antonii*. *Studia Anselmiana* 38 (1956) 108-135.

<sup>3</sup> Mt. 22,1-14.

<sup>4</sup> Mt. 69,3 PG 58,651-653. Übersetzt von BAUR, Johannes Chrysostomus, *Kommentar*, in BKV<sup>2</sup> 26 (1916) 389-392.

<sup>5</sup> Σικηνὰς ἐχρουν μοναχῶν συνεχεῖς.

In der folgenden Homilie kommt unser Prediger schon wieder auf die Mönche zu sprechen, und zwar auf ihren Kampf und die Nachahmung der Engel <sup>1</sup> :

**T 34** Diese Männer streiten nämlich Tag für Tag gegen die Feinde, die Leidenschaften, die uns nachstellen, und schlagen und überwinden sie. Du wirst sehen, daß dieselben zu Boden gerungen sind, sodaß sie sich nicht mehr rühren können, wirst finden, daß das Wort des Apostels zur Wahrheit geworden ist : « Die, welche Christi sind, haben ihr Fleisch gekreuzigt zusammen mit den Leidenschaften und Begierlichkeiten » <sup>2</sup> ... Da gibt es ... keine Trunkenheit, keine Völlerei. Beweis dessen ist ihr Tisch und das Siegeszeichen, das darauf steht. Siehst du nun, daß die Mönche ein gewaltigeres und bewunderungswürdigeres Heer bilden ? ... Man sieht, daß jeder einzelne von ihnen Sieger wird ...

**T 35** (und ein bißchen weiter) <sup>3</sup> : Ihr ganzes Streben ist nur auf die Nachahmung der Engel gerichtet. Sie freien nicht, sie heiraten nicht, sie schlafen nicht zu lange, sie frönen nicht der Schwelgerei ; ja, abgesehen von einigen Kleinigkeiten, leben sie, als hätten sie keinen Leib.

Die Worte Christi : « Der Größte unter euch soll euer Diener sein » <sup>4</sup> , verleiten Chrysostomus zu einer langen Ausführung über die Demut der Mönche. Wenn sie auch das Getümmel der Welt verachten wollen, so leisten sie doch Armen und Kranken und seelisch Bedrängten ihre Hilfe. Tätige Nächstenliebe steht also höher als strenge Abgeschlossenheit. Zugleich tritt hier stark der zönotische Charakter dieses Mönchtums hervor <sup>5</sup> :

**T 36** Wo würden wir nun eine solche Demut finden ? Wohlan gehen wir wieder an jene Stätte der Tugend, in die Hütten <sup>6</sup> der Heiligen, ich meine in die Berge und Täler ! Dort können wir die vollkommene Demut finden. Leute, die durch weltliche Würde oder durch Reichtum einen Namen hatten, erniedrigen sich dort in jeder Beziehung, in Kleidung, Wohnung, Bedienung und drücken in ihrem ganzen Wesen wie mit Lettern die Demut aus ... Eigenhändig machen sie das Feuer an, spalten Holz und in eigener Person bedienen sie die Fremden ... Da herrscht die schönste Ordnung ... alle haben nur einen Tisch ... alle die gleiche Kost, die gleiche Kleidung, die gleiche Behausung <sup>6</sup>, die gleiche Lebensweise. Als groß gilt dort jener, der sich einer niedrigen

<sup>1</sup> Mt. 70,3 PG 58,659. Übersetzung von BAUR, Johannes Chrysostomus, Kommentar, in BKV<sup>2</sup> 26 (1916) 403 f.

<sup>2</sup> Gal. 5,24.

<sup>3</sup> Mt. 70,5 PG 58,660. Übersetzung von BAUR, Johannes Chrysostomus, Kommentar, in BKV<sup>2</sup> 26 (1916) 406.

<sup>4</sup> Mt. 23,11 f.

<sup>5</sup> Mt. 72,3 f PG 58,671-673. Übersetzung von BAUR, Johannes Chrysostomus, Kommentar, in BKV<sup>2</sup> 27 (1916) 8-11.

<sup>6</sup> Σκηνή - οικήματα.

Arbeit unterzieht. Mein und Dein kennt man nicht, sogar das bloße Wort, das Anlaß zu unzähligen Kriegen gab, ist gänzlich verbannt. Warum wunderst du dich, daß bei ihnen Lebensweise, Mahlzeiten und Kleidung gleich sind ? Haben sie doch nur eine Seele, nicht bloß der Wesenheit nach (das ist ja bei allen Menschen der Fall), sondern auch der Liebe nach ... Sie verkehren mit Bettlern und Krüppeln, denn diese Art Gäste finden sich bei ihren Mahlzeiten zahlreich ein ... Der eine pflegt einem Verstümmelten die Wunden, ein anderer führt einen Blinden, ein Dritter trägt einen, der sich das Bein verletzt hat ... Übrigens ist ihre Tätigkeit selbst schon geeignet, die Mönche in Bescheidenheit zu erhalten und die Aufgeblasenheit zu ersticken. Denn sage mir einmal, wird sich wohl jemand etwas darauf einbilden, wenn er den Boden umgräbt, begießt, bepflanzt, oder wenn er Körbe flicht, Säcke webt oder sonst dergleichen arbeitet ? ... Ist es in der Welt schwer, bescheiden zu bleiben, wo es Scharen von Lobrednern und Bewunderern gibt, so wird es den Mönchen leicht, weil sie nur die Wüste und den Flug der Vögel, das Schwanken der Bäume sehen, nur das Wehen des Windes und das Rauschen der Bäche in den Schluchten hören ... (Wir finden keine Entschuldigung, denn wir haben Beispiele der Demut unter uns :) ... Komme zu mir, ich will dir zeigen, wo diese Heiligen wohnen ... Sie sind ja die Leuchten, die über die ganze Erde hinstrahlen, sie sind die Mauern, welche die Städte umwallen. Deshalb haben sie die Einöden gewählt, um dir zu zeigen, daß man das Getümmel der Welt verachten soll. Sie sind stark und verstehen es daher, auch mitten im Sturme Ruhe zu finden, während du nach allen Seiten hin- und hergeworfen wirst ... Geh also oft dorthin, um dich durch ihr Gebet und ihre Ermahnung von deinen Makeln zu reinigen.

Noch eine letzte Stelle aus dem Matthäuskommentar, eine Stelle über die Liebe, die auch ein Licht auf unser Problem : Mönchtum-Mission wirft <sup>1</sup> :

**T 37** Siehst du, wie Christus gerade die Liebe so herrlich preist und ihr die Palme zuerkennt ? ... Da ist einer, der fastet, lebt enthaltsam, läßt sich martern und verbrennen ; ein anderer schiebt, um den Nächsten zu erbauen, das Martyrium hinaus, ja er entzieht sich ihm ganz ; welcher von beiden wird nach dem Hinscheiden mehr belohnt werden ? ... Hat ja der hl. Paulus die Sache schon entschieden, da er schreibt : « Aufgelöst zu werden und mit Christus zu sein, ist besser ; das Verbleiben aber im Fleische ist euret wegen das Notwendigere. » <sup>2</sup> Er erachtete also die Erbauung des Nächsten für wichtiger als den Hingang zu Christus. Die innigste Vereinigung mit Christus liegt eben darin, seinen Willen zu erfüllen ; nichts aber wünscht er so sehr, als daß wir dem Nächsten beistehen.

Und dann bringt Johannes wieder als vierten Beweis die Frage an Petrus : « Liebst du mich ? »

<sup>1</sup> Mt. 77,6 PG 58,709. Übersetzung von BAUR, Johannes Chrysostomus, Kommentar, in BKV<sup>2</sup> 27 (1916) 81.

<sup>2</sup> Phil. 1,23 f.

### 3. Kommentar zum Epheserbrief<sup>1</sup>

a) *Zeit der Abfassung*: Der Kommentar wurde immer als echt anerkannt und allgemein in die Zeit seines priesterlichen Wirkens in Antiochien verlegt<sup>2</sup>. Dafür sprechen die Anspielungen ans Mönchtum<sup>3</sup>, an die kirchlichen Verhältnisse: Kirchenspaltung, unwürdiger Klerus, Simonie<sup>4</sup>. Da ferner Johannes ein kirchliches Amt versieht und predigt, aber noch nicht regiert<sup>5</sup>, muß er Priester in Antiochien sein<sup>6</sup>.

Deshalb fällt der Kommentar in die Jahre 386-397, wohl eher in die zweite Hälfte dieser Periode. Vorher hat Chrysostomus nämlich andere Teile des Neuen Testaments erklärt, z. B. das Matthäusevangelium, den Römerbrief. Also darf man als Datierung etwa das Jahr 394 angeben<sup>7</sup>.

b) *Texte*: In der 6. Homilie lobt Johannes die ersten Christen, die sich bemühten, gute Werke zu vollbringen. Aber heute herrscht ein allgemeiner Sittenzerfall. Warum? Weil jene, die mit dem Christentum ernst machen, sich in die Einsamkeit zurückziehen. Damit streift der Heilige die wichtige Frage, ob der Mönch sich vor der seelischen Not in der Welt verschließen dürfe. Er glaubt, daß in einem solchen Falle die Einsamkeit geopfert werden müsse<sup>8</sup>:

**T 38** Sieh nur, welche Verkehrtheit heutzutage! Jene Leute, welche einen tugendhaften Lebenswandel führen und so freimütig wie möglich reden dürften, haben die Höhe der Berge in Besitz genommen und sich in die Einsamkeit begeben<sup>9</sup>, von ihrer Umgebung wie von etwas Feindlichen und Fremdartigen ... sich losreißend. Dagegen sind grundverdorbene, von zahllosen Lastern strotzende Menschen in kirchliche Gemeinden eingedrungen; die Ämter sind käuflich geworden. Daraus entstehen ungezählte Mißstände; und niemand ist da, der zurechtweise ...

Die Verse: «Zieht den neuen Menschen an ...»<sup>10</sup>, sieht Chrysostomus darin erfüllt, daß wir alles ablegen wie Geld und Üppigkeit, damit wir

<sup>1</sup> 24 homiliae in Eph. PG 62,9-176. Zu den Ausführungen vergleiche W. STODERL, Johannes Chrysostomus, Kommentar zu den Briefen des hl. Paulus an die Galater und Epheser, in BKV<sup>2</sup> 15 (1936) 9-12.

<sup>2</sup> SCHIWIEZ 3,277; BAUR 1,249.

<sup>3</sup> Eph. 21,3 PG 62,153. Julianus, den Chrysostomus erwähnt, kam 365 nach Antiochien. SCHIWIEZ 3,56-69.

<sup>4</sup> Eph. 6,4 PG 62,48; ebd. 11,4 f. (85 f.). Ähnliche Verhältnisse schildert de sac. 2,4; 2,7; 3,10 f.; 3,15.

<sup>5</sup> Eph. 8,2 PG 62,57; ebd. 11,5 (87).

<sup>6</sup> Cum presb. 1 PG 47,694.

<sup>7</sup> MEYER, S. Jean xxxi.

<sup>8</sup> Eph. 6,4 PG 62,47 f. Übersetzung von STODERL 235.

<sup>9</sup> Ἐκ μέσου γεγόρασιν. <sup>10</sup> Eph. 4,24.

gerecht werden. Alle können die Tugend erlangen wie die Mönche. Johannes unterscheidet nicht wie verschiedene Häretiker zwei Gruppen von Christen : Vollkommene und einfache Gläubige <sup>1</sup> :

**T 39** Siehst du nicht die Mönche im Gebirge ? Sie verlassen Haus und Hof, Weib und Kind, Rang und Würde, verbannen sich aus der Welt, schließen sich, in Sack gekleidet, mit Asche bestreut, mit Halsringen beschwert, in enge Zellen ein, und damit noch nicht zufrieden, peinigen sie sich durch fortdauerndes Fasten und Kasteien ... Komme mir nicht mit der Ausrede : Jene Männer konnten es ! Denn viele, die weit schwächerer, reicher und verwöhnter waren (als du), haben jene harte und strenge Lebensweise angenommen. Doch was rede ich von Männern ? Mädchen unter 20 Jahren, die ihre ganze Zeit im Schatten des Hauses zugebracht haben ..., den ganzen Tag mit nichts anderem beschäftigt, als sich zu putzen ..., haben, plötzlich vom Feuer der Liebe Christi ergriffen <sup>2</sup>, alle jene Schläffheit der Natur abgelegt, ihre Verzärtelung und Jugend vergessend gleich trefflichen Wettkämpfern jene weichliche Lebensweise aufgegeben und sich mitten in den Kampf gewagt ... Diese so zarten Mädchen haben, wie ich höre, sich selbst in solch harte Zucht genommen, daß sie die rauhesten härenen Bußkleider auf bloßem Leibe tragen, mit ihren zarten Füßen ohne Schuhe gehen, auf einem Streulager schlafen oder vielmehr den größten Teil der Nacht hindurch wachen ... Sie nehmen nur eine Mahlzeit am Abend ein ; diese Mahlzeit besteht nicht aus Gemüse und Brot, sondern aus Weizenmehl, Bohnen, Kichererbsen, Oliven und Feigen. Unablässig spinnen sie Wolle und verrichten beschwerlichere Arbeiten als die der Hausmägde. Wieso ? Sie übernehmen die Pflege der Kranken, tragen deren Betten, waschen ihnen die Füße ; viele von ihnen versehen sogar den Dienst des Kochens. Soviel vermag das Feuer der Liebe Christi <sup>3</sup>.

An einer andern Stelle überprüft der Heilige die Vorteile des Mönchstandes gegenüber den Weltleuten. Obwohl er zuerst das Leben in der Einsamkeit vorzuziehen scheint, gibt er doch deutlich zu verstehen, daß auch der Christ in der Welt selig werden kann <sup>4</sup> :

**T 40** Unter den Mönchen gibt es allerdings noch welche <sup>5</sup>, unter den Weltleuten nicht mehr. Zum Beweis dafür, daß sich unter den Mönchen noch solche finden, könnte ich viele namhaft machen ; doch will ich nur einen aus den vielen anführen ... Julian. Das war ein schlichter Bauer, gewöhnlicher Leute Kind, ohne alle weltliche Bildung, aber voll unverfälschter Weisheit <sup>6</sup>. Wenn er in die Stadt kam – das geschah nur selten – so entstand ein solcher Zusammenlauf der Bevölkerung, wie ihn kein Redner oder

<sup>1</sup> Eph. 13,3 PG 62,97 f. Übersetzung von STODERL 335-337.

<sup>2</sup> Ἐξαιφνης τῷ πυρὶ ληφθεῖσαι τοῦ Χριστοῦ.

<sup>3</sup> Ὅσα πάντα δύναται τοῦ Χριστοῦ τὸ πῦρ.

<sup>4</sup> Eph. 21,3 PG 62,153. Übersetzung von STODERL 447 f.

<sup>5</sup> Philosophen. <sup>6</sup> Φιλοσοφία.

Sophist oder sonst einer je durch sein Auftreten hervorrief ... Wenn das aber schon in dieser Welt geschieht, in der Welt, in welcher uns der Herr keine Güter verheißen hat, in welcher wir nach seinem Ausspruch nur flüchtig sind <sup>1</sup> : Oh, so laßt uns erwägen, welch herrliche Güter erst im Himmel für uns aufbewahrt sein müssen ! ... Wollt ihr, daß ich euch solche Beispiele auch unter den Weltleuten zeige ? In der Gegenwart freilich besitzen wir keines. Es mag vielleicht auch unter den Weltleuten ganz brave Menschen geben ; aber bis zum Gipfel der wahren Weisheit <sup>2</sup> sind sie nicht gelangt. Darum will ich euch aus den Heiligen des Alten Bundes Beispiele nennen. Wie viele von ihnen, obschon sie verheiratet waren und Kinder hatten, standen den Vorerwähnten in nichts, in gar nichts nach !

Er nennt dann Noe, Abraham, Isaak, Josef, Moses und Isaias.

#### 4. Kommentar zum 1. Timotheusbrief<sup>3</sup>

a) *Äußere Analyse* : Auch die *Echtheit* dieses Kommentars ist nie geleugnet worden, denn Form und Inhalt tragen die Merkmale des großen Predigers. Es scheint, daß er nicht gut überliefert, vielleicht sogar von den Abschreibern oder Stenographen gekürzt worden ist <sup>4</sup>. Anspielungen an die persönliche Tätigkeit sind selten ; ebenso vermißt man oft die Lebhaftigkeit des Redners <sup>5</sup>.

Darum ist es auch bedeutend schwieriger den *Ort der Abfassung* zu bestimmen. Bis in die neueste Zeit gibt man dafür Antiochien an <sup>6</sup>, ohne dem Artikel von A. NÄGELE Beachtung zu schenken <sup>7</sup>. Wenn auch nicht alle seine Argumente stichhaltig sind, so bringt er doch einen Grund, der bisher noch nicht widerlegt worden ist. In der 10. Homilie zum 2. Timotheusbrief sagt Chrysostomus über Erastus und Tychikus : « Wir haben sie bereits in der Apostelgeschichte kennen gelernt. » <sup>8</sup> Diese Ausdrucksweise läßt nur eine Deutung zu : Wir lernten sie bei der Erklärung der Apostelgeschichte kennen <sup>9</sup>. Diese aber hielt er in Konstan-

<sup>1</sup> Ξένους.                    <sup>2</sup> Φιλοσοφία.

<sup>3</sup> 18 homiliae in I ad Timotheum PG 62,501-600.

<sup>4</sup> 1 Tim. 16,2 PG 62,588 f. ; ebd. 18,1 (596 f.).

<sup>5</sup> Daß die Jungfräulichkeit verachtet wird (1 Tim. 8,3 PG 62,542), läßt nicht unbedingt auf Antiochien schließen ; es könnte auch in Konstantinopel sein. Vgl. regul. 2 PG 47,516.

<sup>6</sup> M. BONSDORFF, Zur Predigtstätigkeit des Johannes Chrysostomus, Helsingfors 1922, 53-59. MEYER, S. Jean xxxi (i. J. 394). MOULARD, S. Jean 279.

<sup>7</sup> A. NÄGELE, Des Johannes Chrysostomus Homilien zu den Timotheusbriefen des heiligen Apostel Paulus und die Zeit ihrer Abfassung. Theologische Quartalschrift 116 (1935) 117-142.

<sup>8</sup> 2 Tim. 10,2 PG 62,658 : ἔγνωμεν.

<sup>9</sup> Apg. 19,22 ; 20,4 = Apg. 42,1 PG 60,295 ; ebd. 43,1 (303).

tinopel<sup>1</sup>. Wenn sich also der Kommentar zum 2. Timotheusbrief ebenfalls an die Leute dieser Stadt richtet, darf man wohl bei den Erklärungen zum 1. Timotheusbrief die gleichen Hörer voraussetzen. Vergleicht man ferner die Beschreibung des Mönchslebens mit jener in den Matthäus-homilien, so fällt auf, daß der Bischof plötzlich von einem weiten Weg zu den Mönchen spricht<sup>2</sup>. Genau wie im Hebräerbrief wiederholt er mehrmals, daß es selbst in der Stadt Heilige gibt<sup>3</sup>. Auch das deutet auf Konstantinopel<sup>4</sup>.

Damit ist die Zeit näher bestimmt. Für die Erklärung der Apostelgeschichte gibt Chrysostomus in der 44. Homilie selbst das Jahr an: « Ich predige jetzt schon drei Jahre in der Reichshauptstadt. »<sup>5</sup> Somit kommt für unsern Kommentar das Jahr 401/402 in Betracht<sup>6</sup>, weil er ziemlich sicher vor den Predigten zu den andern Pastoralbriefen abgefaßt wurde.

b) *Texte*: Die Aufforderung zur Gastfreundschaft<sup>7</sup> führt den Prediger zu einem andern Wort des hl. Paulus über die Jungfräulichkeit: « Ungeteilt dem Herrn dienen. »<sup>8</sup> Daraus folgert Chrysostomus den wahren Sinn der Jungfräulichkeit, ohne jedoch die Ehe abzulehnen<sup>9</sup>:

**T 41** Wenn du nun deshalb nicht heiratest, um der Gottesverehrung zu obliegen<sup>10</sup>, dann aber doch deine Zeit nicht dazu verwendest, so nützt dir das gar nichts ... Und so scheint auch eine Jungfrau, die nicht ganz und gar gekreuzigt ist, die Ehe als etwas Unheiliges und Unreines zu verachten<sup>11</sup>.

In der gleichen Homilie fordert Johannes die Christen auf, die Mönche zu unterstützen, die nur dem Dienste Gottes leben. Aus diesem besondern Grunde erscheinen die folgenden Texte als ein Loblied auf das welt-

<sup>1</sup> Apg. 44,4 PG 60,312.

<sup>2</sup> 1 Tim. 14,3 PG 62,574.

<sup>3</sup> 1 Tim. 14,3 PG 62,575; ebd. 14,6 (578); Hb. 10,4 63,87.

<sup>4</sup> Es genügt nicht, mit A. NÄGELE (Des Johannes 126) einfach anzuführen, daß Chrysostomus auch sonst in Konstantinopel auf die Mönche hinweise, denn gerade in der Erklärung zur Apostelgeschichte und zum Hebräerbrief spricht er selten und nicht ausführlich von ihnen.

<sup>5</sup> Apg. 44,4 PG 60,312.

<sup>6</sup> Vgl. BAUR 2,84. Er nimmt *τριετία* im Sinne von « das 3. Jahr » und kommt damit auf das Jahr 400.

<sup>7</sup> 1 Tim. 5,10: « Wenn sie (Witwen) Fremde gastlich aufgenommen, den Heiligen die Füße gewaschen ... »

<sup>8</sup> 1 Kor. 7,35.

<sup>9</sup> 1 Tim. 14,2 PG 62,573. Text in Anlehnung an die Übersetzung von J. WIMMER, *Ausgewählte Schriften des hl. Chrysostomus*, in BKV 9 (1883) 180.

<sup>10</sup> *Ἦνα σχολάζῃς τῷ φόβῳ τοῦ θεοῦ.*

<sup>11</sup> Also gerade wie die Häretiker, die auch die Ehe verachten.

abgeschiedene Mönchtum. Doch auch hier, ganz abgesehen von andern Stellen, wird die Einsamkeit nicht überbetont. Chrysostomus lädt die Leute zu öftern Besuchen bei den Mönchen ein und möchte, daß diese ein Licht für die Welt seien. Auffallend ist ferner der zönotische Charakter dieses Mönchtums<sup>1</sup> :

**T 42** Bemühe dich um die heiligen Männer, um die wahrhaft Heiligen, die in der Wüste leben, die keine Gabe verlangen können, die nur auf den Dienst Gottes bedacht sind<sup>2</sup> ... Siehst du die Wüste ? Siehst du die Einöde ? Wenn du oft dahin gehst, um Almosen zu spenden, dann schenkst du deine ganze Seele, dann bist du dort eingebürgert, dann bist du ein Mitgefangener jenes Einsiedlers, dann bist du mit ihm der Welt entfremdet<sup>3</sup> ... Die Klöster sind wahrhaft Häuser der Trauer, wo Sack und Asche Brauch ist, wo man allein lebt, kein Gelächter hört<sup>4</sup>, keine irdische Sorge beunruhigt, wo man fastet, auf dem Boden schläft, wo die Luft rein ist von Bratenduft und Blutgeruch, wo es keine Menschenmenge, keine Aufregung, keine Verwirrung gibt. Das ist ein stiller Hafen. Die Klöster sind gleichsam die Lichter, die von der Höhe den Ankömmlingen entgegenleuchten ... Auch wenn sie keine Wunder wirken, auch wenn sie keine Teufel austreiben, sie sind doch Heilige : Gehe in die Hütten<sup>5</sup> der Heiligen ! Wie ein Gang von der Erde zum Himmel, so ist es, wenn man in die Zelle eines heiligen Mannes<sup>6</sup> flüchtet ... Ganz rein ist jener Chor. Da ist Schweigen und große Ruhe<sup>7</sup>. Da gibt es kein Mein und Dein ... Es wird Tag, vielmehr bevor der Hahn kräht ... schütteln alle frommen Sinnes den Schlaf ab und wenn der Obere<sup>8</sup> sie weckt, stehen sie auf, stellen sich auf zu einem Chor, strecken die Hände aus<sup>9</sup> und singen heilige Hymnen.

Ausführlich wird die Tagesordnung der Mönche geschildert. Neben zönotischen Zügen (Oberer, gemeinsames Gebet) finden sich auch eremitische (Einzelzelle, Verschiedenheit in der Nahrung)<sup>10</sup> :

**T 43** Keiner ruft einen Diener, denn jeder sorgt für sich selbst ... Das sind wahre Heilige und Engel in Menschengestalt. Ihre große Gottesfurcht läßt sie nicht in einen tiefen Schlaf sinken ... Wie ich sagte, sobald der Hahn gekräht, erscheint der Obere<sup>11</sup>, stößt sachte mit dem Fuß den Schlummernenden und weckt alle. Denn man darf dort nicht entkleidet schlafen. Nachdem

<sup>1</sup> 1 Tim. 14,3 PG 62,574 f. In Anlehnung an die Übersetzung von WIMMER 183-185.

<sup>2</sup> Τοὺς προσανέχοντας τῷ θεῷ.

<sup>3</sup> Συνεξενίτευσας τῷ κόσμῳ.

<sup>4</sup> Hb. 15,4 PG 63,122. Vgl. STEIDLE, Die Regel 188.

<sup>5</sup> Σκηνάς. <sup>6</sup> Ἄνδρὸς ἁγίου.

<sup>7</sup> Ἠσυχία. <sup>8</sup> Προεστῶτος.

<sup>9</sup> Τὰς χεῖρας ἀνατείναντες.

<sup>10</sup> 1 Tim. 14,4 PG 62,575 f. In Anlehnung an die Übersetzung von WIMMER 185 f.

<sup>11</sup> Προεστῶς.



sie aufgestanden sind, stellen sie sich hin und singen überaus wohlklingend und rhythmisch zusammen prophetische Hymnen ... Diese Gesänge aber sind ganz erbaulich voll der Liebe Gottes.

Darauf erwähnt Chrysostomus verschiedene Psalmtexte, die von den Mönchen gesungen werden und geht zu ihrer Tagesordnung über <sup>1</sup> :

**T 44** So zeigen sie ihre Liebe zu Gott ... Auch die Engel singen mit : Lobt den Herrn vom Himmel herab <sup>2</sup>. Wie heilig bringen also jene Männer die ganze Nacht zu ! Kurz vor Tagesanbruch, ruhen sie etwas ... Wenn es Tag wird ... vollenden jene ihr Morgengebet und ihre Hymnen und befassen sich dann mit dem Lesen der Heiligen Schrift. Einige verstehen Bücher abzuschreiben. Jeder pflegt in der zugewiesenen Zelle <sup>3</sup> die Ruhe <sup>4</sup>, ohne Geschwätz und Unterhaltung. Dann beten sie Terz, Sext, Non und die Vesper ... Nach dem Frühstück <sup>5</sup>, nachdem sie ein wenig geruht, halten sie wieder die gleichen Übungen ... Sie sind nüchtern, essen nichts bis zum Abend und bleiben bei ihren Gesängen. Und bricht der Abend herein ... gönnen sie sich eine Erholung und setzen sich zu Tisch ... Die einen essen bloß Brot mit Salz, andere nehmen auch etwas Öl dazu ; andere wieder, die eine schwächere Konstitution haben, bekommen Gemüse und Hülsenfrüchte. Dann bleiben sie noch ein wenig sitzen, beenden alles mit Gesängen und jeder geht zu Bett, das nur zur Ruhe <sup>6</sup> und nicht zur Lust dient.

Dann enthüllt der Heilige den letzten Sinn des mühevollen Mönchslebens : die Freundschaft mit Gott <sup>7</sup> :

**T 45** Dort hört man kein Heulen und Wehklagen ... Für sie ist der Tod kein Tod. Mit Lobgesängen geleiten sie die Hingeschiedenen zu Grabe ... Wird gemeldet, dieser oder jener sei gestorben, so herrscht große Freude und Frohlocken. Ja keiner getraut sich zu sagen : « Er ist gestorben », sondern « er hat's vollbracht ». Dann danken sie, lobpreisen, freuen sich und beten, daß auch sie ein solches Ende haben, so aus dem Kampf scheiden, so ein Ende von Mühe und Arbeit finden und Christus schauen. Wird einer krank, so hört man keine Tränen, kein Klagen, sondern Gebete. Nicht die Hand des Arztes, sondern der Glaube heilt öfters den Kranken. Und wenn einmal der Arzt benötigt wird, so zeigt man auch dann große Weisheit <sup>8</sup> und viel Geduld ... Frei von all dem, schaut die Seele einzig darauf, daß sie im letzten Atemzug als Gottes Freundin scheidet <sup>9</sup>.

<sup>1</sup> 1 Tim. 14,4 PG 62,576 f. In Anlehnung an die Übersetzung von WIMMER 187 f.

<sup>2</sup> Ps. 148,1. <sup>3</sup> Οἴκημα. <sup>4</sup> Ἡσυχίαν.

<sup>5</sup> Ἄριστον. Chrysostomus meint wohl : zur Zeit des Frühstückes der Weltleute, von dem er kurz vorher gesprochen hat. Es scheint gegen Mittag zu gehen. Vgl. Mt. 55,5 PG 58,545.

<sup>6</sup> Ἀνάπαυσιν.

<sup>7</sup> 1 Tim. 14,5 PG 62,577. In Anlehnung an die Übersetzung von WIMMER 189 f.

<sup>8</sup> Φιλοσοφία.

<sup>9</sup> Θεῶ φίλη. Wie der Ausdruck θεοφιλῆς den Patriarchen, Propheten, Martyrern

## 5. Kommentar zum Hebräerbrief<sup>1</sup>

a) *Autorschaft und Abfassung*: Die Autorschaft dieses Kommentars wird nicht bestritten, aber laut handschriftlichem Vermerk wurde er erst nach dem Tode des Bischofs von einem antiochenischen Presbyter Konstantin veröffentlicht<sup>2</sup>. Mehrere Hinweise verraten, daß der Goldmund in diesen Homilien zum Volk der Hauptstadt predigte:

Er pocht auf seine Autorität<sup>3</sup>, bringt Beispiele von König und Hof<sup>4</sup>, fordert die Leute nicht auf, die Mönche zu besuchen, sondern betont stark die Gleichheit zwischen Weltleuten und Einsiedlern<sup>5</sup>.

Die Homilien wurden also in Konstantinopel gehalten, aber nicht in den ersten Jahren; denn Chrysostomus ist sich bewußt, daß seine Zuhörer manches schon gehört haben<sup>6</sup>. Somit kommt etwa das Jahr 403 in Frage. Sie dürften die letzten Predigten des Heiligen sein. Endgültig wurden sie jedoch erst nach 407 niedergeschrieben.

b) *Texte*: Wie so oft beschäftigt den Heiligen das Verhältnis zwischen Mönchen und Weltleuten. Wieder tritt er der falschen Ansicht entgegen, als ob von den Laien eine andere, mindere Vollkommenheit verlangt würde. Jung und alt sind zur Erfüllung der Gebote Gottes verpflichtet. Ein Greis mag von Arbeit, Lesung, Nachtwachen und Fasten entschuldigt sein, aber nicht die andern Leute. Damit sind die Zuhörer nicht einverstanden<sup>7</sup>:

**T 46** Wie kannst du aber das uns sagen, da wir keine Mönche sind? Einen Einwand machst du mir? Mache ihn Paulus, der da spricht: « Seid beharrlich im Gebete und wachsam! »<sup>8</sup> und wieder « Pfl egt die Sinnlichkeit

und schließlich den Aszeten und Mönchen beigelegt wurde, vgl. E. T. BETTENCOURT, *L'idéal religieux de S. Antoine et son actualité*. *Studia Anselmiana* 38 (1956) 48 f. Anm. 5. STEIDLE, *Homo Dei* 189-195.

<sup>1</sup> 34 homiliae in Hebraeos PG 63,9-236.

<sup>2</sup> BARDENHEWER 3,338; BAUR 2,84. Die Gründe, die CH. BAUR für die Abfassung in der Verbannung anführt, überzeugen keineswegs. Nirgends wird das Exil angetönt, noch gleichen diese Homilien gedanklich den Schriften jener Zeit z. B. den Briefen an Olympias oder « Quod nemo laeditur ». Vielmehr kämpft Chrysostomus gegen die Laster der Hauptstadt. Da Konstantin wahrscheinlich mit Konstantius identisch ist (BARDENHEWER 3,350; BAUR 2,84 f.), konnte das Manuskript leicht in seine Hände gelangen. Er weilte nämlich bald in Konstantinopel, bald in Antiochien, bald beim verbannten Bischof. S. 50 f., 53, 127 f., 131-137.

<sup>3</sup> Hb. 4,5 f. PG 63,42 f.

<sup>4</sup> Hom. 2,5; 3,1; 4,6; 6,4; 9,5; 13,4; 15,4; 18,3; 26,4; 28,7 usw.

<sup>5</sup> Hb. 7,4 PG 63,67 f.; ebd. 10,4 (87); 22,3 (158); 25,3 (177); 34,3 (236).

<sup>6</sup> Hb. 9,1 PG 63,75; ebd. 32,3 (224).

<sup>7</sup> Hb. 7,4 PG 63,67 f. Text in Anlehnung an die Übersetzung von J. MITTERRUTZNER, *Ausgewählte Schriften des hl. Chrysostomus*, in BKV 10 (1884) 133 f.

<sup>8</sup> Kol. 4,2.

nicht zur Erregung der Lüste! »<sup>1</sup> Diese Mahnung hat er nicht allein für Mönche, sondern auch für alle Städter geschrieben. Denn Weltleute oder Laien sollen vor den Mönchen nichts voraus haben als nur, daß sie mit einem Weib zusammenwohnen. In dieser Beziehung finden sie Nachsicht, in allem andern aber haben sie die gleichen Pflichten zu erfüllen wie die Mönche. Denn die Seligpreisungen Christi sind nicht für die Mönche allein gesprochen ... Wenn man im Ehestande nicht das Gleiche tun könnte wie Mönche, wären ja alle dem Untergang und dem Verderben geweiht ... Wie aber steht die Ehe ehrbar da, wenn sie ein so großes Hindernis bietet? ... Wenn manche in der Ehe ein Hindernis finden, so müssen sie wissen, daß der Grund dieses Übels nicht im Stande zu suchen ist, sondern im Freien Willen, welcher die Ehe mißbraucht<sup>2</sup>.

Den gleichen Gedanken führt der Prediger in der 28. Homilie aus, indem er das Ideal der Jungfräulichkeit umreißt<sup>3</sup>:

**T 47** Nicht nur den Jungfrauen wurde verheißen (ins Brautgemach einzutreten), sondern den jungfräulichen Seelen; denn wenn es nur für die Jungfrauen wäre, würden nicht fünf ausgeschlossen worden sein. Es werden also alle jungfräulichen Seelen daran Anteil haben, die frei sind von irdischer Gesinnung ... « Ich habe euch verlobt »<sup>4</sup> ... Diese Worte sprach er nicht zu Jungfrauen, sondern zur Gemeinschaft der ganzen Kirche. Denn wer eine unverdorbenene Seele hat, ist eine Jungfrau, auch wenn sie verheiratet ist. Sie ist eine Jungfrau im Besitz der wahren und bewunderungswürdigen Jungfräulichkeit. Denn die körperliche Jungfräulichkeit ist nur die Begleiterin und der Schatten der eigentlichen Jungfräulichkeit. Diese wollen wir pflegen und so können wir heiteren Antlitzes den Bräutigam schauen ... Jenes Öl aber ist die Liebe zu den Menschen ... Wenn aber das Brautgemach<sup>5</sup> schon so schön ist, wie wird erst der Bräutigam sein? ... Wenn ihr euch selbst verkaufen, wenn ihr statt der Freiheit das Los der Sklavin eintauschen müßt, um bei jenem Bräutigam sein zu können, seine Schönheit zu genießen, nur sein Antlitz zu schauen, müßte man da sich nicht allem freudig unterziehen?

## 6. Briefe<sup>6</sup>

a) *Briefe an Olympias*<sup>7</sup>: Die neueste Ausgabe mit guter Einführung bieten die Sources Chrétiennes<sup>8</sup>.

*Adressat und Zweck*: Im ganzen sind 17 Briefe an Olympias gerichtet. Sie war die Gattin des Stadtpräfekten Nebridius gewesen, der aber schon nach 20 Monaten starb<sup>9</sup>. Obwohl Kaiser Theodosius († 395) sie an einen

<sup>1</sup> Rom. 13,14.

<sup>2</sup> 'Αλλ' ἡ προαίρεσις ἡ κακῶς χρησαμένη τῷ γάμῳ.

<sup>3</sup> Hb. 28,7 PG 63,201 f. In Anlehnung an die Übersetzung von MITTERRUTZNER, in BKV 10 (1884) 430-432.

<sup>4</sup> 2 Kor. 11,2. <sup>5</sup> Himm. <sup>6</sup> PG 52,549-748. <sup>7</sup> PG 52,549-623.

<sup>8</sup> A. M. MALINGREY, *Lettres à Olympias*. Sources Chrétiennes 13 (1947).

<sup>9</sup> Palladius, Dial. 16 PG 47,56 f.

Günstling vermählen wollte, beschloß sie, im Witwenstand zu verharren. Vom Erzbischof Nektarius († 397) wurde sie unter die Diakonissinnen der Kathedrale aufgenommen und sammelte eine Schar Jungfrauen um sich. In strenger Abtötung strebte sie nach Vollkommenheit<sup>1</sup>. Zuerst war ihr riesiges Vermögen vom Kaiser beschlagnahmt worden. Doch als sie 23 Jahre alt war, erhielt sie es zurück und verwandte es für Kranke, Arme und Fremde<sup>2</sup>. Chrysostomus wurde ihr Seelenführer und gab ihr Anweisungen, wie sie das Vermögen zur Ehre Gottes brauchen sollte. Groß war darum ihr Schmerz, als ihre Freundschaft durch das Exil des Erzbischofs grausam gestört wurde. Fast hätten ihre körperlichen Kräfte diesen Schlag nicht ausgehalten. Sofort wurde ihr heiliger Seelenführer verständigt, in welcher schweren Krankheit sie verfallen war. In herzlicher und vertraulicher Sprache suchte er sie über Trennung und Leid zu trösten<sup>3</sup>.

*Zeit*: Alle 17 Briefe wurden während des Exils 404-407 verfaßt. Doch muß die Reihenfolge bei MIGNÉ wie folgt geändert werden<sup>4</sup>: 404: XI, X, IX, XII, VIII, XIII, I, II, XIV, III – 405: V, VI, VII, XVI – 405/6: XV – 406/7: XVII – 407: IV.

*Texte*: Diese Briefe sind von besonderer Bedeutung, weil sich der Heilige darin mit dem Ideal der freiwilligen Jungfräulichkeit auseinandersetzt, das alle Mönche zum Unterschied von den Weltleuten anstreben. Zwei Stellen mögen genügen<sup>5</sup>:

**T 48** Sie durchlaufen ohne Tadel die Bahn des jungfräulichen Lebens, ja sie führen in dieser Beziehung ein Leben wie die Engel und sind schon im sterblichen Leibe mit dem Anfang der Auferstehung geschmückt<sup>6</sup>.

**T 49** Die Jungfräulichkeit ist etwas so Großes und erfordert so große Mühe, daß Christus, als er vom Himmel herniederstieg, um die Menschen zu Engeln zu machen und die himmlischen Lebensweise einzupflanzen, nicht einmal wagte, sie vorzuschreiben und zum Gesetz zu machen.

b) *Brief an Konstantius*<sup>7</sup>: Auf dem Weg in die Verbannung schrieb Chrysostomus an den Priester Konstantius, den Leiter der Mission in

<sup>1</sup> Ep. 2,1 PG 52,556.      <sup>2</sup> BAUR 2,86-89.

<sup>3</sup> BARDENHEWER 3,350. J. DUMORTIER, L'auteur présumé du corpus asceticum de s. Jean Chrysostome. The Journal of Theological Studies N. S. 6 (1955) 101.

<sup>4</sup> MALINGREY 90-93. Vgl. G. BARDY. La chronologie des lettres de s. Jean Chrysostome à Olympias. Mélanges de science religieuse 2 (1945) 271-284.

<sup>5</sup> Ep. 2,6 PG 52,562 und ep. 2,7 PG 52,563. Text in Anlehnung an die Übersetzung von M. SCHMITZ, Ausgewählte Schriften des hl. Chrysostomus, in BKV 3 (1879) 490 f.

<sup>6</sup> Καὶ ἐν θνητῷ σώματι τὰ τῆς ἀναστάσεως ἐπιδεικνύμεναι προοίμια.

<sup>7</sup> Ep. 221 PG 52,732 f.

Phönizien<sup>1</sup>. Doch hat der Brief bei einigen Autoren Bedenken erregt, vor allem weil Johannes darin seinen Presbyter aufklärt, daß Salamis ein Ort auf Zypern sei<sup>2</sup>. Im griechischen Text steht die Präposition *κατὰ*, die hier nicht ganz am Platze scheint. Vielleicht könnte eine Bemerkung Theodorets († um 466) helfen, die man übersehen hat. Er berichtet nämlich vom gleichen Kampf des Heiligen gegen die Krankheit Marcions, aber nicht auf Zypern, sondern « in unserer Gegend »; das wäre *κατὰ τὴν Κύρον*<sup>3</sup>. Tatsächlich bringt Nizephor Kallistus (14. Jh.), der unsern Brief widergibt, diese Lesart<sup>4</sup>, während bei Symeon Metaphrastes (10. Jh.) sich eine Variante « bei Tyrus » findet<sup>5</sup>. Diese Schriftsteller scheinen also einen andern Text gelesen zu haben. Wenn es auch bei Kyros ein Salamis gegeben hätte, könnte man die Erklärung des Heiligen verstehen. Übrigens zweifeln neue Forscher wie A. MOULARD<sup>6</sup> und J. DUMORTIER<sup>7</sup> nicht mehr an der Echtheit.

Einige wichtigere Stellen aus diesem Brief :

**T 50** Ich ermahne dich, wie ich dich schon immer ermahnt habe, deine Pflicht in der Leitung, die du von Anfang übernommen hast, jetzt auch wenn der Sturm noch heftiger tobt, auch wenn die Wellen noch stärker schlagen, ohne Furcht zu erfüllen; ich meine die Ausrottung des Heidentums, den Bau von Kirchen, die Seelsorge. Die schwierigen Umstände müssen dich nicht lässig und gleichgültig machen. Denn der Steuermann wird auch nicht das Ruder aus der Hand geben, wenn er das Meer bewegt sieht, noch wird der Arzt, wenn er den Kranken dahinsiechen sieht, die Behandlung aufgeben, sondern gerade dann wird jeder der beiden besonders seine Kunst anwenden. So zeig auch du, ehrwürdiger und gottesfürchtiger Herr, jetzt die ganze Bereitschaft und laß dich nicht durch die gegenwärtigen Übel zur Nachlässigkeit verleiten; denn über die Übel, die uns befallen, müssen wir nicht Rechenschaft ablegen. Vielmehr werden wir dafür Lohn empfangen. Wenn wir aber unsere Pflicht nicht erfüllen, sondern nachlässig sind, dann können uns die äußern Drangsale nicht entschuldigen, denn Paulus tat im Gefängnis und in Fesseln seine Pflicht. Jonas war drei Tage im Bauche des Seefisches und die drei Jünglinge im Feuerofen. Und trotzdem konnten keinen von diesen die verschiedenen Hemmnisse nachlässig machen. Denk

<sup>1</sup> Nicaea quarto mensis Julii die soluturus hasce ad pietatem tuam dedi literas. Vgl. auch S. 127 f., 131-137.

<sup>2</sup> Τοῦ Σαλαμῖνος ἔνεκεν χωρίου τοῦ κατὰ τὴν Κύρον κειμένου. BAUR 2,329 Anm. 14.

<sup>3</sup> Theodoret HE 5,31 ed. PARMENTIER 331.

<sup>4</sup> Nizephorus HE 13,27 PG 146,1020 A : ἔνεκεν χωρίου τοῦ κατὰ τὴν Κύρον κειμένου.

<sup>5</sup> Symeon, Vita s. Joannis Chrysostomi 51 PG 114,1192 C : τοῦ Σαλαμῖνος (γρ. Σαλαμῖνος) ἔνεκεν χωρίου τοῦ κατὰ τὴν Κύρον (γρ. Τύρον) κειμένου.

<sup>6</sup> MOULARD, S. Jean 358.

<sup>7</sup> DUMORTIER, S. Jean 363.

also daran, Herr, und laß nicht nach, für die Kirchen von Phönizien, Arabien und dem Orient Sorge zu tragen in der Überzeugung, daß du einen reicheren Lohn empfangen wirst, wenn du so vielen und so großen Schwierigkeiten zum Trotz deine Pflicht erfüllst ... Schreibe uns also, wie viele Kirchen jeweils in einem Jahr erbaut wurden und welche heiligen Männer nach Phönizien ausgewandert sind und ob überhaupt Fortschritte gemacht wurden ... (Dann erzählt er, wie er in Nizäa einen Reklusen <sup>1</sup> in die Mission sandte und schließt mit den Worten : ) ... Fordere alle auf, besonders jene, die bei Gott viel vermögen <sup>2</sup>, viel und beständig zu beten, damit der gegenwärtige Schiffbruch der Welt aufhöre.

c) *Brief an Rufinus* <sup>3</sup>: Als es 405 in Phönizien zu einer Verfolgung der Missionäre kam, schrieb Johannes sofort an den Priester Rufinus <sup>4</sup> :

**T 51** Zu uns kam die Kunde, daß es in Phönizien wieder losgeht und daß die Wut der Heiden noch gewachsen sei, sodaß die Mönche schwer heimgesucht, ja manche sogar getötet wurden. Darum dringe ich umso mehr in dich, du mögest dich so schnell wie möglich bereit stellen und in die Schlachtreihe treten. Ich bin sicher, daß du kraft deiner Gebete, Milde, Sanftmut, Toleranz, Geduld und bewährten Mannhaftigkeit durch dein bloßes Erscheinen die Feinde in die Flucht schlagen, ihre Wut besänftigen wirst ... Daher zögere nicht. Wenn du sähest, daß ein Haus in Brand geraten ist <sup>5</sup>, würdest du ja auch nicht zurückweichen, sondern desto größere Mühe anwenden, damit die Flammen nicht vorher um sich greifen. Natürlich, einigen Religionsunterricht erteilen, wenn alles still und ruhig ist und keiner kämpft, das kann ein jeder. Aber wenn der Satan so wütet und die Dämonen die Waffen ergreifen, dann mutig sich stellen und die auf der Seite des Teufels stehen, ihm entreißen, und die übrigen davor bewahren, daß sie nicht in seine Hände fallen, das ist tausend Kronen und eine unaussprechliche Belohnung wert, das ist eine apostolische Großtat <sup>6</sup>. Indem du erwägen wollest, daß die Gelegenheit günstig ist, dir Ruhm, unendlichen Gewinn und Nutzen zu erwerben, beschwöre ich dich, doch eiligst solche Mittel zu ergreifen. Mach so schnell wie möglich ... Wenn du es nötig findest, Brüder auszusenden <sup>7</sup>, laß es mich wissen ... Eile, daß du die unvollendeten Kirchen noch vor dem Winter unter Dach und Fach bringst.

d) *Brief an Gerontius* <sup>8</sup>: Bei den Unruhen in Phönizien (i. J. 405) war der Missionär Gerontius geflüchtet oder wollte nicht mehr zurückkehren.

<sup>1</sup> Ἐγκεκλεισμένος.

<sup>2</sup> Die Parrhesie besitzen.

<sup>3</sup> Ep. 126 PG 52,685-687.

<sup>4</sup> Mehr über ihn S. 128,133-135.

<sup>5</sup> Theodoret erzählt, wie Aphraates das gleiche Bild vom Brand brauchte, als ihn der Kaiser frug, warum er gegen alle Mönchssitte in die Stadt komme. HR 8 PG 82,1373 AB; HE 4,26 ed. PARMENTIER 265 f. RUDMANN 23.

<sup>6</sup> Τοῦτο ἀποστολικὸν κατόρθωμα.

<sup>7</sup> Ἀποσταλῆναι.

<sup>8</sup> Ep. 54 PG 52,638 f. Näheres über ihn S. 131-135.

Daher wandte sich Chrysostomus aus dem Exil an ihn. Der Brief ist wichtig, weil er das Verhältnis von Mönchtum und Mission behandelt :

**T 52** Ich hatte gemeint, du seiest in Phönizien. Deswegen schrieb ich dir dorthin. Doch schreibe ich dir jetzt dasselbe noch einmal. Jetzt gilt es alles zu tun und alles zu ertragen. Jetzt dürft ihr eure schöne Pflanzung nicht herrenlos stehen lassen. Jetzt dürft ihr keine von den Neubekehrten zugrunde gehen lassen. Denn auch die Hirten, wenn sie sehen, daß von überall her gewaltiges Verderben auf die Schafe losschreitet, werden angespornt und wachen, nehmen die Schleuder zur Hand, brauchen jede andere List, wodurch sie jeden Schaden von der Herde abwehren können ... (Dann erinnert er Gerontius an Jakob, wie er 14 Jahre die Herde weidete und fährt fort : ) ... Überlege, wie jene, denen die Schafe anvertraut sind, handeln und leiden müssen, damit keines aus ihnen verloren gehe. Deshalb beschwöre ich dich, je gewaltiger der Sturm ist, je mehr der Übel, je häufiger die Hindernisse sind, je mehr hinterlistige Leute sich finden, um so mehr mögest auch du dich dagegen stemmen und auch die andern dazu ermahnen, damit sie diese rühmliche Sorge <sup>1</sup> auf sich nehmen und sich beeilen, so schnell wie möglich dorthin zu gelangen. Denn sie werden keinen kleinen Lohn für diesen Erfolg empfangen. Es ist ja bedeutend besser und nutzbringender auf solche Weise auf die Wanderschaft zu gehen <sup>2</sup> als ruhig daheim sitzen zu bleiben. Denn auch wenn du dort bist, kannst du all das behalten, was du jetzt hast : dein Fasten, deine Nachtwachen und deine übrigen aszetischen Übungen <sup>3</sup>. Wenn du aber daheim sitzen bleibst, dann kannst du das nicht gewinnen, was du dort zu nutzen machen kannst : das Heil so vieler Seelen, den Lohn für so manche Gefahr, die Vergeltung für eine solche Bereitwilligkeit. Denn nicht einmal die Bereitwilligkeit geht ohne Vergeltung aus. Deshalb bedenke, welchen Lohn du dir in der Zukunft bereitest ! ... Ich habe dem ehrwürdigen und gottesfürchtigen Priester Konstantius <sup>4</sup> den Auftrag gegeben, euch reichlich und freigebig Hilfe zu leisten, wenn etwas nötig ist, sei es zum Bau von Häusern oder zum Unterhalt der Brüder ; ja jetzt noch reichlicher und großzügiger als früher ... (Er solle nun nach Phönizien gehen, da es ein gottgefälliges Werk sei) ... Wenn ich erfahre, daß du in jener Absicht und Gesinnung dorthin abgereist bist, um alles zu tun und zu leiden für das Heil der Seelen jener Gegend, so werde ich darüber voll Freude meine Einsamkeit vergessen.

e) *Brief an Nikolaus* <sup>5</sup> : Fast gleichzeitig (i. J. 405) wie an Gerontius schrieb der Verbannte auch an den Priester Nikolaus und bat ihn, sich um die verfolgten Missionäre anzunehmen :

<sup>1</sup> Τῆς καλῆς προνοίας.

<sup>2</sup> Τοιαύτα ἀποδημίας ἀποδημεῖν.

<sup>3</sup> Φιλοσοφία.

<sup>4</sup> S. 50 f.

<sup>5</sup> Ep. 53 PG 52,637 f. An ihn sind auch die Briefe 69 und 145 gerichtet. Vgl. S. 131-135.

**T 53** Du hast mich wirklich aufgerichtet und mit großer Freude erfüllt, da du mir eröffnetest, die Sorge für Phönizien liege dir sehr am Herzen und daß du die dortigen Missionäre aus solcher Entfernung mit deinen Briefen aufrichtest. Darin zeigst du einen apostolischen Eifer. Deshalb kann ich nicht umhin, dich zu bewundern und zu preisen, daß du auch früher Mönche gesandt hast <sup>1</sup> und jetzt, in dieser äußerst schwierigen Lage, hast du sie ruhig dort gelassen, ja ihnen sogar befohlen, zu bleiben. Dadurch hast du das Amt eines Steuermannes und tüchtigen Arztes ausgezeichnet versehen ... Du hast dir alle Mühe gegeben, damit jene dort nicht fahnenflüchtig werden ... (Er solle die Priester Gerontius und Johannes ebenfalls dorthin schicken) Denn du weißt ja selbst, daß man viele braucht, die bei der Herstellung der Ordnung behilflich sein sollen, da sich so gewaltige Übel eingeschlichen haben. Das bedenke wohl und auch wie wichtig die Rettung der Seele ist <sup>2</sup>.

f) *Brief an Symeon und Maris* <sup>3</sup>: In der gleichen Verfolgung (i. J. 405) bat Chrysostomus auch die Priester Mönche Symeon und Maris in Apamea für die Kirche zu beten und Missionäre anzuwerben :

**T 54** Da wir jedoch von eurem Tugendleben und eurer gewaltigen Aszese <sup>4</sup>, wodurch ihr in der ganzen Umgebung helles Licht verbreitet, erfahren haben, spürten wir eine große Liebe zu euch ... Daher bitten wir euch inständig, anhaltend zu Gott zu beten, daß er all die Übel, die die ganze Welt befallen haben, abwenden möge ... Es freut uns wirklich außerordentlich, daß der liebe, gute Priester Johannes <sup>5</sup> trotz dieser schlimmen Zeitläufte <sup>6</sup> den Entschluß gefaßt hat, die Heimat zu verlassen und nach Phönizien zu ziehen. Ich bitte euch nun, denkt an die Größe dieses herrlichen Werkes <sup>7</sup> und wenn ihr heroische Männer findet, die imstande sind, bei diesem gewaltigen Werk mitzuarbeiten, dann seid so gut und schickt sie bereitwilligst mit ihm und denkt daran, welch großen Lohn ihr dafür erhalten werdet.

g) *Rundschreiben an die Missionäre in Phönizien* <sup>8</sup>: An die verfolgten Priester und Mönche in Phönizien richtete der Erzbischof bald darauf (i. J. 405) ein Trosts Schreiben :

**T 55** Keiner soll euch verführen, wegen der gegenwärtigen Wirren Phönizien zu verlassen und sich wieder von dort zurückzuziehen. Nein, je mehr Ärger es gibt, je höher die Wogen gehen, je größer der Aufruhr ist, umso hartnäckiger bleibt bei eurem Eifer, eurem Fasten und Nachtwachen ; desto

<sup>1</sup> Μοναχούς ἐπεμψας.

<sup>2</sup> Σωτηρία ψυχῆς.

<sup>3</sup> Ep. 55 PG 52,639 f. Über die Beziehungen dieser Mönche zu Johannes S. 132.

<sup>4</sup> Φιλοσοφία.

<sup>5</sup> Mehr über ihn S. 132 f. Vgl. ep. 53 oben.

<sup>6</sup> Er spielt an die Verfolgung der Missionäre in Phönizien 404/5 an.

<sup>7</sup> Τοῦ κατορθώματος ἡλίκον τὸ μέγεθος.

<sup>8</sup> Ep. 123 PG 52,676-678.



mehr Bereitschaft sollt ihr zeigen, damit euer prachtvoller Bau nicht einstürze, euer Unmaß an Arbeit nicht nutzlos und eure Weinbergarbeit nicht zunichte werde. Denn Gott kann auch diesen Aufruhr beruhigen und euch den Lohn für die Geduld austeilen. Es war euch nämlich kein so großer Lohn festgesetzt, als ihr ohne Schwierigkeiten und Mühen das Werk ausführtet, wie jetzt, wo sich große Schwierigkeiten zeigen, eine gewaltige Verwirrung und viele Leute sich als Hindernis erweisen. Denkt an die Not, die ihr schon erlitten, an die Mühsal, die ihr schon erduldet habt ; denkt aber auch an alles Große, was ihr schon vollbracht habt <sup>1</sup> ! Daß ihr mit der Gnade Gottes schon so viel Unglauben vernichtet habt und daß sich in Phönizien manches zum Besten gewendet hat ! Denkt daran, daß euer Lohn jetzt größer ist ! Bedenkt, daß Gott bald alle Hindernisse beseitigen wird und euch für eure Standhaftigkeit Gegengaben schenken wird : und haltet fest, bleibt !

### § 3. Einzeltexte

Im folgenden werden noch kurz einige Texte aus verschiedenen Werken angeführt, die auch wieder manches über Mönchtum und kirchlichen Dienst enthüllen.

#### 1. *De compunctione* <sup>2</sup>

Zwei befreundete Mönche, Demetrius und Stelichius, baten Chrysostomus etwas über die Herzenszerknirschung zu schreiben. Das dürfte etwa 377 gewesen sein, weil der Heilige offenbar noch in der Einsamkeit weilte <sup>3</sup>. Da es Demetrius in der Vollkommenheit bereits weit gebracht hat <sup>4</sup>, sucht Johannes alle Motive zusammen, die ihn zur Bußgesinnung führen könnten und rückt sie ins rechte Licht. Auf diesem Hintergrund verliert der Tadel an Schärfe, den er an seinen Freund richtet, weil dieser vielleicht zu wenig Eifer für kirchliche Dienste zeigte wie der junge Chrysostomus selber auch. Grundsätzlich aber tritt er für die Preisgabe der Klausur zu Gunsten eines Amtes in der Kirche ein <sup>5</sup> :

<sup>1</sup> Τὰ κατορθώματα & κατορθώσατε.

<sup>2</sup> PG 47,393-422. BARDENHEWER 3,345 f. MEYER, S. Jean xvii. SCHWIETZ 3, 291 f.

<sup>3</sup> CH. BAUR (1,133 f.) verlegt das Werk in die Diakonatszeit, weil Chrysostomus schreibt : « Wir lassen Katechumenen leichtsinnig zur Taufe zu » (1,6 PG 47,402). Dann müßte man folgern, daß Demetrius Diakon war, denn Johannes will ja *ihm* und nicht sich einen Grund zur Zerknirschung nennen. Andererseits sagt er deutlich (1,6 PG 47,403) : « cum nuper decrevissem, relicta urbe ὅτε γὰρ πρώην (ἐγὼ) ἐγνώκειν τὴν πόλιν ἀφείξ », was CH. BAUR so umschreibt : « Mir gings ja selber so, *damals als* ich Mönch zu *werden gedachte* ». Ferner : Demetrius fastet, betet, ist von allem Irdischen losgelöst, ergreift die Hand des Chrysostomus ; doch wohl in der Einsamkeit !

<sup>4</sup> De compunct. 1,1 PG 47,393.

<sup>5</sup> Ebd. 1,6 (403).

**T 56** Obwohl wir alle den klaren Befehl erhalten haben, durch die enge Pforte einzugehen, so suchen wir doch überall die breite. Daß die Weltleute dafür sehr eingenommen sind, das ist nicht zu verwundern ; daß aber Männer, die ans Kreuz genagelt sein wollen, diese noch mehr aufzuspüren suchen als die Weltleute, das ist doch zu stark, das ist wirklich rätselhaft. Und doch wird man das fast bei allen Mönchen zu hören bekommen, sobald man an sie mit der Bitte herantritt, sie möchten irgend ein Amt übernehmen <sup>1</sup>. Dann erkundigen sie sich, ob es dort auch Erholung <sup>2</sup> gebe, und ob der Antragsteller für Erholung sorgen könne <sup>3</sup> : und fortwährend hört man von Anfang bis zu Ende das Wort « Erholung » <sup>2</sup>. Was sagst du, Mensch ? Du hast doch den Auftrag erhalten den engen Weg zu gehen und du fragst nach Erholung <sup>2</sup>. Du bist doch berufen durch die schmale Pforte einzutreten und suchst die breite. Was ist schlimmer als diese Verkehrtheit ? Damit du aber nicht meinst, ich wolle durch diese Worte andere treffen, will ich dir meine eigene Geschichte erzählen ...

## 2. *Adhortatio ad Stagirium* <sup>4</sup>

Um 381, als Chrysostomus bereits Diakon war <sup>5</sup>, klagte ihm der befreundete Mönch Stagirius sein Leid. Vom Teufel gequält, sei er nahe am Verzweifeln. In drei Büchern behandelt nun der Kirchenlehrer das Problem des Leidens <sup>6</sup> und tröstet seinen Freund. Der kurze Text betont vor allem die monastische Aszese <sup>7</sup> :

**T 57** Bedenke auch dabei : die Zeit für Lohn und Krone ist die kommende, jetzt ist die Zeit für Kampf und Mühe ... Denn wie bei den Wettkämpfern, wenn einer, der zur Zeit des Kampfes Ruhe <sup>8</sup> sucht, sich ewige Schande und Verachtung bereitet ; wenn er aber im Stadium alle Mühen geduldig erträgt, Kranz, Ruhm und Lob im Kampfe erntet ... so ist es auch bei uns ... Dann müßten wir betrübt sein, wenn wir jene Zeit, die Christus für Bedrängnis festgesetzt hat, zu Vergnügen und Ruhe verwenden ... wenn wir den breiten Weg gingen, wo er doch befohlen hat, den engen zu beschreiten.

<sup>1</sup> Οἰκονομίαν τινά : das Wort kann kirchlicher Dienst bedeuten, aber auch anderes z. B. Subint. 9 PG 47,507.

<sup>2</sup> Ἀνάπαυσις Gemütlichkeit. CH. BAUR (Der weltflüchtige ... Gedanke 123) übersetzt « Ruhe zur Beschauung » ! Erklärung des Begriffes S. 162.

<sup>3</sup> Ἀναπαύσαι. BAUR : « Zeit zur Betrachtung lassen ».

<sup>4</sup> PG 47,423-494.

<sup>5</sup> Ad Stag. 3,12 PG 47,489.

<sup>6</sup> BARDENHEWER 3,348.

<sup>7</sup> Ad Stag. 2,4 PG 47,453.

<sup>8</sup> Ἄνεστιν.

### 3. *De incomprehensibilitate Dei naturae*<sup>1</sup>

Diese 12 Homilien wurden gegen die Anomöer geschrieben ; die ersten zehn zu Antiochien 386/387, die beiden letzten vielleicht in Konstantinopel<sup>2</sup>. Darin verteidigt Chrysostomus die Unbegreiflichkeit Gottes und die Wesenseinheit des Sohnes mit dem Vater. Uns interessiert die sechste Homilie, weil sie das Verhältnis von Mönch und Priester berührt. Sie ist eine Predigt zu Ehren des hl. Philogonius, den Christus von Familie und Gerichtshof weg zum Priestertum berief. Ähnlich wie in der Schrift « De Sacerdotio » greift Johannes auf die Frage Christi an Petrus<sup>3</sup> zurück<sup>4</sup> :

**T 58** Nachdem er ihn gefragt : « Petrus, liebst du mich ? » und jener geantwortet hatte : « Ja, Herr, du weißt, daß ich dich liebe », sagte Christus nicht : « Wirf dein Geld weg, faste, übe strenge Zucht, erwecke Tote, vertreibe Teufel » nichts von all dem ... sondern « Wenn du mich liebst, weide meine Schafe » ... (dazu fügt er bei : ) ... Siehe, wie vieles Christus für diese Herde gelitten ! Er ist Mensch geworden, hat Knechtsgestalt angenommen, wurde angespien, geschlagen, schließlich hat er sich nicht einmal geweigert zu sterben und zwar auf schmachvollste Weise : denn am Kreuz hat er sein Blut vergossen. Wenn daher einer ihm gefallen will, so nehme er die Sorge für die Schafe auf sich, suche das Allgemeinwohl, kümmere sich um die Rettung seiner Brüder ... (nach den Schriftzitate Lk. 22,31 f. ; 1 Kor. 4,16 ; Rom. 15,3 fährt er fort : ) ... Das sollen auch die Mönche hören, die auf die Bergesgipfel stiegen und auf jede Weise sich für die Welt gekreuzigt haben : daß sie nach Kräften den Vorstehern der Kirche Hilfe leisten und mit Gebet, gleicher Gesinnung und Liebe sie stärken<sup>5</sup>. Sie wissen wohl, daß ihr Haupt verloren und ihre ganze Weisheit zunichte ist, wenn sie, obwohl sie fernab wohnen, jene nicht auf alle Weise unterstützen, die durch Gottes Gnade so vielen Gefahren unterworfen werden und so viele sorgenvolle Anliegen auf sich nehmen und ihnen nicht, wie nur immer möglich, zu Hilfe eilen. Fürwahr das wird als größtes Zeichen der Freundschaft gegen Christus bewertet.

### 4. *Homiliae 21 ad populum Antiochenum*<sup>6</sup>

In Antiochien wurden im März 387 in einem Aufruhr wegen Steuererhöhungen die kaiserlichen Bildsäulen gestürzt. Da nun die Bürger die Rache des Kaisers fürchteten, sprach Chrysostomus ihnen Mut zu und

<sup>1</sup> PG 48,701-812. F. CAVALLERA - J. DANIELOU - R. FLACELIÈRE veröffentlichten die ersten fünf Homilien : Jean Chrysostome, Sur l'incompréhensibilité de Dieu. Sources Chrétiennes 28 (1951).

<sup>2</sup> BARDENHEWER 3,340. F. CAVALLERA (a. a. O. 10 f) sagt nichts Genaueres über die Datierung. Vgl. Sokrates HE 6,3 PG 67,669 (als Diakon). Leo imp. Oratio 18,8 PG 107,244 B (als Diakon).

<sup>3</sup> Jo. 21,16. <sup>4</sup> De incompr. 6,2 f PG 48,751 f.

<sup>5</sup> Ἀλειψωσιν εὐχὰς, ὁμονοίᾳ, ἀγάπῃ i. e. mit Öl zum Kampfe salben.

<sup>6</sup> PG 49,15-222 ; auch kurz « De statuis » genannt.

benützte die Gelegenheit, um auch die Gewohnheit des leichtfertigen Schwörens zu geißeln. In dieser gefährlichen Zeit haben die « weltabgewandten » Mönche die Einsamkeit verlassen und den Leuten in der Stadt durch Rat und Tat geholfen <sup>1</sup> :

T 59 Als nämlich die vom Kaiser zur Untersuchung der Vorfälle gesandten Männer jene furchtbaren Gerichtshöfe bildeten, alle zur Bestrafung der Frevel vorluden und jeder eine verschiedene Todesart fürchtete, da zeigten die Mönche auf den Bergeshöhen die ihnen eigene Weisheit <sup>2</sup>. Denn nachdem sie so viele Jahre zusammen in ihren Hütten eingeschlossen waren, verließen sie, ohne daß jemand sie rief oder überredete, ihre Behausungen und Grotten als sie sahen, daß eine so gewaltige Wolke die Stadt umgab. Gleichsam wie Engel vom Himmel strömten sie von allen Seiten heran. Da schien die Stadt dem Himmel ähnlich geworden, da überall hin diese Heiligen eilten. Schon durch ihren Anblick allein trösteten sie die Geängstigten und ermunterten sie, das Unglück gänzlich zu verachten ... Und nicht nur das war wunderbar, sondern daß sie zu den Stadtbeamten gingen, mit Freimut für die Schuldigen sprachen ... Man erzählt, daß einer von ihnen <sup>3</sup> diesen weisen <sup>4</sup> Ausspruch tat : « Die umgestürzten Bildsäulen sind wieder aufgerichtet worden und haben ihre vorige Gestalt wieder erhalten ... Wenn ihr aber Gottes Ebenbild tötet, wie werdet ihr das angerichtete Unheil wieder gutmachen können ? Wie die Gemordeten wieder erwecken ? Wie die Seelen den Leibern zurückgeben ? » Wer staunt nicht über die Weisheit <sup>5</sup> dieser Männer ? ... (und etwas weiter : ) ... Nur jene, die durch ihre Werke wahrlich Philosophie zeigten, erschienen furchtlos auf dem Stadtplatz, als ob kein Unheil die Stadt umklammert hielte ... Mönche, arme Leute, nichts als einen wohlfeilen Mantel besitzend, ohne städtische Manieren und Ansehen, beseitigten sie das Unheil, nicht nach einigen Tagen, sondern in kürzester Zeit ... und kehrten wieder zu ihrer Behausung zurück. So viel vermag die Philosophie, die von Christus in die Menschheit eingeführt wurde.

### 5. De Lazaro <sup>4</sup>

Die sieben Homilien über Lazarus dürften 388 gehalten worden sein. Das geht aus der sechsten Predigt hervor, die Johannes nach einem Erdbeben an die noch zitternden Antiochener richtete <sup>6</sup>. In der dritten Homilie weist er darauf hin, wie unerschöpflich doch die Parabel vom Prasser ist. Die Christen sollten darum viel mehr die Heilige Schrift lesen.

<sup>1</sup> De stat. 17,1 f. PG 49,172 ff. In Anlehnung an die Übersetzung von J. MIRTERRUTZNER, Ausgewählte Schriften des hl. Chrysostomus, in BKV 2 (1874) 335-338.

<sup>2</sup> Φιλοσοφία.

<sup>3</sup> Nach Theodoret war es Mazedonius. HE 5,20 ed. PARMENTIER 316.

<sup>4</sup> Voll Philosophie.

<sup>5</sup> PG 48,963-1054.

<sup>6</sup> BARDENHEWER 3,338. MEYER, S. Jean XXVII. Das Erdbeben war 388.

Auf diese Ermahnung hin fingiert er einen Einwurf und löst ihn mit dem Hinweis auf die vielfachen Sorgen der Weltleute, von denen die Mönche verschont bleiben <sup>1</sup> :

**T 60** Ihr habt eigentlich die größere Pflicht <sup>2</sup>. Noch brauchen jene die Schrift wie ihr als Hilfe, die ihr mitten in den Wellen der Geschäftigkeit hin und her geworfen werdet. Denn die Mönche sind frei von allen öffentlichen und weltlichen Geschäften, haben ihre Hütten in der Einsamkeit aufgeschlagen und haben mit niemand Beziehungen, sondern obliegen in jener stillen Ruhe <sup>3</sup> in aller Sorglosigkeit der Philosophie <sup>4</sup> und als ob sie in einem sicheren Hafen säßen, genießen sie alles in völliger Sicherheit. Wir dagegen, die wir gleichsam mitten auf dem Meer herumtreiben und ob wir wollen oder nicht, von unzähligen Sünden umstrickt sind, brauchen immer die beständige Tröstung der Schrift. Jene sitzen fernab vom Kampf und empfangen darum nicht viele Wunden. Ja, aber du, der du beständig in der Schlachtreihe stehst, der du häufig verwundet wirst, du brauchst deshalb eher ein Heilmittel, da dich bald die Gattin herausfordert, bald der Sohn betrübt oder zum Zorne reizt, bald der Feind nachstellt oder der Freund beneidet, bald der Nachbar verfolgt und der Kriegskamerad ein Bein stellt, dir sehr oft der Richter droht, die Armut beschwerlich fällt, der Verlust von Dienern Kummer bereitet, dich Erfolg aufbläht und Mißerfolg niederdrückt.

#### 6. *In illud : vidua eligatur 1. Tim. 5, 9* <sup>5</sup>

Auf die 4. Homilie über Lazarus folgte diese Predigt (i. J. 388) über die Witwenschaft <sup>6</sup>. Der Kirchenlehrer erklärt die verschiedenen Arten und muntert die Zuhörer auf, nur eine Ehe zu schließen und vor allem Gutes zu tun. Selbst die Jungfräulichkeit nützt nichts ohne gute Werke. Darauf macht er die Objektion : Warum schrieb dann der Apostel den Witwen vor, Almosen zu spenden und den Heiligen die Füße zu waschen, während er das von den Jungfrauen nicht verlangt ? Als Antwort zitiert er die Worte des hl. Paulus : « Die unverheiratete Frau oder Jungfrau sorgt für die Sache des Herrn, damit sie an Leib und Seele heilig sei. » <sup>7</sup> Auf diese Hingabe der Jungfrauen oder Mönche an Gott, weist Chrysostomus öfters hin <sup>8</sup> :

<sup>1</sup> De Laz. 3,1 PG 48,992.

<sup>2</sup> Als jene Mönche, die Heilige Schrift zu lesen.

<sup>3</sup> Τῆ τῆς ἡσυχίας ἐκείνης γαλήνῃ.

<sup>4</sup> Wörtlich : « philosophieren ».

<sup>5</sup> In illud : vidua eligatur non minus sexaginta annorum et de liberorum educatione ac eleemosyna PG 51,321-338.

<sup>6</sup> MEYER, S. Jean XXVII. RAUSCHEN 525.

<sup>7</sup> 1 Kor. 7,34 f.

<sup>8</sup> In illud : vid. 15 PG 51,336.

**T 61** Damit deutet er (Paulus) gar nichts anderes an, als daß eine Jungfrau, die sich von allen weltlichen Geschäften losgerissen hat, ihre Seele Gott unversehrt als Weihegeschenk darbringen müsse<sup>1</sup> und gar nichts mit der Welt gemeinsam habe, nicht einmal diesem oder jenem sich widme, sondern da sie darauf vollständig verzichtet hat<sup>2</sup>, ihr ganzes Trachten auf Geistiges richte.

### 7. *Homiliae 67 in Genesim*<sup>3</sup>

Nach G. RAUSCHEN sollen diese Predigten 388 in Antiochien gehalten worden sein<sup>4</sup>. Schon damals drückte den Heiligen die Sorge für die Seelen der Heiden. Aus der Güte Gottes leitet er als wichtigste Pflicht jedes Christen die Rettung des Nächsten ab. Selbst die Mönche sind von dieser Verpflichtung nicht ausgenommen, wie die spätern Briefe an sie beweisen. Im 1. Kapitel der Genesis preist der Goldmund die Vorsehung und Gottes Güte<sup>5</sup>:

**T 62** Da wir also einen solchen Herrn haben, so barmherzig, so gütig, so mild, sollen wir sowohl für unser eigenes Seelenheil als auch für das des Nächsten sorgen ... Damit du erfährst, wie gut es ist, mit unserer eigenen Rettung auch die der andern zu erreichen, höre den Propheten, der für Gott spricht: « Wenn du mir Edles vorbringst ohne Verkehrtes, so sollst du wieder wie mein Mund sein. »<sup>6</sup> Was bedeutet das? Wer den Nächsten vom Irrtum zur Wahrheit führt, sagt er, oder von der Sünde zur Tugend, hat nach menschlichem Vermögen mich nachgeahmt. Denn er, der Gott ist, hat wegen nichts anderem unser Fleisch angezogen, und wurde wegen der Rettung des Menschengeschlechtes Mensch ... Wenn also er, der Gott ist und unendlich, wegen uns und unseres Heiles willen aus unaussprechlicher Güte das alles auf sich genommen hat: müssen dann wir uns nicht ebenso gegen unsere Verwandten und Glieder erweisen, damit sie dem Rachen des Teufels entrissen und auf den Weg der Tugend geführt werden?

Bei der Erklärung der Beschneidung Abrahams<sup>7</sup> zeigt der Prediger Gottes Güte zu uns Christen, denen er durch die Taufe viel mehr Gnaden schenkte als den Juden. Daraus leitet Johannes wiederum eine Missionspflicht für alle Christen an<sup>8</sup>:

**T 63** Ich möchte nicht sagen, daß wir nicht unter den Heiden leben dürfen, sondern daß wir unserm Tugendleben treu bleibend so mit jenen zusammenleben, daß wir sie zu unserer Religion hinziehen ... Deshalb hat nämlich der

<sup>1</sup> Ὁλόκληρον ἀναθεῖναι τῷ θεῷ.

<sup>2</sup> Ἀποταξαμένην. <sup>3</sup> PG 53 f.

<sup>4</sup> RAUSCHEN 295. BARDENHEWER 3,336. MEYER, S. Jean XXIX f. BAUR 1,235. ALTANER 291.

<sup>5</sup> Gen. 3,4 PG 53,36 f.

<sup>6</sup> Jer. 15,19. <sup>7</sup> Gen. 17,24 f. <sup>8</sup> Gen. 40,4 PG 53,374.

gemeinsame Herr aller es zugelassen, daß Gute und Schlechte, Fromme und Gottlose zusammenleben, damit die Guten die Bösen gewinnen und jene, die noch von Schlechtigkeit umstrickt sind, zur Frömmigkeit geführt würden. Nichts sucht Gott so eifrig wie das Heil der Seelen ... Richten wir unser Leben so ein, daß es Gott gefällt ... Denn wie wir durch tugendhaftes Leben vor allem selbst gerettet werden und den Ungläubigen von Nutzen sind, so verdienen wir auch durch unsere Nachlässigkeit eine große Strafe und sind andern Anlaß zum Ärger. Denn wie wir für die Tugend einen doppelten Lohn von Gott empfangen, weil wir selbst tugendhaft leben und dazu noch andere mit zur Tugend führen, so ...

### 8. *Expositio in Psalmos*<sup>1</sup>

Auch in diesem Kommentar, den Chrysostomus wohl um 388/389 in Antiochien verfaßt hat<sup>2</sup>, finden sich Aussagen über das Mönchtum, z. B. einerseits die Trennung von weltlichen Sorgen und andererseits die Betonung der Gemeinschaft. Die Einleitung zu Ps. 11: «*Salvum me fac, Domine*» beginnt wie folgt<sup>3</sup>:

**T 64** Das Tugendstreben ist an sich schon hart und schwierig, besonders aber wenn man nur unter wenigen Guten lebt. Wie nämlich der Weg dem Reisenden Mühe bereitet, ganz besonders aber wenn er allein und ohne Weggefährten wandert, so ist es auch hier. Brüderliche Gemeinschaft und Ermunterung ist nichts Geringes.

In Psalm 44 knüpft Johannes an die Verse 15 f.: «*Adducentur regi virgines post eam ... adducentur in templum regis*» das Wort des heiligen Paulus: «Doch die Verheirateten werden Bedrängnis am eigenen Leibe erfahren.»<sup>4</sup> Im Freisein von irdischen Sorgen sieht also der Heilige einen Hauptvorteil der Jungfräulichkeit, weil so der Mönch sich ganz dem Geistigen widmen kann. Es ist überflüssig zu bemerken, wie die Aussagen des Chrysostomus über das Mönchtum immer von der Bibel her bestimmt sind<sup>5</sup>:

**T 65** Hast du die Blüte der Jungfräulichkeit gesehen? Sie ist das Kleid der Kirche ...<sup>6</sup> ... Wie nämlich jene (die Verheirateten) Leid bringen, so diese Freude und Frohlocken. Jene müssen sich nämlich um Kinder und Gatte, Haus, Diener, Verwandte, Schwägerte, Schwiegereltern, Schwieger-söhne, Enkel, eine Menge Kinder oder Kinderlosigkeit kümmern ... (Doch

<sup>1</sup> PG 55.

<sup>2</sup> MEYER, S. Jean XXVII. BARDENHEWER 3,336.

<sup>3</sup> Ps. 11,1 PG 55,144.

<sup>4</sup> 1 Kor. 7,28.

<sup>5</sup> Ps. 44,12 PG 55,202.

<sup>6</sup> Hier zitiert Chrysostomus 1 Kor. 7,28.

habe ich jetzt keine Zeit, die vielfachen Sorgen der Ehe zu beschreiben.) ... Die Jungfrau aber, die sich ans Kreuz genagelt und von allem Gegenwärtigen befreit hat, über die irdischen Sorgen hinausgewachsen und über den Graben gestiegen ist, genießt geistige Freude, indem sie täglich zum Himmel blickt und ist erfüllt mit Frohlocken.

### 9. *Homiliae 88 in Joannem*<sup>1</sup>

Wahrscheinlich wurden diese Homilien nach dem Kommentar zum Matthäusevangelium um 391 in Antiochien gehalten<sup>2</sup>. Das hohepriesterliche Gebet, vor allem das Wort : « Alles was der Vater hat, ist mein »<sup>3</sup>, veranlassen den Prediger, das Gut der Eintracht und die Erhabenheit der Liebe zu preisen. Wenn Freunde auch noch so arm sind, sind sie reich, weil sie einander helfen, schützen und verteidigen. Sofort erklärt der Kirchenlehrer, was er von der Weltflucht der Mönche hält und wie bei ihnen die Idee der Gemeinschaft verwirklicht wird<sup>4</sup> :

**T 66** Nichts ist schlimmer als Alleingelassenwerden<sup>5</sup>, als ohne Bund und unzugänglich zu sein<sup>6</sup>. « Was ist dann mit den Mönchen », sagst du, « und jenen, die die Gipfel der Berge erstiegen haben ? » Nicht einmal diesen fehlen die Freunde ; sondern während sie die Unruhe der Öffentlichkeit fliehen, haben sie viele Gleichgesinnte und eng mit ihnen verbundene Gefährten. Ja, sie ziehen sich zurück, um diese zu erhalten<sup>7</sup>. Denn weil der geschäftliche Wettstreit viel Streit verursacht, ziehen sie sich zurück und pflegen sehr gewissenhaft die Liebe<sup>8</sup>. Was sagst du also, wenn einer allein sei, habe er sicher nicht unzählige Freunde ? Ich für mich wünsche nämlich, wenn möglich auch miteinander zusammenleben zu können. Indessen soll das Band der Freundschaft bestehen bleiben. Denn nicht der Ort macht Freunde. Jene haben viele Bewunderer, die sie nicht bewundern würden, wenn sie sie nicht liebten. Und sie andererseits beten für die ganze Welt, was der größte Beweis der Freundschaft ist.

### 10. *Homiliae 32 in Romanos*<sup>9</sup>

Wohl im gleichen Jahr 391 folgte der Kommentar zum Römerbrief. Im Anschluß an die Erklärung des Verses : « Deswegen ist das Sinnen des Fleisches Feindschaft gegen Gott »<sup>10</sup> führt Johannes aus, daß früher die

<sup>1</sup> PG 59.      <sup>2</sup> MEYER, S. Jean xxxi.      <sup>3</sup> Jo. 16,15.

<sup>4</sup> Jo. 78,4 PG 59,426.      <sup>5</sup> Μόνωσις.      <sup>6</sup> Τὸ ἄσποδον καὶ ἀπρόσιτον.

<sup>7</sup> "Ἰνα τοῦτο κατορθώσωσιν, ἀνεχώρησαν. Man beachte, wie der bei vielen spezifische Ausdruck für « Einsiedler werden » zönotisch ausgelegt wird.

<sup>8</sup> Τὴν ἀγάπην.

<sup>9</sup> PG 60. Vgl. J. JATSCH, Johannes Chrysostomus, Kommentar zum Briefe des hl. Paulus an die Römer, in BKV<sup>2</sup> 39 (1922) VIII-XII. MOULARD, S. Jean 73.

<sup>10</sup> Rom. 8,7.



Sünde dem Gesetz der Vernunft widerstritt. Durch die Gnade des Heiligen Geistes ist alles anders geworden. Nun ist die Tugend leichter. Freiwillige Armut und Jungfräulichkeit werden auf dem ganzen Erdenrund von den Mönchen geübt<sup>1</sup> :

**T 67** Was früher niemandem möglich schien z. B. jungfräuliches Leben, Verachtung des Todes und der vielen andern Leiden, das wird jetzt allenthalben auf dem Erdkreise geübt. Nicht bloß bei uns, sondern auch bei den Skythen und Thrakern und Indern und Persern und mehreren andern barbarischen Völkern gibt es Chöre von Jungfrauen, Scharen von Märtyrern, Gemeinden<sup>2</sup> von Mönchen ; ihre Zahl ist größer als die der Verheirateten ; das Fasten ist häufig, die freiwillige Armut wird in hohem Maße geübt – alles Dinge, von denen sich die Menschen unter dem Gesetze, einen oder zwei ausgenommen, nicht einmal im Traume eine Vorstellung machen konnten.

Wichtig ist für unser Problem die Erklärung zu Röm. 14,23, die wieder beweist, wie sehr Chrysostomus mit der Frage der Weltflucht rang – bei aller Anerkennung des sittlichen Strebens der Mönche. Er möchte wissen, was seine Zuhörer antworten würden, wenn ein Heide sie fragt : « Wie weiß ich, daß Gott nichts Unmögliches verlangt, da ihr selber nicht würdig nach eurer Religion lebt ? » Er formuliert die Antwort selbst<sup>3</sup> :

**T 68** Du kannst freilich sagen : Da weise ich dich auf Beispiele von andern hin, die es tun, auf die Mönche in den Wüsteneien. Aber schämst du dich denn nicht, daß du dich als Christ bekennst und auf andere verweisen mußst, selbst nicht instande, dein Christentum durch Taten zu erweisen ? Da kann dir doch der andere gleich darauf sagen : Welche Berge muß ich dann ersteigen, welche Wüsteneien durchqueren ? Wenn es nicht möglich ist, mitten in den Städten ein Christ zu sein<sup>4</sup>, so ist es ja doch ein schwerer Vorwurf gegen diese Lebensform, wenn wir die Städte verlassen und in die Wüste fliehen müssen. Zeig' mir doch das Beispiel eines Mannes, der Frau und Kind und Haus hat und dabei ein Christ ist ! – Was werden wir auf solche Einwände antworten ? Müssen wir da nicht die Augen niederschlagen und erröten ? Das hat Christus ja nicht geboten, sondern wie ? « Laßt euer Licht leuchten vor den Menschen »<sup>5</sup>, nicht vor den Bergen, nicht in den Wüsteneien und unzugänglichen Orten ! Wenn ich das sage, so will ich damit denen nicht nahetreten, die sich in die Gebirge zurückgezogen haben, sondern ich bedauere nur die Bewohner der Städte, daß sie die Tugend daraus vertrieben haben. Darum lautet meine Mahnung : Führen wir das christliche Leben von dort bei uns ein, damit die Städte wirklich Städte werden. Das ist das Mittel, den Heiden zu bekehren.

<sup>1</sup> Rom. 13,7 PG 60,517. Übersetzung von JATSCH 258 f.

<sup>2</sup> Συμμορίαί : Klassen, Abteilungen.

<sup>3</sup> Rom. 26,4 PG 60,643 f. Übersetzung von JATSCH, 221 f.

<sup>4</sup> Φιλοσοφεῖν.

<sup>5</sup> Mt. 5,16.

## 11. Homiliae 44 in I ad Corinthios<sup>1</sup>

Nach dem Römerbrief erklärte der Goldmund die beiden Korintherbriefe, etwa 392<sup>2</sup>. Wie er das Wort auslegt : « Damit euer Glaube nicht auf Menschenweisheit, sondern auf Gotteskraft beruhe ... »<sup>3</sup>, kommentiert er : Der Glaube wird nicht durch Wunder, sondern durch ein gutes Beispiel ausgebreitet. Warum glauben jetzt nicht alle ? Weil wir träge sind, weil wir dem Wohlleben ergeben sind, weil wir uns nicht aus dem Vaterland herauswagen und an zeitlichen Dingen kleben. Schon wieder beunruhigt den Heiligen das Problem der Weltflucht<sup>4</sup> :

**T 69** Und wenn sich noch einer fände, der eine Spur der alten Philosophie besitzt, dann verläßt er die Stadt und den Markt und zieht sich auf die Berge zurück<sup>5</sup>, anstatt mitten unter den Menschen zu leben und andere zu bessern<sup>6</sup>. Frägt man ihn nach dem Grund dieser Weltflucht<sup>7</sup>, dann bringt er eine Ausrede, die keine Verzeihung verdient : « Damit ich nicht zugrunde gehe »<sup>8</sup>, sagt er, « und damit ich nicht in der Tugend ermatte, darum ziehe ich mich zurück »<sup>9</sup>. Um wie viel besser wäre es, daß du etwas schlaffter<sup>10</sup> würdest und dafür andere gewännest, als daß du in der Höhe bleibst und deine Brüder, die ins Verderben gehen, verachtest ! Wenn sich nun die einen um die Tugend nicht kümmern, die andern aber, die sich darum bemühen, vom Kampfplatz weichen, wie werden wir da die Feinde besiegen ?

Darauf fährt Chrysostomus weiter zu klagen. Welcher Ungläubige würde sich noch auf Wunder hin bekehren, wenn er unsere Schlechtigkeit sieht ?

Zu 1 Kor. 10,33 und 11,1 über die Nachahmung des selbstlosen Apostels stellt Johannes die Seelennot der Heiden der monastischen Aszese gegenüber und kommt zum Schluß : Die Rettung des Nächsten ist unvergleichlich wichtiger<sup>11</sup> :

**T 70** Das ist die Norm des vollkommensten Christentums, das ist dessen genaue Umschreibung, das ist dessen Höhepunkt : zu suchen, was dem Allgemeinwohl dient. Was er selber (Paulus) erklärt, indem er beifügt : Wie

<sup>1</sup> PG 61,9-382.    <sup>2</sup> MEYER, S. Jean xxxi.    <sup>3</sup> 1 Kor. 2,5.

<sup>4</sup> 1 Kor. 6,4 PG 61,53 f. Text in Anlehnung an die Übersetzung von MITTERRUTZNER, Ausgewählte Schriften des hl. Chrysostomus, in BKV 5 (1881) 99.

<sup>5</sup> Τὰ ἔρη καταλαμβάνει.

<sup>6</sup> ῥυθμίζειν : in Ebenmaß bringen.

<sup>7</sup> Ἀναχωρήσεως.

<sup>8</sup> Ne peream : ἵνα γὰρ μὴ παραπύλωμαι. Es ist das alte Anliegen der Mönche : Wie rette ich meine Seele ? Vgl. Apophtheg. Hierax 1 PG 65,232 D.

<sup>9</sup> Ἀποπηδῶ.    <sup>10</sup> Ἀμβλύτερον.

<sup>11</sup> 1 Kor. 25,3 f. PG 61,208-212. In Anlehnung an die Übersetzung von MITTERRUTZNER, in BKV 5 (1881) 427-433.

auch ich Christi. Nichts kann nämlich einen so zum Nachfolger Christi machen, wie die Sorge für die Nächsten. Auch wenn du gefastet, auf dem bloßen Boden geschlafen, wenn du dich sozusagen erwürgt hast, aber um den Nächsten dich nicht kümmerst, hast du nichts Großes getan ... Denn keine vollkommene Pflichterfüllung kann so groß sein, wenn daraus nicht auch Nutzen für andere erwächst. Und das wird auch deutlich bei jenem, der das ganze Talent zurückbrachte, aber trotzdem niedergehauen wurde, weil er es nicht verdoppelt hatte. Also auch du Bruder hast nichts Großes getan, selbst wenn du fastest, auf dem bloßen Boden liegst, Asche issest <sup>1</sup> und immer trauerst, aber den andern nicht hilfst ... Da Gott nämlich alles unter sich verbinden will, hat er den Dingen eine so große Notwendigkeit auferlegt, daß mit dem Nutzen des Nächsten des andern Nutzen verbunden ist ... Daher hat Gott das so verbunden und läßt nicht zu, daß etwas zum eigenen Nutzen gelangt, ohne dadurch, daß es andern nützt. Sicherlich ist es menschlich, etwas zum Nutzen des Nächsten beizutragen. Doch soll nicht das den Ausschlag geben, sondern wenn du die härteste Ascese übest <sup>2</sup> und dich um das andere, das verloren geht, nicht kümmerst, wirst du bei Gott keine Macht <sup>3</sup> besitzen. Das geht klar aus Paulus <sup>4</sup> hervor ... Wenn jemand schlecht lebt, dann befehle ich, daß du dich mitten hineinstürzest und ihn heilst, wegen des Nutzens des Nächsten, wenn du willst; wenn nicht, dann wenigstens deinetwegen ... Bedenken wir: weder der Verzicht auf Vermögen, noch das Martyrium hilft uns etwas, außer wenn wir die größte Liebe haben.

*12. De verbis apostoli: Habentes autem eundem Spiritum fidei* <sup>5</sup>

Diese drei Homilien werden allgemein für echt angesehen und in die Zeit verlegt, als der Heilige Priester in Antiochien war, 386-397. Chrysostomus möchte die Christen zu einem guten Leben anfeuern und stellt ihnen darum vor allem die Abtötung der Mönche vor Augen. Sonst findet sich kaum eine Stelle in den Werken des Heiligen, in der alle diese, zum Teil typisch syrischen, Bußwerke aufgezählt werden <sup>6</sup>:

**T 71** Siehst du nicht die Mönche, die in der Einsamkeit <sup>7</sup> leben und sich auf die Gipfel der Berge zurückziehen, welch harte Lebensweise sie ertragen? Denn sie streuen Asche, ziehen das Bußkleid an, beschweren den ganzen Leib mit Eisenketten, schließen sich in Zellen ein <sup>8</sup>, kämpfen beständig mit Hunger, leben in Tränen und unerträglichen Nachtwachen, damit sie wenigstens einen Teil ihrer Sünden abwaschen. Du aber darfst ganz ohne diese strenge Lebensweise diesen bequemen und leichten Weg der Frömmigkeit beschreiten?

<sup>1</sup> Vgl. Ps. 101 (102), 10.

<sup>2</sup> Φιλοσοφία. <sup>3</sup> Παρηρησία. <sup>4</sup> 1 Kor. 13,3.

<sup>5</sup> De verbis apostoli: Habentes autem eundem spiritum fidei, sicut scriptum est (II Cor. 4,13). Item de his verbis, credite, propter quod locutus sum (Ps. 115,10), et de elemosyna. PG 51,271-302.

<sup>6</sup> De verb. ap. 1,9 PG 51, 279.

<sup>7</sup> Μονήρη βίον. <sup>8</sup> Ἐν οἴκῳ καθειρζαντες.

### 13. *Adversus eos qui apud se habent virgines subintroductas*<sup>1</sup>

Durch diese Schrift greift Chrysostomus die Unsitte des Syneisaktentums scharf an. Wenn man dem Zeugnis des Palladius († v. 431) trauen darf, wurde sie 398 als Hirtenbrief in Konstantinopel herausgegeben<sup>2</sup>. Diese Kleriker und Mönche, die mit Jungfrauen zusammen wohnten, heuchelten einen Scheingrund vor: die Jungfrauen hätten keinen Beschützer! Der Bischof weist den Grund zurück, denn solches Zusammenwohnen ist kein schützender Hafen, sondern ein Herd der Gefahren. Ferner mahnt sie der Kirchenlehrer, daß der jungfräuliche Stand Kreuzesnachfolge, Trennung von der Welt und ein unlösbares Bündnis mit Gott bedeute<sup>3</sup>:

**T 72** Denn obgleich euch befohlen wurde, das Kreuz zu tragen und Christus nachzufolgen, habt ihr es doch weggeworfen ... denn es ist nicht so schimpflich, wenn Verheiratete solche Dinge besorgen, als wenn ihr es tut, die ihr vorgebt, die Sorgen der Welt abgelegt zu haben ... Um wieviel besser wäre es für sie gewesen zu heiraten ... als unverheiratet den Bund mit Gott mit Füßen zu treten<sup>4</sup>.

Am Schluß muntert Chrysostomus die Syneisakten auf, ihr schlechtes Beispiel aufzugeben. Um der Ehre Christi willen sollen sie rein und

<sup>1</sup> *Adversus eos qui apud se habent virgines subintroductas* PG 47,495-514.

<sup>2</sup> Palladius, *Dial.* 5 PG 47,20. Photius, *Bibliotheca* 59 PG 103,108 A. Dagegen Sokrates, *HE* 6,3 PG 67,669 (als Diakon), der jedoch öfters ungenau ist. Für Konstantinopel sprachen sich aus: BARDENHEWER 3,349; VILLER-RAHNER 51 f. MOULARD, S. Jean 275. CH. BAUR (1,141 Anm. 62) möchte das Zeugnis des Palladius aus der Schrift selbst als falsch erweisen, weil Chrysostomus bekenne, daß er noch nicht Bischof sei (1 PG 47,496). Er schreibt nämlich: « Wenn ich den Rang eines (geistlichen) Richters inne hätte ..., so hätte ich Grund zu zürnen. » Doch der griechische Text lautet: εἰ ... τὴν τῶν δικαζόντων εἴχομεν τάξιν, ἐρχῆν καὶ ἀγανακτεῖν· εἰ δὲ ἐκείνην ἀφέντες τὴν τῶν ἱατρῶν καὶ θεραπεύσαι βουλομένων μεταλαμβάνομεν. « Τάξιν ἔχειν » bedeutet aber « die Ordnung beobachten » (H. MENGE - O. GÜTHLING, *Griechisch-Deutsches und Deutsch-Griechisches Wörterbuch* 1, Berlin 1913, 673). Die Stelle muß also übersetzt werden: « Wenn ich die Ordnung der Richter beobachten würde ... » Auch wäre es unwahrscheinlich, daß τάξις im gleichen Satz Rang und Aufgabe bedeuten sollte. Damit ist die Stelle eher ein Beweis, daß St. Chrysostomus bereits Bischof ist, aber seine Macht vorerst nicht gebrauchen will.

J. DUMORTIER (*La date des deux traités de s. Jean Chrysostome aux moines et aux vierges. Mélanges de science religieuse* 6 [1949] 247-252) führt beachtliche Gründe ins Feld, daß Hieronymus durch Brief 22 ad Eustochium (ed. I. HILBERG, *S. Eusebii Hieronymi epistolae*, in CSEL 54 [1910] 143-211) den Stil des Chrysostomus in dieser Schrift gegen die Jungfrauen (*Quod regulares ...* PG 47,513-532) angreifen wollte. Da Hieronymus seinen Brief im Frühling 383 schrieb, müßte die Schrift gegen die Syneisakten ungefähr 382 verfaßt worden sein.

<sup>3</sup> *Subint.* 6 PG 47,503.

<sup>4</sup> Πατήσαι μὲν τὰς πρὸς τὸν θεὸν συνθήκας.

keusch leben und der Liebe Christi nichts vorziehen<sup>1</sup>. Damit hat der Bischof wieder den tiefsten Grund monastischer Entsagung berührt. Zugleich aber legt er den Syneisakten die Sorge für das Heil des Nächsten ans Herz. Dann darf der jungfräuliche Stand mit dem Martyrium gleichgesetzt werden<sup>2</sup>:

**T 73** (Mögen) wir mit freiem Munde zu Christus sagen können: « Um deinet und deiner Ehre willen haben wir teils den Umgang verachtet, teils die Lust beherrscht, teils unsere Seele betrübt und mit Beiseitesetzung aller Freundschaft und vorgefaßter Meinung dich und die Liebe zu dir allen Dingen vorgezogen. » Denn so werden wir uns selbst, jene unglücklichen (Frauen) und jene, welche Ärgernis nehmen, gewinnen, bei den Martyrern stehen und die erste Stelle einnehmen.

#### 14. *De poenitentia*<sup>3</sup>

Obwohl sich diese Predigt unter den « Spuria » befindet, hat sie bis jetzt niemand als unecht verworfen<sup>4</sup>. Aber sowohl der Stil als auch der Inhalt erregen Verdacht. Trotzdem soll eine Stelle daraus angeführt werden, weil hier die Jungfräulichkeit mit der Gottesmutter in Beziehung gebracht wird<sup>5</sup>:

**T 74** Viele, die nicht einmal die Anfangsgründe des Lesens kennen, haben trotzdem den ganzen David gelernt und sagen ihn der Reihenfolge nach auswendig her, und nicht nur in den Städten und Kirchen, sondern auch auf den Feldern und in der Wüste ... in den Klöstern, wo der heilige Chor der himmlischen Heerscharen ist: Anfang, Mittelpunkt und Ende ist David; in den Aszeterien, wo die Scharen der Jungfrauen sind, die Maria nachahmen: Anfang, Mittelpunkt und Ende ist David; in der Wüste, wo Männer, die sich gekreuzigt haben, mit Gott verkehren: und Anfang, Mittelpunkt und Ende ist David ...

Chrysostomus spricht also öfters über das Mönchtum und einigemal im Zusammenhang damit auch über die Glaubensverkündigung. Von den ersten bis zu den letzten Werken hat der Heilige ähnliche Anschauungen über Mönchtum und Priestertum, Weltflucht und Verchristlichung der Städte, Jungfräulichkeit und Werke der Barmherzigkeit, Einsamkeit und Gemeinschaft, Unterschied zwischen Weltleuten und Mönchen vorgebracht. Es handelt sich um konstante Aussagen, die darum nicht dem

<sup>1</sup> Athanasius, Vita s. Antonii 14 PG 26,865 A.

<sup>2</sup> Subint. 13 PG 47,514.

<sup>3</sup> De poenitentia et in lectionem de Davide et de uxore Uriae: PG 64,11-16.

<sup>4</sup> L. MEYER (S. Jean) lehnt viele Predigten als unecht ab, diese aber nicht.

<sup>5</sup> De poen. PG 64,12 f.

rhetorischen Übereifer des Predigers zugeschoben werden können. In diesen Punkten kann bei unserm Kirchenlehrer keine wesentliche Entwicklung festgestellt werden. Das stand vor dieser Untersuchung keineswegs sicher. Bedeutende Autoren haben das Gegenteil behauptet <sup>1</sup>, allerdings ohne zuerst die Texte chronologisch zusammenzustellen. Was analytisch erarbeitet wurde, soll nun systematisch ausgewertet und durch weitere Stellen bekräftigt werden.

<sup>1</sup> S. 8-10.

### III. Aufgliederung der monastischen Aussagen

Bis heute hat noch niemand versucht, die monastischen Aussagen des großen Kirchenvaters in ihrer Gesamtheit zu überprüfen und aufzugliedern<sup>1</sup>. Aus dem Mosaik der Texte tritt uns kein einheitliches Bild des Mönchtums entgegen, sondern eine bunte Fülle von Abstufungen. Chrysostomus ist eben nicht Lehrer in einer gefestigten Mönchsgemeinschaft wie Kassian († 435), sondern Zeuge des Ringens und Werdens jener monastischen Form der Nachfolge Christi, wie sie vor allem in Syrien und Kleinasien angestrebt und gelebt wurde. Wie viel leichter wird es für ihn sein, Mönche für die Glaubensverkündigung zu gewinnen, wenn er nicht auf festgefahrene Traditionen Rücksicht nehmen muß. Wichtig ist für seine Stellungnahme zunächst die Frage, ob die Mönche Syriens in strenger Abgeschiedenheit der Beschauung lebten oder ob ihre geistige Haltung auch soziale Blickpunkte zuließ.

#### § 1. Arten der Mönche<sup>2</sup>

Der Goldmund ist überzeugt, daß Gott die himmlische Lebensweise des Mönchtums ausgedacht und Jesus Christus sie der Welt geschenkt hat<sup>3</sup>. Die Apostel haben sie dann in aller Welt verbreitet, indem sie überall Chöre der Mönche einsetzten. Obwohl der Inhalt des Evangeliums, das sie verkündeten: Jungfräulichkeit, Fasten und Armut, so erhaben war, fanden sie doch überall Glauben<sup>4</sup>.

<sup>1</sup> St. SCHWIETZ befaßt sich im genannten Werk mit dem syrischen Mönchtum im allgemeinen, ohne den Aussagen des hl. Chrysostomus eine gesonderte Abhandlung zu widmen.

<sup>2</sup> Τῶν μοναζόντων γένη, vgl. de poen. 5,1 PG 49,307.

<sup>3</sup> T 4,59; Mt. 1,5 PG 57,20.

<sup>4</sup> T 23,27; Mt. 1,4 PG 57,18; ebd. 8,5 (88). Doch muß Chrysostomus bei der Erklärung des Timotheusbriefes (1 Tim. 5,3) gestehen, daß es damals keine Jungfrauen gab, oder daß diese das Ideal bereits wieder aufgegeben hatten: 1 Tim. 13,2 PG 62,566.

Historisch gesehen entwickelte sich das Mönchtum um 300 aus dem Aszetentum, und zwar in doppelter Form. Während das Eremitentum seine Verkörperung im hl. Antonius, dem Einsiedler († 356) fand, verdankt das Zönobitentum seinen Ursprung dem hl. Pachomius († 346) <sup>1</sup>. Unser Autor kennt diese Unterscheidung noch nicht. Vor allem braucht er zwei Ausdrücke: *μοναχοί* und *μονάζοντες*, ohne zwischen ihnen streng zu unterscheiden oder damit notwendig den Gedanken der Weltabgeschlossenheit zu verbinden <sup>2</sup>. Als Synonym verwendet er den Ausdruck « Die auf den Bergen Wohnenden » <sup>3</sup>. Einige Umschreibungen heben stark das Allein- und Einsamsein hervor <sup>4</sup>. Sie mögen dazu dienen, den Gegen-

<sup>1</sup> C. BUTLER, *Benediktinisches Mönchtum*, St. Ottilien 1929, 10-14. M. G. MURPHY *St. Basil and Monasticism*. *Patristic Studies* 25 (1930) 1-11.

<sup>2</sup> *Monachoi* findet sich etwa 100 mal, *monazontes* rund 50 mal. T 1,25,31,39, 42,51,53,58,60,68,71. In den ältesten Werken kommen beide Ausdrücke nebeneinander vor; in den Säulenreden und Kommentaren fast ausschließlich *monachoi*; in den Briefen, im Epheser- und Hebräerkommentar weit öfters *monazontes*, während in der Erklärung zum Timotheusbrief beide Begriffe fehlen. Es scheint, daß der Ausdruck « *monazontes* » mehr für Eremiten und alleinstehende Aszeten gebraucht wird. So sind der Rekluse (ep. 221 PG 52,733), die Syneisakten (subint. 9 47,508) « *monazontes* », aber auch die Mönchshorden, die den Heiligen auf dem Weg ins Exil angriffen (ep. 14,2 52,614) und die Missionäre in Phönizien (ep. 123 52,676). Konstantius wird jedoch « *monachos* » genannt (ep. 66 52,645), obwohl er als Leiter der Mission nicht in einer Gemeinschaft lebte.

Vgl. auch J. DUMORTIER, *La date* 248; ders., *L'auteur* 101. A. ADAM (Grundbegriffe des Mönchtums in sprachlicher Sicht. *Zeitschrift für Kirchengeschichte* 65 [1953/4] 216) sieht in der Auslegung von « *monachos* » als « *solitarius* » ein Fündlein des Hieronymus. J. GRIBOMONT, *L'exhortation au renoncement attribué à saint Basile*. *Orientalia Christiana Periodica* 21 (1955) 375-398. Was er über diesen Begriff bei Chrysostomus sagt, stimmt nicht ganz (S. 384 Anm.).

<sup>3</sup> T 6,24,31,36,38 f., 58 f., 66,68 f., 71; adv. opp. 3,12 PG 47,369 f.; ebd. 3,15 (375); Gen. 43,1 54,396; de Laz. 3,1 48,992: τῶν τὰς κορυφὰς τῶν ὄρεων καταληφόντων, adv. opp. 3,12 47,370: ἐν τοῖς ὄρεσι καθήμενοι; Mt. 79,1 58,718; Rom. 25,6 60,635; Eph. 13,3 62,97. S. 20 Anm. 3. Einige andere Ausdrücke werden später besprochen z. B. die Gekreuzigten S. 87 f.; Philosoph S. 91; die Brüder S. 77,133; die Heiligen S. 132. Vgl. Koriun, Beschreibung des Lebens und Sterbens des heiligen Lehrers Mesrop c. 4 ed. S. WEBER, *Ausgewählte Schriften der armenischen Kirchenväter*, in *BKV* <sup>2</sup> 57 (1927) 203.

<sup>4</sup> Im ganzen werden es keine 20 Stellen sein. Οἱ τὰς ἐρήμους οἰκοῦντες: adv. opp. 3,19 47,381; ad Theod. 1,17 PG 47,304; de stat. 4,1 49,59; ebd. 17,2 (179); Mt. 44,1 57,463; Jo. 61,3 59,340. Τὸ μόνον εἶναι: Ps. 140,9 PG 55,441 f.; de sac. 6,8 ed. NAIRN 155. Καθ' ἑαυτοῦς ζῆν: cum presb. 4 48,700. « Einsames Leben »: de compar. 1 47,387; de sac. 6,7 ed. NAIRN 154; Gen. 35,2 PG 53,323; Mt. 50,1 58,503 f.; de poen. 4,3 49,303; App. 33,4 60,243. T 71. (Manche Stellen scheinen eher für die Interpretation des Hieronymus zu sprechen z. B. Ps. 140,9 PG 55,441 f.; de sac. 6,8 ed. NAIRN 155.) Alle diese Stellen finden sich vereinzelt in früheren Werken, als Chrysostomus noch in Antiochien war mit Ausnahme von App. 33,4 PG 60,243.



satz von Stadt und Einsamkeit zu betonen <sup>1</sup> oder auch das Eremitentum zu beschreiben. Denn dort, wo die Mönche ein gemeinsames Leben führen, kommen diese Ausdrücke nicht vor <sup>2</sup>. Somit müssen die einzelnen Stellen untersucht werden, ob von Aszetten, Eremiten oder Zönobiten die Rede ist.

### 1. Die Vorläufer der Mönche: die Aszetten <sup>3</sup>

In den echten Schriften des Heiligen findet sich der Name Aszet nicht <sup>4</sup>, wohl aber das Ideal der Nachfolge Christi in Armut und Jungfräulichkeit mitten in der menschlichen Gemeinschaft. Chrysostomus nennt sie gewöhnlich « Mönche ». Sein Jugendfreund Basilius <sup>5</sup> lebte allein für sich, fern vom Forum, « völlig in den Büchern – er meint wohl die Heilige Schrift – vergraben und schwang sich zu beträchtlicher Höhe empor » <sup>6</sup>. Später hat der Heilige selber im Aszeterium des Diodor († v. 394) ein ähnliches Leben geführt <sup>7</sup>.

Daß es früher Aszetten gab, beweist die Klage: In der Stadt gibt es keine mehr, die mit den aszetischen Idealen ernst machen. Alle sind vertrieben worden und haben sich in die Berge zurückgezogen <sup>8</sup>. Nur selten erwähnt darum Johannes Aszetten. Ein Jüngling, dem der Vater es nicht erlaubte, zu den Mönchen zu gehen, hielt im Elternhaus getreulich alle aszetischen Übungen unter Führung eines Mönches: Schriftlesung, Fasten, Nachtwachen unter Gebet und Tränen. Zum Schlafen trug er einen Bußgürtel und tags sang er Psalmen <sup>9</sup>. Ein ähnliches Leben führte der Lektor Theodotus <sup>10</sup>. In der Stadt Antiochien lebten Männer, die von frühester Jugend an bis ins hohe Greisenalter sich in der Aszese geübt hatten <sup>11</sup>.

<sup>1</sup> De stat. 4,1 PG 49,59; de poen. 4,3 49,303.

<sup>2</sup> Z. B. ad Stag. Vgl. auch T 66: das Ziel der Anachorese ist die Gemeinschaft.

<sup>3</sup> Οἱ τὴν ἑαυτῶν ἐκτείναντες ἀσκησιν: de sac. 1,4 ed. NAIRN 14.

<sup>4</sup> Ebenso kommt der Ausdruck « Apotaktiten » nicht vor; wohl aber von beiden Begriffen das Abstraktum und die Verbform, vgl. S. 92 und 79.

<sup>5</sup> S. 25.

<sup>6</sup> Damit ist wahrscheinlich die Vollkommenheit in den aszetischen Übungen gemeint: de sac. 1,1 ed. NAIRN 3 f.

<sup>7</sup> Laus Diod. 1 PG 52,761. Sokrates HE 6,3 PG 67,668 A. Sozomenus HE 8,2 PG 67,1516 A. Vgl. SCHIWIEZ 3,259; DUMORTIER, La valeur 54.

<sup>8</sup> T 30 i. J. 389/90; T 69 i. J. 392; T 40 i. J. 394. Vgl. dazu T 74. Theodoret HR 30 PG 82,1492 D.

<sup>9</sup> Adv. opp. 3,12 PG 47,370.

<sup>10</sup> Ep. 141 PG 52,696; ep. 61 (642).

<sup>11</sup> De sac. 1,4 ed. NAIRN 14: Diese Aszetten müssen nach dem Kontext in der Stadt gelebt haben. Über die Mönche in den Bergen hätten sich die Antiochener nicht aufgeregt. Vgl. S. 18-20: Apologie des Mönchtums.

Über eine eigenartige Gattung von Aszeten unterrichten die neu entdeckten Taufkatechesen. Auf dem Lande gab es Bauern, die bald die Scholle umbrachen und den Samen in die Furche streuten, bald aber vor dem Altar ihre Untergebenen belehrten und den Keim der himmlischen Lehre in ihre Seelen legten. Sie lebten äußerst einfach und aßen nur das unbedingt Notwendige. Wenn sie nicht arbeiteten, lobten sie Gott <sup>1</sup>.

Zwei Rundschreiben <sup>2</sup> tadeln eine Abart von Aszeten, « Mönche » und Kleriker, die zum großen Ärgernis in der Stadt mit Jungfrauen zusammenwohnten <sup>3</sup>. Sie gaben vor, diese beschützen oder die Tugend der Keuschheit in « heroischer » Weise üben zu wollen. Schon Cyprrian († 258) und die Pseudoklementinen, die in Syrien entstanden sind <sup>4</sup>, ebenso mehrere Konzilien verurteilten dieses Syneisaktenwesen. Ein schlechtes Beispiel gab in dieser Hinsicht auch der frühere Bischof von Antiochien Paul von Samosata († n. 272) <sup>5</sup>.

## 2. Eremiten <sup>6</sup>

Obwohl Chrysostomus gelegentlich beinahe den heutigen Ausdruck « Eremiten » braucht <sup>6</sup>, unterscheidet er sie doch nicht ausdrücklich von

<sup>1</sup> Cat. bapt. 8,1-6 ed. WENGER 247-250. Auch wenn Chrysostomus ihre Philosophie und ihren engelgleichen Lebenswandel lobt, so dürfte es sich kaum um Mönche handeln, weil die sonstige monastische Terminologie fehlt. Sie werden nicht Mönche oder Eremiten genannt, leben nicht auf den Bergen, kommen von weit her, ihre Zuhörer sind ὑπήκοοι, μαθητεύμενοι, aber nicht μαθηταί (T 4). Philosophie und engelgleicher Lebenswandel werden auch von Christen in der Welt ausgesagt (S. 89. De Dav. 1,6 PG 54,685; Gen. 59,1 54,513; Mt. 18,6 57,274; Eph. 1,4 62,16; Apg. 7,2 60,65 usw.). Wohl sind es die gleichen aszetischen Bauern wie in den Säulenreden (de stat. 19,1 49,187-190), aber gerade ein Vergleich von der 19. Homilie mit der 17. zeigt, daß es nicht die Mönche und Eremiten in der Umgebung von Antiochien sind (vgl. T 59). Warum sollte Johannes in der einen Predigt die erwähnte monastische Terminologie für die gleichen Personen brauchen, in der andern aber nicht? Haben vielleicht diese Aszeten ihm als Beispiel vorgeschwebt, als er später die Gutsbesitzer zur Missionierung aufforderte? Apg. 18,4 f. PG 60,146-150.

<sup>2</sup> Adversus eos qui apud se habent virgines subintroductas PG 47,495-514 und Quod regulares feminae viris cohabitare non debeant PG 47,513-532. S. 66 f. T. 72 f.

<sup>3</sup> Daß es auch Kleriker waren, vgl. subint. 6 PG 47,502 f. BAUR 1,138,140.

<sup>4</sup> Cyprian ep. 4 ed G. HARTEL, S. Thasci Caecili Cypriani opera omnia, in CSEL 3,2 (1871) 472-478; ebd. 13,5 (507 f.); 14,3 (512). Pseudoklementinen ep. 1,10,1 ed. F. X. FUNK, Patres Apostolici 2, Tubingae 1913, 17,4-17; ebd. 1,10,4 (18,8-17); 2 ganz (29-49).

<sup>5</sup> Elvira i. J. 300 can. 13,27 MANSI 2,8; 10 vgl. HEFELE-LECLERCQ 1 (1907) 229,236; ebd. 195-206: Paul von Samosata. Concilium Africanum can. 5 MANSI 3,734.

<sup>6</sup> Οἱ τὰς ἐρήμους οἰκοῦντες: de stat. 4,1 PG 49,59; ebd. 17,2 (174); adv. opp. 3,19 47,381.

den Zönobiten. Höchstens aus der näheren Beschreibung stellt es sich heraus, daß Einsiedler gemeint sind. Wenn er z. B. von Mönchen predigt, die auf Bergeshöhen, in Waldtälern, Schluchten und Höhlen wohnen, will er sicher eine große Weltabgeschiedenheit ausdrücken<sup>1</sup>. Ebenso sind die Reklusen Einsiedler. Besonders um Buße für ihre Sünden zu tun, haben Männer und Frauen sich in enge Zellen eingeschlossen. Durch strenges Fasten und Gebet hofften sie ihre Sünden abwaschen zu können<sup>2</sup>. Ferner werden jene Mönche, die nur mit dem Dach und den Vögeln plaudern können<sup>3</sup>, die ihren Körper mit Eisenketten beladen<sup>4</sup>, nur einmal im Jahr oder gar nur jedes zweite Jahr die heilige Eucharistie empfangen<sup>5</sup>, kaum in einer Gemeinschaft gelebt haben.

Ausführlich berichtet Johannes von zwei berühmten Einsiedlern : Antonius († 356) und Julianus († um 367). Der große gottselige Antonius ist jener Mann, der bis auf den heutigen Tag in aller Mund lebt, der größte, den Ägypten nach den Aposteln hervorgebracht hat. Er hat die Gebote Christi erfüllt und ist göttlicher Gesichte gewürdigt worden<sup>6</sup>. Von Julianus rühmt er, daß er ein wahrer Philosoph war, wie es solche nur noch unter den Mönchen gibt und den man daran erkennt, daß er Geld und Gut verachtet, daß er über Neid und jede Leidenschaft erhaben ist<sup>7</sup>.

Gewöhnlich sind jedoch die strengen Formen des Eremitentums selten<sup>8</sup>. Die Einsiedler machen Besuche und empfangen Besucher, sind gut unterrichtet über das, was bei andern vorgeht<sup>9</sup>, steigen sogar in die Stadt hinunter<sup>10</sup>. Bei andern Mönchen betont Chrysostomus, daß sie nur einen einzigen Gefährten hatten<sup>11</sup>.

All das deutet auf eine mildere Form der Weltflucht.

<sup>1</sup> Κορυφή : T 58,66,38,71. Mt. 55,5 PG 58,547 ; subint. 5 47,501.

<sup>2</sup> T 18,39 f.,71,50. Μονάζοντα ἐγκλεισμένον: adv. opp. 2,8 PG 47,343 ; ad Theod. 1,17 47,304 f. ; ad Stag. 2,1 47,450 ; de stat. 6,3 49,85 ; Mt. 67,3 58,637 : δεσμοπήριον.

<sup>3</sup> Eph. 21,3 PG 62,152. Hier verfolgt Chrysostomus einen bestimmten Zweck ; er will zeigen, daß der Mönch keinen Unterricht braucht, weil er niemanden belehren muß. Auch bei Zönobiten ist dieses Schweigen bekannt. Vgl. S. 75.

<sup>4</sup> T 39,71. Adv. opp. 2,8 PG 47,343 ; ad Stag. 2,1 47,450 ; de stat. 6,3 49,85.

<sup>5</sup> Hb. 17,4 PG 63,131.

<sup>6</sup> Mt. 8,4 f. PG 57,87-89. Vgl. T 25.

<sup>7</sup> T 40.

<sup>8</sup> Vgl. Theodor.

<sup>9</sup> Mt. 68,4 PG 58,645 ; ebd. 69,4 (654) ; Gal. 1,11 61,631 ; vgl. T 3 f. ; de sac. 6,3 ; 6,6 ed. NAIRN 145, 151.

<sup>10</sup> T 8 f.,40,59. Bei Julianus fühlt sich Chrysostomus zur Bemerkung verpflichtet, daß er nicht oft in die Stadt ging : T 42. Vgl. S. 106 f.

<sup>11</sup> Ad Theod. 1,17 PG 47,304.

### 3. Zönobiten<sup>1</sup>

Trotzdem Chrysostomus die Lebensbeschreibung des hl. Antonius († 356) empfiehlt<sup>2</sup>, stellt er das Mönchtum eher als Zönobitentum dar. Freilich, das Wort « Kloster » läßt keine sichern Schlüsse zu<sup>3</sup>, da es auch eine einzelne Zelle bedeuten kann<sup>4</sup>. Mehr verraten die häufigen Ausdrücke « Chöre der Mönche »<sup>5</sup>, « Brüder, Freunde, Jünger, Gefährten »<sup>6</sup> oder die militärischen Bilder<sup>7</sup>. Mehr vereinzelt kommen vor : Verzeichnis der Brüder, Herde, Klasse, Hausgemeinschaft<sup>8</sup>. Wenn auch diese Begriffe nicht in klar umrissener Weise die zönobitische Form des Mönchtums bestimmen – was von einem griechischen Redner in jenen frühen Tagen nicht erwartet werden kann –, so erwecken sie doch in ihrer Gesamtheit den Eindruck, daß jene Mönche irgendwie in Gruppenform verbunden waren<sup>9</sup>.

Verstärkt wird dieser Eindruck durch die beiden Schriften an die Mönche Theodor und Stagirus. Theodor hat viele Freunde unter den Mönchen zurückgelassen<sup>10</sup>. Für Stagirus war es sehr peinlich, vor seinen Mitbrüdern durch Anfälle des Teufels belästigt zu werden<sup>11</sup>. Mehrere Homilien schildern ausführlich das gemeinsame Leben der Mönche<sup>12</sup>. In Ruhe und Stille wohnen und schlafen sie beisammen. Am Morgen weckt sie der Obere<sup>13</sup>, unter dessen Leitung sie alsbald gemeinsam beten<sup>14</sup>. Auch

<sup>1</sup> Μοναχῶν χοροί Mt. 33,4 PG 57,393. Vgl. H. BACHT, Antonius und Pachomius. Von der Anachorese zum Cönobitentum. Studia Anselmiana 38 (1956) 66-107.

<sup>2</sup> Mt. 8,5 PG 57,89 : wahrscheinlich die Vita des Athanasius PG 26,835 ff.

<sup>3</sup> T 5,43 ; adv. opp. 3,11 PG 47,366 ; de stat. 17,2 49,175 ; ebd. 18,4 (186) ; Apg. 11,3 60,97 ; ep. 14,2 52,613 ; ep. 176 (711).

<sup>4</sup> T 42 : Klosters eines Mannes ! SCHIWIEZ 2,19,138.

<sup>5</sup> Beachte : χοροί Plural, nicht « der Chor » der Mönche. T 25,27,42,67,74. Ad Theod. 1,3 PG 47,281 ; ebd. 1,16 (302) ; Ps. 109,5 55,273 ; Mt. 1,5 57,20 ; ep. 2,10 52,568.

<sup>6</sup> T 4,10,30,51 f.,66,69 f. Ad Theod. 1,16 PG 47,302 ; subint. 9 47,507 f.

<sup>7</sup> Reihe : T 10 ; ad Theod. 2,1 PG 47,309 ; Ps. 109,5 55,273 ; Soldatenlager : T 33 ; Königliche Garde : T 25 ; Heer : T 10,25,34.

<sup>8</sup> Verzeichnis : T 10 ; Herde ἀγέλη : ad Theod. 2,5 PG 47,316 ; Klasse συμμορία : T 67 ; Hausgemeinschaft συνοικία : ep. 93 52,656 (an einen Priester und Mönch) ; Schar δῆμοι : Mt. 20,1 57,287.

<sup>9</sup> BAUR 1,85. HENDRIKS 4.

<sup>10</sup> Ad Theod. 2,4 PG 47,313 ; vgl. auch T 10.

<sup>11</sup> Ad Stag. 1,1 PG 47,426 ; ebd. 2,2 (450).

<sup>12</sup> Vor allem T 30-36,42-45 ; ferner T 3 f.,7,20,38 f.,64,66 f. ; ad Stag. 2,2 PG 47,450.

<sup>13</sup> T 30,32,42 ; ad Stag. 1,1 PG 47,426. Oft erwähnt Johannes jedoch Einzelzellen : T 25,31,33,36,44 ; vgl. S. 75 Anm. 9. Nach T 44 scheint es, daß nach dem Gebet jeder in seine Zelle zur Schriftlesung geht.

<sup>14</sup> T 30,32,42-44 ; Ps. 109,5 PG 55,273. Vgl. BACHT, Antonius 77-83.

Tisch und Kleidung ist allen gemeinschaftlich ; überhaupt gibt es kein Mein und Dein unter ihnen <sup>1</sup>. Sie teilen Freud und Leid, helfen einander die Tugend zu erlangen und die Fehler zu bekämpfen <sup>2</sup>. Es scheint auch eine gewisse Arbeitsteilung geherrscht zu haben <sup>3</sup>. Wenn schließlich einer stirbt, wird er von allen unter Gesang zu Grabe geleitet <sup>4</sup>. Begreiflich, daß Chrysostomus dieses Leben mit Ausdrücken preist, die an die Worte der Apostelgeschichte über die Urkirche anklingen : « Alles ist ihnen gemeinsam. » « Was wunder, wenn selbst die Seele ein und dieselbe ist » <sup>5</sup> ; sie « leben in beständiger Einheit, Freude und Glorie » <sup>6</sup>.

Andererseits bestanden offenbar große Freiheiten in bezug auf die äußern Werke der Abtötung <sup>7</sup>. So essen die einen bloß Brot und Salz, andere nehmen noch Öl dazu, Schwächere bekommen Hülsenfrüchte und Gemüse. Auch die Arbeit ist verschieden. Während die einen die Schrift lesen, schreiben andere die heiligen Bücher ab <sup>8</sup>. Die einen schlafen zur Abtötung im Freien <sup>9</sup>. Andere halten wie Eremiten strengstes Still-schweigen, obwohl die Zönobiten nach dem Abendessen sich unterhalten <sup>10</sup>. Wieder andere wachen die ganze Nacht durch <sup>11</sup>.

Bereits aus diesem kurzen Abriß wird begreiflich, warum Chrysostomus auf nicht zu großen Widerstand stieß, als er diese Mönche zur kirchlichen Verkündigung einsetzte. Bei strengen Eremiten wäre das nicht so leicht gegangen wie bei diesen Halbzönobiten, deren Leben im folgenden an Hand der Angaben des Heiligen noch näher dargestellt werden soll.

## § 2. Die monastische Organisation im Blickkreis des hl. Chrysostomus <sup>12</sup>

In bezug auf die äußere Form und Gestaltung drängen sich eine Menge von Fragen auf : Wo wohnten diese Mönche ? Wie erhielten sie ihren Nachwuchs, ihren Lebensunterhalt ? Wie gestalteten sie die Tagesordnung ?

<sup>1</sup> T 7,30,32,36,42,44. H. BACHT hält die Tischgemeinschaft für ein entscheidendes Merkmal für den Übergang von der Anachorese zum Zönobitentum (a. a. O. 75).

<sup>2</sup> T 4,7,66,30 f.,34,36,42,44 ; Mt. 69,4 PG 58,653 f.

<sup>3</sup> T 36,39,44. <sup>4</sup> T 45.

<sup>5</sup> T 7,66 : ὁμοψύχους. Vgl. auch App. 11,3 PG 60,97. <sup>6</sup> T 7.

<sup>7</sup> Diese Freiheiten werden in den gleichen Texten erwähnt, die von Zönobiten handeln.

<sup>8</sup> T 39,44. <sup>9</sup> T 33. Theodoret HR 21 PG 82,1432 D.

<sup>10</sup> T 44 ; ad Stag. 2,1 PG 47,450. Theodoret berichtet das gleiche von mehreren syrischen Mönchen z. B. HR 4 PG 82,1341 B.

<sup>11</sup> T 10 ; ad Theod. 1,17 PG 47,305.

<sup>12</sup> Ὁ τῶν μοναχῶν βίος – ἡ πολιτεία. Jo. 60,4 PG 59 ,333.

## 1. Das Kloster<sup>1</sup>

Besonders stark vertreten waren die Mönche um Antiochien herum und bei Apamea<sup>2</sup>, von wo Chrysostomus seine Mönchsmissionäre holte. Doch auch in Cäsarea, Nizäa, Konstantinopel, im Amanusgebirge, in Ägypten, Phönizien, selbst bei den Goten, Skythen, Thrakern, Persern und Indern gab es Mönche<sup>3</sup>. An manchen Orten bestanden sowohl Männer- wie Frauenklöster<sup>4</sup>. Gewöhnlich ließen sich die Mönche in der Nähe der Städte und Dörfer nieder, um nicht all zu weit vom menschlichen Verkehr entfernt zu sein<sup>5</sup>. Sie lebten in Hütten oder Zelten, die manchmal zerstreut, manchmal mehr in Reihen standen<sup>6</sup>. Diese Wohnungen müssen recht klein und armselig gewesen sein, denn Johannes bezeichnet sie äußerst selten mit « Haus », sondern mit Diminutiven, die nur ein Zimmerchen bedeuten<sup>7</sup>.

## 2. Nachwuchsfage<sup>8</sup>

Die Klöster und Einsiedeleien wurden hauptsächlich von auswärts bevölkert<sup>9</sup>. Reich und arm, Beamte, Bauern und Handwerker traten ein; alle waren gleichgestellt<sup>10</sup>. Es scheint, daß selbst Katechumenen aufge-

<sup>1</sup> Ἡ καλύβη adv. opp. 2,5 PG 47,337.

<sup>2</sup> S. 11, 18-20, 32 f., 42 f.

<sup>3</sup> Apamea : T 54 ; Cäsarea : ep. 14,1 PG 52,613 ; ep. 14,2 (614) ; Nizäa : T 50 ; Konstantinopel : ep. 207 52,726 ; Amanusgebirge : ep. 175 52,711 f. ; Ägypten ; T 25 ; Phönizien : T 55 ; Goten : ep. 14,5 52,618 ; Skyten usw. T 67.

<sup>4</sup> T 25,30,39 ; ep. 14,1 PG 52,613.

<sup>5</sup> De sac. 6,6 ed. NAIRN 151 : « Der Einsiedler bedarf ganz besonders des körperlichen Wohlbefindens und Wohnorte, die für seine Lebensweise geeignet sind, damit er einerseits vom menschlichen Verkehr nicht allzuweit entfernt sich niederlasse, andererseits doch der Stille der Einsamkeit sich erfreue. »

<sup>6</sup> T 7,25,31,33,36 f.,39,42,44,59 f.

<sup>7</sup> Καλύβη T 59 ; adv. opp. 2,5 PG 47,337 ; Mt. 69,3 58,652 ; de poen. 4,3 49, 303 ; subint. 5 47,501 ; in illud : fil. 4 56,252 ; σκηνή T 25,33,36,42. Οἶκος T 71 ; οἰκία : de compar. 4 47,390 ; καταγώγιον (Rastort, Herberge) : T 31,33 ; adv. opp. 1,2 PG 47,322 ; ebd. 2,5 (337) ; 2,8 (344) ; οἴκημα (Behausung, einzelliger Bau) : T 36,44 ; οἰκητήριον (Wohnung) : de compar. 4 47,390 ; ad Theod. 1,17 47,304 ; Mt. 69,4 58,654 ; δωμάτιον (kleines Gebäude, Gemach) : T 31 ; Mt. 70,4 PG 58,660 ; subint. 5 47,501 ; οἰκίσκος (kleines Häuschen) : ad Theod. 1,17 47, 304 ; de sac. 6,12 ed. NAIRN 164 ; οἰκίσκος μικρός : adv. opp. 2,8 PG 47,343. Vgl. Theodoret HR 3 PG 82,1325 D.

<sup>8</sup> Οἱ μαθηταί T 4.

<sup>9</sup> T 30.

<sup>10</sup> « Leute, die durch weltliche Würde oder durch Reichtum einen Namen hatten, erniedrigen sich dort in jeder Beziehung, in Kleidung, Wohnung, Bedienung » : T 36. Ähnlich T 10,39 f.,43 ; adv. opp. 2,8 PG 47,344 ; Mt. 68,4 58,645.

nommen wurden, z. B. Phönix von Antiochien <sup>1</sup>. Zudem tadelt der Heilige die Leute, daß sie Mönche, die bloß Katechumenen seien, Brüder nennen <sup>2</sup>. In Antiochien war es leicht möglich, daß Ungetaufte bei den Mönchen eintraten, denn oft schickten Eltern ihre Söhne zu ihnen in die Berge, um sie vor dem Verderben zu bewahren. Manchen gefiel es dort so gut, daß sie nicht mehr in die Welt zurückkehren wollten, worüber sich viele entrüsteten und die Mönche deshalb belästigten <sup>3</sup>. Durch seine Loblieder auf das Mönchtum begeisterte Chrysostomus idealgesinnte Jünglinge für das monastische Leben. Wie oft hat er die Leute aufgefordert, doch die Einsiedler zu besuchen, mit der stillen oder sogar lauten Hoffnung, daß sie dann in der Einsamkeit bleiben würden <sup>4</sup>! Die Neulinge wurden von ältern, erfahrenen Mönchen in den klösterlichen Lebenswandel eingeführt <sup>5</sup>.

### 3. Unterhalt <sup>5</sup>

Den Lebensunterhalt verdienten die Mönche durch ihrer Hände Arbeit. Sie hielten das geradezu für ihren Vorzug <sup>6</sup>. Wie Adam im Paradies, bebauten sie eigenhändig das Feld <sup>7</sup>, gruben den Boden um, begossen und pflanzten, ohne auf ihren früheren Stand zu achten <sup>8</sup>. Sie glichen darin Antonius († 356) und dem Apostel Paulus <sup>9</sup>. Andere flochten Körbe, webten Säcke <sup>8</sup> und schrieben Bücher ab <sup>10</sup>. Stagirius hatte einen Obstgarten angelegt <sup>11</sup>. Die Jungfrauen spannen Wolle, pflegten Kranke und kochten für sie <sup>12</sup>.

Die Mönche brauchten nicht viel für ihren Unterhalt, denn sie enthielten sich von Fleisch, selbst von Vögeln und Fischen <sup>13</sup>. Sogar Beeren, im Wald gesammelt, galten ihnen als Leckerbissen <sup>14</sup>. Wie die Sklaven in den Städten facten manche selber Feuer an und spalteten Holz <sup>15</sup>. Um

<sup>1</sup> Ad Theod. 1,17 PG 47,303.

<sup>2</sup> Hb. 25,3 PG 63,177. Nur das Bad der Wiedergeburt gibt uns Gott zum Vater. Die Leute nannten also die Mönche « Brüder ».

<sup>3</sup> Darum schrieb Chrysostomus die Apologie des Mönchtums vgl. S. 18 f. Z. B. adv opp. 3,18 PG 47,380 f. T 4.

<sup>4</sup> T 2,30,36,39,42. Adv. opp. 3,18 PG 47,380 f.; Mt. 68,4 f. 58,645 f.; Gal. 1,11 PG 61,631.

<sup>5</sup> Τροφή Mt. 8,5 PG 57,88. Τρόπεζα Mt. 70,5 PG 58,661.

<sup>6</sup> T 25,31-33,36,39; de sac. 6,6 ed. NAIRN 151; Mt. 69,4 PG 58,654; 70,5 (661).

<sup>7</sup> T 31; Mt. 69,4 PG 58,654.

<sup>8</sup> T 36; adv. opp. 2,2 PG 47,333; de compunct. 1,6 47,403.

<sup>9</sup> T 25; Athanasius, Vita s. Antonii 50 PG 26,916.

<sup>10</sup> T 44. <sup>11</sup> Ad. Stag. 1,10 PG 47,447. <sup>12</sup> T 39.

<sup>13</sup> T 42; Mt. 70,4 PG 58,660; vgl. ad Theod. 1,17 47,304; Mt. 68,5 58,646.

<sup>14</sup> T 33. <sup>15</sup> T 36.

für die Armen etwas zu erübrigen, arbeiteten sie noch mehr als nötig war, wie die ägyptischen Mönche<sup>1</sup>. Natürlich kamen auch immer Gäste und Fremde, die sie mit liebenswürdiger Gastfreundschaft beherbergten<sup>2</sup>. Andere Mönche zogen es allerdings vor, in der Stadt zu betteln. Diese sieht Chrysostomus nicht mehr als wahre Mönche an<sup>3</sup>. Der Ertrag der Arbeit scheint jedoch für den Unterhalt nicht immer ausgereicht zu haben, denn unser Prediger fordert seine Hörer zu Almosen für die Mönche auf<sup>4</sup>. Er selbst hat ihnen geholfen, wo er nur konnte<sup>5</sup>.

#### 4. Tagesordnung<sup>6</sup>

Beim Hahnenschrei werden die Mönche, die angekleidet schlafen vom Oberrn geweckt<sup>7</sup>. Sogleich schütteln alle den Schlaf ab und stellen sich zu einem Chor auf, erheben die Hände zum Gebet und singen Hymnen<sup>8</sup>. Dann ruhen sie etwas und beginnen bei Tagesanbruch ihr Morgengebet. Darauf ziehen sich alle still in ihre Zellen zurück, lesen die Heilige Schrift und denken<sup>9</sup> über Gott nach. Bei Sonnenaufgang geht man zur Arbeit. Diese wird durch die Terz, Sext, Non und Vesper unterbrochen, um zu den vier Tageszeiten Gott zu preisen<sup>10</sup>. Wenn der Abend hereinbricht, nehmen sie ihre einzige Mahlzeit ein, zu der sie ein herrliches Tischgebet verrichten, worin die ganze Welt eingeschlossen ist<sup>11</sup>. Nachher bleiben sie noch etwas sitzen und beenden alles mit Gesang. Dann geht jeder zu Bett; manche aber wachen fast die ganze Nacht<sup>12</sup>.

<sup>1</sup> T 3 f., 25, 32.

<sup>2</sup> T 36; adv. opp. 2, 8 PG 47, 344.

<sup>3</sup> T 42; Hb. 11, 4 PG 63, 96; vgl. ebd. 10, 4 (88).

<sup>4</sup> T 42; adv. opp. 2, 5 PG 47, 337; Hb. 10, 4 63, 88.

<sup>5</sup> Nizephor HE 13, 9 PG 146, 960 D; ebd. 13, 11 (969); Kallinikus, Vita Hypatii 71 ed. Seminarii philologorum BONNENSIS Sodales, De vita s. Hypatii liber, Leipzig 1895, 23 f.

<sup>6</sup> (Ἡ πρώτη) εὐραξία Mt. 72, 3 PG 58, 671. Vgl. T 32 f., 36, 42-44.

<sup>7</sup> T 2, 42.

<sup>8</sup> Chrysostomus spricht nur von einem Chor (T 32). Vgl. S. 38 Anm. 9. Mit den Hymnen sind die Psalmen gemeint vgl. S. 47. E. DEKKERS, Les anciens moines cultivaient-ils la Liturgie? in Vom christlichen Mysterium, Casel-Gedenkschrift, Düsseldorf 1951, 97-114 (zitiert einzig den Namen des hl. Chrysostomus).

<sup>9</sup> Philosophieren.

<sup>10</sup> Die Mönche scheinen auch mittags etwas geruht zu haben: T 30, 44; Mt. 68, 4 PG 58, 646.

<sup>11</sup> T 30.

<sup>12</sup> T 39. S. 75 Anm. 11. Offenbar gab es noch keine Prim in Syrien. Die Nachtfeier war allgemein. (Würde man das private Nachtwachen als die Nachtfeier festsetzen, dann müßte man allerdings eine Prim annehmen.) Vgl. STEIDLE, Die



Nach diesen Aussagen zu schließen, muß das syrische Mönchtum zur Zeit des hl. Chrysostomus in voller Entwicklung gewesen sein. Das gemeinsame Leben mit der Freiheit in den Werken der Abtötung gleicht in etwa dem pachomianischen Zönotentum, doch fehlen straffe Organisation, Regel und Abt. An die Lauren<sup>1</sup> in Palästina erinnert zwar die Anordnung der Zellen, aber andererseits verrichten die syrischen Mönche doch viel mehr gemeinsam<sup>2</sup>. So gewinnt man den Eindruck, daß sich das Mönchtum in Syrien eigenständig entwickelt hat<sup>3</sup>. Dieser glückliche Umstand erleichterte es natürlich dem Bischof von Konstantinopel, Mönche zur Verkündigung heranzuziehen.

### § 3. Die « Mühe » des Mönchtums<sup>4</sup>

Das Tugendstreben ist hart und schwierig<sup>5</sup>; darum ist das Mönchtum Mühe<sup>6</sup>. Der Mönch schält sich nämlich von der Erde los und kämpft gegen die Leidenschaften, bis sie zu Boden gerungen sind<sup>7</sup>. Er « verachtet die Welt und strebt nach dem Himmlischen »<sup>8</sup>.

#### 1. Losschälung von der Erde<sup>9</sup>

Die Losschälung von der Erde wird erreicht durch die aszetischen Übungen, die Chrysostomus ohne weiteres mit dem Gedanken des Mönchtums verbindet<sup>10</sup>. Er zählt hauptsächlich vier Mittel auf: Fasten, Nacht-

Regel 165; J. GRIBOMONT, *Obéissance et Evangile selon s. Basile le Grand. La Vie spirituelle*, Suppl. 21 (1952) 199.

<sup>1</sup> Der Name kommt in den Schriften des Heiligen nicht vor.

<sup>2</sup> H. LECLERCQ, *Laures Palestiniennes. Dictionnaire d'Archéologie chrétienne et de Liturgie* 8,2 (1929) 1961-1988. STEIDLE, *Die Regel* 18. D. AMAND, *L'ascèse monastique de s. Basile*, Maredsous 1949, 41 f.

<sup>3</sup> GRIBOMONT, *Obéissance* 192-215; ders., *Histoire de texte des Ascétiques de s. Basile. Bibliothèque du Muséon* 32 (1953); ders., *L'exhortation* 398; ders., *Le monachisme au IV<sup>e</sup> siècle en Asie Mineure: de Gangres au Messalianisme. Studia Patristica* 2. Texte und Untersuchungen 64 (1957) 400-415; ders., *Les Règles Morales de s. Basile et le Nouveau Testament*, ebd. 416-426.

<sup>4</sup> Πόνος ep. 2,7 PG 52,563. T 22,31 f.,45,49,55,57,60.

<sup>5</sup> T 64. Vgl. T 39. Beachte was S. 12 f. gesagt wurde.

<sup>6</sup> Apophth. Johannes Curtus 37 PG 65,216 CD.

<sup>7</sup> T 33.

<sup>8</sup> T 15,10,30,36,67; Mt. 68,4 PG 58,646.

<sup>9</sup> Ἡ ἀσκησις Rom. 25,6 PG 60,635; ep. 4,4 52,596. Über die Bedeutung von Askesis vgl. E. E. MALONE, *The Monk and the Martyr. Studies in Christian Antiquity* 12 (1950) bes. 73.

<sup>10</sup> Rom. 25,6 PG 60,635; ep. 2,10 52,567.

wachen, Auf-bloßer-Erde-schlafen und Bußkleid<sup>1</sup>. Dazu nennt er gelegentlich Gebet, Almosen, Gastfreundschaft<sup>2</sup>. Nachtwachen und Fasten hatte bereits Origenes († 253/4) empfohlen und dazu noch das Schriftstudium<sup>3</sup>. Auch Johannes preist die Schriftlesung, aber selten im Zusammenhang mit den aszetischen Übungen, sondern allein oder mit dem Gebet als eine Gruppe für sich<sup>4</sup>. Er kämpft jedoch gegen die Auffassung, als ob Schriftlesung nur für die Mönche passe<sup>5</sup>. Am häufigsten spricht er vom Fasten, der Enthaltung von Fleisch und Wein, vom Nüchternbleiben bis zum Abend<sup>6</sup>. Das Fasten hat wunderbare Wirkungen: es erstickt die Glut der bösen Begierde, zieht die Gnade Gottes herab, hält die Seele in Demut, schlägt die Zweifel in die Flucht, beruhigt unsere Gedanken, wäscht den Schmutz der Seele ab<sup>7</sup>. Es ist die Mutter der Mäßigkeit und die Quelle jeder Philosophie<sup>8</sup>.

Der Bedeutung nach an zweiter Stelle kommen die Nachtwachen, die oft mit Tränen verbunden sind<sup>9</sup>. Fasten und Gebet sind unsere beiden Flügel, die uns zum Himmel erheben<sup>10</sup>. Eine andere Art der Abtötung, die verhältnismäßig oft genannt wird, ist das Schlafen auf dem Boden, auf einem harten Strohlager<sup>11</sup>. Andere streuen Asche und ziehen das Bußkleid an, ein rauhes, härenes Gewand<sup>12</sup>. Mit Vorliebe tragen die Mönche kurze, abgetragene Kleider aus Ziegen- oder Kamelhaaren,

<sup>1</sup> T 30; de virg. 9 PG 48,539.

<sup>2</sup> Ep. 2,10 PG 52,567.

<sup>3</sup> W. VÖLKER, Das Vollkommenheitsideal des Origenes, Tübingen 1931, 59.

<sup>4</sup> Mt. 68,4 f. PG 58,646; Jo. 61,3 59,340: « Precibus et lectioni ceterisque philosophiae ... » wörtlich: ceteraque philosophiae! Eine Ausnahme ist: ad Stag. 1,10 47,447: Fasten, Nachtwachen, Lesung, beständiges Gebet.

<sup>5</sup> T 60; Mt. 2,5 PG 57,30; Eph. 21,2 62,152.

<sup>6</sup> « Wenn nun diese Männer, welche fasten, auf bloßer Erde schlafen, Nächte durchwachen, Bußgürtel tragen und vieles andere tun, um sich abzutöten ... »: T 30. Ähnlich T 10,13,16,18,25,33 f.,37,39,42,44,52,55,58,67,70 f.; adv. opp. 3,12 PG 47,370; de resur. 4 50,423 f.; de stat. 6,3 49,85; Ps. 145,1 55,520; Mt. 68,5 58,646; ebd. 77,5 (709).

<sup>7</sup> T 71; ad Theod. 1,17 PG 47,304 f.; de virg. 32 48,555; adv. Jud. 3,4 48,867; de Laz. 4,7 48,1016.

<sup>8</sup> In Gen. 6,1 PG 54,604; de stat. 3,3 49,51; Mt. 57,4 58,563.

<sup>9</sup> Vgl. Anm. 8. Ähnlich T 13,16,25,35,39,44,52,55,71,74; adv. opp. 3,12 PG 47,370; ad Theod. 1,17 47,305; ad Stag. 2,1 47,450; de virg. 63 48,582; Ps. 145,1 55,520; ep. 2,10 52,567.

<sup>10</sup> De poen. 5,4 PG 49,312; de virg. 32 48,555; Gen. 1,4 53,25; Mt. 57,4 58,565.

<sup>11</sup> T 16,30,39,42,70; adv. opp. 2,2 PG 47,333; de virg. 9 48,539; Mt. 77,5 58,709.

<sup>12</sup> T 10,39,71; adv. opp. 2,6 PG 47,340; ebd. 3,12 (370); de stat. 6,3 49,85; Mt. 67,3 58,637; ebd. 68,4 (645); 69,3 (651); Mak. 2,2 50,626; subint. 5 47,501; ep. 2,6 52,561 f. Vgl. Koriun, Vita Mesrop 4 ed. WEBER 203 f.

manchmal bloße Felle, um Elias, Elisäus, dem Täufer und den Aposteln zu gleichen, und gehen barfuß<sup>1</sup>.

Daneben gab es noch außerordentliche Bußwerke. Man schloß sich in ganz kleine dunkle Zellen ein<sup>2</sup>, trank nie Wasser<sup>3</sup>, hielt beständiges Stillschweigen<sup>4</sup> oder beschwerte seinen Körper mit Eisengewichten, ließ sich sogar wie Gefangene mit Halsringen anfesseln<sup>5</sup>.

Durch diese äußern Strengheiten betritt der Mönch den engen, rauhen Weg, der zum Leben führt<sup>6</sup>.

Chrysostomus kennt also und bewundert diese Art der Abtötung, doch weiß er auch um ihre Grenzen. Wohl wie kein Kirchenvater vor ihm, weist er darauf hin, daß all das nur Mittel sind und mit Vernunft gebraucht werden müssen. Es kommt vor allem auf den Geist an<sup>7</sup>. Das wahre Fasten besteht nicht in der Enthaltung von Speise, sondern von Sünde<sup>8</sup>. Wenn die Seele voll Schlechtigkeit bleibt, hat äußeres Fasten sogar schlimme Folgen. Es führt zur Verachtung der Speise, wodurch man sich schwere Strafen zuzieht<sup>9</sup>. Ähnlich urteilt der Heilige über Bußkleid

<sup>1</sup> T 3,7,10,31-33,39,59. PH. OPPENHEIM, Das Mönchskleid im christlichen Altertum. Römische Quartalschrift für christliche Altertumskunde und für Kirchengeschichte, Supplementsband 28 (1931) bes. 197,238-246; ders., Symbolik und religiöse Wertung des Mönchkleides im christlichen Altertum. Theologie des christlichen Ostens 2, Münster 1932, 51-57; ders., Die religiöse Bedeutung des Mönchkleides im christlichen Altertum. Benediktinische Monatsschrift 14 (1932) 268-272. E. PETERSON, Theologie des Kleides, ebd. 16 (1934) 347-356. STEIDLE, Homo Dei 164 Anm. 97.

<sup>2</sup> Κατακεκλεισμένοσ T 50; adv. opp. 2,8 PG 47,343; de stat. 6,3 49,85; Mt. 67, 3 58,637. Theodoret HR 3 PG 82,1324 f; 1328 A; ebd. 4 (1341 B); 7 (1365 A); 8 (1368 B); 11 (1393 B); 15 (1413 D); 18 (1425 D/ 1428 A); 19 (1428 C); 20 (1429 B); 21 (1433 A); 25 (1464 C) usw. Koriun, Vita Mesrop 4 ed. WEBER 203 f.

<sup>3</sup> Mt. 24,4 PG 57,298; vgl. Theodoret HR 4 PG 82,1349 D.

<sup>4</sup> Ad Stag. 2,1 PG 47,450.

<sup>5</sup> T 39,71; de stat. 6,3 PG 49,85; subint. 5 47,501. Theodoret bringt viele solcher Beispiele: HR 3 PG 82,1337 B; ebd. 4 (1344 D); 1352 A; 10 (1389 A); 11 (1393 C); 15 (1416 A); 21 (1436 B); 23 (1456 CD).

<sup>6</sup> T 56 f,71; de stat. 3,3 PG 49,51; de Laz. 3,9 48,1005; vgl. 1 Thes. 9,4 62,452; ep. 29 52,627. Vgl. S. 160. Cyprian, De habitu virginum 21 ed. HARTEL, in CSEL 3,1 (1868) 202. Basilius, Parvum Asceticum 139 f. bei Rufinus, Regula s. Basilii PL 103,537. Die Identität der beiden Schriften konnte J. GRIBOMONT beweisen, als er den entsprechenden syrischen Text des Parvum Asceticum fand, der bis dahin als verloren galt. Vgl. GRIBOMONT, Obéissance 198 f.

<sup>7</sup> De stat. 3,3 PG 49,51.

<sup>8</sup> T 70; de virg. 30 PG 48,554; de stat. 3,3 49,51; ebd. 3,4 (53); 10,1 (111); Mt. 46,4 58,480; ebd. 77,6 (710); cat. bapt. 5,1 f. ed. WENGER 200 f.; Jo. 33,3 PG 59,192; ebd. 81,3 (442); Apg. 27,2 60,206; 2 Tim. 6,3 62,633; Tit. 6,2 62,698; Jer. 14,12 64,897 (unsicher).

<sup>9</sup> Mt. 30,3 PG 57,366; ebd. 86,4 58,768.

und Liegen auf der Erde<sup>1</sup>. Fehlt die Liebe, so nützt alle Mühe nichts<sup>2</sup>. Zutreffend bemerkt H. MUSURILLO: « Mit Chrysostomus erreichte die Bedeutung des geistigen Fastens einen doktrinellen und literarischen Höhepunkt. »<sup>3</sup>

## 2. Besiegung der Leidenschaften<sup>4</sup>

Es gilt, nicht nur bei Tisch Siege zu erringen (um mit den Worten des Heiligen zu reden), sondern auch bei den verschiedenen Gebrechen der Seele, wo Geld, Ruhm und Eifersucht in Betracht kommen<sup>5</sup>.

Während Klemens von Alexandrien († v. 215) und noch mehr die Stoiker die völlige Ausrottung der Leidenschaften fordern<sup>6</sup>, braucht Chrysostomus bald schwächere, bald stärkere Ausdrücke: der Christ soll die Leidenschaften hinauswerfen, besänftigen, verbannen, schwächen, die Schlechtigkeit im Herzen abschneiden<sup>7</sup>. Dabei handelt es sich durchaus um schlimme Eigenschaften: Mißgunst, Ehrgeiz; die guten verbietet er nicht<sup>8</sup>.

Tag für Tag kämpft der Mönch gegen die Leidenschaften und überwindet sie<sup>9</sup>. Das ist sein Herrschaftsgebiet, wo er beständig umherschauen und überlegen muß<sup>10</sup>. Bei den Mönchen erfüllt sich das Wort des Apostels: « Sie haben ihr Fleisch gekreuzigt mitsamt ihren Leidenschaften und Begierden. »<sup>11</sup> Das ist so sehr ihre Aufgabe, daß der Ausdruck « Die

<sup>1</sup> Jo. 81,3 PG 59,442; Rom. 31,1 60,669; Tit. 6,2 62,698.

<sup>2</sup> T 37,39; de virg. 4 PG 48,536; Mt. 77,6 58,710; Phil. 1,2 62,185; 2 Tim. 6,3 62,633. Vgl. was Marzianus zu Avitus sagt: « Wir wissen, daß die Liebe wertvoller ist als das Fasten. » Theodoret HR 3 PG 82,1333 C.

<sup>3</sup> H. MUSURILLO, *The Problem of Ascetical Fasting in the Greek Patristic Writers*. *Traditio* 12 (1956) 42. Allerdings beweisen die angeführten Stellen nichts über ein mystisches Element oder den Gedanken der Sühneleistung für andere bei Chrysostomus. Gerade in Rom. 31,1 PG 60,669 schlägt er *statt* Fasten den Hörern Almosen und Missionsreisen vor!

<sup>4</sup> Τὰ πάθη Ps. 6,4 PG 55,77; νικῶσι τὰς ἐπιθυμίας Mt. 70,3 58,659. Vgl. ULBYN 99\*-140\*.

<sup>5</sup> Adv. opp. 2,5 PG 47,337; ebd. 3,6 (357); 3,8 (362); Mt. 19,1 57,273; ebd. 61,2 58,591; 70,3 (660); 70,5 (662); Jo. 8,1 59,66.

<sup>6</sup> A. MAYER, *Das Gottesbild im Menschen nach Klemens von Alexandrien*. *Studia Anselmiana* 15 (1942) 54.

<sup>7</sup> Ἄναρεῖ, κενοῖ, ἐκκόψας Mt. 18,5 PG 57,271; ἀσθενῆ ποιῶν de sac. 6,12 ed. NAIRN 163; ἐκβάλλω Ps. 6,4 PG 55,77; ἐκμοχλεύειν cat. bap. 1,33 ed. WENGER 125; ἐξορίζει Mt. 19,1 PG 57,273; ἡσυχάζειν de sac. 6,12 ed. NAIRN 162; περικόψαι de virg. 16 PG 48,545.

<sup>8</sup> Ps 6,4 PG 55,77.

<sup>9</sup> T 31,34.

<sup>10</sup> De compar. 1 PG 47,388.

<sup>11</sup> T 31,34; Gal. 5,24.

Gekreuzigten » ihr Eigenname wird <sup>1</sup>, der Mönchswandel auch das « gekreuzigte Leben » heißt <sup>2</sup> und Mönch-werden soviel bedeutet wie « für die Welt gekreuzigt sein » <sup>3</sup>.

Mit der Besiegung der Leidenschaften hängt auch die « Apatheia » zusammen, ein Begriff, den Chrysostomus bei weitem nicht so häufig gebraucht wie etwa Klemens († v. 215) oder Evagrius Pontikus († 399) <sup>4</sup>. In einem Brief an Olympias, die über die Trennung von ihrem Seelenführer untröstlich ist, stellt Johannes ihr aufmunternd das Ideal Abrahams vor Augen, der seinen Sohn zu opfern bereit war und sogar noch Gott dankte. Durch diese Tat hat er die Apatheia der Engel gezeigt <sup>5</sup>. Auch im Matthäuskommentar finden sich ähnliche Stellen. Die ägyptischen Mönche kämpfen gegen Zorn und Sinnelust und wetteifern mit den unsichtbaren Mächten durch ihre Sanftmut und sonstige Leidenschaftslosigkeit <sup>6</sup>. Immer verbindet er also die Apatheia mit den unkörperlichen Mächten <sup>7</sup>. Es handelt sich um die Nachahmung der Engel, die von körperlichen Empfindungen und Gefühlen frei sind <sup>8</sup> und nicht ein-

<sup>1</sup> Οἱ ἐσταυρωμένοι T 25,31,34,41,56,58,65,72,74 ; de compunct. 2,3 PG 47,414 ; Gen. 16,6 53,134 ; Mt. 8,5 57,88 ; ebd. 68,3 58,643 ; de poen. PG 64,13 ; Gal. 5,6 61,674 ; 1 Tim. 8,3 62,544 ; Hb. 15,4 63,122. Vgl. auch Mt. 12,4 57,206 ; ebd. 42,4 (456) ; 54,5 58,538 ; Rom. 15,2 60,542 ; Gal. 6,4 61,679 ; de poen. 3,3 49,296 ; Mak. 2,2 50,626 ; Phil. 12,4 62,276 ; ep. 2,7 52,563. Koriun, Vita Mesrop 4 ed. WEBER 203.

<sup>2</sup> De compunct. 1,10 PG 47,410 ; de virg. 80 48,592 ; Phil. 13,1 63,277.

<sup>3</sup> Ad Stag. 1,1 PG 47,425.

<sup>4</sup> L. WRZOL, Die Psychologie des Johannes Cassianus. Divus Thomas 9 (1922) 281-284. Der Neuplatonismus bringt die Apatheia mit den unkörperlichen Mächten in Verbindung : Plotin Enneade 1,2 ; 6 ed. P. HENRY - H. R. SCHWYZER, Plotinus. Opera 1, Paris-Bruxelles 1951, 71. Vgl. auch Klemens von Alexandrien, Strom. 7,11,84 ed. O. STÄHLIN, Clemens Alexandrinus, in GCS 17,3 (1909) 60 usw. STELZENBERGER 245-276 : leider scheint er Chrysostomus nicht genügend zu kennen, wie die wenigen, allgemein gehaltenen, Sätze über den Heiligen vermuten lassen. Obwohl der Autor z. B. ausführlich über Sklaverei, Gewissen, Pflicht handelt, kommt Chrysostomus dabei nie zum Wort, der doch so oft über diese Themata gepredigt hat. G. BARDY, Apatheia. Dictionnaire de Spiritualité 1 (1937) 727-746. M. VILLER erwähnt Chrysostomus nicht. MALINGREY 71. TH. RÜTHER, Die sittliche Forderung der Apatheia in den beiden ersten christlichen Jahrhunderten und bei Klemens von Alexandrien, Freiburg 1949. U. RANKE-HEINEMANN, Zum Ideal der Vita angelica im frühen Mönchtum. Geist und Leben 29 (1956) 348-350. ULEYN 110\* Anm. 31.

<sup>5</sup> Ep. 2,7 PG 52,563 ; ep. 2,11 (569).

<sup>6</sup> Mt. 8,5 PG 57,88.

<sup>7</sup> Mt. 18,3 PG 57,268. Leidensfähig παθητός : Mt. 59,2 PG 58,576.

<sup>8</sup> Mt. 19,5 PG 57,280 ; ebd. 23,10 (320) ; dagegen 34,5 (404) : als Adjektiv ! In Hb. 5,2 63,48 wird das Adjektiv auf Gott angewendet. Vgl. aber was über diese Homilien gesagt wurde S. 48 f.

fach um ein Freisein von Leidenschaften wie bei Klemens († v. 215) und den Stoikern<sup>1</sup>. Obwohl gerade dieses Element : die Verbindung mit den unkörperlichen Mächten, die Apatheia des Chrysostomus vom stoischen Begriff stark unterscheidet, wurde es bis heute nicht beachtet. Zudem fällt es direkt auf, wie selten er dieses Wort gebraucht<sup>2</sup>. Selbst da, wo man den Ausdruck erwarten würde, fehlt er<sup>3</sup>. Ebenso ist diese Apatheia von der Leidenschaftslosigkeit des Evagrius († 399) verschieden, der darunter den Frieden einer durch Demut und Reinheit verständig gewordenen Seele verstand<sup>4</sup>. Chrysostomus bringt an diesen Stellen die Apatheia nie mit dem Gebet in Verbindung. Ebensowenig bedeutet sie das Freisein von Sinnlichkeit und Versuchung, was die Pelagianer lehrten<sup>5</sup>. Auch in diesem Punkt hat Johannes ein selbständiges Urteil.

Er sieht jedoch nicht nur die negative Seite des Kampfes, sondern auch die positive : die Erwerbung der Tugenden. « Zwei Wege führen zum Himmel : die Befreiung vom Übel und die Ausübung der Tugend »<sup>6</sup>. Darum rät er das « Agere contra » an. Wer gestohlen hat, soll vom Eigenen geben ; wer durch Unzucht gefehlt, soll die Keuschheit üben ; wer lieblos war, soll besonders liebenswürdig sein<sup>7</sup>. Durch Gottesfurcht und Verlangen nach dem Himmel überwinden wir die Begierden<sup>8</sup>. Die Tugend erhebt uns über die vernunftlosen Tiere und macht uns zu Engeln<sup>9</sup>. Sie drängt voran ; es gibt kein Stillestehen<sup>10</sup>. Wie auf der Jakobsleiter steigt man durch die Tugend zum Himmel empor<sup>11</sup>.

<sup>1</sup> W. VÖLKER, *Der wahre Gnostiker nach Clemens Alexandrinus. Texte und Untersuchungen* 57 (1952) 524-540 ; ders., *Das Vollkommenheitsideal* 46, 153-171 ; VILLER-RAHNER 69.

<sup>2</sup> ULEYN (a. a. O. 110\* Anm. 31) behauptet, daß der Begriff bei Chrysostomus häufig vorkomme und stützt sich dabei auf A. MALINGREY. (Doch läßt sich dort S. 47 nichts dergleichen finden !)

<sup>3</sup> De resur. 3 PG 50,545 θοροβεῖν ; de stat. 18,4 49,186 ; Ps. 139,3 55,423 ; bes. Phil. 3,1 62,197 ; ebd. 12,4 (275) ; ep. 6,1 52,599.

<sup>4</sup> Evagrius Cent. 7,3 ed. W. FRANKENBERG, *Euagrius Ponticus. Abhandlungen der königlichen Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, Phil.-hist. Klasse n. Folge* 13,2 (1912) 427. VILLER-RAHNER 107 f.

<sup>5</sup> C. BUTLER, *The Lausiaca History of Palladius. Texts and Studies* 6,1 (1898) 176.

<sup>6</sup> Ps. 5,1 PG 55,62. Vgl. Cat. bapt. 1,26 ; 33 ed. WENGER 121,125.

<sup>7</sup> Mt. 10,6 PG 57,190 f.

<sup>8</sup> De compar. 1 PG 47,388 ; Mt. 9,6 57,183.

<sup>9</sup> De poen. 2,5 PG 49,291 ; Phil. 7,6 62,237 f.

<sup>10</sup> Τοιοῦτον γὰρ ἡ ἀρετῆ, ἀρχὴν λαβοῦσα πρόεισι, καὶ οὐδαμοῦ ἴσασται. Apg. 8,2 PG 60,72. Vgl. Pelagius ep. ad Demetriadem (i. J. 412/13) 27 PL 30,42 B ; Cassianus coll. 6,14 ed. M. PETSCHENIG, *Johannis Cassiani Conlationes XXIII*, in CSEL 13 (1886) 173.

<sup>11</sup> Jo. 83,5 PG 59,454 f. Vgl. Regula Bened. cap. 7. STEIDLE, *Die Regel* 123 Anm. :

Vor allem müssen Mönche die Tugend üben, denn ohne sie würde selbst die Einsamkeit nichts nützen<sup>1</sup>. Man geht nicht ins Kloster, um äußere Bußwerke zu vollbringen, sondern hauptsächlich um die Sünde zu fliehen und die Tugend zu wählen<sup>2</sup>. Ein Mönch soll demütig, ruhig, friedlich, mäßig<sup>3</sup> und vor allem liebevoll zum Nächsten sein. Das zeigt Chrysostomus unermüdlich am Beispiel der törichten Jungfrauen<sup>4</sup>. Wenn es für die Mönche leichter ist als für Weltleute nach Tugend zu streben, so brauchen sie doch die Gnade Gottes, um darin zu wachsen<sup>5</sup>. In den Augen des Heiligen ist also das Kloster die Stätte der Tugend und der Mönch mit dem Gewand der Tugend bekleidet<sup>6</sup>. Bereits hier fällt auf, daß für den Prediger nicht die Einsamkeit, sondern die Liebe zum Nächsten ein Hauptanliegen ist. Das wirft ein Licht auf die Lösung unseres Problems.

### 3. Weltverachtung<sup>7</sup>

Noch etwas anderes hilft, die Tugend zu erwerben und die Sünde zu fliehen: die Weltverachtung, wie sie im Leitspruch des Heiligen prägnanten Ausdruck fand. «Trachte nach Geistigem, verachte Niedriges!»<sup>8</sup> Diese Haltung entspringt nicht der manichäischen Irrlehre, die das Irdische als schlecht ansieht<sup>9</sup>, sondern der Erkenntnis, daß alles Irdische im Vergleich zum Übernatürlichen wertlos ist<sup>10</sup>. Von den frühesten bis

Es ist möglich, daß Benedikt die Anregung zum Bild der Leiter Hieronymus (ep. 98,3) verdankt; vgl. auch 133 f.

<sup>1</sup> Mt. 50,1 PG 58,503 f.    <sup>2</sup> Adv. opp. 3,15 PG 47,376.

<sup>3</sup> T 30,36; de compar. 4 PG 47,391 f.

<sup>4</sup> De stat. 6,6 PG 49,90; de Laz. 3,9 48,1006; Ps. 6,4 55,76; Mt. 81,4 58,736; ebd. 82,5 (744); Jo. 10,3 59,76; ebd. 50,3 (282); 77,5 (420); Rom. 21,1 60,603; ebd. 25,4 (633); 2 Kor. 9,4 61,465; ebd. 10,4 (472); 23,6 (563 f.); Gal. 6,3 61,677; Eph. 4,3 62,34; ebd. 24,5 (176); Phil. 12,3 62,274; de imb. diab. 3,3 49,268; de poen. 3,2 49,293 f.; in illud: sal. 2,2 51,198; 2 Tim. 6,3 62,633; 1 Thes. 11,1 62,461 usw.

<sup>5</sup> Adv. opp. 2,10 PG 47,348; ebd. 3,7 (359).

<sup>6</sup> Adv. opp. 2,5 PG 47,338.

<sup>7</sup> Ὑπερόψια τῶν βιωτικῶν: Rom. 14,4 PG 60,529; Mt. 68,5 58,648.

<sup>8</sup> Mt. 68,5 PG 58,648: ἔχου τῶν πνευματικῶν, ὑπερόρα τῶν βιωτικῶν. Vgl. auch Rom. 14,4 60,529; dicta praes. 4 63,477 f.

<sup>9</sup> T 30,36; die Natur, der menschliche Leib, Speise und Reichtum sind gut: adv. opp. 2,3 PG 47,335; ebd. 2,5 (338); 2,8 (343); de stat. 11,3-5 49,122-126; ebd. 15,3 (158); de laud. Pl. 1 50,476; de insc. act. 1,2 51,69; Mt. 61,3 58,592; Rom. 11,3 60,487; ebd. 13,3 (511); 1 Kor. 17,4 61,144; Phil. 2,5 62,196; de poen. 6,3 49,318; 1 Tim. 15,4 62,585.

<sup>10</sup> Ὑπερόρα Mt. 68,5 PG 58,648; Rom. 14,4 60,529; καταφρόνησον – νόμισον εἶναι μηδέν Phil. 2,5 62,196; ματαιότητα κατεγνωκώς ad Stag. 1,2 47,427. De compunct. 2,1 f. 47,411 ff.; Mt. 12,4 57,206; Rom. 26,4 60,642; Tit. 2,4 62,676.

zu den letzten Werken des Kirchenvaters kehrt dieser Gedanke wieder. So schreibt der Heilige schon an Theodor (i. J. 376/7): « Wenn wir dem Himmlischen zueilen, laßt uns das Irdische für nichts erachten. »<sup>1</sup> In einem der letzten Werke ruft er aus: « Verlachen wir den Pomp des Lebens, damit wir die Verheißung erlangen. »<sup>2</sup> Die großen Heiligen des Alten und Neuen Testaments haben eine solche Geringschätzung alles Irdischen an den Tag gelegt. Abraham verachtete Geld und Gut<sup>3</sup>. Die Apostel sagten sich von allem Irdischen los<sup>4</sup>. Wenn schon alle Menschen, die ihren Wandel im Himmel haben, mit dem Irdischen nichts gemein haben sollen<sup>5</sup>, gilt das erst recht von den Mönchen. Vor allem müssen sie Reichtum, Ehre, Macht und weltliche Würde verachten<sup>6</sup>. Eine wahre Jungfrau wird alles Irdische als kindische Spielerei auf die Seite setzen und dafür an den Himmel und seine ganze Herrlichkeit denken<sup>7</sup>. Der Jüngling Phönix hat Prunk und Pomp mit Füßen getreten, als er das Mönchsleben begann<sup>8</sup> und Stagirius bekennt, daß er die Eitelkeiten der Welt verachtet<sup>9</sup>. Von dieser Seite her besteht also kein Gegensatz zur Glaubensverkündigung: denn in der Mission wird die Weltverachtung noch gesteigert.

Daß diese Ansicht des Heiligen wirklich aus christlicher Überzeugung kommt, beweist die Begründung, die er gibt. Wer in den wahren Wert

<sup>1</sup> Ad Theod. 2,2 PG 47,311.

<sup>2</sup> Apg. 52,5 PG 60,366 (i. J. 400); Hb. 12,4 63,100. Vgl. das Taufversprechen bei Chrysostomus: Ἀποτάσσομαι σοι σατανᾶ καὶ τῆ πομπῆ σου καὶ τῆ λατρεία σου καὶ τοῖς ἔργοις σου καὶ συντάσσομαι σοι Χριστέ cat. bapt. 2,20 f. ed. WENGER 145; catech. 2,5 PG 49,239. Durch die Entsagung und Hinwendung zu Christus wird das Mönchsleben zu einer zweiten Taufe. Dieser Gedanke ist sehr alt: Athanasius, Vita s. Antonii 4 PG 26,845 BC; Makarius, de custodia cordis 13 PG 34,836 C; Kassian inst. 4 f. ed. PETSCHENIG, in CSEL 17 (1888) 50 f. Die Profeß entspricht dem Taufritus: MALONE, The Monk 112-143; ders., Martyrdom and Monastic Profession as a Second Baptism, in Vom christlichen Mysterium, Casel-Gedenkschrift, Düsseldorf 1951, 115-134. Ferner: R. REITZENSTEIN, Historia monachorum und Historia Lausiaca. Forschungen zur Religion und Literatur des Alten und Neuen Testaments 24 (1916) 107. G. MORIN, L'Idéal monastique et la vie chrétienne des premiers jours, Paris<sup>9</sup> 1921, 54 f. M. ROTHENHÄUSLER, Die Anfänge der klösterlichen Profeß. Benediktinische Monatsschrift 4 (1922) 21-28. PH. OPPENHEIM, Mönchsweihe und Taufritus, in Miscellanea Liturgica in honorem L. C. Mohlberg 1, Roma 1948, 259-282. J. H. WASZINK, Pompa diaboli. Vigiliae Christianae 1 (1947) 13-41.

<sup>3</sup> Eph. 21,4 PG 62,153 f.    <sup>4</sup> Mt. 46,4 PG 58,482.

<sup>5</sup> Eph. 12,3 PG 62,92; Mt. 54,5 58,538.

<sup>6</sup> T 36,59; de poen. 3,3 PG 49,296; Tit. 2,3 62,674.

<sup>7</sup> De virg. 73 PG 48,586 f.

<sup>8</sup> Ad Theod. 1,17 PG 47,303; vgl. T 9.

<sup>9</sup> Ad Stag. 1,2 PG 47,427.



der irdischen Dinge einzudringen sucht, wird erkennen, daß alles nur Schatten und Traumbild ist, daß die Leiden der Gegenwart vergehen und das Leben so kurz ist, während die zukünftigen Güter eine unsterbliche Ewigkeit währen<sup>1</sup>. Halten wir Gott vor Augen<sup>2</sup>, denken wir an das Gericht<sup>3</sup>, an den Himmel, wo wir einst mit Gott und Christus leben dürfen; betrachten wir das Kreuz! Erscheint da nicht alles Irdische unbedeutend<sup>4</sup>? Gottes Gnade wird uns vom Irdischen wegziehen und zum Himmlischen leiten<sup>5</sup>. Hat uns einmal diese Liebessehnsucht gepackt, werden wir alles Irdische nur mehr als Kot und Schmutz erachten<sup>6</sup>.

#### 4. Gelebte Philosophie<sup>7</sup>

Mit den Gedanken über Leidenschaft, Tugend und Verachtung des Irdischen ist bei Chrysostomus der Begriff « Philosophie » eng verknüpft. Dieser Ausdruck hat die verschiedensten Übersetzungen erfahren: Tugend, Mönchsstand, Betätigung der Frömmigkeit, Christentum, Spiegel der Frömmigkeit<sup>7</sup>, christliche Vollkommenheit<sup>8</sup>. Tatsächlich fällt es schwer, die Bedeutung dieses Ausdruckes, der in so verschiedenen Zusammenhängen vorkommt, recht widerzugeben<sup>9</sup>.

<sup>1</sup> Adv. opp. 2,10 PG 47,346; de in. glor. 86 ed. F. SCHULTE, S. Joannis Chrysostomi de inani gloria et educandis liberis, Monasterii 1914, 28; Kal. 2 PG 48,956; de Laz. 7,4 48,1050; Mt. 67,5 58,639; Rom. 14,4 60,529; 1 Tim. 13,3 62,567.

<sup>2</sup> Tit. 2,3 PG 62,674. <sup>3</sup> Rom. 11,6 PG 60,492.

<sup>4</sup> Mt. 54,5 PG 58,538; Rom. 26,4 60,642; 1 Kor. 4,3 61,35; dicta praes. 4 63,477; Hb. 16,3 63,126.

<sup>5</sup> Tit. 5,1 PG 62,689.

<sup>6</sup> Rom. 30,4 PG 60,667.

<sup>7</sup> A. NÄGELE, Chrysostomos und Libanios, in Chrysostomica 1, Roma 1908, 83. CH. BAUR, Das Ideal der christlichen Vollkommenheit nach dem hl. Johannes Chrysostomus. Theologie und Glaube 6 (1914) 571; ders., Der Weg der christlichen Vollkommenheit nach der Lehre des hl. Johannes Chrysostomus, ebd. 20 (1928) 29, 32,34. ZELLER 1,3 f. usw. J. SEIDLMAYER, Die Pädagogik des Johannes Chrysostomus, Münster 1926, bes. 18-23. MEYER, Perfection 232,242; ders., S. Jean 186-192. F. DÖLGER, Zur Bedeutung von « Philosophos » und « Philosophia » in byzantinischer Zeit. Tessarakontateris 1 (1939) 125-136. G. BARDY, « Philosophie » et « Philosophie » dans le vocabulaire chrétien des premiers siècles. Revue d'ascétique et de mystique 25 (1949) 97-108 (bis Klemens und Origenes). V. WARNACH, Das Mönchtum als « pneumatische Philosophie » in den Nilusbriefen, in Casel-Gedenkschrift: Vom christlichen Mysterium, Düsseldorf 1951, 135-151. ULEYN 112\* Anm. 34.

<sup>8</sup> DUMORTIER, S. Jean 364.

<sup>9</sup> In den unzweifelhaft echten Schriften kommt « Philosophia » etwa 850 mal vor, « Philosophos » als Substantiv, Adjektiv und Komparativ ungefähr 300 mal, und ebenso oft das Verb « Philosophieren ». Mt. 83,1 PG 58,746; ἐμφιλόσοφον. T 1,5,9,18,30,40,45,59 f., 68,70.

Äußerst selten hat das Wort die Bedeutung von Wissenschaft <sup>1</sup> oder Weisheit <sup>2</sup>. Sehr oft bezeichnet es Enthaltbarkeit von Speise und Trank, Verachtung von Reichtum, Ehre, Prunk und allen irdischen Gütern <sup>3</sup>. Doch genügt das nicht; das wäre nur äußere Philosophie, die auch die Heiden kannten <sup>4</sup>. Der wahre Philosoph erweist sich dadurch, daß er Unglück, Leid und Krankheit erträgt <sup>5</sup>; Unrecht, Hohn, Spott und Tadel ruhig hinnimmt <sup>6</sup>; den Feinden sogar verzeiht und für sie betet <sup>7</sup>; den Tod der Angehörigen annimmt ohne in sinnloses Jammern auszubrechen <sup>8</sup>; Gefahren und Tod nicht fürchtet <sup>9</sup>; seine Leidenschaften beherrscht und nicht gleich zornig aufbraust <sup>10</sup>; den Stolz niederhält, indem

<sup>1</sup> Adv. opp. 3,11 PG 47,367; Mt. 1,4 57,18 (Rhetorik und Philosophie).

<sup>2</sup> De stat. 17,1 PG 49,173 (ein Wort voll Philosophie). Vielleicht auch Ps. 140,2 55,429; Mt. 55,5 58,546. Chrysostomus nennt Salomon den weisesten der Menschen (1 Tim. 15,4 62,584; in Is. 3,3 56,43), aber nie « Philosophie », noch sieht er in ihm ein Beispiel der Philosophie (vgl. aber subint. 13 47,513; de stat. 15,2 49,155; 1 Kor. 11,1 61,89). Ebenso gibt Chrysostomus Gott das Attribut « Weisheit » (de stat. 17,2 49,177; Ps. 123,1 55,353 usw.), nicht aber « Philosophie ». Wohl ist die Philosophie göttlich, weil sie Gottes Geschenk ist (de mut. nom. 4,1 51,146) und Gott wohlgefällig (Gen. 14,1 53,112; ebd. 21,4 [180]) im Gegensatz zur äußern Philosophie (vgl. T 40).

<sup>3</sup> T 33; adv. opp. 2,2 PG 47,333; de virg. 73 48,586; ebd. 79 (591 f.); de laud. Pl. 5 50,497; in Gen. 1,1 54,581; de mut. nom. 4,1 51,145; Ps. 4,10 55,56; ebd. 7,10 (95); 109,5 (273); 109,8 (278); 114,3 (318); Mt. 32,5 57,384; ebd. 33,3 (391); 34,1 (398); 53,2 58,527; 55,6 (547); 90,3 (791); Jo. 83,5 59,454; 1 Kor. 7,7 61,64; Eph. 21,4 62,153 f.; de poen. 4,2 49,302; Apg. 7,3 60,66; ebd. 34,5 (250); 42,4 (301); Tit. 2,3 62,674.

<sup>4</sup> De sac. 1,1 ed. NAIRN 3; ebd. 6,6 (151); de stat. 19,1 PG 49,189; de mut. nom. 3,2 51,134; Gen. 24,8 53,217; Mt. 18,6 57,274; Jo. 2,4 59,34; ebd. 5,4 (58); 63,1 (349); 1 Kor. 2,1 61,17; Apg. 30,4 60,226; Tit. 5,2 62,689.

<sup>5</sup> De stat. 1,4 PG 49,21; ebd. 17,2 (174); de Anna 2,1 54,643; de Laz. 5,5 48,1026; Gen. 63,2 54,542; Mt. 8,2 57,84; ebd. 18,2 f (266 f.); 26,3 (337); 66,3 58,629; 80,4 (729); 87,2 (772); Jo. 60,4 59,333; Rom. 12,9 60,507; 1 Kor. 12,2 61,99; ebd. 29,5 (247); 2 Kor. 12,4 61,487; Mak. 1,2 50,612; de poen. 2,1 49,286; Apg. 16,3 60,131; ebd. 51,4 (357); ep. 3,14 52,588; ep. 79 (650).

<sup>6</sup> De stat. 2,8 f. PG 49,46; de mut. nom. 3,2 51,136; Ps. 7,4 55,86; Mt. 87,4 58,773; Jo. 32,2 59,185; ebd. 48,3 (272); Rom. 3,4 60,415; Apg. 3,1 60,34 f.; ebd. 15,5 (126); 50,3 (348); de chan. 4 f. 52,452.

<sup>7</sup> De Dav. 3,6 PG 54,702; Mt. 18,4 57,269; ebd. 18,6 (272); 79,4 58,722; Eph. 16,3 62,115; ebd. 22,1 (156); Phil. 2,2 62,193; Apg. 1,7 60,24.

<sup>8</sup> De Anna 2,3 PG 54,646; Jo. 62,3 59,345; ebd. 62,4 (347); 1 Kor. 41,5 61,362; 2 Kor. 1,6 61,392; Kol. 8,6 62,360; 1 Thes. 6,4 62,434; Hb. 4,5 63,44; ep. 192 52,719.

<sup>9</sup> T 45; Ps. 48,5 PG 55,230; Rom. 30,3 60,665; 1 Kor. 6,1 61,49; ebd. 6,4 (53); 2 Kor. 9,1 61,460.

<sup>10</sup> Adv. opp. 2,5 PG 47,337; de compunct. 1,9 47,408; de Dav. 1,7 54,686; ebd. 2,4 (692); 3,5 (701); Ps. 4,7 55,51; ebd. 6,1 (72); Mt. 11,8 57,202; ebd. 33,6 (395); 84,3 58,756; Jo. 4,5 59,52; ebd. 48,3 (272); 81,3 (442); 85,2 (462); Apg. 15,4 60,125; ebd. 41,5 (295).

er die einfachsten Arbeiten verrichtet <sup>1</sup>; sich nicht schämt, seine Fehler zu bekennen <sup>2</sup> und bei allen Wechselfällen des Lebens im seelischen Gleichgewicht bleibt ohne sich aus der Fassung bringen zu lassen <sup>3</sup>.

Sogar diese Selbstbeherrschung und Seelenstärke ist nur ein Teilaspekt der Philosophie. Dazu kommt noch « etwas Größeres und Wunderbareres : die rechte Wissenschaft zu haben von Gott, von den Gütern, die uns im Jenseits hinterlegt sind, von der Hölle und vom Himmelreich » <sup>4</sup>. Oft und oft kehren die Wendungen wieder : über Gott und die Zukunft, über Tod und Auferstehung, über Gericht, Himmel und Hölle philosophieren <sup>5</sup>. Damit meint Chrysostomus, die letzten Wahrheiten überdenken und betrachten und dann das tägliche Leben darauf abstimmen <sup>6</sup>. Wie kann man da ein mystisches Sich-versenken in Gott herauslesen <sup>7</sup>, auch wenn der Prediger diese Einstellung eine himmlische Philosophie nennt ?

Nach der Überzeugung unseres Autors können alle Menschen diese Ausgeglichenheit im Seelenleben erreichen : Frauen, Kinder, Sklaven, Priester, Jungfrauen, Barbaren <sup>8</sup>. Das beweist auch die Fülle der Beispiele, die er anzuführen weiß, angefangen von Adam, Job, Abraham,

<sup>1</sup> De stat. 19,1 PG 49,189.

<sup>2</sup> Mt. 53,1 PG 58,527; ebd. 57,4 (563); Jo. 66,2 59,367.

<sup>3</sup> T 59; Ps. 41,7 PG 55,166; de proph. 1,1 56,165; Rom. 8,5 60,465; Phil. 3,1 62,197; Apg. 14,4 60,118; ebd. 39,3 (297 f.); Hb. 5,4 63,52; ep. 136 52,694.

<sup>4</sup> De in. glor. 85 ed. SCHULTE 28; Kol. 9,1 PG 62,361. STELZENBERGER 82 f (wie Klemens). Es ist verwunderlich, daß K. ELSER (Der hl. Chrysostomus und die Philosophie. Theologische Quartalschrift 76 [1894] 550-576) dieses Element ganz übersehen hat.

<sup>5</sup> Contra Jud. 1 PG 48,814; de resur. 7 50,429; de stat. 5,2 49,71 f.; in paral. 8 51,62; de Laz. 1,12 48,980 f.; ebd. 4,3 (1011); 5,1 (1017); Ps. 48,6 55,231; ebd. 110,3 (282); 134,1 (388); Mt. 1,5 57,19; ebd. 68,4 58,646; 69,4 (653); Jo. 2,1 59,30; ebd. 54,3 (300); 60,4 (333); 67,1 (371); 75,2 (406); 85,6 (466); 1 Kor. 39,8 61,345; de imb. diab. 1,8 49,256 ff.; de glor. 1 51,157; ebd. 3 (160); cum Sat. 4 52,418; 1 Tim. 12,3 62,562; 2 Tim. 5,4 62,628; qui scand. 14 52,514.

<sup>6</sup> De virg. 47 PG 48,569; de stat. 19,1 49,189; Jo. 72,4 59,394; ebd. 80,1 (433); Rom. 6,6 60,440; 1 Kor. 4,6 61,38; ebd. 21,1 (169); 1 Tim. 10,3 62,552; Apg. 1,3 60,18.

<sup>7</sup> SEIDLMEYER 19.

<sup>8</sup> Mit Recht hat bereits K. ELSER (a. a. O. 569) erwähnt, daß Chrysostomus sich gerade durch diese Ansicht von den Stoikern unterscheide. Frauen : T 30; de Anna 1,4 PG 54,638; Jo. 61,3 59,340; Mak. 1,2 50,621; de stud. 4 63,490; ep. 192 52,719. Kinder : de in. glor. 39 ed. SCHULTE 14; de Anna 1,4 PG 54,638; Mt. 58,3 58,569. Sklaven : Mt. 87,4 58,773; Tit. 4,3 62,685. Priester : de sac. 6,6 ed. NAIRN 151. Jungfrauen : de virg. 63 PG 48,582; ebd. 73 (586); regul. 7 47,527. Barbaren : de stat. 5,6 49,77; de insc. act. 3,1 51,88; Gen. 35,1 53,322; Mt. 37,7 57,428; Jo. 2,2 59,32; 1 Kor. 6,3 61,51; post. presb. 1 63,501. Tiere (die ihren Hunger unterdrücken) : Apg. 34,5 60,250. Engel : adv. Jud. 4,5 48,879; vgl. T 25; 1 Kor. 7,8 61,66.

Sara, Anna bis ins Neue Testament zu Jesus Christus, der Samariterin und dem guten Schächer<sup>1</sup>, um nur ganz wenige zu nennen<sup>2</sup>.

Außer durch Schriftlesung<sup>3</sup> wird die Philosophie in der Ringschule<sup>4</sup> der Armut, des Unglücks, der Sorgen und der Liebe<sup>5</sup> erworben und geübt<sup>6</sup>. Nicht zu vergessen sind die Betrachtung des Kreuzes und das Gebet<sup>7</sup>. Im Neuen Testament verlangt Gott eine höhere Philosophie als im Alten<sup>8</sup> und nicht alle erreichen den höchsten Grad wie die Mönche<sup>9</sup>. Wie man durch zu wenig Philosophie fehlen kann, so auch durch zu viel<sup>10</sup>. Fast immer ist sie mit andern Tugenden verbunden, hauptsächlich mit Selbstbeherrschung<sup>11</sup>, Geduld<sup>12</sup>, Demut<sup>13</sup>, Güte<sup>14</sup>, Tapferkeit<sup>15</sup> und Mäßigung<sup>16</sup>.

<sup>1</sup> Adam : de stat. 19,1 PG 49,189 ; Rom. 31,1 60,667. Job : de stat. 1,10 49,29 ; Ps. 140,5 55,434 usw. Abraham : ad Stag. 2,9 47,462 ; de Laz. 2,6 48,990 usw. Sara : Rom. 30,4 60,667. Anna : de Anna 1,2 54,635 usw. Christus : Mt. 15,1 57, 223 ; ebd. 25,2 (330) ; Jo. 2,1 59,29. Samariterin : Jo. 32,2 59,185. Guter Schächer : de cruce 1,3 49,402 f ; ebd. 2,2 (410) ; 2,3 (411 f.).

<sup>2</sup> Ferner rühmt Chrysostomus die Philosophie folgender : Noe, Lot, Isaak, Jakob, Josef, Moses, Samuel, Saul, David, Elias, Witwe von Sarepta, Daniel, drei Jünglinge, Mutter der Makkabäer, Täufer, Josef, Magier, Apostel, Lazarus, Zachäus, Kananäerin, Blutflüssige, Magdalena, Hauptmann, 38 jähriger Kranke, Lahme, Lydia, Phöben usw.

<sup>3</sup> Gen. 35,1 PG 53,321 ; Ps. 111,1 55,291 ; ebd. 135,3 (402) ; 142,4 (453) ; de proph. 1,7 56,175 ; Mt. 28,5 57,358 ; ebd. 31,5 (376).

<sup>4</sup> Mt. 90,3 PG 58,791 ; Jo. 61,3 59,340 ; 1 Kor. 26,8 61,224 ; 2 Kor. 27,4 61,588 ; Apg. 51,4 60,357 ; ebd. 54,3 (378).

<sup>5</sup> De resur. 4 PG 50,424 ; de mut. nom. 4,1 51,145 ; Ps. 9,5 55,128 ; ebd. 48,5 (229) ; 141,1 (442) ; Mt. 90,3 58,791 ; 1 Kor. 33,6 61,284 ; Gal. 5,6 61,674 ; de poen. 2,1 49,286 ; Apg. 7,3 60,67 ; ebd. 15,4 (125) ; 51,4 (357) 54,3 (378).

<sup>6</sup> De Anna 1,4 PG 54,638 ; Gen. 38,2 53,353 ; Ps. 48,5 55,229 ; Jo. 61,4 59,341 ; Phil. 2,3 62,194 ; de poen. 4,4 49,305.

<sup>7</sup> De incomp. 7,7 PG 48,768 ; 1 Kor. 4,3 61,35 ; Kol. 9,2 62,362.

<sup>8</sup> De virg. 50 48,573 ; de stat. 12,2 49,128 ; de Laz. 1,7 48,972 ; Gen. 1,4 53,25 ; ebd. 66,1 54,566 ; Ps. 9,9 55,135 ; de verb. ap. 2,3 51,284 ; ebd. 2,7 (287) ; 3,9 (298) ; in illud : si es. 6 51,183.

<sup>9</sup> T 40 ; de compunct. 1,3 PG 47,397 ; de Anna 2,1 54,644 ; de laud. Pl. 1 50,475 ; Gen. 54,3 54,475 ; ebd. 56,2 (488) ; Ps. 41,7 55,166 ; Mt. 8,5 57,90 ; ebd. 17,1 (255) ; 18,6 (272) ; 25,2 (329) ; 38,3 (432) ; 55,6 58,547 ; Jo. 61,3 59,340.

<sup>10</sup> Rom. 14,9 PG 60,535 ; ebd. 22,4 (613) ; Apg. 43,3 60,306 ; Tit. 6,2 62,697.

<sup>11</sup> De stat. 8,2 PG 49,100 ; Jo. 5,4 59,58 ; Apg. 41,4 60,293 ; in illud : si es. 4 51,179.

<sup>12</sup> De stat. 8,2 PG 49,100 ; de laud. Pl. 6 50,506 ; Ps. 48,3 55,503 ; 1 Tim. 14,5 62,577 ; in illud : si es. 5 51,180 ; de chan. 5 52,453.

<sup>13</sup> Adv. opp. 2,9 PG 47,344 ; de Dav. 1,1 54,677 ; Mt. 25,4 57,334 ; ebd. 57,4 58,563 ; 2 Kor. 16,3 61,515 ; de poen. 4,4 49,305.

<sup>14</sup> In s. Mel. 2 50,517 ; de Dav. 1,1 54,677 ; de mut. nom. 2,4 51,132 ; Ps. 4,5 55,47 ; ebd. 140,5 (435).

<sup>15</sup> In paral. 3 PG 51,52 ; de virg. 79 48,591.

<sup>16</sup> De mut. nom. 2,4 PG 51,132 ; Gen. 35,6 53,330 ; 1 Kor. 26,7 61,222.

Somit könnte man vielleicht Philosophie bei Chrysostomus umschreiben als jenen seelischen Gleichmut, der die sinnlichen Begierden und Regungen durch die Erwägung der letzten Dinge und der Vergänglichkeit alles Irdischen beherrscht. Unter dem Begriff « Philosoph » versteht er dagegen recht oft die heidnischen oder « äußern » Philosophen, also nicht nur jene, die diese Tugend üben<sup>1</sup>. Hingegen hat das Verb « philosophieren » mehrere Bedeutungen. Manchmal steht es für « Schwätzen »<sup>2</sup> gewöhnlich aber bezeichnet es ein Sprechen oder Nachdenken über die Nichtigkeit oder Wichtigkeit von etwas, um seine Regungen und Begierden zu beherrschen<sup>3</sup>. Endlich bedeutet es auch : Gleichmut besitzen und in der Tat üben<sup>4</sup>.

Wenn auch Chrysostomus die Ausdrücke « Philosoph » und « Philosophie » selten als Synonyme für Mönch und Mönchtum verwendet<sup>5</sup>, so findet doch die Philosophie ihre letzte Erfüllung im Mönchsleben<sup>6</sup>. Die einzigen wahren Philosophen, die es noch gibt, leben unter den Mönchen<sup>7</sup>; die Jungfrauen gelten als die Zierde der Philosophie<sup>8</sup>.

Auffallend stark ist die Philosophie des Chrysostomus auf das praktische Leben gerichtet. Sogar das zweite Element, die Betrachtung Gottes und der letzten Dinge, zielt auf den Gleichmut in den Wechselfällen des Lebens ab. Diese Erkenntnis hilft die Stellungnahme des Heiligen zum Mönchtum gerecht und richtig beurteilen.

<sup>1</sup> Jo. 63,3 PG 59,352 usw. Namentlich nennt Chrysostomus Plato, Pythagoras, Sokrates, Anacharsis, Krates, Diogenes: adv. opp. 3,11 PG 47,367; ebd. 2,4 47,337; 2,5 (339); de laud. Pl. 4 50,495; in Is. 2,5 56,33; Apg. 4,4 60,48. « Philosophos » wird auch als Adjektiv gebraucht, in Verbindung mit Geist, Gesinnung oder steht im Komparativ in ähnlicher Bedeutung wie das abstrakte Substantiv z. B. adv. opp. 2,4 47,333; Jo. 43,2 59,248; ep. 65 52,644.

<sup>2</sup> De virg. 35 PG 48,558; in illud: fil. 2 56,250.

<sup>3</sup> Adv. opp. 2,8 PG 47,343; de incomp. 11,1 48,797; de Laz. 1,12 48,980 f.; in paral. 8 51,62; ep. 79 52,650; qui scand. 7 52,496.

<sup>4</sup> De stat. 9,1 PG 49,104; de laud. Pl. 4 50,491; Mt. 18,3 57,267; ebd. 24,4 (326); 31,4 (375); 43,2 (459); 79,4 58,722; Rom. 3,4 60,415; de poen. 4,4 49,305. Vgl. S. 88 Anm. 4.

<sup>5</sup> Es kommen höchstens in Frage: de compar. Titel; ebd. 1 PG 47,387 f.; 4 (391); adv. opp. 1,2 47,320; ebd. 2,8 (344); 3,17 (378); ad Theod. 1,17 47,304; de compunct. 1,9 47,408; ad Stag. 2,1 47,449; de sac. 1,1 ed. NAIRN 3; Mt. 55,6 PG 58,549; 2 Kor. 24,2 61,565. Vgl. dagegen BAUR 1,88; ders., Der Weg 28 f.; STELZENBERGER 294; KESELING 770.

<sup>6</sup> MEYER, Perfection 242; vgl. HAUSHERR, Direction 320. T 1,5,9,18,25,30,40,45,59,60,68,70; adv. opp. 2,2 PG 47,333; ebd. 2,8 (344); 3,20 (384); ad Theod. 1,17 47,303; Ps. 9,2 55,123; ebd. 140,9 (441 f.); 2 Kor. 15,5 61,510 f.; Apg. 15,4 60,124.

<sup>7</sup> T 40; also sind nicht alle Mönche Philosophen! Mt. 38,3 PG 57,432.

<sup>8</sup> Regul. 7 PG 47,527; de virg. 47 48,570; ebd. 63 (582); 73 (586); ep. 2,6 52,562.

Da diese Auffassung der Philosophie nicht die gewöhnliche ist, wäre es aufschlußreich zu wissen, woher der Goldmund diese Ideen geschöpft hat. Er scheint einer Art Tradition über Justin († um 165)<sup>1</sup>, Melito († 170/177)<sup>2</sup> und Klemens von Alexandrien († v. 215)<sup>3</sup> gefolgt zu sein. Wohl am nächsten steht er aber Eusebius von Cäsarea († 339)<sup>4</sup>. Schließlich findet sich der Ausdruck « Philosophie » in ähnlicher Bedeutung auch bei Gregor von Nyssa († 394)<sup>5</sup>. Alle diese Stellen sind jedoch vereinzelt und stehen in keinem Vergleich zu der Bedeutung dieses Wortes bei Chrysostomus.

#### § 4. Das monastische Hochziel<sup>6</sup>

Würde das Mönchtum nur die Entsagung in Speise und Besitz und die Beherrschung der Leidenschaften verlangen, bestünde kein Hindernis, die Mönche auch zur Glaubensverkündigung heranzuziehen. Aber gerade Chrysostomus, der so viele Mönche in der Seelsorge einsetzte, sieht das Wesentliche des monastischen Lebens in etwas anderem: in der totalen Entsagung und in der totalen Hingabe an Gott. Die Mönche verlassen alles: Haus und Hof, Weib und Kind, Rang und Würde, verbannen sich aus der Welt<sup>7</sup> und leben wie Fremdlinge<sup>8</sup>, um sich Gott ungeteilt hingeben zu können.

##### *1. Das zentrale Unterscheidungsmerkmal zum allgemeinen Christentum<sup>9</sup>*

Daß Chrysostomus im totalen Verzicht den Unterschied zwischen allgemeinem Christentum und Mönchtum sah, geht deutlich aus seinen Antworten an die Zuhörer hervor. Weil er nämlich auch von ihnen Fasten,

<sup>1</sup> Dial. cum Trypho 8,2 PG 6,492; vgl. ep. ad Diog. ed. H. I. MARROU, A Diognète. Sources Chrétiennes 33 (1951) 70.

<sup>2</sup> Eusebius HE 4,26 ed. E. SCHWARTZ, Eusebius Werke, in GCS 9,1 (1903) 384.

<sup>3</sup> Klemens: strom. 1,7,37 ed. STÄHLIN, in GCS 15,2 (1906) 24; ebd. 2,5,22 (124); 6,7,55 (459); 6,17,159 (513). ELSER 567. VÖLKER, Der wahre Gnostiker 338 f. Vgl. BARDY, ZELLER S. 87 Anm. 7.

<sup>4</sup> Eusebius HE 3,37,2 ed. SCHWARTZ 9,1 (1903) 282; ebd. 4,7,13 (312); 4,16,3 (356); 5,17,5 (472) usw.; de mart. Palaest. 4,5 ed. SCHWARTZ, in GCS 9,2 (1908) 913; ebd. 5,2 (919); 7,5 (924); 11,2 (934); 11,12 (938); 11,19 (941); 13,7 (948).

<sup>5</sup> Gregorius, Oratio 10,1 PG 35,828 A.

<sup>6</sup> Ἀπόταξις 1 Kor. 16,5 PG 61,136; T 61; Gen. 21,6 53,183; Mt. 21,4 57,298; ebd. 47,2 58,484.

<sup>7</sup> T 39. Vgl. T 72; de compunct. 2,2 PG 47,413; Eph. 21,4 62,153 f.; de poen. 3,3 49,296.

<sup>8</sup> Mt. 69,4 PG 58,654. Vgl. ebd. 55,1 (542).

<sup>9</sup> Βιωτικοί adv. opp. 3,14 PG 47,372.

Schriftlesung, Kampf gegen die Sinnlichkeit, Weltverachtung, gottgefälliges Leben verlangte<sup>1</sup>, fragten sie ihn wiederholt: « Sind wir denn Mönche, haben wir etwa der Welt entsagt? »<sup>2</sup> Auf solche Einwürfe antwortet er: Der Mensch in der Welt oder der Laie soll vor dem Mönch nichts voraus haben als die eheliche Gemeinschaft. In dieser Beziehung findet er Nachsicht, in allen andern Stücken muß er die gleichen Pflichten erfüllen wie der Mönch<sup>3</sup>. Genau das gleiche hat er in seiner Jugend gelehrt: « Du täuschest dich, wenn du glaubst, anderes werde von einem Weltmenschen und anderes von einem Mönch gefordert. Freilich besteht der eine Unterschied zwischen ihnen, daß der eine verheiratet ist, der andere nicht. Hinsichtlich alles andern aber werden sie gleiche Rechenschaft ablegen müssen. »<sup>4</sup>

Wenn L. MEYER und A. MOULARD meinen, daß Chrysostomus wenigstens in seiner Jugend alle Leute in die Einsamkeit schicken wollte, um sie dem ewigen Verderben zu entreißen<sup>5</sup>, haben sie sich vom rhetorischen Übereifer des Heiligen täuschen lassen, der manchmal den Nutzen des Mönchslebens überbetont<sup>6</sup>. Immer hat Johannes die Freiwilligkeit der Armut und der Jungfräulichkeit gepredigt<sup>7</sup>, die Ehe verteidigt<sup>8</sup>, die Erlangung des Heiles in der Welt als möglich hingestellt<sup>9</sup>. Was er forderte, war, daß die Kinder, die daheim keine gute Erziehung erhalten, nicht in heidnische Schulen, sondern wenigstens einige Jahre zu den Mönchen geschickt werden sollten<sup>6</sup>. Ausdrücklich bemerkt er: « Wenn jemand da-

<sup>1</sup> Gen. 21,6 PG 53,183. Vgl. Basilius RF 6,1 PG 31,925; ebd. 8,3 (940).

<sup>2</sup> T 60,46; Mt. 2,5 PG 57,30; ebd. 7,7 (81); 68,5 58,647 f.; Eph. 21,2 62,152.

<sup>3</sup> Μὴ γὰρ ὁ κοσμητικὸς ὀφείλει τι ἔχειν πλέον τοῦ μονάζοντος, ἢ τὸ γυναικί συνοικεῖν μόνον; ἐνταῦθα ἔχει τὴν συγγνώμην, ἐν δὲ τοῖς ἄλλοις οὐκέτι, ἀλλὰ πάντα ἐξ ἴσης τῶ μονάζοντι πράττειν αὐτὸν προσῆκε: T 46 (i. J. 403); Mt 7,7 PG 57,81 (i. J. 389/90).

<sup>4</sup> Adv. opp. 3,14 PG 47,372 (i. J. 376/77).

<sup>5</sup> MEYER, Perfection 232-235. A. MOULARD, S. Jean Chrysostome, Le défenseur du mariage et l'apôtre de virginité, Paris 1923, 230: « S. Jean considérait le salut comme impossible à la jeunesse dans la ville d'Antioche et qu'il avait comme idéal de la faire entrer tout entière dans la solitude et pour toujours. » Dafür bringt der Autor keinen Beweis; hingegen rät Chrysostomus einem Vater ausdrücklich (adv. opp. 3,18 PG 47,380): « sollte er (der Sohn) 10, ja 20 Jahre im Kloster bleiben, so warte in aller Geduld ». Er setzt also voraus, daß der Sohn in die Stadt zurückkehrt!

<sup>6</sup> Adv. opp. 3,6 PG 47,358 f.; ebd. 3,11 (366 f.).

<sup>7</sup> T 3,15,49,67; adv. opp. 3,14 PG 47,374; de virg. 2 48,535; ebd. 17 (546); 36 (558); 41 (564); Mt. 7,7 57,81 f.; ebd. 62,4 58,600; 78,1 (711); 90,3 (790); de poen. 6,3 49,318; Apg. 55,2 60,382; Hb. 11,3 63,93.

<sup>8</sup> T 11,14,41,46; de virg. 9 PG 48,539; ebd. 19 (547); Gen. 21,4 53,180; Eph. 20,9 62,147.

<sup>9</sup> T 40,46; Gen. 43,1 PG 54,396; Phil. 1,2 62,184 f.; in illud: sal. 1,3 51,190.

für bürgen könnte (daß die Jünglinge eine christliche Erziehung erhalten), würde ich sie ... nicht aus der Stadt führen, sondern ihnen befehlen, zu bleiben. »<sup>1</sup>

Allerdings weist Chrysostomus darauf hin, daß die Ehe viele Sorgen mit sich bringt : die Kinder, der Gatte, die Nachbarn, die Diener, Armut, weltliche Geschäfte<sup>2</sup>. Trotzdem die Eheleute und die Männer im öffentlichen Leben von diesen Sorgen hin- und hergeworfen werden und untertags wenig Zeit zum Gebete finden, können sie gerettet werden<sup>3</sup>.

Von all diesen Sorgen und Widerwärtigkeiten, die soviel Unruhe bringen, sind die Mönche befreit und haben es darum leichter, sich der Tugend hinzugeben. Denn einer, der frei ist, kann leichter laufen als ein Gefesselter<sup>4</sup>. Nichts schmerzt und trübt das Auge der Seele so sehr als die Menge weltlicher Sorgen und die Schar unserer Begierden<sup>5</sup>. Aber nie darf eine Ehefrau deswegen ihren Mann verlassen und ins Kloster gehen<sup>6</sup>. Die Einsamkeit allein genügt nicht, um gerettet zu werden, wichtiger ist die rechte Gesinnung und das Streben nach Erkenntnis<sup>7</sup>.

## 2. Freigewählte Armut und Jungfräulichkeit<sup>8</sup>

Das Mönchsleben besteht also in der totalen Absage an die Welt und damit im Kampf gegen Fleischeslust, Augenlust und Hoffart des Lebens<sup>9</sup>.

Im heutigen zönotischen Mönchtum nimmt der *Gehorsam* eine bedeutsame Stellung ein als Kampf gegen die Hoffart des Lebens. Chrysostomus spricht selten davon. Natürlich gehorchen die Mönche Gott und der weltlichen Obrigkeit<sup>10</sup>, ebenso die Schüler im Mönchsleben ihrem

<sup>1</sup> T 5,8; adv. opp. 3,5 PG 47,356; ebd. 3,11 (366 f.); 3,15 (376); de in. glor. 17 ed. SCHULTE 8. Also hatte Chrysostomus diesen Wunsch schon lange vor Mt. 7,7 (PG 57,82) geäußert, was L. MEYER (a. a. O.) als Beweis für die Wandlung bei Chrysostomus zitiert.

<sup>2</sup> T 60,65; de virg. 47 PG 48,570.

<sup>3</sup> T 60,36; Gen. 30,6 PG 53,281 f.; Mt. 50,1 58,504 f.

<sup>4</sup> T 33; adv. opp. 3,15 PG 47,375 f.; de compunct. 1,1 47,393; de virg. 75 48,588 f.; Mt. 55,5 58,546; ebd. 69,3 (652); 86,4 (768); Hb. 34,3 63,235.

<sup>5</sup> Mt. 2,5 PG 57,29.

<sup>6</sup> Mt. 86,4 PG 58,768. Vgl. die etwas andere Haltung des hl. Basilius: RF 12 PG 31,948 C / 949 A. GRIBOMONT, Le monachisme 405.

<sup>7</sup> De compunct. 2,2 PG 47,413; Gen. 43,1 54,396; Ps. 140,9 55,441 f.; Mt. 44,1 57,463. Vgl. das Wort des Origenes: « Segregari autem dicimus non locis sed actibus, nec regionibus sed conversationibus. » Lev. 11,1 ed. W. A. BÄHRENS, Origenes Werke, in GCS 29 (1920) 448.

<sup>8</sup> Παρθενία; ἀκτημοσύνη Rom. 13,7 PG 60,517. <sup>9</sup> 1 Jo. 2,16.

<sup>10</sup> Rom. 23,1 PG 60,615. Vgl. de Laz. 5,5 48,1025; Mt. 20,2 57,288; Rom. 3,2 60,413.



Lehrer<sup>1</sup>. Ja, sie wollen Gott nicht bloß in dem gehorchen, was notwendig und genügend ist, sondern auch mit großem Eifer und in allen Dingen gehorchen<sup>2</sup>. Vom eigentlichen monastischen Gehorsam aber und von den klösterlichen Obern handeln nur einige kurze Bemerkungen. Der Obere weckt die Mönche und leitet ihr gemeinsames Gebet<sup>3</sup>. Der Kloster-  
vorsteher Nikolaus sendet Mönche in die Mission, befiehlt ihnen, dort zu bleiben, und richtet sie durch Briefe auf<sup>4</sup>. Da die Mönche fügsamer sind als die Weltleute, haben es die Klosterobern leichter als die Priester in der Seelsorge<sup>5</sup>.

An Stelle des Gehorsams wird der Kampf gegen Ruhm und Stolz geübt<sup>6</sup>. Ehre und Macht galten ja so viel im oströmischen Reich. Es nimmt darum nicht wunder, wenn der Bischof öfters hervorhebt, daß der Mönch auf Ruhm verzichtet und trotzdem sehr angesehen ist. So lobt er seinen Freund Theodor, daß er den Kleiderluxus verachtete und allen Prunk mit Füßen trat<sup>7</sup>. Fast die gleiche Wendung kehrt in der Apologie des Mönchtums wieder. Der Mönch tritt die Herrlichkeit der Welt mit Füßen und zieht einen ärmlichen, verschlissenen Leibrock an<sup>8</sup>, um so die Gier und Sucht nach eitlen Ruhm auszurotten<sup>9</sup>. Doch macht die Einsamkeit nicht ruhmlos: die angesehensten Männer schämen sich nicht, mit den Mönchen zu verkehren<sup>10</sup>, denn Glanz und Ehre hängt nicht am Ort, noch am Kleid, noch an der Würde, noch an der Macht sondern nur an der Tugend und Philosophie allein<sup>11</sup>.

Die Augenlust wird durch freiwillige *Armut* überwunden<sup>12</sup>. In den Gedanken des Heiligen ist sie aufs engste mit dem Mönchtum verbunden.

<sup>1</sup> T 4.

<sup>2</sup> Mt. 55,5 PG 58,547.

<sup>3</sup> T 32: *πατήρ, προεστακώς*. T 42: *προεστῶτος*. HAUSHERR, Direction 13. T 36 bedeutet keinen Widerspruch, weil das Verhältnis der Mönche untereinander und nicht zum Obern ins Auge gefaßt wird.

<sup>4</sup> T 53.

<sup>5</sup> De sac. 6,3 ed. NAIRN 145: *ἡγούμενος*. Basilius spricht anfangs nicht vom Gehorsam, wohl aber später und faßt ihn als Gehorsam gegen die Heilige Schrift auf. GRIBOMONT, Obéissance 192-215; ders., Le monachisme 409. Vgl. dazu MURPHY 41-51; AMAND 45 f., 234, 326-329.

<sup>6</sup> Das gleiche war auch anderswo bei Mönchen der Fall. Vgl. ROTHENHÄUSLER 24. MURPHY 35-51, bes. 43. SCHWIETZ 1,11.

<sup>7</sup> *Φαντασία* T 10; ad Theod. 1,17 PG 47,303.

<sup>8</sup> Adv. opp. 2,6 PG 47,340; 2 Kor. 15,5 61,510 f.

<sup>9</sup> Mt. 19,1 PG 57,273; Tit. 2,4 62,675; Hb. 27,5 63,192.

<sup>10</sup> Adv. opp. 2,8 PG 47,344.

<sup>11</sup> T 40; adv. opp. 2,5 PG 47,339 f.

<sup>12</sup> H. GRÄF, La vertu de pauvreté chez les Pères grecs. La Vie spirituelle. Supplément 40 (1957) 127-131.

Sobald er etwas von den Mönchen erzählt preist er sicher auch ihre Armut oder tadelt, wenn einer dagegen fehlt<sup>1</sup>. Nicht Edelsteine zieren die Seele, sondern Armut und Verachtung aller irdischen Dinge<sup>2</sup>. « Nichts haben wir in die Welt gebracht », schreibt er an einen Mönchsfreund, « nichts können wir daraus mitnehmen »<sup>3</sup>. Wer von der Liebe erfaßt ist, verzichtet bereitwillig auf sein Vermögen<sup>4</sup>. Weil Reichtum nur Sorgen bringt und eine unheilvolle Sucht nach noch größerem Reichtum erzeugt, so würde kein Mönch einwilligen, die Armut aufzugeben<sup>5</sup>. Sie hilft den Tod verachten und bringt dem Himmel nahe, während die Anhänglichkeit an irdische Dinge die Selbsterkenntnis verhindert<sup>6</sup>.

Allerdings scheint die Armut etwas anders aufgefaßt worden zu sein als heute. Es berührt eigenartig, daß ein Jüngling, der das Kloster verließ, sofort die Verwaltung seiner Güter übernahm<sup>7</sup>. War er vielleicht nur ein Klosterschüler gewesen? Aber jene Mönche, die mit Jungfrauen zusammenlebten, tadelt Johannes nicht, weil sie Güter besitzen, sondern weil sie selber darüber verfügen<sup>8</sup>. Auch setzt er immer voraus, daß die Mönche Almosen spenden können<sup>9</sup>. Noch deutlicher ist der Satz: « Der Mönch wird zwar seine Verwandten und Freunde nicht verachten, *wenn er Geld hat*, sondern er wird es reichlich unter sie austeilen » und kurz nachher: « Wer ist mehr Herr, wer die Gabe mit großer Freigebigkeit austeilt und gibt (wie der Mönch) oder wer sie aus Geiz nicht einmal zu berühren wagt? »<sup>10</sup> Ebenso regten sich gewisse Leute auf, wenn einige Mönche mehr als unbedingt notwendig besaßen<sup>11</sup>. Sozomenus († n. 450) überliefert auch die Ermahnung des Heiligen an Olympias, die mit einigen Jungfrauen bei der Kathedrale in Konstantinopel in klösterlicher Gemeinschaft lebte: « Weißt du nicht, daß du freiwillig dein Vermögen Gottes wegen für die Bedürftigen geweiht hast und nun gleichsam als Verwalterin von Gütern, die nicht mehr dein Eigentum sind, aufgestellt

<sup>1</sup> T 3,7,10,15,23,25,29,58 f.,67,70; adv. opp. 2,2 PG 47,333; ad Theod. 1,17 47,304; de virg. 73 48,586; Mt. 70,4 58,660. Tadel: T 72; de poen. 3,3 49,296.

<sup>2</sup> De virg. 63 PG 48,582.

<sup>3</sup> Ad Theod. 2,5 PG 47,314: ἔμαθε γὰρ ὅτι οὐδὲν εἰσηνέγκαμεν εἰς τὸν κόσμον τοῦτον, οὐδὲ ἐξενεγκεῖν τι δυνάμεθα.

<sup>4</sup> Mt. 6,5 PG 57,68.

<sup>5</sup> Adv. opp. 2,3 PG 47,336; Mt. 38,3 57,432; cum Sat. 2 52,415.

<sup>6</sup> T 15; de virg. 80 PG 48,592; Mt. 25,4 57,333: ἀγνοεῖν ἑαυτόν.

<sup>7</sup> Ad Theod. 1,17 PG 47,303 f.

<sup>8</sup> S. 66 Erklärung zu T 72.

<sup>9</sup> T 3,25; Mt. 77,6 PG 58,710.

<sup>10</sup> Adv. opp. 3,15 PG 47,375; ebd. 3,16 (377).

<sup>11</sup> Mt. 23,2 PG 57,309.

und dafür verantwortlich bist ? » Später hat Olympias ganz nach dem Rat ihres Seelenführers über das Vermögen verfügt<sup>1</sup>. Offenbar verschenkten nicht alle Mönche ihr Eigentum restlos oder behielten wenigstens das Verfügungsrecht. Diese Praxis der syrischen Mönche wird übrigens durch die Mönchsgeschichte Theodorets bestätigt<sup>2</sup>, ebenso durch ein Staatsgesetz vom Jahre 434. Darin wird verordnet, daß die Güter eines verstorbenen Mönches, über die kein Testament besteht, seinem Kloster verfallen<sup>3</sup>.

Der grundlegende Unterschied zwischen Weltleuten und Mönchen besteht jedoch in der *Jungfräulichkeit*<sup>4</sup>. Der Goldmund wird nie müde, diese erhabene Tugend zu preisen<sup>5</sup>. Er denkt dabei nicht nur an die Frauen, sondern auch an die Männer<sup>6</sup>. So stellt er Elias, Elisäus und den Täufer als die echten Liebhaber der Jungfräulichkeit hin<sup>7</sup>, während Moses, Job und Abraham nicht wagten, diese Mühen auf sich zu nehmen<sup>8</sup>. Manchmal werden « Jungfrau » und « Mönch » fast synonym und als Assoziationsbegriffe gebraucht<sup>9</sup>.

Schon im Paradies wurde die Jungfräulichkeit eingeführt, aber durch den Sündenfall verschwand sie wieder. Christus hat sie von neuem gebracht. Die Apostel haben sie bis in die fernsten Länder zu den Persern und Indern verbreitet<sup>10</sup>. Ein beständiger Kampf ist mit dieser Tugend

<sup>1</sup> Sozomenus HE 8,9 PG 67,1540. BAUR 2,89.

<sup>2</sup> Z. B. HR 12 PG 82,1397 D / 1400 B. Über die immer schärfer werdende Praxis bei Basilius vgl. AMAND 130 f., 217,252,318-324. GRIBOMONT, Obéissance 196. Rufinus, Regula s. Basilii 5 PL 103,497; ebd. 29 (510); 31 (511); 98 f. (525 f.). Basilius RF 8,1 PG 31,936 A; 22 (977 A - 981 A); 32,1 (996 B); RB 85 PG 31,1144 A; ebd. 93 (1148 A); 187 (1208 BC); 302 (1296 C). Ep. 150,3 PG 32,605 A. Zur Praxis des Teilverzichtes vgl. K. HALLINGER, Woher kommen die Laienbrüder? *Analecta sacri ordinis Cisterciensis* 12. Sonderdruck, Roma 1956, 65-67.

<sup>3</sup> Cod. Theod. 5,3,1; 16,2,20. McLAUGHLIN 204; UEDING 660 ff.

<sup>4</sup> T 11-14,23,25 f.,29,31,35,41,46-49,61,65,67,72. GRIBOMONT, Le monachisme 405,408 f.

<sup>5</sup> Die Ehe ist gut : T 11; ad Theod. 2,3 PG 47,312; de virg. 1 48,533; in Bern. 3 50,633; in illud : sal. 1,3 51,190; regul. 3 47,519; Hb. 30,1 63,210. Die Jungfräulichkeit ist besser : T 14; de virg. 9 48,539; ebd. 21 (547); 82 (593); in Oz. 3,3 56,116; de verb. ap. 1,6 f. 51,277 f.; de verb. ill. 2,4 51,223; regul. 1 47,514. Besser als Witwenschaft : ad vid. 2 PG 48,602; de non it. 2 48,611.

<sup>6</sup> T 35; de virg. 2 PG 48,535; ebd. 13 (542); Mt. 70,5 58,660; ep. 2,9 52,566; Ps. Klement. ep. 1,3,1 ed. FUNK 3,20 f.; ebd. 1,4,2 (6,21 f.); 29,2 (16,2 f.).

<sup>7</sup> De virg. 79 PG 48,591 f. Vgl. STEIDLE, Homo Dei 163 Anm.94.

<sup>8</sup> T 49; de virg. 82 PG 48,893 f.; ep. 2,9 PG 52,565.

<sup>9</sup> Chrysostomus verlangt von den « Jungfrauen » Armut, Nachtwachen, Philosophie, Einsamkeit : de virg. 4 PG 48,536; ebd. 9 (539); 16 (545); 79 (591 f.); 80 f. (592 f.); 83 (594). BAUR, Der Weg 28. DUMORTIER, L'auteur 101.

<sup>10</sup> « So haben sie die Blüte der Jungfräulichkeit über den ganzen Erdkreis ver-

verbunden, weil der Teufel gegen die Schar der Jungfrauen als gegen das Heer Christi schnaubt <sup>1</sup>. Sie macht uns zu Engeln ; erhebt uns sogar über sie <sup>2</sup>. Deshalb sind ein eherner Sinn, ein schlafloses Auge, die größte Ausdauer, starke Mauern, Umzäunung und Riegel, wachsame und kräftige Wächter besonders eine himmlische Gesinnung nötig. Damit meint Chrysostomus die Verachtung von Reichtum und Ruhm, Fasten, Nachtwache, Kasteiung, Demut und ein gekreuzigtes Leben <sup>3</sup>. Wegen dieses Kampfes verheißt er der Jungfrau den Lohn der Martyrer <sup>4</sup>. Das höchste aller Güter, die Vertrautheit mit dem Bräutigam, steht für diese Mühe in Aussicht <sup>5</sup>. Außerdem führt der Kirchenlehrer als Motiv die Beweggründe des hl. Paulus an <sup>6</sup> und möchte, daß alle einst vor Christus bekennen dürfen : « Um deinet und deiner Ehre willen haben wir den Umgang verachtet und die Lust beherrscht ; dich und die Liebe zu dir haben wir allen Dingen vorgezogen. » <sup>7</sup>

Bereits hier auf Erden wirkt sich diese Tugend aus. Die jungfräulichen Seelen sind aller Sorgen ledig, von allen weltlichen Geschäften befreit und können so ohne Unterlaß Gott dienen und zur Sonne der Gerechtigkeit aufblicken <sup>8</sup>. Insofern sind sie wie in einem ruhigen Hafen <sup>9</sup>. Was bei den äußern Werken der Abtötung festgestellt wurde, fällt auch hier wieder auf : Chrysostomus verinnerlicht die Weltentsagung und wertet sie ins Positive um <sup>10</sup>. Äußerliche Jungfräulichkeit genügt nicht, so wenig wie äußere Armut. Wichtiger ist die Überwindung der Begierde, größer ist

breitet » : T 23. Ähnlich T 27,67 ; Gen. 18,4 PG 53,153 ; Ps. 113,5 55,312 ; 2 Kor. 8,4 61,458 f. ; Eph. 23,3 62,167.

<sup>1</sup> De virg. 34 PG 48,556 ; ebd. 41 (564) ; Gen. 36,6 53,340 f. ; de poen. 3,3 49,296 ; subint. 13 47,514 ; regul. 1 47,514 f.

<sup>2</sup> T 11-13,48,53 ; de virg. 78 PG 48,590 ; ebd. 79 (591 f.) ; Gen. 18,4 53,153 ; Eph. 23,3 62,167 ; regul. 7 47,527.

<sup>3</sup> T 13 f. ; de virg. 9 PG 48,539 ; ebd. 80 (592) ; de Laz. 7,5 48,1053 ; de poen. 4,3 49,303. Chrysostomus scheint anzunehmen, daß mit der Zeit der Kampf leichter wird ; de virg. 34 PG 48,556 ; Mt. 21,4 57,298.

<sup>4</sup> Vgl. T 25,67,73 ; in s. Pel. 1,3 PG 50,582. MALONE, *The Monk* bes. 80-85.

<sup>5</sup> De virg. 2 PG 48,535 ; ebd. 49 (571) ; 59 (580) ; Gen. 36,6 53,340 f. ; de poen. 6,3 49,318.

<sup>6</sup> Mt. 15,3 PG 57,226.

<sup>7</sup> T 73 ; Gen. 18,4 PG 53,153 ; regul. 6 47,525. Die Endzeit steht bevor : de virg. 73 48,586 (Das ist offenbar die einzige Stelle mit diesem Motiv). Ein anderes Motiv ist der Gedanke ans Gericht : Mt. 10,5 57,190 ; ebd. 20,6 (294).

<sup>8</sup> T 12,14,61,65,31 ; de virg. 21 PG 48,547 f. ; ebd. 45 (567) ; 49 (572) ; 75 (588 f.) ; de verb. ill. 2,4 51,223. Über die Sorgen vgl. ULEYN 129\*.

<sup>9</sup> De virg. 68 PG 48,584.

<sup>10</sup> S. 81 f. ULEYN 121\*-124\*.

die Liebe <sup>1</sup>. Die Jungfrau muß nicht bloß den Körper, sondern auch der Seele nach rein sein, wenn sie jenen hl. Bräutigam aufnehmen soll <sup>2</sup>. Mit dieser Tugend muß ferner die Demut und vor allem die Liebe verbunden sein. Ohne Jungfräulichkeit kann man gerettet werden, aber nicht ohne Barmherzigkeit <sup>3</sup>. Bei allem schlägt Johannes sofort eine Brücke zum Nächsten und bleibt nicht am Äußerlichen hängen <sup>4</sup>.

### 3. Die ungeteilte Hingabe an Gott <sup>5</sup>

Die Trennung von der Welt ist aber nicht Selbstzweck. Das Letzte und Höchste im Mönchtum sieht der Kirchenvater in der innigen Hingabe an Christus und Gott. Das wäre eigentlich selbstverständlich, wenn es sich bei diesen Tugenden um Gelübde gehandelt hätte. Aber finden sich in den Werken des Predigers Anhaltspunkte, nach denen die Mönche Armut und Keuschheit Gott gelobt, d. h. sie als Gelübde aufgefaßt haben? Es kommen zwar Ausdrücke vor, die den Gedanken einer Weihegabe einschließen, wie z. B. « Wer sich ganz Gott ergeben und das Einsiedlerleben erwählt hat » oder « Die Jungfrau die sich von allen irdischen Sorgen losgerissen und sich ganz Gott geschenkt hat », « Die das Fleisch gekreuzigt ... und sich vollständig Christus geweiht haben » <sup>5</sup>.

<sup>1</sup> De stat. 15,3 PG 49,158; de Laz. 2,1 48,982; Mt. 63,2 58,605; Phil. 2,5 62 196; de poen. 4,3 49,303.

<sup>2</sup> « Unter Keuschheit verstehe ich aber nicht bloß von schmutziger und schändlicher Wohlust, von Schmuck und Neugierigkeit frei sein, sondern auch von den Sorgen des Lebens entbunden und ledig sein »: T 14. Ähnlich T 12 f., 29,37,47 f.; de virg. 4 f. PG 48,536 f.; ebd. 82 (593) f.; Gen. 36,6 53,341; Mt. 78,1 58,711; de poen. 4,3 49,303; 1 Tim. 13,2 62,566; 2 Tim. 7,4 62,641; ep. 2,4 52,559 f.

<sup>3</sup> Adv. opp. 3,2 PG 47,351; de compunct. 2,2 47,413; de virg. 84 48,596; Mt. 46,4 58,480 f.; ebd. 50,4 (510); de poen. 3,2 49,293 f.; de verb. ap. 1,6 f. 51,277 f.

<sup>4</sup> Die ganze Auffassung der Jungfräulichkeit hat auffallende Ähnlichkeit mit den Pseudoklementinen z. B. das Fleisch kreuzigen, der Welt entsagen: 1,3,6 ed. FUNK 5, 11-23; Engel, Elias, Elisäus, Johannes nachahmen: 1,4,1 ed. FUNK 6,5 f.; ebd. 1,6 (9-11); Reinheit des Körpers und des Geistes: 1,4,1 ed. FUNK 6,7-10; ebd. 1,5,1 (7,14 f.); 1,7,2 (12,17 f.); 1,8,1 (13,6 f.); Kampf und Mühen: 1,5,1 ed. FUNK 7,8 f.; vor Gott stehen, Gott gefallen: 1,5,1 ed. FUNK 7,10; ebd. 1,7,2 (12,17 f.); Siegeskrone als Lohn: 1,5,4 ed. FUNK 8,17; Werke der Barmherzigkeit S. 107; Verkündigung S. 110. Vgl. auch Diodor, Quaestiones ad orthodoxos 59 ed. A. HARNACK, Diodor von Tarsus. Texte und Untersuchungen 21,4 (1901) 99.

<sup>5</sup> De compar. 1 PG 47,388: ὁ δὲ Θεῷ δεδωκώς ἑαυτὸν der sich Gott dargebracht, geweiht hat. T 61: ὀλόκληρον ἀναθεῖναι τῷ Θεῷ. Ad Stag. 1,9 47,446: ἀνέθηκας τῷ Θεῷ. Vgl. Mt. 46,4 58,482: ἀναθώμεθα ἑαυτοὺς τῷ Χριστῷ. Gen. 16,6 53,134: οἱ ὀλικῶς ἀναθέντες ἑαυτοὺς τῷ Χριστῷ. – Zum Ausdruck « die Gekreuzigten » vgl. S. 82 f.

Zudem handelt es sich um etwas Dauerndes. Die Jungfrau muß ohne Unterlaß und beständig dem Herrn anhangen <sup>1</sup>. Das Mönchsleben ist ein Bund mit Gott, den die Subintroductae allerdings mit Füßen treten <sup>2</sup>. Den gleichen Vorwurf bekam schon Jahre vorher Theodor zu hören <sup>3</sup>. Einer, der vom Mönchsleben abtrünnig wird, begeht Ehebruch, weil er sich vom himmlischen Bräutigam, mit dem er verbunden ist, losreißt <sup>4</sup>. Diese Ausdrücke legen nahe, daß Chrysostomus im Mönchsleben eine ganz innige unwiderrufliche Hingabe an Gott, eine strenge Verpflichtung, einen Vertrag mit Gott sah.

Wenn diese Stellen auch keinen Beweis liefern, daß es sich um öffentliche Gelübde gehandelt hat <sup>5</sup>, so sieht doch der Kirchenlehrer in dieser Verbindung mit Gott Kern und Wesen der Jungfräulichkeit und des Mönchtums überhaupt. Die jungfräuliche Seele macht sich frei von irdischen Gütern und verzichtet auf die Ehe, um sich der Verehrung Gottes hinzugeben, um ohne Unterlaß vor Gott zu stehen und ihm ungeteilt zu dienen <sup>6</sup>. Der Mönch schenkt sich ganz Gott und sucht in allem seinen Willen zu erfüllen und ihm zu gefallen <sup>7</sup>, bis schließlich die Seele als Freundin Gottes aus der Welt scheidet <sup>8</sup>. Hier deckt sich die persönliche Ansicht des Heiligen mit der Auffassung der syrischen Mönche <sup>9</sup>.

Das ganze monastische Leben ist also auf diese Hingabe ausgerichtet. Fasten <sup>10</sup>, Kampf gegen die Leidenschaften <sup>11</sup>, Weltverachtung <sup>12</sup>, Armut <sup>13</sup>

<sup>1</sup> Subint. 6 PG 47,503.    <sup>2</sup> T 72.    <sup>3</sup> T 10.

<sup>4</sup> Ad Theod. 2,3 PG 47,312; de virg. 59 48,580.

<sup>5</sup> Der spezifische Ausdruck *ὁμολογία* fehlt. Vgl. ROTHENHÄUSLER, Die Anfänge 21-28; ders., Der hl. Basilius der Große und die klösterliche Profeß. Benediktinische Monatsschrift 4 (1922) 280-289. Vgl. de continentia PG 56,293. Ps. Klement. 1,3,4 ed. FUNK 4,28 f.; ebd. 1,4,2 (6,18; 7,4); 1,13,6 (28,5); professio.

<sup>6</sup> *Ἐῶσχημον καὶ εὐπρόσεδρον*. Vgl. Lk. 10,39; 42; 1 Kor. 7,35. «Die Engel stehen ohne Unterlaß vor Gott und dienen ihm; das tut auch die Jungfrau. Darum hält sie auch Paulus von aller Sorge ab, damit sie leichter vor Gott stehen und ungeteilt seien» T 12. Ähnlich T 1 f.,14,41,61,72 f.; de compar. 4 PG 47,392; de compunct. 2,2 47,413; de virg. 68 48,584; de non it. 3 48,614; Gen. 16,6 53,134; Mt. 78,2 58,713; regul. 6 47,525; ebd. 8 (530); 2 Tim. 7,4 62,641; ep. 2,4 52,559; (Jer. 14,12 64,897 A). Sozomenus HE 8,9 PG 67,1540.

<sup>7</sup> T 30,45,58; adv. opp. 3,1 PG 47,349; ad Theod. 1,1 47,277; ad Stag. 1,9 47,446; Gen. 21,6 53,183; subint. 7 47,505; ebd. 13 (514); 1 Tim. 14,4 62,576.

<sup>8</sup> T 45.

<sup>9</sup> *Λατρεία* T 1; de compar. 2 PG 47,389; ebd. 3 (389); 4 (392); *θεραπεία* de non it. 3 48,612; *λειτουργγοῦσι* de virg. 11 48,540. Vgl. Theodoret HR 5 PG 82, 1352 D: *θεραπεία*; 6 (1361 D): *λειτουργία*; 8 (1368 A): *προσκύνησις*.

<sup>10</sup> S. 80 Anm. 6. Ferner: de incomp. 3,4 PG 48,722 f.; Gen. 1,4 53,25; Mt. 57,4 58,563; de poen. 5,1 49,307.

<sup>11</sup> T 31,34 f. Vgl. T 36; 1 Tim. 17,2 PG 62,594.

Jungfräulichkeit<sup>1</sup> haben nur den einen Zweck, die Seele von aller Sorge und Unruhe zu befreien damit sie sich ganz Gott widmen kann. Wenn die Seele gelernt hat, die Welt zu verachten und von allen irdischen Sorgen befreit ist, mag jener Augenblick kommen, wo sie beständig mit Gott redet und fest auf ihn schaut<sup>2</sup>. Das ist Gottes Gnade<sup>3</sup>; gewöhnlich dauert nämlich der Kampf gegen die Leidenschaften das ganze Leben lang<sup>4</sup>. So äußert sich also die Hingabe vor allem im beständigen Gebet der Mönche<sup>5</sup>. Im Verein und in der Nachahmung der Engel loben und preisen sie Gott<sup>6</sup>. Mit ihm unterhalten sie sich<sup>7</sup>, geleitet vom Heiligen Geist<sup>8</sup>. In prophetischen Hymnen<sup>9</sup> drücken sie ihre Liebe zu Gott aus<sup>10</sup> und frei von Sorgen bringen sie ihm reine Gebete dar<sup>11</sup>.

Darum ist es nicht verwunderlich, wenn ihnen das Gebet Heiterkeit

<sup>12</sup> T 10,15,30 f., 36,42,67,69; de compunct. 2,1 PG 47,411 f.; Gen. 30,1 53,274; Ps. 4,3 55,43; ebd. 144,1 (465); Mt. 20,3 57,290.

Einsamkeit: T 5 f., 18-22, 24 f., 27, 29, 31, 33, 36, 38 f., 42, 60 f., 64, 66, 69, 71, 74. Mt. 50,1 PG 58,503 f.; Jo. 42,1 59,239. Vgl. aber T 30.

<sup>13</sup> Adv. opp. 2,3 PG 47,335; de Laz. 4,2 48,1009; Ps. 142,4 55,452; 2 Kor. 17,3 61,521; cum Sat. 3 52,416; Hb. 18,3 63,137 f.

<sup>1</sup> T 14 f.; de virg. 68 PG 48,584; de non it. 3 48,614; 1 Kor. 36,5 61,312; (Jer. 14,12 PG 64,897 A); S. 97-99.

<sup>2</sup> Πρὸς αὐτὸν ἀτενέστερον (starr) ὀρώσαν de virg. 68 PG 48,584; ebd. 21 (548); de compunct. 1,7 47,404; ebd. 2,2 (413 f.); Ps. 129,1 55,373 f.: Anna hält sich von aller Unruhe und Begierde fern, bis sie sich im Gebet zum Himmel erhebt; de incomp. 7,7 48,767; Jo. 60,4 59,333; regul. 7 47,527; Kol. 8,3 62,356. Manchmal ist es schwer zu entscheiden, ob es sich um Betrachtung oder Kontemplation, um mehr oder weniger diskursives Denken oder um Eingedenksein handelt: de virg. 73 PG 48,586; φαντάζεσθαι; Gen. 14,4 53,117; Mt. 68,4 58,646; Eph. 10,1 62,75; Tit. 2,3 62,674; Hb. 14,4 63,116.

<sup>3</sup> Τὸ μὲν οὖν ἀποστῆσαι τῶν παρόντων ἑαυτοῦς, τῆς ἐκείνων σπουδῆς ἦν· τὸ δὲ μετὰ ταῦτα ἐτέρας ἀνοιγῆναι πρὸς τὴν τῶν μελλόντων θεωρίαν ὅψεις αὐτοῖς, τῆς τοῦ Θεοῦ λοιπὸν ἐγένετο χάριτος: de compunct. 2,2 PG 47,413.

<sup>4</sup> T 57,34,45; ad Theod. 1,17 PG 47,304; de virg. 34 48,556; Gen. 1,3 53,24; ebd. 5,1 (48); Ps. 4,10 55,55; ebd. 143,4 (462); Mt. 1,6 57,20; ebd. 13,1 (209); 39,4 (438); 55,2 58,542; 59,5 (580 f.); 64,4 (614); 66,5 (631); Rom. 5,4 60,427; ebd. 10,6(483 f.); 1 Kor. 31,4 61,264; Phil. 1,2 62,185; Hb. 5,4 f. 63,51 f.; ep. 2,6 52,562 f.; ep. 197 (721 f.); qui scand. 19 52,520. S. 82, 160 f.

<sup>5</sup> T 10,12; ad Stag. 1,10 PG 47,447; Mt. 20,1 57,287; 1 Kor. 36,5 61,312.

<sup>6</sup> T 2,44; Ps. 109,5 55,273.

<sup>7</sup> T 2; συναλλοῦντα; de virg. 68 PG 48,584; διαλεγομένην > Mt. 50,1 58,503; ἐντυγχάνειν; T 31 f.: ὠμέλει. Vgl. H. BACHT, «Meditatio» in den ältesten Mönchsquellen. Geist und Leben 28 (1955) 360-373.

<sup>8</sup> Mt. 68,4 PG 58,645.

<sup>9</sup> T 25,30,42-44,74; Ps. 144,1 PG 55,465.

<sup>10</sup> T 43; vgl. T 39.

<sup>11</sup> T 31; Ps. 6,4 PG 55,77; vgl. ebd. 129,1 (374); 137,1 (408); 144,1 (465); Mt. 23,4 57,313; Apg. 7,3 60,66; 2 Tim. 6,4 62,635; Hb. 27,5 63,189 f. Tränen: T 4,30,71.

der Seele und vor allem Vertrauen und Vertrautheit mit Gott verschafft<sup>1</sup>. Besonders in diesen beiden Bedeutungen verwendet Chrysostomus oft das Wort « Parrhesie »<sup>2</sup>. Reinheit und Heiligkeit sind die wichtigsten Voraussetzungen dafür<sup>3</sup>. Adam erfreute sich vor dem Sündenfall eines vertrauten Umgangs mit Gott<sup>4</sup>. Die Sünde brachte den Verlust der Par-

<sup>1</sup> Ἀπαρξία, παρρησία T 15; ad Theod. 1,16 PG 47,302 f.; de compunct. 1,1 47,395; ad Stag. 1,1 47,425; de virg. 49 48,571; Gen. 9,4 53,79; ebd. 26,5 (238); de verb. ap. 2,7 51,287; Hb. 18,2 63,137; ep. 2,3 52,559. Die gleichen Gedanken trugen die Alexandriner vor: VÖLKER, Der wahre Gnostiker 513.

<sup>2</sup> Das Wort kommt etwa 500 mal vor als Substantiv, Verb und Adjektiv und zwar in verschiedener Bedeutung:

- a) Freimut zu sprechen, verkünden: ad Stag. 1,10 PG 47,447; Mt. 6,4 57,67; Jo. 17,1 59,107; in illud: sal. 2,3 51,200; Apg. 31,2 60,229; Tit. 1,2 62,666. – Das Gegenteil: de stat. 3,1 49,48; ebd. 7,4 (95); 1 Kor. 17,3 61,143; vgl. de asc. 5 50,452.
- b) Unerschrockenheit vor irdischen Machthabern: T 15,38,59; de resur. 1 PG 50,419; de stat. 3,2 49,50; in Gen. 5,2 54,601; de mut. nom. 1,4 51,119; in illud: in 2 51,373 f.; ebd. 6 (377); 16 (385); Mt. 10,5 57,189; ebd. 24,4 (326); 26,2 (335); 46,3 58,479; Rom. 16,9 60,562; 2 Tim. 4,4 62,623; ep. 213 52,729.
- c) Zuversicht: de stat. 11,5 PG 49,127; de Anna 1,5 54,639; de poen. 6,5 49,324; Mt. 26,6 57,340; ebd. 28,1 (351); 30,2 (363); Apg. 45,2 60,316; ep. 50 52,636; ep. 197 (722). In gleicher Bedeutung steht: θαρρεῖν in s. Bab. 5 50,539; cum presb. 3 48,698; usw. bes. Mt. 50,1 58,505. – Vor dem Gericht: T 32; de incomp. 5,7 48,748; adv. Jud. 4,7 48,881; de stat. 12,6 49,136; catech. 1,5 49,232; Gen. 40,4 53,374; Ps. 6,4 55,76; Mt. 78,4 58,716; Jo. 67,3 59,374; 1 Kor. 18,4 61,152; 2 Kor. 5,5 61,436; de poen. 1,4 49,284; in illud: si es. 1 51,173. Wohl in ähnlicher Bedeutung bei der Kommunion: de stat. 20,1 49,197; Gen. 1,4 53,26 usw.
- d) Vertrauen, Macht, Vertrautheit bei Gott: T 31 f., 50,70; de sac. 6,4 ed. NAIRN 146 f.; de incomp. 4,4 PG 48,732; ebd. 5,6 (744); 9,1 (780); de stat. 17,2 49,175; in Gen. 3,2 54,592; in Is. 3,3 56,43; Gen. 4,7 53,46; ebd. 26,5 (238); Mt. 51,5 58,516; ebd. 52,2 (520); Jo. 1,1 59,25; ebd. 35,3 (204); Rom. 21,3 60,606; 2 Kor. 2,4 61,398; de verb. ap. 3,6 51,295; ep. 2,3 52,559; ep. 2,7 (563); 70 (647) usw.

E. PETERSON, Zur Bedeutungsgeschichte von Παρρησία. R. Seeberg Zeitschrift 1 (1929) 283-297. MEYER, S. Jean 182,197. I. HAUSHERR, Penthos. Orientalia Christiana Analecta 132 (1944) 107 f. STEIDLE, Die Regel 85; ders., Homo Dei 192. ULEYN 12\* Anm. 23. H. JÄGER, Παρρησία et fiducia. Studia Patristica 1. Texte und Untersuchungen 63 (1957) 221-239. Er betont etwas stark, daß Parrhesie für « viva voce » im Gegensatz zu « in scriptis » stehe und vernachlässigt die Bedeutung von Macht, Vertrautheit bei Gott. Vgl. dazu Jo. 10,2 59,75; ep. 119 52,674: Freimut zu schreiben.

<sup>3</sup> T 38; de sac. 6,2 ed. NAIRN 142; de incomp. 3,4 PG 48,722; Kal. 2 48,956; de insc. act. 2,4 51,84; Gen. 7,7 53,69; 2 Kor. 2,6 61,401; de asc. 5 50,452; de verb. ap. 3,12 51,302; in illud: si es. 1 51,173. PETERSON, Zur Bedeutungsgeschichte 349: « Sicherheit der Unschuld » dürfe nicht in allen Fällen den Sinn des Begriffes wiedergeben, sondern oft nur die Grundbedingung oder Ursache.

<sup>4</sup> De stat. 7,4 PG 49,95; Gen. 16,5 53,131; 1 Kor. 17,3 61,143; de imb. diab. 1,2 49,247; dicta praes. 1 63,473 f.



rhesie<sup>1</sup>. Nur durch gute Werke und tiefe Reue läßt sich das Vertrauen Gottes wieder gewinnen<sup>2</sup>. Wer wie die Martyrer und Heiligen die Parthesie besitzt, darf vertraulich mit Gott sprechen und wird alles erlangen, um was er bittet<sup>3</sup>.

Selbst bei diesem Höchsten, was der Kirchenlehrer über das Mönchtum zu sagen weiß, bemerkt man, wie sehr sein Blick aus dem engen Raum der Einsamkeit auf die weite Welt gerichtet ist. Denn im Gebet und im vertrauten Umgang mit Gott darf der Mönch die Mitmenschen nicht vergessen. Sie unterlassen es nie, für die ganze Welt zu beten, so daß sie mit Hilfe ihrer Gebete die Städte wie mit einer Mauer umgeben<sup>4</sup>. Der Heilige selbst und ungezählte andere Hilfesuchende haben sich in ihren Anliegen an die Mönche gewandt<sup>5</sup>.

Die Aufgliederung der monastischen Aussagen ergab im allgemeinen das Bild des Mönchtums wie es auch aus den andern Schriften jener Zeit bekannt ist. Doch scheint das Mönchtum in Syrien einen eigenständigen Weg gegangen und von der Forderung der Häupter der monastischen Bewegung in Ägypten in vielen Punkten unberührt zu sein. Weder die streng eremitische Form des Antonius († 356) noch das zönobitische Ideal des Pachomius († 346) wird von den syrischen Mönchen angestrebt<sup>6</sup>. Der Nachdruck liegt in Syrien auf der Absage als einer Geringschätzung irdischer Güter und nicht so sehr als einer Trennung von Welt und Menschen<sup>7</sup>.

<sup>1</sup> De compunct. 2,4 PG 47,416 ; ad Stag. 1,1 47,425 ; cum presb. 1 48,695 ; de incomp. 7,7 48,767 ; Gen. 9,4 53,79 ; ebd. 16,6 (133). Vgl. Theodoret HR 9 PG 82,1384 A.

<sup>2</sup> T 9 ; ad Theod. 1,16 PG 47,302 ; de compunct. 2,7 47,422 ; in s. Bab. 7 50,544 ; adv. Jud. 7,6 48,926 ; de stat. 1,6 49,24 ; de Laz. 4,7 48,1016 ; catech. 1,3 49,227 ; de prod. Jud. 1,2 49,375 ; de cruce 1,3 49,403 ; Gen. 2,5 53,32 ; ebd. 7,1 (62) ; 30,5 (279) ; 34,2 (315) ; Ps. 43,1 55,168 ; ebd. 141,3 (446) ; 146,1 (476) ; Jo. 59,4 59,328 ; ebd. 88,2 (480) ; Rom. 18,7 60,582 ; 2 Kor. 2,6 61,401 ; de poen. 5,2 49,309 ; de verb. ap. 1,4 52,276 ; 1 Tim. 7,3 62,540 ; Hb. 32,3 63,223. Beachte den Synergismus !

<sup>3</sup> In s. Ig. 5 PG 50,596 ; in s. Mel. 3 50,520 ; de Laz. 7,4 48,1050 ; in Bern. 7 50,640 ; in s. Jul. 4 50,673.

<sup>4</sup> T 4,9,30,32,36,66,45 ; de compunct. 2,7 PG 47,422 ; Apg. 53,5 60,374 ; vgl. Rom. 2,2 60,402.

<sup>5</sup> T 9,50 ; Ps. 41,3 PG 55,159 f. ; ep. 23 52,625 ; ep. 36 (630) ; 78 (650) ; 92 (656) ; 96 (659) ; vgl. Theodoret HR 8 PG 82,1377 C ; ebd. 10 (1392 D).

<sup>6</sup> BACHT, Antonius 66-107.

<sup>7</sup> Syrien : S. 76 Anm. 5 ; 85-87. Ägypten : Verba seniorum 33 PL 73,1020 usw. « Fliehe die Menschen ! », « Bleibe in der Zelle ! » Apophth. Arsenius 1 PG 65,88 BC . ebd. 2 (88 C) ; 11 (89 C) ; 13 (92 A) ; Theodor Phermensis 5 (188 D) ; Hierax 1 (232 D) ; Makarius 41 (281 B) ; Moses 6 (284 C) ; Paphnutius 5 (380 CD) ; Sisoës 7 (393 B) ; 10 (393 C) ; 26 (400 f.) ; HENDRIKS 4.

Weit öfters als die ägyptischen Mönche verflucht Chrysostomus den Gedanken der Jungfräulichkeit mit dem Ideal des Mönchtums <sup>1</sup>. Während in Ägypten das Verhältnis vom Schüler zum geistlichen Vater eine wesentliche Rolle spielt, scheint man in Syrien diesem Mittel der Seelenführung geringere Beachtung geschenkt zu haben <sup>2</sup>. Zum Unterschied vom pachomianischen Mönchtum ist von einer Gleichförmigkeit in Kleidung und Arbeit nicht die Rede <sup>3</sup>.

In anderer Hinsicht gewinnt man den Eindruck, daß die syrischen Mönche über die Forderungen der ägyptischen Mönchsväter hinausgingen. So hielten sie nicht nur samstags und sonntags oder morgens und abends das gemeinsame Gebet, sondern die ganze Woche zu den verschiedenen Tageszeiten <sup>4</sup>. Auch wird das Mönchtum tiefer erfaßt, indem öfters das letzte Ziel des Vollkommenheitsstrebens vor Augen gestellt wird <sup>5</sup>. Gegenüber den einseitigen Bußwerken der syrischen Mönche sucht Chrysostomus die Entsagung zu verinnerlichen <sup>6</sup>. Das syrische Mönchtum ist schließlich von einem aktiveren Zug geprägt und das soziale Empfinden der Griechen dringt sogar hinein in das Gebetsleben und den Begriff der Jungfräulichkeit <sup>7</sup>. Der hl. Johannes scheint bewußt diese Wachheit der syrischen Mönche für die Not des Nächsten zu pflegen, wie das nächste Kapitel zeigt.

<sup>1</sup> S. 93, 97-99.

<sup>2</sup> S. 94 f.

<sup>3</sup> S. 75,77-79,96 f.; ВАСНТ, Antonius 84-87.

<sup>4</sup> S. 78; ВАСНТ, Antonius 77-84.

<sup>5</sup> S. 99-103.

<sup>6</sup> S. 81 f.

<sup>7</sup> S. 91,96 f.,99,103.

## IV. Stellungnahme des hl. Chrysostomus zum Problem: Mönchtum und kirchlicher Dienst

Obwohl Chrysostomus und viele andere Mönchsväter jener Zeit als monastisches Hochziel die ungeteilte Hingabe an Gott durch Entsagung und Weltverachtung anstrebten, hat der Heilige doch viele Mönche aus der Einsamkeit herausgeholt und zur Verkündigung des Glaubens in die Welt hinaus gesandt. War diese Idee, die Mönche auf das Apostolat auszurichten am Ende des 4. Jahrhunderts wirklich ungewöhnlich neu <sup>1</sup> oder bestanden gewisse Voraussetzungen zur Zeit des hl. Chrysostomus, sodaß er die Idee ohne zu großen Widerstand in die Tat umsetzen konnte ?

### § 1. Voraussetzungen zur Zeit des hl. Chrysostomus

Auf Grund der früheren Forschung, die das Mönchtum so weltabgewandt gezeichnet hat, könnte man die Stellungnahme des Bischofs von Konstantinopel unmöglich begreifen. Wie bereits erwähnt, haben die neuesten Forschungen eines PH. HOFMEISTER, ST. HILPISCH, R. RUDMANN, H. BACHT mit dieser einseitigen Schau aufgeräumt <sup>2</sup>. Nach ihren Ergebnissen sollen nun die allgemeinen Linien der Tradition aufgezeigt und hie und da durch eigene Beobachtungen ergänzt werden, die sich vor allem auf das syrische Mönchtum beziehen. Zum besseren Verständnis des Chrysostomus scheint es zudem von Nutzen zu sein, auch über die Vorläufer der Mönche, die Aszeten, einige Bemerkungen beizufügen.

<sup>1</sup> S. 11 Anm. 3.

<sup>2</sup> S. 3. J. LECLERCQ (Der Ordensberuf, Luzern-München 1958, 60 f) scheint diese Literatur noch nicht verwertet zu haben, denn nach ihm übten zuerst nur die Laien, und erst später die Mönche, die Liebestätigkeit aus. Der Artikel von O. HENDRIKS bringt in dieser Hinsicht eine kurze Auswahl, ohne viel Neues hinzuzufügen. Auch er scheint die eben genannten Werke nicht zu kennen. Zudem sind die Zitationen sehr mangelhaft und müssen überprüft werden. Einer näheren Erklärung bedürften seine verschieden lautenden Feststellungen am Anfang und am Schluß des Artikels : « Praktisch widmeten sich *die meisten* (la meilleur partie) syrischen Mönche dem Apostolat und sozialen Werken. » « Das syrische monastische Leben war *wesentlich* kontemplativ. »

## 1. Die monastische Tradition

Wenn die Aszeten Nahrung, Reichtum und Ehe entsagten, um möglichst getreu nach dem Evangelium zu leben, so haben die ersten Eremiten dieses Ideal in letzter Konsequenz durchzuführen gesucht, indem sie sich ganz von der Welt trennten. In großartiger Weise schildert Athanasius († 373) diese Stufen der Weltflucht in der berühmten Vita Antonii. Der Mönchsvater Antonius († 356) verkauft alles, verläßt das Haus, zieht weit vom Dorfe weg in ein Grab und flieht schließlich in die Wüste<sup>1</sup>. Sollte die unzugängliche, unfruchtbare Wüste das Ideal bleiben? Sollten alle Beziehungen zur menschlichen und selbst zur kirchlichen Gemeinschaft abgebrochen werden? Welchen Verlauf nahm die Entwicklung?

a) *Weltflucht und kirchlicher Dienst in allgemeinstem Betracht*: In der Stellungnahme der ersten Mönche zur Weltflucht und kirchlichem Dienst spiegelt sich die individuelle Eigenart der Eremiten wider. Im 4. Jahrhundert gibt es keine einheitliche Lösung des Problems. Für radikale Weltflucht, gelegentliche Belehrung, widerwillige Dienstleistung, zögernde Zustimmung zur Priesterwürde, gelegentliches Auftreten in der Stadt, für jede dieser Haltungen können Zeugnisse angeführt werden. Mit Recht hat R. RUDMANN auf die verschiedenartige Tätigkeit der ersten Mönche hingewiesen und neben Akepsimas (um 400), der die Weltflucht im strengsten Sinne verwirklichte<sup>2</sup>, einen Serapion (4. Jh.) gestellt, der seine Zelle zur Bekehrungsarbeit verließ<sup>3</sup>. Das Zönobitentum des Pachomius († 346) gab die individuelle, absolute Weltflucht preis und brachte notwendig eine gewisse seelsorgliche Betreuung der Mönche durch die Obern mit sich<sup>4</sup>.

Bald wurden Mönche auf die Bischofsstühle der Dörfer und Städte erhoben<sup>5</sup>. In Syrien lebten im 4. Jahrhundert manche Mönche in der Nähe der menschlichen Siedlungen<sup>6</sup>, ja sogar *in* den Ortschaften<sup>7</sup>. Man spürt zwar das Erstaunen Theodorets († um 466) heraus, wenn er dazu bemerkt:

<sup>1</sup> Vita s. Antonii 2 PG 26,844 A; ebd. 3 (844 B); 8 (853 C); 11 (860 B). BETTENCOURT 47-54. STEIDLE, Homo Dei 149.

<sup>2</sup> Theodoret HR 15 PG 82,1413 D. BAUR, Der weltflüchtige ... Gedanke 114 f. RUDMANN 18.

<sup>3</sup> Palladius HL 37 ed. BUTLER 109 ff. RUDMANN 22.

<sup>4</sup> BAUR, Der weltflüchtige ... Gedanke 119 f.

<sup>5</sup> HOFMEISTER 218 f; RUDMANN 26 f.

<sup>6</sup> Theodoret HR 4 PG 82,1340 D; 5 (1352 C); 6 (1360 D); 11 (1393 B); 20 (1429 B); 21 (1433 A); 22 (1452 D). HENDRIKS 4.

<sup>7</sup> Theodoret HR 9 (1380 C); 10 (1392 B); 14 (1412 C); 19 (1428 C); 24 (1460 C); 25 (1464 B); HE 4,28 ed. PARMENTIER 268.

« Man kann schon hieraus sehen, wie wenig denen, welche die Aszese pflegen, der Aufenthalt in den Städten und Dörfern hinderlich ist, denn er (Maisymas, † um 400) sowohl wie auch die Gefährten, welche nach seiner Weise dem Dienste Gottes obliegen, haben bewiesen, daß es möglich ist, auch in der Umgebung von vielen zum Gipfel der Tugend zu gelangen. »<sup>1</sup> Wie haben sich nun die Mönche zu den verschiedenen kirchlichen Diensten verhalten ?

b) *Weltflucht* und *Werke der Barmherzigkeit*<sup>2</sup>: Von den Jungfrauen Syriens<sup>3</sup> fordern die Pseudo-Klementinen zu Anfang des 3. Jh., daß sie nicht müßig sein dürfen<sup>4</sup>, sondern durch gute Werke : Krankenbesuch, Unterricht<sup>5</sup>, Gastfreundschaft<sup>6</sup> andern nützen sollen. Das « Werk Gottes » müssen sie in Furcht erfüllen und um gute Arbeiter für das Erntefeld beten<sup>7</sup>. Sonst würden sie wie die törichten Jungfrauen vom Reiche ausgeschlossen werden<sup>8</sup>. Diese karitative Tätigkeit hat sich später von den Aszeten auf die Mönche vererbt. Als diese sich nämlich ihre Sonderwelt schufen<sup>9</sup>, wurden sie gar bald wieder von bedrängten Menschen aufgesucht und um Hilfe in leiblicher und seelischer Not angefleht. Sollten diese Leute weggewiesen werden wie von Jakobus dem Jüngern († um 450), weil er für sein eigenes Seelenheil besorgt war<sup>10</sup>, oder sollten Armen und Fremden die Türen geöffnet werden, wie es Maisymas und Limnäs taten<sup>11</sup> ?

Bald aus eigenen Stücken « gefangen durch die Netze der Liebe »<sup>12</sup>, bald auf Wunsch der kirchlichen Obern haben sich viele Eremiten durch Werke der Barmherzigkeit ausgezeichnet<sup>13</sup>. Gewöhnlich übten sie diese Tätigkeit bei ihrer Behausung aus ; doch wurden sie auch im Kranken-

<sup>1</sup> Theodoret HR 14 PG 82,1413 C.

<sup>2</sup> A. VÖÖBUS, Einiges über die karitative Tätigkeit des syrischen Mönchtums. Contributions of Baltic Universities 51 (1947).

<sup>3</sup> S. 99 Anm. 4.

<sup>4</sup> Ps. Klementinen 1,11,1 ed. FUNK 18,24 ff.

<sup>5</sup> Ebd. 1,2,4 ed. FUNK 3,4-13 ; ebd. 11,10-12,8 (22,6-26,13).

<sup>6</sup> Ebd. 1,12,8 ed. FUNK 25,24-26,13 : vor allem gegenüber den Propheten.

<sup>7</sup> Ebd. 1,13,3-5 ed. FUNK 26,20-28,1.

<sup>8</sup> Ebd. 1,3,2 f. ed. FUNK 4,5-18.

<sup>9</sup> K. HEUSSI, Der Ursprung des Mönchtums, Tübingen 1936, 53. RUDMANN 16 f.

<sup>10</sup> Theodoret HR 21 PG 82,1452 A. Vgl. Apophth. Arsenius 11 PG 65,89 C ; SCHWIETZ 3,249. RUDMANN 18.

<sup>11</sup> Theodoret HR 14 PG 82,1412 C ; ebd. 22 (1456 BC) ; vgl. 5 (1352 D). BESSE 445 f., 453. BAUR, Der weltflüchtige ... Gedanke 118. SCHWIETZ 3,241,251. RUDMANN 19.

<sup>12</sup> Theodoret HR 4 PG 82,1344 A.

<sup>13</sup> Beispiele bei : BAUR, Der weltflüchtige ... Gedanke 118 ff. RUDMANN 19 f.

dienst in den Städten eingesetzt. So leitete Isidor († 403), ein Mönch der sketischen Wüste, im Auftrage des Bischofs ein Krankenhaus in Alexandrien <sup>1</sup>. In Kleinasien jedoch glaubte Aerius (4. Jh.) und seine Anhänger, daß der Hospitaldienst die totale Weltentsagung hindere. Deshalb brachen sie mit ihrem Bischof Eustathius († n. 377) und lebten in den Wäldern <sup>2</sup>.

Diese ablehnende Haltung sollte sich indes keinesfalls durchsetzen. Von frühester Zeit an kümmerten sich die Mönche um das Heil der Seelen, belehrten und trösteten, suchten Sünder auf. Romanus († um 400) z. B. erteilte Ermahnungen zur Bruderliebe, Eintracht und Frieden <sup>3</sup>. Die Beispiele, wie Mönche Liebesdienste übernommen haben, lassen sich leicht vermehren. Man werfe nur einen Blick auf die neuen Forschungsergebnisse <sup>4</sup>. Hier genüge es festzustellen, daß bereits um 400 die eine und andere Form der karitativen Tätigkeit ausgeübt wurde, wie sie nun moderne Kongregationen vollziehen.

c) *Weltflucht* und *Priestertum*: Wichtiger als die Stellungnahme der Mönche zu den Werken der Barmherzigkeit ist die Frage, wie sie sich zu den Weihen und zur Ausübung des Priestertums verhalten haben. Nach den Forschungen von R. RUDMANN fallen bei einem Gesamtüberblick über das alte Mönchtum drei Hauptlinien auf: die ablehnende Haltung, eine allmähliche Hinwendung und eine vollkommene Bejahung. Doch diese verschiedenen Strömungen stellen nicht eine ausschließlich zeitlich folgende Entwicklung dar, sondern überkreuzen sich, ja sind zum Teil von Anfang an da <sup>5</sup>.

Akepsimas (um 400) lehnt die Weihen ab <sup>6</sup> und Mazedonius († 430) muß überlistet werden <sup>7</sup>. Da aber die großen Einsiedlerkolonien und Zöno-bien die Eucharistie feiern wollten, wurden bald aus ihrer Mitte Priester bestellt <sup>8</sup>. Andererseits wurden mit Vorliebe aus ihren Scharen die Bischofs-

<sup>1</sup> Palladius HL 1 ed. BUTLER 15 f.; vgl. ebd. 6 (23). SCHIWIEZ 1,296. BAUR, Der weltflüchtige ... Gedanke 117 f. HOFMEISTER 235. Basilius ep. 94 PG 32,488 BC. B. DRACK, Beschauliches und tätiges Leben im orientalischen Mönchtum bis und mit Basilius, Fryburg-Disentis 1952, 120 (Dissertation, Manuskript).

<sup>2</sup> GRIBOMONT, Le monachisme 404.

<sup>3</sup> Theodoret HR 11 PG 82,1393 D. BESSE 39; RUDMANN 21.

<sup>4</sup> S. 3.

<sup>5</sup> RUDMANN 24; vgl. die Besprechung von H. BACHT in Theologische Revue 53 (1957) 176.

<sup>6</sup> Theodoret HR 15 PG 82,1416 CD. BESSE 427. BAUR, Der weltflüchtige ... Gedanke 115. RUDMANN 26.

<sup>7</sup> Theodoret HR 13 PG 82,1401 CD. BAUR, Der weltflüchtige ... Gedanke 115. SCHIWIEZ 3,285-288. RUDMANN 26.

<sup>8</sup> Palladius HL 7 ed. BUTLER 26. Kassian coll. 4,1 ed. PETSCHENIG, in CSEL 13 (1886) 97 f.; ebd. 10,2 (287). HOFMEISTER 215 f. RUDMANN 27.

kandidaten gewählt<sup>1</sup>. Unter den dreißig Hauptgestalten der Mönchsgeschichte, die eigentlich eine Geschichte des syrischen Mönchtums zur Zeit des hl. Chrysostomus ist<sup>2</sup>, nennt Theodoret († um 466) sechs Priester oder Bischöfe<sup>3</sup>. Ihr großes Anliegen ist jedoch, « den Mönch nicht zu verlieren »<sup>4</sup>. Darum trachten sie darnach, ihre bisherige strenge Lebensweise beizubehalten<sup>5</sup>. Bei Theodoret merkt man diese Sorge deutlich heraus, denn geflissentlich erklärt er jedesmal, dieser oder jener Mönch habe trotz der geistlichen Würde das Mönchtum nicht aufgegeben<sup>6</sup>. Nur weil Abraames († 422) mit der Änderung des Standes sein Leben nicht änderte und als Bischof sich keiner bequemeren Lebensführung hingab, sondern seine aszetischen Übungen verdoppelte, habe er ihn von der Geschichte der Einsiedler nicht ausgeschlossen<sup>7</sup>. Eusebius von Vercelli († 371) und andere glaubten durch die Errichtung von Klerikerklöstern auf ideale Weise seelsorgliches Wirken und monastische Grundsätze zu vereinen<sup>8</sup>. Wenn auch eine gewisse Spannung zwischen Mönchtum und Priestertum besteht, so weist doch besonders Syrien viele Vertreter auf, die beide Ideale zu vereinigen suchten.

d) *Weltflucht* und *Glaubensverkündigung*: Am wenigsten Abneigung oder Widerspruch fand die Glaubensverkündigung unter den Mönchen<sup>9</sup>,

<sup>1</sup> BACHT, Die Rolle 303. HOFMEISTER (a. a. O. 218 f.) kommt zum Schluß, daß in Persien, Mesopotamien, Kleinasien wohl von Anfang an Bischofsamt und Mönchtum vereinigt waren.

<sup>2</sup> Über die Jahre 300-450.

<sup>3</sup> Unter den andern 37 Mönchen, die Theodoret nebenbei erwähnt, finden sich noch fünf weitere; zusammen also: Jakobus HR 1 PG 82,1297 B; Mazedonius 13 (1401 C); Maisymas 14 (1412 C); Akepsimas 15 (1416 C); Abraames 17 (1420 B); Salamanes 19 (1428 D); Akazius 2 (1313 C); Agapitus 3 (1328 B); Olympius 4 (1348 C); Aphtonius 5 (1356 AC); Helladius 10 (1393 A). Es scheint, daß er nicht einmal jedesmal die Priesterwürde erwähnte z. B. bei Theodotus: ep. 70 PG 52,647; ep. 93 (656); 145 (698); Theodoret HR 5 PG 82,1356. Vgl. SCHIWIEZ 3,193 f.

<sup>4</sup> Apophth. Netra PG 65,312 A. RUDMANN 27.

<sup>5</sup> Beispiele bei RUDMANN 27 f. Apophth. Apphy PG 65,133 BC. Theodoret HR 1 PG 82,1297 BC: Jakobus von Nisibis († 338).

<sup>6</sup> Z. B. Theodoret HR 1 PG 82,1297 B; 2 (1313 C); 5 (1356 AC); 10 (1393 A); 14 (1412 C). Einige waren zugleich auch Vorsteher von Klöstern: Olympius 4 (1348 C); Aphtonius 5 (1356 AC); Helladius 10 (1393 A). Dazu könnte man noch zählen: Alypius (Theodoret ep. 113 PG 83,1318), Bassus (Theodoret HR 26 PG 82,1469 B; SCHIWIEZ 3,315); Akazius (Theodoret HR 2 PG 82,1313 C; 1317 D; SCHIWIEZ 3,65). HENDRIKS 7. A. EHRHARD müßte also sein Urteil, daß nur Laien und keine Priester an der Spitze der griechischen Klöster standen, etwas einschränken (a. a. O. 157).

<sup>7</sup> Theodoret HR 17 PG 82,1420 B; 1425 B.

<sup>8</sup> Ambrosius ep. 63,66 f. PL 16,1207; sermo 56,4 PG 17,720; HOFMEISTER 221; RUDMANN 29 f.

<sup>9</sup> Evagrius ep. 58 ed. FRANKENBERG 607/609; Antirrheticus 7,1 ed. FRANKEN-

wie aus den Arbeiten von R. RUDMANN und St. HILPISCH<sup>1</sup> deutlich hervorgeht. Auffallender Weise wurde diese Tätigkeit besonders in der nähern Heimat des Chrysostomus von Einsiedlern und Zönobiten gepflegt<sup>2</sup>. Es scheint sich um eine alte Tradition zu handeln, die ihre Wurzeln bei den Aszeten, den Vorläufern der Mönche hat, aber bislang in der Forschung so gut wie unbeachtet blieb.

In der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts, als die Didache in Syrien entstand<sup>3</sup>, zogen dort Apostel oder Evangelisten von einer Gemeinde zur andern, nirgends lange verweilend und keinen Lohn annehmend als ihre Nahrung<sup>4</sup>. Es waren Aszeten, die offenbar arm lebten und ermahnt wurden, die Keuschheit zu bewahren. Eusebius († 339) berichtet das gleiche aus jener Zeit: « Sehr viele von den damaligen Jüngern, deren Herz das göttliche Wort zu einer brennenden Liebe für die « Philosophie » hingerissen hatte, erfüllten zuerst das heilbringende Gebot des Herrn und verteilten ihre Habe unter die Bedürftigen. Dann aber begaben sie sich auf Reisen und verrichteten das Amt des Evangelisten, indem sie sich eifrigst bestrebten, denjenigen, welche noch gar nichts vom Wort des Glaubens vernommen hatten, Christus zu predigen. »<sup>5</sup> Zu Beginn des 3. Jh. sprechen die Pseudoklementinen wieder von Männern, die dem jungfräulichen und asketischen Stande angehören, das Evangelium predigen und Missionsreisen unternehmen<sup>6</sup>. Um 300 bekehrten die Aszeten Anthedonius und Alaphius einzelne Dörfer in Syrien und Cölesyrien. Sie fanden Nachahmer, die nicht nur viele Heiden für den Glauben gewannen, sondern auch Neugetaufte für das Einsiedlerleben begeisterten<sup>7</sup>.

Es gab also in Syrien eine Tradition, nach der kirchliche Verkündigung häufig mit Ascese und Jungfräulichkeit verbunden war. Es ist hier nicht der Ort, zu untersuchen, ob sich aus diesen Wanderpropheten die Apo-

BERG 531; ebd. 9 (553). DRACK 54. Kassian coll. 24,1 ed. PETSCHENIG, in CSEL 13 (1886) 674 f.; ebd. 24,16 (692); 24,19 (695 f.).

<sup>1</sup> RUDMANN 22-24. HILPISCH 12-17.

<sup>2</sup> Von den 13 Mönchsmissionären vor dem Chalzedon, die HILPISCH aufzählt, stammen neun aus Syrien oder Kleinasien.

<sup>3</sup> ALTANER 44.

<sup>4</sup> Didache 11 f. ed. K. BIHLMAYER, Die apostolischen Väter 1, Tübingen 1924, 6 f. A. HARNACK, Die Mission und Ausbreitung des Christentums 1, Leipzig 1924, 357. H. v. CAMPENHAUSEN, Asketische Heimatlosigkeit, Sammlung gemeinverständlicher Vorträge 149 (1930) 5 f.

<sup>5</sup> Eusebius HE 3,37,2 f. ed. SCHWARTZ 9,1 (1903) 282.

<sup>6</sup> Ps. Klementinen 1,10 ed. FUNK 8 f.; ebd. 2,1-6 (15-20). Justin († um 165) war ein ähnlicher Wanderlehrer. Vgl. VILLER-RAHNER 43 f. ALTANER 83.

<sup>7</sup> Sozomenus HE 3,14 PG 67,1077; ebd. 6,34 (1396). Zur gleichen Zeit (um



taktiten oder Sarabaiten entwickelten, die um jene Zeit auftauchten. Diese verachteten Ehe, Reichtum, Nahrung, zogen zu zweit oder dritt herum und trennten sich mitunter von der Kirche<sup>1</sup>. Gegen solche Tendenzen nahm Chrysostomus mehrmals Stellung<sup>2</sup>.

Es ist anzunehmen, daß die Tradition der Glaubensverkündigung bei den Aszeten unter den Eremiten und Halbzönobiten Syriens und Mesopotamiens weiter lebte, besonders an den beiden Missionszentren Apamea und Edessa. Schon unter Konstanz († 350) predigte in Apamea der Jüngling Antonin († v. 350). Als er keinen Erfolg hatte, ging er für zwei Jahre zum Anachoreten Theotimus († um 350). Während die Heiden einst ein Götzenfest feierten, zerstörte er die Idole im Tempel und wurde, erst zwanzig Jahre alt, niedergemetzelt<sup>3</sup>. Einige Jahre später wurde der dortige Bischof Marzellus († 389), der vielleicht ein Mönch war, in die Flammen des von ihm angezündeten Jupitertempels geworfen<sup>4</sup>. Darauf streute sein Nachfolger, der Mönch Agapitus († um 400) den Samen des Glaubens aus<sup>5</sup>.

Indem der Einsiedler Abraham († 366) vier Jahre alle Verfolgungen geduldig ertrug, bekehrte er das Dorf Kidun, was viele vor ihm erfolglos versucht hatten<sup>6</sup>. Durch das Beispiel des Taleläus († um 400) nahmen die Bewohner von Gabala das Licht der Gotteseerkenntnis an<sup>7</sup>. Andere Aszeten und Mönche jener Gegend kämpften gegen die Teufelssaat der Häresie<sup>8</sup>. Auf Bitten der Bischöfe legten Julianus († 367) und Aphraates († v. 400) in Antiochien Zeugnis für den wahren Glauben ab<sup>9</sup>. Sogar der

320) hat die hl. Nilo durch ihr asketisches Leben die Iberer in Georgien bekehrt. « Sie oblag nämlich beständig dem Gebet. Als Ruhestätte und weiches Lager diente ihr ein auf dem Boden hingebreiteter Sack, als kostbarste Speise betrachtete sie das Fasten. Solche Selbstpeinigung verschaffte ihr apostolische Gnadengaben. » Theodoret HE 1,24 ed. PARMENTIER 74. Rufinus HE 1,10 PL 21,480.

<sup>1</sup> GRIBOMONT, Obéissance 194; ders., Le monachisme 400-415.

<sup>2</sup> T 2-6,11,14,30,32,36-38,58,66,69. S. 85,93 f., 97 Anm. 5.

<sup>3</sup> Synaxarium Ecclesiae Constantinopolitanae ed. H. DELEHAYE, Propylaeum ad Acta SS. Nov., Bruxelles 1902, 208 f. Ders., Saints et reliquaires d'Apamée. Analecta Bollandiana 53 (1935) 226 f.

<sup>4</sup> Acta SS. Aug. De s. Marcello 3,151-156. Synaxarium Eccl. Const. ed. DELEHAYE 891. Sozomenus HE 7,15 PG 67,1457. Theodoret HE 5,21 ed. PARMENTIER 318-320. DELEHAYE, Saints 233 f.

<sup>5</sup> Theodoret HR 3 PG 82,1328 B. SCHIWIETZ 3,229.

<sup>6</sup> Epiphanius, Vita b. Abrahae 4-9 PL 73,285-288. SCHIWIETZ 3,177. HILPISCH 13.

<sup>7</sup> Theodoret HR 28 PG 82,1489. HILPISCH 14.

<sup>8</sup> Julianus: Theodoret HR 2 PG 82,1320 C; ebd. Aphraates 1317 D; Marzianus 3 (1336 B); Akazius 8 (1368 B); Symeon 26 (1484 B); Theodoret HE 4,11 ed. PARMENTIER 230.

<sup>9</sup> Theodoret HR 2 PG 82,1320 C; ebd. 8 (1373 AB). RUDMANN 22 ff.

erblindete Zeugmatius († v. 400) verließ seine Hütte, um gegen die Wölfe zu streiten <sup>1</sup>.

In Edessa tat das gleiche der hl. Ephräm († 373) durch seine Hymnen <sup>2</sup>. Jakob von Nisibis († 338) zog bis nach Persien, um die jungen christlichen « Pflanzungen » zu besuchen <sup>3</sup>. Doch waren nicht alle Einsiedler mit dieser Tätigkeit einverstanden, weil sie manchmal das Gebet mit der Verkündigung nicht zu vereinen wußten. Lehrreich ist in dieser Hinsicht das Beispiel der Mönchspriester Eulogius († 387) und Protogenus († um 390) aus Edessa. Als sie unter dem Arianer Kaiser Valens nach Antino in Ägypten verbannt wurden, klagte der dortige Bischof, daß noch fast alle Bewohner der Stadt Heiden seien. Die beiden Priester waren jedoch nicht der Meinung, daß mit Klagen alles getan sei. Eulogius schloß sich in ein kleines Gemach ein und betete Tag und Nacht zum Gott des Weltalls, während Protogenus die Kinder durch eine Schule anlockte. Wenn er jemand bekehren konnte, schickte er ihn zu seinem Gefährten, damit er sie taufe. Als dieser darüber unwillig wurde, weil er in seinem Gebete gestört wurde, entgegnete ihm Protogenus: « Notwendiger als Gebet ist die Rettung der Seele. » <sup>4</sup> Über solche Mönche berichtet Sozomenus († n. 450), daß sie den Syrern, Persern und Sarazenen das Wort verkündeten und wohl deshalb ein so hohes Alter erreichten, damit sie mehr Zeit hätten, den Glauben zu verbreiten <sup>5</sup>.

Selbst in ihrer *Methode* offenbart sich dieses Bemühen, Mönchtum und Glaubensverkündigung zu vereinen. Leider bestehen darüber noch keine Untersuchungen. Öfters begeisterten diese Mönchsmissionäre die Neubekehrten für das monastische Ideal wie z. B. Apollonius unter Kaiser Julian (361-363) <sup>6</sup> oder Chariton († 350) in Palästina, sodaß dort die berühmte Laura Pharan entstand <sup>7</sup>. In ähnlicher Weise wirkten dort die

<sup>1</sup> Theodoret HE 4,28 ed. PARMENTIER 268. SCHIWIEZ 3,241.

<sup>2</sup> Den 56. Hymnus schließt er mit dem Gebet: « Denn ich habe deine Herde nicht verwirrt, vielmehr habe ich so viel ich konnte, die Wölfe von ihr fern gehalten und habe nach Kräften aufgebaut die Hürden der Hymnen für die Lämmer deiner Weide. » Hymnus 56,10 ed. E. BECK, Des hl. Ephräm des Syrer Hymnen contra haereses, in CSCO 169/170 Scriptorum Syri 76 (1957) 211 f.; 77 (1957) 192. SCHIWIEZ 3,151. HOFMEISTER 233. P. KRÜGER, Missionsgedanken bei Ephräm dem Syrer. Missionswissenschaft und Religionswissenschaft 4 (1941) 8-15.

<sup>3</sup> Theodoret HR 1 PG 82,1296 B. HILPISCH 14. RUDMANN 28.

<sup>4</sup> Nach ihrer Rückkehr wurde Eulogius Bischof von Edessa und Protogenus Missionär unter den Heiden von Karrhä: Theodoret HE 4,18 ed. PARMENTIER 241 f.; Sozomenus HE 6,33 f. PG 67,1393.

<sup>5</sup> Sozomenus HE 6,34 PG 67,1396. HILPISCH 13. RUDMANN 23.

<sup>6</sup> Palladius HL 52 PG 34,1140. Rufinus HM 7 PL 21,414.

<sup>7</sup> Vita s. Char. 2,9 Acta SS. Sept. 7,617 E. SCHIWIEZ 2,136 f.

Einsiedlergruppen des Abtes Hilarion († 371)<sup>1</sup>. Den hl. Martin († 397) begleiteten Mönche auf seinen Missionsreisen. Überall wurden Klöster und Kirchen errichtet<sup>2</sup>. Wie diese Mönche, kehrten auch andere Einsiedler nach einiger Zeit wieder in das Kloster oder die Einsamkeit zurück<sup>3</sup>.

Zuerst zerstörten die Mönchsmissionäre gewöhnlich die Tempel und bauten Kirchen. Es mag dies vielleicht mit ihrem Ideal zusammenhängen: den Teufel zu bekämpfen. So wird von Maron († um 400) und Taleläus († um 400) ausdrücklich berichtet, daß sie die Heiligtümer der Dämonen Gott weihten, um den Teufel daraus zu vertreiben. Aus den Trümmern errichtete Taleläus ein Gotteshaus<sup>4</sup>. Abraham von Kidun († 366) suchte die Heiden durch eine prächtige Kirche anzuziehen<sup>5</sup>. Ähnliche Taten von Antonin († v 350) und Marzellus († 389) wurden schon erwähnt<sup>6</sup>. Nicht anders gingen die Mönche in Ägypten<sup>7</sup> und Martinus in Gallien vor<sup>8</sup>.

Das Ringen um die Frage, ob und wie kirchliche Verkündigung und Mönchtum vereinbar seien, kommt auch in den *Motiven* dieser Glaubensboten zum Ausdruck. Einige davon hat ST. HILPISCH zusammengestellt und ausführlich klar gelegt, wie gerade St. Bonifatius († 754) ganz aus monastischem Geist heraus den Glauben verbreitete<sup>9</sup>. Bezeichnend ist das Wort des Antoniusschülers Ammonas († 380/90): « In der Wüste haben sie (Mönche) Tugend erlangt und wollen sie nicht gern verlassen, aber um Gott nicht ungehorsam zu sein, verlassen sie die Wüste zur Erbauung der Menschen. Wie Elias und Johannes leben die Mönche zuerst in der Einsamkeit, dann gehen sie zu den Menschen, um sie zu belehren und ihre Schwächen zu heilen, denn sie sind die Ärzte der Seelen. » Wie der Mönch seine eigene Seele retten soll, so bemüht sich Abraham von Kidun auch um die Rettung des Nächsten<sup>10</sup>. Weil Julianus († um 367) glaubt, Gott besser dienen zu können, wenn er gegen die Häretiker

<sup>1</sup> Vita s. Hil. 3,15 Acta SS. Oct. 9,51. Hieronymus, Vita s. Hilarionis Eremitae 14 PL 23,34. SCHWIETZ 2,103-119.

<sup>2</sup> Sulpitius Severus, Vita s. Martini 13 ed. C. HALM, Sulpicii Severi libri qui supersunt, in CSEL 1 (1866) 123. HILPISCH 14 f.

<sup>3</sup> Abraham: S. 111 Anm. 3; Jakobus: S. 112 Anm. 3.

<sup>4</sup> Theodoret HR 16 PG 82,1417 BC; 28 (1488 A); vgl. auch 4 (1340 CD); 6 (1360 B). RUDMANN 21.

<sup>5</sup> Vita Abrahae 6 PL 73,286. SCHWIETZ 3,178.

<sup>6</sup> S. 111.

<sup>7</sup> Die beiden Makarius († 390 und 394); Rufinus HE 2,4 PL 21,513. Theodoret HE 4,21 ed. PARMENTIER 247 f.

<sup>8</sup> HILPISCH bes. 17-20.

<sup>9</sup> Ammonas ep. 1 PO 11,433. HILPISCH 12.

<sup>10</sup> Vita Abrahae 4 PL 73,285. SCHWIETZ 3,172.

kämpfe, verläßt er seine Zelle <sup>1</sup>. Denn Akazius († n. 437), Mönchsbischof von Beröa, belehrte ihn : « Die Schafe sind in Gefahr, von Wölfen zerrissen zu werden ; es liebt die aber gar sehr, den du so sehr liebst. » <sup>2</sup> Ganz ähnlich dachte Aphraates († v. 400). Obgleich er in der Ruhe aufgewachsen war und das einsame Leben erwählt hatte, dachte er, da er die Heftigkeit des Kampfes gewährte, nicht an die eigene Sicherheit, sondern zeitweilig der Ruhe Lebewohl sagend, ward er zum Vorkämpfer der rechtgläubigen Kriegsscharen. Denn wenn ein Haus brennt, muß man laufen und Wasser holen <sup>3</sup>. Also gerade jene Motive, die damals die Mönche zum monastischen Leben führten, drängten sie auch zur Glaubensverkündigung : Gehorsam gegen Gott, Rettung der Seele, Nachfolge, Gottes- und Nächstenliebe, Kampf gegen den Teufel.

Aus den frühesten Zeiten des syrischen Aszetentums und Mönchtums kann somit ein Zug verfolgt werden, der immer wieder Glaubensverkündigung mit Abtötung und Jungfräulichkeit zu vereinen suchte. Dieses Ideal wollten die einzelnen Mönche aus ihrer monastischen Gedankenwelt heraus begründen und erstrebten auch eine Verbindung beider Bereiche, obwohl die Missionierung einen Verzicht auf Ruhe und Einsamkeit mit sich brachte. Insofern sind die Bedingungen für Chrysostomus günstig. Das gleiche Bild ergibt sich aus der staatlichen und kirchlichen Gesetzgebung jener Zeit.

## *2. Staatliche und kirchliche Gesetzgebung*

Fast von den Anfängen des Mönchtums an, hat die Kirche die verschiedenartige Tätigkeit der Mönche nicht nur geduldet, sondern auch direkt gefordert. Vor allem die Bischöfe Alexander (312-328), Athanasius (328-373), und Theophilus (385-412) in Alexandrien, die Bischöfe Meletius (361-381) und Flavian (281-404) in Antiochien und der hl. Basilius (370-379) in Cäsarea haben oft Mönche in kirchlichen Diensten eingesetzt <sup>4</sup>.

Da ist es nicht verwunderlich, wenn diese Praxis auch in Beschlüssen und Gesetzen zum Ausdruck kommt. Die höchste kirchliche Autorität,

<sup>1</sup> Theodoret HR 2 PG 82,1320 C. RUDMANN 23 f.

<sup>2</sup> Es ist eine Erklärung zum Wort Christi an Petrus : « Weide meine Schafe ! » Theodoret HR 2 PG 82,1320 B. RUDMANN 23 f.

<sup>3</sup> Theodoret HR 8 PG 82,1373 AB. RUDMANN 22 f.

<sup>4</sup> Athanasius und Alexander : ep. ad Dracontium PG 25,524-534. Theophilus : Palladius HL 11 ed. BUTLER 33. RUDMANN 25 f. Basilius : ep. 94 PG 32,488 BC ; RB 155 PG 31,1184 BC ; Rufinus HE 2,9 PL 21,518 C ; DRACK 120 ; RUDMANN 20. Meletius und Flavian : S. 108 Anm. 6 f., 117.

Papst Siricius, wollte (i. J. 386), daß Mönche zu den Weihen zugelassen werden, aber unter Einhaltung der Interstitien <sup>1</sup>. Diese Ansicht vertrat auch Innozenz I. (i. J. 404) ; nur wünschte er, daß die Mönchskleriker an ihrem früheren Entschluß festhielten <sup>2</sup>.

Gegen gewisse Übergriffe bestimmte das Konzil von Karthago (i. J. 398), daß die Bischöfe keine Mönche aus Klöstern außerhalb der Diözese weihen dürfen <sup>3</sup>. Andererseits verurteilte die Kirche die Tendenz jener Kreise, die jedem kirchlichen Dienst entfliehen wollten. Schon um 340 erklärte sich das Konzil von Gangra gegen die radikale Weltflucht der schon erwähnten Apotaktiten <sup>4</sup>. Wahrscheinlich wurden die Vertreter dieser Richtung später Messalianer und Euchiten genannt, die ähnliche Ideen propagierten und jegliche Tätigkeit verwarfen. Gegen sie nahm das Konzil von Side (i. J. 393) Stellung <sup>5</sup>. Eine Synode von Saragossa (i. J. 380) bedrohte jeden Geistlichen, der deshalb Mönch werden wollte, weil er diesen Stand für eine bessere Gesetzesbeobachtung hielt, mit dem Ausschluß von der kirchlichen Gemeinschaft <sup>6</sup>.

Die kirchlichen Gesetze wurden von der staatlichen Autorität bestätigt und geschützt. Der Arianer Kaiser Valens erließ 365 ein Gesetz gegen die dem Müßiggang ergebenen Mönche <sup>7</sup>. Kurz darauf (i. J. 370) verbot ihnen Valentinian, in die Häuser der Witwen und Waisen zu gehen <sup>8</sup>. Amphilochius († 394/403) erreichte (i. J. 382) die Verurteilung der Enkratiten <sup>9</sup>. Ein Edikt des Kaisers Theodosius (i. J. 390) verwehrte den Mönchen den Zutritt zu den Städten <sup>10</sup>, doch wurde es schon nach zwei Jahren widerrufen <sup>11</sup>. Einige Jahre später (i. J. 398) wurde ihnen untersagt, Gefangene der staatlichen Gewalt zu entreißen <sup>12</sup>. Im gleichen Jahr,

<sup>1</sup> Siricius ep. 1 c. 13 PL 13,1144 ; MANSI 3,660. RUDMANN 31.

<sup>2</sup> Innozens ep. 2 c. 10 f. PL 20,477. RUDMANN 31.

<sup>3</sup> Can. 13 MANSI 3,971. HEFELE-LECLERCQ 2,1 (1908) 129 can. 14.

<sup>4</sup> Can. 12, ferner can. 6,14,15,16,21. MANSI 2,1101-1105. HEFELE-LECLERCQ 1,2 (1907) 1029-1045. Epiphanius adv. haer. 75,1 ed. K.HOLL, Epiphanius, Ancoratus und Panarion, in GCS 37 (1933) 333. Sokrates HE 2,43 PG 67,352-356. Sozomenus HE 3,14 PG 67,1080 ; ebd. 4,24 (1192). GRIBOMONT, Le monachisme 402. S. 71 Anm. 4, 108,110 f.

<sup>5</sup> Side: MANSI 3,651 f. ; HEFELE-LECLERCQ 2,1 (1908) 75. Photius, Bibliotheca 52 PG 103,88 B. Ephesus: sess. 7 MANSI 4,1477 ; HefeLe-Leclercq 2,1 (1908) 341. Vgl. Epiphanius adv. haer. 80,1-3 ed. HOLL, in GCS 37 (1933) 484-488. GRIBOMONT, Le monachisme 414 f.

<sup>6</sup> Can. 6 MANSI 3,635 ; HEFELE-LECLERCQ 1,2 (1907) 987.

<sup>7</sup> Cod. Theod. 12,1,63.

<sup>8</sup> Ebd. 6,2,20.

<sup>9</sup> Mit den Sakkophoren und Hypodroparastaten zusammen : Cod. Theod. 16,5,7. GRIBOMONT, Le monachisme 414.

<sup>10</sup> Cod. Theod. 16,3,1. <sup>11</sup> Ebd. 16,3,2. <sup>12</sup> Ebd. 9,40,16 ; 11,30,57.

als Chrysostomus Bischof von Konstantinopel wurde, befahl Kaiser Arkadius, Mönche zu den Weißen heranzuziehen, falls ein Bischof zu wenig Geistliche habe <sup>1</sup>.

Mehrere Gesetze berühren auch Missionsprobleme. Kurz nach seinem Regierungsantritt befahl Kaiser Theodosius (i. J. 380) allen Häretikern, den katholischen Glauben anzunehmen <sup>2</sup>. Dann verbot er die Darbringung von Schlachtopfern in den Tempeln <sup>3</sup> und schließlich (i. J. 392/4) überhaupt jeden Tempelbesuch und die heidnische Religion <sup>4</sup>. In den Jahren 386-388 wurden in Syrien und Ägypten alle Tempel durch Militär geschlossen <sup>5</sup> und am 10. Juli 399 in Damaskus der Erlaß angeschlagen, daß alle heidnischen Tempel auf dem Lande zerstört werden sollten <sup>6</sup>.

Die Beschlüsse der kirchlichen und staatlichen Obrigkeit sind somit ein getreues Abbild der Schwierigkeiten, denen die Mönche gegenüberstanden. Einerseits sollten sie von der Verachtung jeglicher Arbeit abgehalten und zu kirchlichen Diensten herangezogen werden. Das bedeutete, daß sie die Einsamkeit preisgaben und in die Städte und Dörfer übersiedelten. Andererseits sollte verhütet werden, daß sie sich müßig in den Städten herumtrieben und zu sehr in öffentliche Angelegenheiten einmischten. Doch sollten sie als Priester das monastische Leben beibehalten <sup>7</sup>. Sowohl die staatliche wie die kirchliche Gesetzgebung begünstigten also den Einsatz von Mönchen in kirchlichen Diensten zur Zeit des hl. Chrysostomus. Tatsächlich hat er für seine eigene Person und für die byzantinische Kirche ganz in diesem Sinne entschieden.

## § 2. Die persönliche Entscheidung des hl. Chrysostomus

Von Jugend auf wollte Chrysostomus Priester werden. Wiederholt äußerte er diesen Wunsch <sup>8</sup>. Darum ließ er sich zum Lektor weihen <sup>9</sup>. Aber bereits während des Studiums führte er ein Leben der Abtötung <sup>10</sup>. Kurz nach Empfang des Lektorates zog er sich plötzlich für sechs Jahre in die Einsamkeit zurück <sup>10</sup>. Als Bischof Meletius 378 aus dem dritten

<sup>1</sup> Cod. Theod. 16,2,32.    <sup>2</sup> Ebd. 16,1,2.    <sup>3</sup> Ebd. 16,10,13.

<sup>4</sup> Vgl. ebd. 16,10,4-6 ; 16,10,10-12.

<sup>5</sup> RAUSCHEN 228.

<sup>6</sup> Cod. Theod. 16,10,16. Theodoret HE 5,29 ed. PARMENTIER 329 f.

<sup>7</sup> Vgl. Nov. Just. 5,8, worin das gleiche verlangt wird.

<sup>8</sup> T 21. Selbst wenn der Dialog fingiert ist, so will Chrysostomus die Gedanken seiner Jugend offenbaren. MOULARD, S. Jean 30.

<sup>9</sup> Meletius ... ἐπέτρπευ αὐτῷ συνεχώς πλῆσιάζειν : Palladius, Dial. 5 PG 47,18.

<sup>10</sup> S. 11.

Exil heimkehrte, wollte er seinen vertrauten Kleriker um sich haben und schickte zu Chrysostomus in die Berge. Sollte er nun das Mönchsleben aufgeben und in die Stadt zurückkehren? Johannes entschloß sich, den kirchlichen Dienst wieder auf sich zu nehmen, zumal seine Gesundheit durch die strenge Abtötung so zerrüttet war, daß er kaum mehr das Einsiedlerleben aushalten konnte<sup>1</sup>.

Nach seiner Rückkehr in die Stadt führte er das aszetische Leben so gut wie möglich weiter. Sokrates Scholasticus († n. 439), der ja nicht gerade ein Freund des Heiligen war, wirft ihm vor, daß er in Antiochien in seinem Eifer zu weit ging<sup>2</sup>. Es war also nicht die Enttäuschung über das Mönchtum, die ihn zur Rückkehr bewogen hatte, noch die Gesundheit allein, sonst hätte er die Abtötung kaum fortgesetzt. Auch als Priester und Prediger scheint er der monastischen Entsagung treu geblieben zu sein, sodaß sein schwacher Leib oft den Dienst versagte und ihn aufs Krankenlager warf<sup>3</sup>.

Selbst als Patriarch in Konstantinopel lebte er wie ein Mönch. Er beschränkte die Ausgaben, trank keinen Wein, ja « vergaß » manchmal das Essen bis zum Abend. So sehr war er mit den Sorgen für die Kirche beschäftigt oder der Betrachtung hingegeben. Daher schreibt ihm Nilus († 430) auch mystische Gnaden zu. Viele Zeit verwendete er auf die Lesung, denn er wollte die Schrift genau kennen<sup>4</sup>. Sogar die Trennung von der Welt suchte er als Bischof der Hauptstadt durchzuführen. Er blieb von allen Gastmählern weg und speiste immer allein. Gerade diese Einfachheit und Zurückgezogenheit wurde ihm von seinen Feinden schlimm ausgelegt<sup>5</sup>.

<sup>1</sup> Palladius gibt zwar als Grund einzig die Gesundheit an (Dial. 5 PG 47,18). Doch warum sollte man nicht das eigene Zeugnis des Heiligen gelten lassen, der nach der Priesterweihe bemerkte: « Aber nachdem wir in eure Mitte gestellt sind – ich übergehe wie, ob durch menschliche Bemühung oder göttliche Gunst. Ich will darüber mit euch gar nicht streiten, damit keiner meine, ich wolle etwas vertuschen oder spreche ironisch – ... » (cum presb. 4 PG 48,700). Meletius hatte Chrysostomus zum Altardienst zugezogen und als jener verbannt wurde (i. J. 371), hielt es auch Johannes nicht mehr lange aus. Nur so ist beides im Spiel: menschliches Bemühen und Gottes Vorsehung. Vgl. dagegen S. 8 f.

<sup>2</sup> Sokrates HE 6,3 PG 67,670 A. Georgius Cedrenus (um 1100), *Historiarum compendium* PG 121,628 B.

<sup>3</sup> De stat. 19,1 PG 49,188; post. ter. 50,713; de poen. 1,1 49,277 f.; BAUR 1, 169 f.

<sup>4</sup> Nilus nennt Chrysostomus *διωρατικός*. Ep. 2,183 PG 79,296; ebd. 2,294 (345 C); Palladius, Dial. 12 PG 47,39.

<sup>5</sup> Palladius, Dial. 12 PG 47,39; Sokrates HE 6,4 PG 67,671 B; Sozomenus HE 8,9 PG 67,1540 f. Der wichtigste Grund wird die Aszese sein. Doch ist es gut möglich, daß Chrysostomus seinen schwachen Magen vorschützte.

Gern weilte Johannes unter den Mönchen, was daraus geschlossen werden kann, daß er öfters von deren Leben in der Einsamkeit erzählt und sich wiederholt anbietet, seine Zuhörer dorthin zu begleiten<sup>1</sup>. Er sorgt sich um den Unterhalt und das Wohlbefinden der Mönche und schützt sie vor allem Unrecht<sup>2</sup>. Auf diese Weise hat der Heilige für seine Person das Problem gelöst, daß und wie kirchlicher Dienst und Mönchtum vereinigt werden können. Hat jedoch der Kirchenvater diese Lösung nur für sich als gültig erachtet oder auch für andere Mönche als erstrebenswert vorgesehen?

### § 3. Mönche im Dienste der byzantinischen Heimatkirche

Ob Bischof Johannes in Konstantinopel Mönche zu kirchlichen Diensten heranzog, wurde von der neuern Forschung widersprechend entschieden. Nach den einen hat er überall ausländische Aszeten auf offizielle Kirchenstellen erhoben, ja, widerspenstige Eremiten einfach gezwungen, kirchliche Dienste zu leisten, während andere glauben, daß er die Eremiten von der Seelsorge abhalten wollte<sup>3</sup>. Darum ist eine genaue Untersuchung am Platz.

#### *1. Mönche im Dienste der Seelsorge*

Es scheint, daß Chrysostomus mehrere Mönche zu Bischöfen weihte. Einige Geschichtsschreiber berichten über die Einsetzung des Mönches Heraklides in Ephesus, der früher ein Schüler des Evagrius Pontikus († 399) gewesen war<sup>4</sup>. Um die gleiche Zeit (i. J. 401) hat Johannes auch weitere sechs schlechte Bischöfe durch « unverheiratete, die sich durch Leben und Lehre auszeichneten », ersetzt. Es ist jedoch zweifelhaft, ob das Mönche waren, denn die sonst üblichen Ausdrücke über Aszese, Enthaltensamkeit, Philosophie fehlen<sup>5</sup>. Das gleiche trifft auf Bischof Pansophius zu, den Chrysostomus auf den Stuhl von Nikomedien erhob, « einen mäßigen und milden Mann »<sup>6</sup>. Endlich wäre Palladius zu erwähnen, der

<sup>1</sup> T 20,30,33,36,39,42,66.

<sup>2</sup> Sozomenus HE 8,9 PG 67,1540; Kallinikus, Vita Hypatii 71 ed. BONNENSIS 23 f.

<sup>3</sup> S. 9 f.

<sup>4</sup> Palladius, Dial. 15 PG 47,52; ebd. 20 (71); Sokrates HE 6,11 PG 67,697; Sozomenus HE 8,6 PG 67,1529 B.

<sup>5</sup> Palladius, Dial. 15 PG 47,51.

<sup>6</sup> Sozomenus HE 8,6 PG 67,1532 B.



einige Jahre bei den ägyptischen Mönchen geweiht hat. C. BUTLER vermutet, daß Johannes ihn (i. J. 400) zum Bischof von Helenopolis konsekrierte<sup>1</sup>. Aus den Quellen liegen also nur für zwei Mönche Zeugnisse vor, daß Chrysostomus sie als Bischöfe einsetzte. Einige andere waren Aszeten, wenn man unverheiratete, rechtschaffene Männer darunter versteht.

Priestermönche hingegen waren verschiedene unter Chrysostomus in der Seelsorge tätig: Attikus, der spätere Patriarch<sup>2</sup>, und wahrscheinlich auch Symmachus<sup>3</sup>. Ferner beklagt sich der Bischof aus dem Exil (i. J. 407) über einen Mönch Pelagius, der früher so heilig und aszetisch lebte und jetzt auf den Betrug seiner Gegner hereingefallen sei. Dieser dürfte mit einem Priester gleichen Namens identisch sein, den er in einem Brief aus dem Jahre 404 lobt<sup>4</sup>. Ein weiterer Mönchspriester ist wohl Moses, den ein Manuskript als Ergänzung zur Anschrift « Mönch » nennt<sup>5</sup>. Der Heilige bittet ihn ums Gebet, da er bei Gott viel vermöge. Solche Worte braucht Johannes fast nur bei Mönchen. Moses scheint damals jedoch in der Einsamkeit zu leben<sup>6</sup>. Unmöglich kann hingegen der berühmte Johannes von Lykopolis von Chrysostomus geweiht worden sein<sup>7</sup>, da Johannes schon 394 starb und Chrysostomus erst 398 konsekriert wurde.

Nach L. MEYER soll der Mönch Kallinikus aus dem Hypatius-Kloster bei Chalzedon von Chrysostomus zur Priesterweihe gezwungen worden sein. Der Bischof führt nämlich in einer Ansprache an die Mönche dieses

<sup>1</sup> Palladius und Chrysostomus äußern sich ganz ähnlich über ihre Weihe. Werden etwa gleiche Verhältnisse vorausgesetzt?

Palladius: τὸ δὲ πῶς παρήμι, εἴτε ἀνθρωπίνῃ σπουδῇ, εἴτε χάριτε θεία HL 35 ed. BUTLER 105. Johannes: εἴτε ἐξ ἀνθρωπίνης σπουδῆς, εἴτε ἐξ εὐδοκίας τοῦ κρείττονος cum presb. 4 PG 48,700. Vgl. S. 117 Anm. 1.

<sup>2</sup> Palladius, Dial. 20 PG 47,71. Nizephor HE 13,29 PG 146,1024. Sozomenus HE 8,27 PG 67,1589. BAUR 2,307.

<sup>3</sup> Ep. 45 PG 52,634. Die Adresse lautet zwar nur « Priester ». Aber manche Redewendungen verraten, daß er zugleich Mönch war. Z. B. « Wer den engen Weg geht » vgl. ep. 56 PG 52,640; S. 81.

<sup>4</sup> Ep. 4,4 PG 52,596; ep. 215 (730).

<sup>5</sup> Ep. 92 PG 52,656.

<sup>6</sup> Ep. 92 PG 52,656; vgl. T 54; ep. 93 52,656; aber ep. 19 (623); 31 (628); 65 (644).

<sup>7</sup> BAUR (2,349) führt als Beweis Palladius HL 35 (ed. BUTLER 105) an, wo aber Johannes erzählt: « 48 Jahre habe ich nun keine Frau mehr gesehen und niemand hat mich essen oder trinken gesehen. » Er war ja in einer Klausur eingemauert. Chrysostomus müßte also nach Ägypten gereist sein. Übrigens legt CH. BAUR dem hl. Chrysostomus über Johannes eine Prophezeiung in den Mund, die Johannes über Palladius ausgesagt hat und kommt so zu seinem falschen Schluß. L. MEYER (Perfection 251) hat es offenbar abgeschrieben. BUTLER, The Lausiac History 6,1 (1898) 182; 6,2 (1904) 212.

Klosters aus : « Ihr müßt Rechenschaft geben, daß ihr euch versteckt und euer Licht nicht auf den Leuchter stellt. Denn ihr weist die Handauflegung ab, damit andere geweiht werden, die wir nicht kennen. » Dazu bemerkt Kallinikus : Einer der Mönche nämlich, der geweiht werden sollte und nicht wollte, daß ihm die Hand des Bischofs aufgelegt würde, kaute an den Fingernägeln <sup>1</sup>. Daraus folgert MEYER : also wurde Kallinikus zur Weihe gezwungen, nach dem Schluß : er hat es erzählt, also betrifft es ihn selber. Es ist kaum zu bezweifeln, daß Chrysostomus einen der Mönche weihen wollte, denn die früheren Mönche dieses Klosters hatten dort die Seelsorge ausgeübt <sup>2</sup>. Aber war es gerade Kallinikus ? Das ist eine andere Frage <sup>3</sup>. Ob der Priester Johannes, der später ein Kloster in Cäsarea gründete, früher schon Mönch war, kann nicht entschieden werden <sup>4</sup>.

Vor eine folgenschwere Entscheidung war der Heilige gestellt, als mehrere Mönche aus der nitrischen Wüste zu ihm flüchteten, unter andern die « langen Brüder » Isidor, Dioskurus, Ammonius, Eusebius, Euthymius und Hierax <sup>5</sup>. Theophilus († 412), Patriarch von Alexandrien, hatte nämlich seit 400 die Mönche wegen angeblichem Origenismus zu verfolgen begonnen. Was sollte Chrysostomus mit diesem Zustrom von Mönchen anfangen ? Sie untätig in der Stadt sitzen lassen oder zu kirchlichen Diensten heranziehen ? Einmütig berichten die Historiker, daß er sie nur zum Gebet, aber nicht zur Teilnahme an den heiligen Geheimnissen zuließ. Er wollte offenbar den gewalttätigen Patriarchen Theophilus, der

<sup>1</sup> Kallinikus, Vita Hypatii 71 ed. BONNENSIS 24. Warum soll : τὸν δάκτυλον αὐτοῦ ἔδακεν heißen « den Finger abbeißen » ? Keinem fällt es sonst ein, die Redewendung γλῶσσαν δάκνων und ähnliche mit « die Zunge abbeißen » zu übersetzen. Es war vielmehr ein Zeichen der Verlegenheit. Vgl. K. JACOBITZ - E. SEILER, Griechisch-deutsches Wörterbuch, Leipzig 1862, 318. UEDING 592.

<sup>2</sup> Sozomenus HE 8,17 PG 67,1560 ; die Angabe von 406 als Gründungsjahr des Hypatiosklosters bei PAULY-WISSOWA-KROLL (Real-Encyclopädie der classischen Altertumswissenschaft 17 [1914] 249) dürfte kaum stimmen.

<sup>3</sup> L. MEYER (Perfection 247) sucht seine Behauptung, daß Chrysostomus Mönche zur Annahme der Priesterweihe gezwungen habe, durch die Beispiele des Kassian und Kallinikus zu belegen. Er verweist auf S. 13 (wohl 249), wo er die angeführte Stelle aus dem Leben des Hypatius bringt. Dadurch möchte er nämlich seine These beweisen, wie sich Chrysostomus vom kontemplativen zum apostolischen Ideal wandelte, bis er schließlich dieses Ideal auch andern Mönchen aufzwang. Über Kassian vgl. S. 123.

<sup>4</sup> Palladius, Dial. 20 PG 47,71 f.

<sup>5</sup> Wahrscheinlich kamen um jene Zeit auch Kassian und Germanus. Palladius und Heraklides zogen schon früher weg. Palladius, Dial. 6 f. PG 47,21-25. BAUR 2, 166 ff. CHADWICK 39 f. L. CRISTIANI, Jean Cassien 4, Wandrille 1946, 217. Palladius gibt für sich selber die Gesundheit als Grund an : HL 35 ed. BUTLER 105.

die Mönche exkommuniziert hatte, nicht unnötig reizen, aber auch nicht lieblos gegen die ungerecht Verfolgten sein <sup>1</sup>.

So ist also sicher der Mönchspriester Attikus in der Seelsorge beschäftigt und fünf weitere Mönche mit mehr oder weniger großer Wahrscheinlichkeit : Symmachus, Pelagius, ein Mönch des Hypatiusklosters, Johannes und Moses. Zählt man noch die Bischöfe dazu, so dürfte Chrysostomus mindestens drei bis acht Mönche zur Seelsorge herangezogen haben. Alle andern Mönchspriester, mit denen er in Beziehung stand, lebten außerhalb seines Amtsbereiches oder können überhaupt nicht als Mönche angesprochen werden, weil sich die Quellen darüber ausschweigen <sup>2</sup>. Diese sechs Priestermonche sind zwar eine kleine Schar unter den fünfzig namentlich bekannten Klerikern und Priestern, die unter diesem Bischof in Konstantinopel arbeiteten <sup>3</sup>. Manch einer dürfte über die geringe Zahl erstaunt sein. Vielleicht war der eine oder andere noch Mönch, aber die Quellen verraten nichts darüber. Sie zeigen jedoch etwas anderes : daß Chrysostomus trotzdem sehr viele Mönche zu sonstigen kirchlichen Diensten und vor allem zur kirchlichen Verkündigung herangezogen hat wie keiner vor ihm.

## *2. Mönche in sonstigen kirchlichen Diensten*

Bischof Johannes hat mehr als einen Mönch zu Gesandtschaften, Verwaltungsgeschäften und in der Fürsorge beigezogen. Gleich nach seiner Erhebung sandte er Bischof Akazius († n. 437) von Beröa zusammen mit dem Mönchspriester Isidor († 403) von Alexandrien in der Angelegenheit seines früheren Bischofs Flavian († 404) nach Rom <sup>4</sup>. Später, bei den

<sup>1</sup> Palladius, Dial. 7 PG 47,25. Sokrates HE 6,9 PG 67,693. Sozomenus HE 8,13 PG 67,1549 C. Wenn darum Theophilus dem hl. Chrysostomus vorwirft, die Origenisten in seinen Freundeskreis aufgenommen und sehr viele aus ihnen zum Priestertum erhoben zu haben, so entspricht das nicht der Wahrheit. Hireonymus hat die Verschlagenheit dieses Mannes nicht durchschaut : ep. 113 ad Hier. ed. HILBERG, in CSEL 55 (1912) 393. Photius, Bibliotheca 59 PG 103,105/108. In neuester Zeit nahm O. CHADWICK (a. a. O. 40) diese Anklagen als lautere Wahrheit an. BAUR 2,178 f.

<sup>2</sup> Romanus : ep. 22 f. PG 52,625 ; ep. 78 (650) ; 91 (655 f.). Theodot : ep. 61 PG 52,642 ; ep. 136 (694) ; 141 (696). Serapion : Sokrates HE 6,17 PG 67,716 C ; Sozomenus HE 8,9 PG 67,1537 C.

<sup>3</sup> Auf Grund der Briefe des Chrysostomus, der Werke des Palladius, Sokrates, Sozomenus. I. J. 535 zählte allein die Patriarchalkirche von Konstantinopel 90 Priester, rund 100 Diakone, 90 Subdiakone, 110 Lektoren, 25 Psalmensänger und 100 Torwächter. BAUR 2,51. Just. Nov. 16,1.

<sup>4</sup> Sie sollten Flavian mit Rom aussöhnen, was ihnen auch gelang. Palladius, Dial. 6 PG 47,22. Sozomenus HE 8,3 PG 67,1520 f.

Streitigkeiten mit dem Patriarchen Theophilus († 412) von Alexandrien, besorgten die Priester Germanus<sup>1</sup> und Stephanus<sup>2</sup>, sowie der Diakon Kassian<sup>1</sup> die gleichen Dienste. Als die Eichensynode gegen ihn tagte, stand ihm Palladius furchtlos zur Seite und reiste selber auch nach Rom<sup>3</sup>.

Germanus und Kassian waren zudem Schatzverwalter an der Kathedrale<sup>4</sup>. Vielleicht führte auch der Lektor und Kantor Eutropius ein asketisches Leben, da er jungfräulich geblieben war<sup>5</sup>. Ein besonderes Amt hatte ferner der Mönchspriester Philipp zusammen mit Euthymius inne<sup>6</sup>. Falls der erste mit Philipp von Side identisch ist – und E. BRATKE<sup>7</sup> bringt gute Gründe dafür –, dürften die beiden Aufseher über Katechistenschulen gewesen sein<sup>8</sup>. O. CHADWICK legt den Gedanken nahe, daß auch Serapion ein Mönch aus Ägypten war<sup>9</sup>. Der Nationalität nach war er Ägypter und hatte als Archidiakon die Verwaltung des bischöflichen Palastes und Hospizes. Aber keine der alten Quellen deutet mit irgendeiner Wendung an, daß es sich um einen Mönch handeln könnte, obwohl Palladius, Sokrates und Sozomenus ziemlich ausführlich über ihn berichten<sup>10</sup>.

Einige Mönche rechnete der Patriarch zu seinen Freunden, z. B. Palladius, Germanus, Kassian. Doch der wichtigste Mann war Serapion und als Chrysostomus für einige Zeit nach Ephesus verreiste, übertrug er Predigt und Liturgiefeier dem Bischof Severianus<sup>11</sup>. Natürlich standen ihm auch Olympias und der Mönchspriester Konstantius sehr nahe<sup>12</sup>.

<sup>1</sup> Palladius, Dial. 2 PG 47,9; ebd. 8 (28) : Eichensynode; ebd. 3 (13) : Rom. Sozomenus HE 8,26 PG 67,1585 A.

<sup>2</sup> Palladius, Dial. 20 PG 47,72.

<sup>3</sup> Ebd. 8 (27). <sup>4</sup> Ebd. 3 (14).

<sup>5</sup> Ebd. 20 (72) ἀφθορος. Sozomenus HE 8,24 PG 67,1577 A.

<sup>6</sup> Ep. 213 PG 52,729; ep. 218 (731). Aus den Briefen geht auch hervor, daß sie zusammen arbeiteten, denn wo es sich um Persönliches handelt, verwendet Chrysostomus die Einzahl: « Auch wenn du nicht schreibst ... » « Ich denke immer an dich ... », um dann in der Mehrzahl weiterzufahren, sobald er auf die Vertreibung aus der Schule zu sprechen kommt.

<sup>7</sup> E. BRATKE, Das sogenannte Religionsgespräch am Hof der Sasaniden. Texte und Untersuchungen 19,3 (1899) 154 f. Palladius, Dial. 20 PG 47,72. Photius, Bibl. 35 PG 103,68 AB. Sokrates HE 7,27 PG 67,800 C. Nizephor HE 14,29 PG 146,1152 f.

<sup>8</sup> Philipp war in jungen Jahren Vorsteher der Katechetenschule in Side. Somit waren die beiden nicht Militärgeistliche (BAUR 2,49,348), noch « zerlumpte Besucher aus den Wüsten Ägyptens und Syriens » (CHADWICK 39). Man muß bedenken, daß die Bevölkerung der Hauptstadt aus den verschiedensten Nationen zusammengewürfelt war (vgl. BAUR 2,51).

<sup>9</sup> CHADWICK 40.

<sup>10</sup> Später hat ihn Johannes zum Bischof von Heraklea erhoben. S. 121 Anm. 2.

<sup>11</sup> Sozomenus HE 8,10 PG 67,1541 B.

<sup>12</sup> S. 50 f.

Noch eine andere Aufgabe übertrug Chrysostomus den Mönchen. Er ließ mehrere Hospitäler bauen, deren Leitung er zwei frommen Priestern anvertraute und gab ihnen aus dem jungfräulichen Stande Ärzte, Köche und tüchtige Gehilfen als Beistand. Es muß also eine größere Zahl gewesen sein, da er ja mehr als ein Hospital errichtete. Offenbar handelt es sich um die Stadt Konstantinopel, wo die Mönche arbeiten sollten. Auch die ankommenden Fremden mußten sie betreuen, weil das eine gute Sache sei und zur Ehre des Erlösers gereiche<sup>1</sup>. Olympias dagegen kümmerte sich mit ihren Jungfrauen um Arme und Bedürftige<sup>2</sup>.

Während Chrysostomus also nur einige Mönche mit der Seelsorge in der Heimatkirche betraute, hat er bedeutend mehr in den sonstigen kirchlichen Diensten eingesetzt. Zu Verwaltungsgeschäften, Schule und diplomatischen Diensten zog er Germanus, Kassian, Philipp und Stephan heran. Ob Akazius und Isidor von ihm vorgeschlagen wurden, steht nicht fest; sicher hatten auch der Patriarch Theophil († 412) und Bischof Flavian († 404) etwas mitzureden<sup>3</sup>. Eine beträchtliche Anzahl betätigten sich in der Fürsorge, also zusammen eine stattliche Schar, die Johannes heranzog<sup>4</sup>.

Leider fehlen die Nachrichten darüber, wie vielen Mönchen Chrysostomus selbst die Hände aufgelegt hat. Sicher konsekrierte er Heraklides zum Bischof<sup>5</sup> und weihte Kassian zum Diakon. Wohl um die gleiche Zeit wurde Germanus Priester, denn er kam mit Kassian zusammen aus Ägypten<sup>6</sup>. Wahrscheinlich hat der Bischof auch einem Mönch des Hypatiusklosters die Hände aufgelegt<sup>7</sup> und vielleicht ist auch Philipp erst in Konstantinopel geweiht worden<sup>8</sup>. Eine gewisse Bedeutung hat der Umstand, daß Kassian bereits zwei Jahre bei Bischof Johannes war, bevor er Diakon wurde, und Heraklides zuerst drei Monate als Diakon gedient hatte.

<sup>1</sup> Palladius, Dial. 5 PG 47,20.

<sup>2</sup> Sozomenus HE 8,9 PG 67,1540.

<sup>3</sup> Wahrscheinlich wurden sie von Theophil und Flavian vorgeschlagen. Theodoret HE 5,23 ed. PARMENTIER 323.

<sup>4</sup> Damit soll nicht gesagt sein, daß Chrysostomus diese Mönche nicht auch in der Seelsorge einsetzte.

<sup>5</sup> Palladius, Dial. 15 PG 47,52; ebd. 20 (71). Sozomenus HE 8,6 PG 67,1529 B.

<sup>6</sup> S. 122. Kassian inst. 11,18 ed. PETSCHENIG in CSEL 17 (1888) 203. SCHWIETZ 2,154 f. VILLER-RAHNER 186 f. Ob sich dieser Widerstand auf das Diakonat oder die Priesterweihe bezog, ist gar nicht ausgedrückt. Wenn er nicht Diakon werden wollte, warum ließ er sich dann später zum Priester weihen? Auf jeden Fall hatte er für Johannes nur höchste Achtung.

<sup>7</sup> S. 119 f.

<sup>8</sup> BRATKE 154.

Daß nicht alle Mönche geneigt waren, das monastische Leben aufzugeben, bezeugt das Beispiel Kassians und der Mönche von Chalzedon<sup>1</sup>. Bedeutend mehr Mönche als zur Seelsorge in der Heimatkirche hat Chrysostomus zur Glaubensverkündigung herangezogen.

#### § 4. Einsatz der Mönche im missionarischen Aussendienst<sup>2</sup>

Ogleich der Kirchenlehrer der Überzeugung war, daß die Apostel das Evangelium allen Völkern verkündet hatten<sup>3</sup>, so sah er doch, wie viele Menschen nicht katholisch waren. Das komme daher, weil nur einzelne sich auf das Wort der Apostel hin bekehrten<sup>4</sup>. Da der Glaube eine Gnade ist, kann der Mensch widerstehen; Gott zwingt keinen<sup>5</sup>. So blieben die Juden verstockt oder wurden abtrünnig<sup>6</sup>. Weil die Heiden von Stolz und

<sup>1</sup> S. 123 Anm. 6.

<sup>2</sup> Für Chrysostomus bedeutet missionieren:

- a) Seelen retten, gewinnen, bekehren, heilen: T 63,69,50,52 f.; de incomp. 6,2 PG 48,752; Gen. 7,7 53,68; Mt. 15,7 47,233; 1 Kor. 3,5 61,29 f.; ebd. 25,2 (208); Apg. 18,4 60,146 f. Ähnlich: HARTUNG 310-326; J. SCHMIDLIN, Katholische Missionslehre im Grundriß, Münster 1923, 241; A. SEUMOIS, Vers une définition de l'Activité Missionnaire. Schriftreihe der Neuen Zeitschrift für Missionswissenschaft 1948, 46. Nach I. PAULON (Plantatio Ecclesiae, Parma 1952, 46) ist die Seelenrettung die erste Etappe. F. X. CLARK, The Purpose of Missions, New York 1947, 27. Lettre de la Propaganda, Acta Apostolicae Sedis 15 (1923) 370.
- b) das Himmelreich verkünden: contra Jud. 6 PG 38,821; Mt. 27,4 57,348; ebd. 32,4 (381); Rom. 1,3 60,398; Gal. 3,1 61,649; Eph. 11,2 66,82 usw.
- c) aus der Finsternis, dem Irrtum entreißen: T 2; adv. Jud. 1,2 PG 48,845; ebd. 7,6 (928); 1 Kor. 3,5 61,29; ebd. 4,6 (38).
- d) säen: T 52; Ps. 46,3 PG 55,212; de glor. 1 51,157; Jo. 35,1 59,199; 1 Kor. 12,2 61,99; Apg. 18,5 60,149; vgl. Pius XII., Evangelii Praecones, Acta Apostolicae Sedis 43 (1951) 504,516.
- e) die Herde Christi sammeln, die Kirche aus Seelen aufbauen: T 52; contra Jud. 13 PG 48,831: *ᾠκοδόμουον* (die Apostel), *ἐφύτευσε* (Gott); ebd. 17 (836); Gen. 8,4 53,73; 1 Kor. 3,5 61,29: *οἰκοδομῶμεν*; Eph. 10,2 62,78; Apg. 18,5 60,149. Manche Stellen sind von Mt. 16,18 beeinflusst: contra Jud. 14 48,833; ebd. 16 (835). Vgl. de sac, 6,5 ed. NAIRN 150; Gen. 28,1 PG 53,252. SEUMOIS, Vers une définition 46. PAULON 17. CLARK 27,33. PIUS XII., Evangelii Praecones 507: « Ut ecclesia apud alios populos firmiter constabliatur. »
- f) die Kirche einpflanzen: contra Jud. 13 PG 48,831.

<sup>3</sup> Contra Jud. 12 PG 48,829 f.; Ps. 44,12 55,202; ebd. 44,3 (186); 109,6 (273 f.); Mt. 1,1 57,15; ebd. 1,4 (18); 12,3 (205); 15,6 (231); 25,2 (330); 32,5 (383); 34,2 (400); 75,2 58,688 f.; 80,2 (725); 1 Kor. 4,5 61,37; 2 Kor. 28,3 61,594; Apg. 11,3 60,97 f.; vgl. Kol. 1,23; Mt. 24,14.

<sup>4</sup> T 63; in s. Bab. 3 PG 50,538; Mt. 10,6 57,190; ebd. 46,2 58,479; Apg. 11,3 60,98; 1 Tim. 10,3 62,551.

<sup>5</sup> De mut. nom. 3,6 PG 51,144; Mt. 25,3 57,330; Jo. 8,1 59,65; Phil. 11,5 62,268.

<sup>6</sup> Contra Jud. 7 PG 48,822; Rom. 10,3 60,478; ebd. 19,3 (586); 19,7 (592).

Schlechtigkeit erfüllt oder vom Teufel umstrickt waren, bekehrten sie sich nicht <sup>1</sup>. Ferner hielt das schlechte Beispiel und der mangelnde Eifer der Christen viele von der Wahrheit fern <sup>2</sup>. Andere ließen sich von Satan täuschen und irrten ab <sup>3</sup>. Alle diese möchte Chrysostomus zum wahren Glauben führen. Wen soll er dafür einsetzen? Er selber, der im Herzen Mönch geblieben war, griff zu und zog vor allem Mönche zur Glaubensverkündigung heran.

### 1. Die Missionsfelder des hl. Chrysostomus

Juden, Heiden und Häretiker zugleich wurden von der Hirtensorge des Chrysostomus erfaßt <sup>4</sup>. Sein erstes Missionsfeld war die Weltstadt *Antiochien*, wo die Juden so zahlreich waren, daß sich selbst die Christen von deren Festen und Riten beeindruckt ließen. In acht Homilien predigt er 386 gegen diesen Abfall <sup>5</sup>. Noch im gleichen Jahr richtet er sein Wort an Juden und Heiden, um die Gottheit Christi zu beweisen <sup>6</sup>. Er mahnt die Christen, den Juden kein Ärgernis zu geben, sondern sie durch anhaltenden Eifer heranzuziehen <sup>7</sup>. Proklus, der von Chrysostomus unter

<sup>1</sup> Mt. 1,5 PG 57,19; Jo. 9,1 59,70 f; Kol. 5,1 62,332; Apg. 52,3 60,363.

<sup>2</sup> Gen. 7,1 PG 53,62; Mt. 12,5 57,207. f; ebd. 15,8 (234); 33,5 (394); 46,2 58,479; Kol. 4,2 62,328; 1 Tim. 10,3 62,551.

<sup>3</sup> De sac. 2,4 ed. NAIRN 35; de incomp. 2,7 48,718; ebd. 5,5 (742); Mt. 43,2 57,458.

<sup>4</sup> De virg. 1 PG 48,535; ebd. 4 (536); 8 (538); de stat. 7,2 49,94; ebd. 11,2 (121); Mt. 43,2 57,458; post. reliq. 3 63,471 f. Also nicht nur die Heiden sind Missionsobjekt; die Häretiker sind gottloser als sie. Die Anomöer nennt Chrysostomus sogar ungläubig: de incomp. 2,1 48,709; ebd. 2,7 (718); 5,5 (742). Das gibt auch P. ANDRES (a. a. O. 15) zu, doch schränkt er dann willkürlich (wohl aus Verehrung zu seinem Lehrer) das Objekt auf die Heiden ein. Es berührt eigenartig, wenn er die Mission aus der Erlösungsbedürftigkeit begründet und die Häretiker ausschließt, obwohl sie erlösungsbedürftiger sind als die Heiden. Vgl. SEUMOIS, Vers une définition 20-22. CLARK 12 f.

Von Anfang an hat Gott beabsichtigt, Juden und Heiden zu berufen: de proph. 2,2 PG 56,178; Mt 4,7 57,47; ebd. 7,2 (75); 8,2 (84); Jo. 9,1 59,70 f.; Eph. 2,1. 62,17; ebd. 6,2 (45); Apg. 5,2 60,52; de Chan. 52,449-460. Zeitlich gesehen hat Gott in Abraham und im Neuen Testament in den Magiern zuerst die Heiden erwählt: Mt. 26,4 57,338; Rom. 8,1 60,455 f.; ebd. 8,2 (457); 19,2 f. (585 f.); 19,7 (592); Gal. 4,4 61,664; post. presb. 3 63,504; vgl. Mt. 6,3 57,65; ebd. 7,4 (77); 40,2 (441); Rom. 5,3 60,426; post. presb. 2 63,502; dagegen Rom. 2,6 60,408 f.; Hb. 5,2 63,48. Vgl. eine andere Ansicht von E. NEUHÄUSLER, in Die katholischen Missionen 5 (1956) 134.

<sup>5</sup> Adversus Judaeos PG 48,842-942. BAUR 1,273 f. LATOURETTE 191. Über die kaiserliche Gesetzgebung S. 115 f.

<sup>6</sup> Contra Judaeos et Gentiles quod Christus sit Deus PG 48,813-842.

<sup>7</sup> Gen. 4,7 PG 53,46; Mt. 15,8 57,234; Rom. 19,7 60,592.

die Kleriker aufgenommen wurde, übertreibt wohl ein wenig den Erfolg seines Bischofs, wenn er verkündet: « In Syrien hat er die Synagogen gelehrt <sup>1</sup>.

In der Stadt gab es zudem verschiedene häretische Gruppen. Bereits als Diakon veröffentlichte Johannes eine eigene Schrift über die wahren und die häretischen Jungfrauen <sup>2</sup>. Da seine Predigten auch von den Anhängern der Irrlehren besucht wurden <sup>3</sup>, verteidigt er die Unbegreiflichkeit Gottes und die Wesenseinheit Christi mit dem Vater gegen die Anomöer <sup>4</sup>. Öfters kämpft er gegen die Häresien des Marcion, Valentinus, Manes, Paulus von Samosata, Sabellius, Arius und anderer <sup>5</sup>. Die Christen fordert er auf, für die Häretiker zu beten <sup>6</sup>, bescheiden und liebevoll mit ihnen zu verkehren. Doch dürfen sie diese nie verfolgen, höchstens ihnen widerstehen <sup>7</sup>.

In *Konstantinopel* erlebte Chrysostomus die Freude, daß er seinen Bischof Flavian († 404) mit Rom aussöhnen konnte <sup>8</sup>. Dann wandte er seine Sorge vor allem den arianischen Goten zu, die seit 380/381 in den Balkanprovinzen immer weiter vorgedrungen waren <sup>9</sup>. In der Stadt stellte er für sie katholische Priester, Diakone und Lektoren auf, damit sie ihnen die wahre Lehre in der Volkssprache verkündeten. Er selbst ging öfters hin und predigte mit Hilfe eines Dolmetschers, sodaß er viele von den Goten bekehrte <sup>10</sup>. Im Kampf gegen die Arianer führte er auch die Stationen wieder ein und veranstaltete nächtliche Prozessionen mit Wechselgesang <sup>11</sup>. Als im Jahre 400 der siegreiche Gotenführer Gainas vom Kaiser eine katholische Kirche für die Arianer forderte, konnte es der Bischof durch sein unerschrockenes Auftreten verhüten <sup>12</sup>.

<sup>1</sup> Proklus, Oratio 20,3 PG 65,832 B.

<sup>2</sup> De virg. 1-11. S. 22-25. Vielleicht war es gegen die Apotaktiten.

<sup>3</sup> Sozomenus HE 8,5 PG 67,1528 B; vgl. Photius, Bibl. 59 PG 103,112.

<sup>4</sup> De incomprehensibilitate Dei naturae PG 48,701-812. Vgl. S. 57.

<sup>5</sup> De virg. 3 PG 48,536; Ps. 7,11 55,97; Eph. 23,2 62,165; Phil. 6,1 f 62,218 ff.; in illud: pater 4 51,38; Hb. 2,1 63,20 usw.

<sup>6</sup> De incomp. 2,7 PG 48,718; ebd. 5,5 (743); 1 Tim. 7,2 62,536.

<sup>7</sup> De incomp. 1,7 PG 48,708; Mt. 46,1 f. 58,477.

<sup>8</sup> S. 121 Anm. 4.

<sup>9</sup> BAUR 2,95 ff.; 106 ff.

<sup>10</sup> Post. presb. 63,499-510. Theodoret HE 5,30 ed. PARMENTIER 330. HEISS 15. P. DE LABRIOLLE, in A. FLICHE - V. MARTIN, Storia della Chiesa, Torino 4 (1941) 364. CH. BAUR (2,69) glaubt, daß fast alle diese Goten katholisch waren. Warum? Symeon, Vita s. Jo. Chrys. 20 PG 114,1096 f. Kassiodor, Hist. Eccl. trip. 10,5 ed. HANSLIK, in CSEL 71 (1952) 588 f. Nizephor HE 13,3 PG 146,936 C.

<sup>11</sup> Sokrates HE 6,8 PG 67,688 f.; vgl. post. rel. 3 PG 63,472.

<sup>12</sup> Theodoret HE 5,32 ed. PARMENTIER 331 f.



Ein weiteres Missionsfeld war die Gegend von *Kyrrus*, wo die « Krankheit » des Marcion einige Dörfer angesteckt hatte <sup>1</sup>. Johannes wollte sich der Sache annehmen und hätte wohl Erfolg gehabt, wenn er nicht aus Konstantinopel vertrieben worden wäre. Auf dem Weg ins Exil beauftragte er Konstantius mit der Angelegenheit <sup>2</sup>. So hat Chrysostomus überall gegen die Irrlehre gekämpft und wohl auch viele zurückgewonnen <sup>3</sup>.

Aber auch der Ungläubigen außerhalb seiner Diözese nahm sich der Bischof an <sup>4</sup>. So sandte er Missionäre zu den nomadisierenden *Goten* jenseits der Donau <sup>5</sup>, ja bis zur *Krim*, und gab ihnen einen ausgezeichneten Bischof in der Person des *Unilas*. Als dieser starb, suchte sein Diakon *Moduarius* den hl. Chrysostomus in Konstantinopel auf, um einen neuen Oberhirten zu erbitten. Da Johannes schon im Exil weilte, sandte er ihm einen Boten nach. Die Angelegenheit bereitete dem verbannten Bischof nicht geringe Sorge, weil er fürchtete, seine Gegner könnten den Goten einen schlechten Bischof aufzwingen. So ließ er Bescheid geben, die Ernennung hinauszuzögern – er hoffte nämlich auf seine baldige Rückkehr – oder noch besser, *Moduarius* zu ihm zu schicken. Seine Feinde waren tatsächlich an der Arbeit <sup>6</sup>. Darum ermahnte er sofort seinen treuen Klerus in der Hauptstadt, auf der Hut zu sein <sup>7</sup>. Wie die Frage gelöst wurde, erfahren wir nicht.

Ebenso alt wird das Missionsgebiet in *Phönizien* sein. Über die ersten Anfänge unterrichtet uns der Diakon *Markus* im Leben des *Porphyrius* <sup>8</sup>. In *Gaza* war um 395 der frühere Mönch *Porphyrius* trotz seines Sträubens

<sup>1</sup> S. 51.

<sup>2</sup> Ep. 221 PG 52,733. Theodoret HE 5,31 ed. PARMENTIER 331.

<sup>3</sup> Sozomenus HE 8,5 PG 67,1528 B. Proklus, Oratio 20,1 PG 65,831 A; Symeon, Vita s. Jo. Chrys. 30 PG 114,1125,1128. Nizephor 13,7 PG 146,953 A.

<sup>4</sup> MARTIN E. 2,282-296. MOULARD, S. Jean 382-387. DUMORTIER, S. Jean 358-366. LATOURETTE 212. HARTUNG 310-326.

<sup>5</sup> Im eigentlichen Skythien gab es bereits einen Bischof, den hochangesehenen Theotimus in Tomi, mit dem Chrysostomus offenbar zusammenarbeitete: Palladius, Dial. 13 PG 47,47. Theodoret HE 5,31 ed. PARMENTIER 330 f.

<sup>6</sup> Ep. 14,5 PG 52,618; ep. 83 (652). Theodoret HE 5,30 f. ed. PARMENTIER 330 f. DUCHESNE 569. J. ZEILLER, Les origines chrétiennes dans les provinces danubiennes de l'empire romain. Bibliothèque des écoles françaises d'Athènes et de Rome S. 1 fasc. 112 (1918) 415,544-549. K. D. SCHMIDT, Die Bekehrung der Germanen zum Christentum Heft 3, Göttingen 1936, 215. J. MANSION, Les origines du christianisme chez des Gots. Analecta Bollandiana 33 (1914) 10 Anm. 2. Kassiodor, HE trip. 10,5 ed. HANSLIK, in CSEL 71 (1952) 588 f. Symeon, Vita s. Jo. Chrys. 20 PG 114,1096 f.

<sup>7</sup> Ep. 206 ad Theodulum PG 52,726; vgl. ep. 14,5, wo Chrysostomus von ἀναβολή spricht.

<sup>8</sup> H. GRÉGOIRE - M. A. KUGENER, Marc le Diacre, Vie de Porphyre, Paris 1930.

zum Bischof bestellt worden <sup>1</sup>. Als er sah, welche Frevel die Götzendiener tagtäglich begingen, schickte er 398 seinen Diakon Markus nach Konstantinopel zum Kaiser mit der Bitte, die Tempel der Heiden schließen zu lassen. Zugleich gab er ein Schreiben an Bischof Johannes mit, damit er sich für die Sache am Hofe verwende <sup>2</sup>. Chrysostomus hatte Erfolg: die Götzenbilder wurden durch die Soldaten zerstört und der Tempel in Gaza geschlossen <sup>3</sup>. Doch die Heiden schienen nur frecher zu werden <sup>4</sup>. Da reiste Porphyrius selber mit Markus in die Hauptstadt und suchte wieder die Mithilfe des dortigen Bischofs <sup>5</sup>. Schließlich gelang es ihm, ein Dekret zu erhalten mit der Vollmacht, alle heidnischen Tempel in Gaza zu zerstören <sup>6</sup>. Zugleich sandte Chrysostomus eifrige Missionäre, um den Auftrag unter Mithilfe von Handwerkern auszuführen <sup>7</sup>. Nachdem er jedoch verbannt worden war, fielen die erbosten Heiden über die Missionäre her und metzelten einige davon nieder (i. J. 405). Als Johannes davon Kunde erhielt, forderte er die Priester Konstantius und Rufinus auf, einzugreifen und neue Missionäre zu suchen <sup>8</sup>.

Diesem Konstantius hatte Johannes auch die Sorge für die Kirchen in *Arabien* und im *Orient* anvertraut <sup>9</sup>. Doch berichten die Quellen wenig über eine Missionstätigkeit in diesen beiden Gebieten. Einzig Proklus († 446) rühmt, daß Chrysostomus den Kultus der verschiedenen Göttinnen in Ephesus, Phrygien und Cäsarea abgeschafft habe <sup>10</sup>. Sicher unterstützte er den Priester Elpidius im Amanus-Gebirge, der dort die wilden und kriegerischen Isaurier mit unendlicher Mühe für das Christentum gewann <sup>11</sup>. Im Exil kam er übrigens selber mit dieser Bergbevölkerung

<sup>1</sup> SCHWIETZ 2,146.

<sup>2</sup> Markus, Vita Porphyrii 26 ed. GRÉGOIRE 22 f. vgl. S. 127 Anm. 8.

<sup>3</sup> Ebd. 27 (23 f.); Edikt vom 10.7.399, S. 116. Cod. Theod. 16,10,16. Es wurde am 20.8.399 widerrufen: Cod. Theod. 16,10,18. GRÉGOIRE LXVI.

<sup>4</sup> Vielleicht will Chrysostomus das im Brief 126 (PG 52,685) andeuten, wenn er von einer erneuten Verfolgung spricht. Es ging also eine voraus.

<sup>5</sup> Markus, Vita Porphyrii 33 ed. GRÉGOIRE 28; ebd. 37 (31 f.).

<sup>6</sup> Ebd. 49 (41). Wahrscheinlich am 10.4.401, als Theodosius II. geboren oder am 10.1.402, als er zum Augustus erklärt wurde. Vgl. Sozomenus 7,15 PG 67,1453-1457.

<sup>7</sup> Markus, Vita Porphyrii 65 ed. GRÉGOIRE 51 f. Theodoret HE 5,29 ed. PARMENTIER 329 f. Sozomenus HE 7,15 PG 67,1453/1457. Kassiodor, HE trip. 10,4 ed. HANSLIK, in CSEL 71 (1952) 588. Symeon, Vita s. Jo. Chrys. 20 PG 114,1096. Nizephor HE 13,3 PG 146,936 BC.

<sup>8</sup> T 50 f.

<sup>9</sup> T 50.

<sup>10</sup> Proklus, oratio 20,3 PG 65,832 B. DE LABRIOLLE (a.a. O. 26 f.) nimmt es als historische Tatsache an.

<sup>11</sup> Ep. 175 PG 52,711 f.

zusammen. Dazu bemerkt Palladius, daß der Heilige in Arabissus viele aus dem tiefen Schlaf des Unglaubens erweckt habe<sup>1</sup>.

Das letzte große Missionsgebiet des Heiligen war *Persien*, worüber leider ausführliche Nachrichten fehlen. In einem Brief von 404 trägt der Verbannte Olympias auf, sich doch ja gut um Bischof Maruthas von Maipherkat<sup>2</sup> anzunehmen, denn er brauche ihn für die persische Angelegenheit. Auch möchte er gerne wissen, was er bis jetzt dort ausgerichtet habe. Sie solle zudem vorsichtig fragen, warum er nach Konstantinopel gekommen sei und ob er seine beiden Briefe erhalten habe. Er wäre froh, wenn er sie beantworten würde; doch gebe er sich zufrieden, wenn er ihr wenigstens mündlich die Fortschritte erklären würde. Wie vorsichtig erkundigt sich Chrysostomus über seinen frühern Freund, der auf der Eichensynode zu seinen Gegnern abschwenkte<sup>3</sup>! Die beiden Bischöfe kannten sich schon lange<sup>4</sup>. Maruthas war nämlich 399/400-409/410 Gesandter des Arkadius und Theodosius II. am persischen Hof<sup>5</sup>. Vielleicht hat er durch Chrysostomus dieses Amt erhalten; jedenfalls wird er öfters in der Hauptstadt zu Besprechungen gewesen sein. Maruthas benützte seine Stellung für das Wohl der Kirche in Persien. Unter Sapor II. (310-379) waren die Katholiken blutig verfolgt und die kirchliche Organisation zerstört worden. Wahrscheinlich gewann Maruthas das Vertrauen des neuen Königs Jezdegerd I. dadurch, daß er ihn heilte – er hatte nämlich früher Medizin studiert. Auf alle Fälle konnte er die kirchliche Hierarchie wieder herstellen und sogar Kirchen bauen. Es handelt sich offenbar um

<sup>1</sup> Palladius, Dial. 11 PG 47,37. Die Behauptung BAURS (2,326), daß Palladius nichts über eine Missionstätigkeit des Heiligen unter den Heiden wisse, stimmt also nicht ganz. Auch Sozomenus deutet sie an, wenn er schreibt, daß Johannes viele aus den Heiden und Häretikern anlockte und bekehrte, wie aus dem Beispiel hervorgeht: HE 8,5 PG 67,1528.

<sup>2</sup> A. HARNACK, Der Ketzerkatalog des Bischofs Maruta von Maipherkat. Texte und Untersuchungen 19,1b (1899). O. BRAUN, De Sancta Nicaena Synodo. Kirchengeschichtliche Studien. Syrische Texte des Maruta von Maipherkat, 4,3 (1898).

<sup>3</sup> Ep. 14,5 PG 52,618. Chrysostomus spielt wohl an diese Untreue an, wenn er Olympias ans Herz legt, zu sorgen, daß Maruthas aus dem Abgrunde oder dem Verderben in die Höhe gezogen werde: *θεραπεύουσα ὥστε ἀνιμῆσασθαι τοῦ βαρᾶθρου*. Es wird sich kaum um ein Zerwürfnis mit dem Hofe gehandelt haben, denn da hätte die Freundin des verhaßten Chrysostomus nichts erreicht: DUMORTIER, S. Jean 361. Es ist auch gar nicht gesagt, daß Maruthas etwas gegen Chrysostomus im Schilde führte, da er sich wegen einer Verwundung Fuß und Bein abnehmen lassen mußte, weil der Brand immer weiter fraß. Sokrates HE 6,19 PG 67,724 A. Sozomenus HE 8,16 PG 67,1557 C.

<sup>4</sup> O. BRAUN (a. a. O. 3) vermutet, daß sie zusammen in Antiochien studierten.

<sup>5</sup> HARNACK, Der Ketzerkatalog 1.

diese Angelegenheit, für die Johannes solch brennendes Interesse zeigt <sup>1</sup>. Das bestätigt auch Proklus († 446), denn ein Körnchen Wahrheit wird in seinem Panegyrikus enthalten sein <sup>2</sup>. Aber ob der Heilige schon Missionäre dorthin geschickt hat, geht nicht aus dem Brief hervor und die beiden andern Schreiben an Maruthas sind verloren gegangen <sup>3</sup>.

Was später Autoren über seine Missionstätigkeit in *Armenien* und im *Kaukasus* berichten, dürfte – wie CH. BAUR erklärt – auf das spätere byzantinische Bedürfnis zurückzuführen sein, die Ursache und Anzeichen für die Rechtfertigung der kirchlichen Vorherrschaft von Konstantinopel möglichst weit zurückzudatieren <sup>4</sup>.

Welch vielseitige segensreiche Tätigkeit hat doch der hl. Chrysostomus entfaltet, selbst wenn seine Lobredner manchmal übertrieben haben <sup>5</sup> ! Wo hat er nur die Kräfte – so fragt man sich unwillkürlich – für so viele Missionsfelder hergenommen ?

## 2. Missionarischer Einsatz der Mönche

Auf den drei großen Missionsfeldern unter den Heiden hat Chrysostomus fast ausschließlich Mönche eingesetzt. Das wurde bis jetzt zu oft übersehen <sup>6</sup>. Für die *Goten* erbat er vom Bischof Leontius von Ankyra « Männer, die von Eifer für die apostolische Philosophie beseelt waren » <sup>7</sup>. Wen meint er damit ? Sind es etwa Mönche ? R. HEISS glaubt weder dafür noch dagegen einen Anhaltspunkt zu finden <sup>8</sup>. Doch der Ausdruck « apostolische Philosophie » hat bei Theodoret noch eine stärker monastische Färbung als bei Chrysostomus, sodaß darunter Mönche oder mindestens Aszeten verstanden werden müssen. Nach dem ganzen Kontext nämlich bedeutet hier Philosophie soviel als « radikale Entsagung », denn

<sup>1</sup> Über die Missionstätigkeit des Maruthas : Sokrates HE 7,8 PG 67,752.

<sup>2</sup> Proklus, or. 20,3 PG 65,832 B : « In Perside verbum pietatis seminavit. »

<sup>3</sup> Ep. 14,5 PG 52,618. Andererseits ist die Meinung O. HENDRIKS (a. a. O. 24) nicht überzeugend, daß die politische Lage die syrischen Mönchsmissionäre daran hinderte, in Persien einzudringen.

<sup>4</sup> BAUR 2,326 f. Syrische Mönche halfen, das Christentum in Armenien auszubreiten, wie die armenische Bibelübersetzung zu verraten scheint. A. VÖÖBUS, La première traduction arménienne des Evangiles. Recherches de science religieuse 37 (1950) 581-586. R. GROUSSET, Histoire de l'Arménie des origines à 1071, Paris 1947, 125. HENDRIKS 22 f. Vgl. Koriun, Vita Mesrop 7 ed. WEBER 206 f ; ebd. 13 (216).

<sup>5</sup> Gegen die Meinung von BIHLMAYER S. 6.

<sup>6</sup> S. 5 f.

<sup>7</sup> Theodoret HE 5,31 ed. PARMENTIER 330 f.

<sup>8</sup> HEISS 16. Vgl. ZEILLER 546 f.

es ist nicht von ungefähr, wenn diese Tugend im Zusammenhang mit den unter Zelten wohnenden Nomaden erwähnt wird. Hätten sich wohl viele aus dem verheirateten Weltklerus zu diesem Opfer bereit gefunden<sup>1</sup>? Sicher ist ferner, daß Johannes auf dem Feld des Promotus ein Kloster für Goten und Marsen errichtete, die in regen Beziehungen zu diesem Missionsland standen<sup>2</sup>. Die Gotenmission wurde also hauptsächlich von Mönchen geführt<sup>3</sup>.

Um aber ein Gebiet von der Donau bis zur Krim missionarisch betreuen zu können, braucht es eine beträchtliche Zahl von Glaubensboten, in diesem Fall von Mönchen. Ihre Arbeit war von Erfolg begleitet, sonst hätten nicht so rasch einheimische Diakone und Bischöfe eingesetzt werden können. Denn Unilas und Moduarius scheinen aus dem eingeborenen Klerus hervorgegangen zu sein. Vielleicht hatten sie vorher an der Gotenkirche in Konstantinopel gewirkt<sup>4</sup>.

Noch mehr Mönche hat Bischof Johannes in die Mission nach *Phönizien* ausgesandt. Jene Missionäre, die er dem Mönchsbischof Porphyrius zur Zerstörung des Tempels schickte, waren Mönche. Theodoret nennt sie « vom göttlichen Eifer glühende Aszeten »<sup>5</sup>. Sie blieben gleich dort und verkündeten zusammen mit Weltpriestern das Evangelium. Es muß eine stattliche Zahl gewesen sein; unter ihnen waren auch Konstantius und Gerontius. Zudem hatte der Presbyter Nikolaus mehrere Mönche gesandt<sup>6</sup>. Chrysostomus selber überredete einen Reklusen in Nizäa, in die Mission nach Phönizien zu gehen<sup>7</sup>. Als 404/5 die Verfolgung ausbrach, wurden manche Mönche getötet, andere verwundet, andere kehrten entmutigt in die Einsamkeit zurück. Trotzdem blieb noch eine Anzahl übrig, die mutig weiterarbeiteten<sup>7</sup>. Erst daraus ermißt man, wie viele Mönche bereits als Missionäre in Phönizien gepredigt hatten!

Sofort suchte Johannes die Lücken auszufüllen, ja die Zahl der Mönchsmissionäre noch zu vermehren. In einem Rundschreiben tröstet und er-

<sup>1</sup> S. 91. Theodoret HE 4,28 ed. PARMENTIER 268,7 f., 12; ebd. 5,34 (336,7); 5,35 (337,17). DUMORTIER, S. Jean 359.

<sup>2</sup> Ep. 207 PG 52,726 f.; ebd. 14,5 (618). SCHMIDT 215. ZEILLER 422,546. Vgl. DUCHESNE 569 Anm.

<sup>3</sup> PUECH 139. DUMORTIER, S. Jean 359 ff. Seine Bemerkung jedoch, daß die Mönche in Konstantinopel erklärte Feinde jeder kirchlichen Disziplin waren, trifft nur auf die Mönche des Abtes Isaak zu.

<sup>4</sup> « Unilas » und « Moduarius » scheinen nicht Griechisch zu klingen. SCHMIDT 215. Theotimus wirkte im christlichen Skythien, Theodulus in Konstantinopel. Vgl. S. 127 Anm. 5 und 7.

<sup>5</sup> Theodoret HE 5,29 ed. PARMENTIER 329 f. BAUR 2,330 f.

<sup>6</sup> T 50,52 f.      <sup>7</sup> T 50,55.

mahnt er die Übriggebliebenen, das Ackerfeld trotz der Verfolgung nicht zu verlassen und verspricht, sich um neue Kräfte umzusehen. Und wieder sind es Mönche. Er wandte sich nämlich mit seiner Bitte an die Mönchspriester Symeon und Maris in Apamea, von denen er nicht erwarten konnte, daß sie Weltpriester aussenden würden, sondern Leute aus ihren eigenen Reihen<sup>1</sup>. Den Presbyter Nikolaus lobt er, weil er schon früher Mönche in die Mission geschickt habe und drückt seine Hoffnung aus, daß er auch in Zukunft alles unternehmen werde, um Phönizien mit « heroischen Männern » zu füllen. Nach dem Zusammenhang können das nur Mönche sein<sup>2</sup>. Auch den Priester Konstantius beauftragt er, sich um « heilige Männer » umzuschauen. Wen er damit meint, geht aus dem Kontext hervor, denn als Beispiel führt er gleich darauf an, wie er den Reklusen überredete, in die Mission zu ziehen<sup>3</sup>. Überall wirbt also der Verbannte um Mönchsmissionäre und nicht etwa nur um einzelne, sondern er wünscht gleich Gruppen von Mönchen.

Lehrreich sind auch die Listen der namentlich bekannten Missionäre in Phönizien. Was bis jetzt allen entgangen ist : die meisten davon sind Mönche<sup>4</sup>. Der Priester Johannes, der aus dem Kloster Apamea nach Phönizien auszog, war ein Mönch ; denn hocheifrig teilt Chrysostomus seinen beiden Freunden Symeon und Maris seine Genugtuung über diesen Entschluß mit<sup>5</sup>. Da dieser Priester wahrscheinlich 404/5 in die Mission abreiste, kann er kaum mit dem andern Priester gleichen Namens identisch sein, den Chrysostomus nach Rom sandte. Vielleicht ist dieser

<sup>1</sup> T 51,53,55.      <sup>2</sup> T 53.

<sup>3</sup> Heilige Männer als Synonym für Mönche : T 9,33,42 f.,50 ; adv. opp. 1,2 PG 47,322 ; ebd. 1,3 (323) ; 3,12 (368) ; ad Stag. 1,10 47,448 ; de virg. 23 48,549 ; Ps. 41, 3 55,159 f. ; ebd. 139,4 (425) ; 150, 1 (495) ; Kol. 10,3 62,368 ; 1 Thes. 2,3 62,404.

« Heilige Männer » für die Propheten und Apostel, die Vorbilder der Mönche : de Anna 4,6 PG 54,668 ; Jo. 72,3 59,394 ; Eph. 6,1 62,43 ; ebd. 11,4 (85) ; 20,9 (147) ; de verb. ap. 3,9 51,298 ; Apg. 43,2 60,305 ; Tit. 1,4 62,669. Vgl. dagegen Gen. 12,5 53,104 ; ebd. 21,3 (179).

Manchmal nennt Chrysostomus die Mönche einfach « die Heiligen » (aber auch die Christen !) : T 36 ; adv. opp. 1,2 PG 47,322 ; ad Theod. 1,17 47,305 ; de virg. 30 48,554 ; Mt. 68,4 58,645 ; ep. 2,4 52,559. An den « vir Dei » der Mönchsliteratur erinnert : adv. opp. 1,3 48,323 : ἀγίου τοῦ Θεοῦ ; de compunct. 2,1 47,411 : ἀγίε τοῦ Θεοῦ ἀνθρώπε. Vgl. STEIDLE, Homo Dei bes. 178 f.

<sup>4</sup> Alle Autoren erwähnen nur den einen oder andern Mönch. Selbst R. HEISS (a. a. O. 1-23) bezeichnet unter den namentlich angeführten Missionaren nur Gerontius als Mönch und indirekt Elpidius. Daß Konstantius, der Leiter der ganzen Mission, ein Mönch war, erwähnt überhaupt niemand.

<sup>5</sup> T 54. Vgl. HEISS 18 f. HILPISCH 13. Die Briefe 21 (PG 52,624) ; 53 T 53 ; 123 T 55 dürften zusammengehören. Symeon ist auch aus andern Quellen bekannt z. B. Theodoret HR 3 PG 82,1325 D. Vgl. SCHWIETZ 3,229 f.

zweite aber der Sohn des Aethrius, der (in diesem Fall nach seiner Rückkehr aus Rom) ein Kloster in Cäsarea baute<sup>1</sup>. Aus dem berühmten Zönobium des Aphtonius und Theodotus in Zeugma<sup>2</sup> stammt der Priester Nikolaus. Da er mehr als einmal Mönche aussandte und ihnen auch später Befehle erteilte, war er vermutlich sogar Kloostervorsteher<sup>3</sup>. Gerontius, der aus der Mission zurückkam, oblag wieder der monastischen Abtötung<sup>4</sup>. Falls Brief 66 an den gleichen Adressaten gerichtet ist wie die Briefe 62 und 221, sowie die Bemerkung in Brief 13 (und das beweist der Inhalt) war auch Konstantius, der Leiter der ganzen Mission, ein Mönch<sup>5</sup>. Hingegen dürfte Basilius ein Weltpriester gewesen sein, denn der kurze Brief gibt keine Anhaltspunkte, um bei ihm das monastische Leben vorauszusetzen<sup>6</sup>. Auch Aphraates wird dem Weltklerus angehört haben. Chrysostomus versuchte, den angesehenen Diogenes zu überreden, diesen Priester nach Phönizien zu senden<sup>7</sup>. Ebenso ist Rufinus wahrscheinlich kein Mönch<sup>8</sup>. Zwar erwähnt Chrysostomus in einem Schreiben an ihn nur die Mönche, die getötet und verwundet wurden und fragt ihn an, ob er noch mehr « Brüder » schicken solle. Gewöhnlich verstand der Heilige darunter Mönche<sup>9</sup>.

<sup>1</sup> T 55 ; ep. 148 PG 52,700 ; ep. 168 (709). Es steht nicht fest, welches Cäsarea gemeint ist. BAUR 2,348.

<sup>2</sup> Theodoret HR 5 PG 82,1356. SCHIWIEZT 3,192-194.

<sup>3</sup> T 53 ; ep. 69 PG 52,646 ; ep. 145 f. (698 f.). BAUR 2,330.

<sup>4</sup> T 52 f.

<sup>5</sup> Während Chrysostomus in Br. 13 mitteilt, daß ein Priester Konstantius ein Versteck suche, bittet er in Br. 62 für einen verfolgten Priester gleichen Namens um Aufnahme und tröstet in Br. 221 den Priester Konstantius über die Verfolgung. Vgl. T 52. Palladius, Dial. 16 PG 47,54. Daß Konstantius Mönch ist, geht aus einem Vergleich von Br. 62 und 66 (PG 52,645) hervor, die formell und sachlich übereinstimmen und somit an den gleichen Adressaten gerichtet sind :

Ep. 62 : Κἄν γὰρ μυρία πανταχόθεν περιεστήκωσι ταραχαί, καὶ πολλὰ ἐγείρηται τὰ κύματα, ἀλλὰ τοιαῦτα τὰ ὑμέτερα, ὡς καὶ ἐν χειμῶνι γαλήνης ἀπολαύειν λευκῆς ... πάντα αὐτῷ γενέσθαι παρακλήθητε ... εἰκῆ καὶ μάτην ἐπιηραζόμενον ἀνέχειν σπουδάζουσιν ...

Ep. 66 : τὸν καλὸν μοναχὸν καὶ μετὰ τῆς προπούσης ὑμῖν εὐνοίας ὑποδέξασθε, καὶ τοὺς βουλομένους ἀκαίρως πρὸς αὐτὸν φιλονεικεῖν ἡμερωτέρους πεποιήκατε. Οὐκ ἄρα μάτην ἔλεγον ... ὅτε κἄν μυρία πανταχόθεν ἐγείρηται κύματα, ἐν γαλήνῃ τὰ ὑμέτερα.

Somit ist der treffliche Mönch des Br. 66 der Priester Konstantius. Hingegen muß Br. 225 (PG 52,735 f.) aus Kukusus an einen andern Konstantius gerichtet sein. Ein Grund ist z. B. der Vorwurf des Chrysostomus, daß er noch nie geschrieben habe. Vgl. dazu 13 PG 52,611 !

<sup>6</sup> Ep. 28 PG 52,627.

<sup>7</sup> Ep. 50 f. PG 52,636 f.

<sup>8</sup> T 51.

<sup>9</sup> Brüder = Mönche : T 10 ; ad Theod. 1,16 PG 47,302. Zu Hb. 25,3 63,177 vgl. S. 77 Anm. 2, ferner S. 74 Anm. 6. Ob der Priester Terentius, der mit Reli-

Also auch die Mehrzahl der einzeln angeführten Missionäre in Phönizien sind Mönche : Konstantius, Nikölaus, Gerontius, Johannes, der Rekluse und vielleicht ein zweiter Johannes. Zudem war Porphyrius aus dem Kreis der Mönche auf den bischöflichen Stuhl von Gaza erhoben worden. Dem Weltklerus dürften Aphraates, Basilius und Rufinus angehört haben.

Unter den *Isauriern* missionierte der Priester Elpidius, der von Chrysostomus aufgemuntert und unterstützt wurde. Da er mehrere Klöster gründete, wird er wohl selber auch Mönch gewesen sein, zum mindesten fühlte er sich als deren Vorsteher<sup>1</sup>. Gegen die Irrlehre des Marcion in *Salamis* ging Chrysostomus zuerst selbst vor. Nach seiner Vertreibung beauftragte er den Mönchspriester Konstantius, sich in der Sache an einen Bischof Cyriakus zu wenden<sup>2</sup>.

Es war ein Großeinsatz von Mönchen auf fast allen Missionsfeldern : in Skythien Mönche aus Persien und dem Promotuskloster ; in Zilizien Elpidius und seine Klöster ; in Phönizien vom göttlichen Eifer glühende Aszeten (i. J. 399), die Mönche Nikolaus, Gerontius, Konstantius und der Rekluse, um 405 die heroischen Männer des Klosterobern Nikolaus, die heiligen Männer des Mönchspriesters Konstantius, Mönche aus Apamea, Johannes, Gerontius und vielleicht Rufinus, vor allem aber der Mönchsbischof Chrysostomus selbst. Er hat also die Missionierung zum großen Teil Mönchen anvertraut. Das dürfte ein wichtiges Ergebnis dieser Untersuchung sein. Wer das übersieht und nur vom Einsatz von Weltpriestern berichtet oder gar diese umfassende Missionstätigkeit überhaupt verschweigt, entwirft notwendig ein einseitiges Bild vom Seeleneifer des Heiligen und seiner Einstellung zum Mönchtum<sup>3</sup>.

Daneben kennt der Kirchenvater auch das Apostolat der Laien, die er wiederholt zur Verbreitung des Glaubens auffordert. Doch denkt er nicht so sehr daran, sie in ferne Länder zu senden, als sie unter den Heiden der Städte und Dörfer der Heimat einzusetzen<sup>4</sup>.

quien nach Phönizien reiste (T 51), dort mithalf, ist fraglich, denn wahrscheinlich ist er der ungenannte Priester, der überall hin als Briefbote eilt : ep. 127 f. ; 156-167.

<sup>1</sup> Ep. 175 PG 52,711 f.

<sup>2</sup> S. 127. Ep. 221 PG 52,733.

<sup>3</sup> S. 5 f.

<sup>4</sup> Gott hat uns unter die Menge gemischt (Tob. 13,4), um sie zu bekehren : T 63 ; de virg. 47 PG 48,569 ; Gen. 8,4 53,73 ; Mt. 33,5 57,394 ; ebd. 46,2 58,478 f. ; 78,3 (714 f.) ; 1 Kor. 33,5 61,282 ; Kol. 11,2 62,377. Gebet und Beispiel : 1 Tim. 10,3 62,551 : Es gäbe keine Heiden mehr, wenn wir wahre Christen wären ; T 28,68 ; Gen. 7,1 53,62 ; ebd. 7,7 (69) ; Mt. 15,8 f. 57,234 ; Rom. 19,7 60,592 ; 1 Kor. 7,9 61,68 ; ebd. 33,5 (282 f.) ; 41,4 (361) ; Kol. 9,2 62,362 ; schlechtes Beispiel : Mt. 31,4



Daß diese Glaubensboten auch in der Mission Mönche bleiben wollten, geht aus der Organisation und Missionsmethode hervor, die noch nie unter diesem Gesichtspunkt erforscht wurden.

### 3. Organisation

Aufschlußreich ist zu verfolgen, wie Chrysostomus die Missionsarbeit leitete. Während er für Skythien das meiste selber besorgte, setzte er für Phönizien, Arabien und den Orient den Mönchspriester Konstantius als Prokurator und Administrator ein <sup>1</sup> und bestellte (oder anerkannte) Nikolaus als Obern der Mönche in Phönizien, obwohl dieser offenbar meistens im Kloster blieb <sup>2</sup>. Im Exil übergab er seinem lieben Diakon Theodul in Konstantinopel die Sorge für die Gotenmission <sup>3</sup>. Er behielt jedoch durch viele Briefe, Rundschreiben und seinen priesterlichen Boten Terentius die Oberleitung in der Hand <sup>4</sup> und suchte den Kontakt mit den Missionären zu wahren. Konstantius und vielleicht auch andere Glaubensboten fanden den Weg nach Kucusus, um ihren Bischof um Rat zu fragen. Beim Aufruhr im Jahre 404/5, sandte er den Priester Rufinus und den Mönch Johannes als Visitatoren <sup>5</sup> mit besondern Vollmachten, damit sie die Missionäre aufrichteten, ihnen Ratschläge erteilten und die Heiden beruhigten <sup>6</sup>. Auch die staatliche Hilfe nahm er in Anspruch, sogar als er in Ungnade gefallen war <sup>7</sup>. Somit sind auch fast alle Missionsobern Mönche.

Um die Werbung von neuen Missionären kümmerten sich vor allem die Mönche Konstantius, Nikolaus, Gerontius, Symeon, Maris und Chrysostomus selbst <sup>8</sup>. Die Mönche scheinen nur eine bestimmte Zeit in der Mission gewirkt zu haben. So weilte Gerontius zur Erholung im Kloster,

57,375. Chrysostomus möchte mehr gegen Juden, Häretiker und Heiden predigen, aber er muß die Christen zur Nächstenliebe mahnen : Mt. 88,4 58,779. Gutsbesitzer sollen statt Bäder Kirchen bauen, Priester und Lehrer anstellen : Apg. 18,4 f. PG 60,146-150 ; vgl. 1 Kor. 6,4 61,53. Missionsreisen : adv. Jud. 8,9 48,941 ; Mt. 32,6 57,384 ; 1 Kor. 6,4 61,53 ebd. 25,4 (211) ; Apg. 18,4 60,146.

<sup>1</sup> T 50 : *οικονομία* ; lat. : « quae officii tui sunt, in ea quam ab initio cepisti administratione adimplere. »

<sup>2</sup> T 53 ; ep. 69 PG 52,646.

<sup>3</sup> Ep. 206 PG 52,726.

<sup>4</sup> T 51.

<sup>5</sup> *Διορθωσομένων*.

<sup>6</sup> T 51,53,55.

<sup>7</sup> Theodoret HE 29 ed. PARMENTIER 329 f. Ep. 14,5 PG 52,618 ; ep. 126 (686).

<sup>8</sup> S. 131-133. T 52 f. : *ἐκπέμπω* ; Mt. 8,1 PG 57,83 f. ; ebd. 32,3 (380) ; aber auch das einfache « senden » z. B. ep. 53 PG 52,638.

und als die Verfolgung in Phönizien sich verschärfte, wollte eine Anzahl gleich heimkehren. Doch ihr Oberer Nikolaus erlaubte es nicht <sup>1</sup>. Daß aber Chrysostomus in Antiochien eine Missionsschule gründete, wie P. ANDRES behauptete <sup>2</sup>, ist ziemlich unwahrscheinlich, denn er müßte es vor seiner Versetzung nach Konstantinopel getan haben. Es ist nichts bekannt, daß er als Bischof Antiochien je besucht hat. Zudem findet sich weder in den Schriften des Heiligen noch bei den alten Historikern irgendeine Spur davon. Und warum hätte er überall neue Kräfte gesucht, nur nicht in seiner Missionsschule? ANDRES zitiert als Beweis die Missionsgeschichte von J. SCHMIDLIN <sup>3</sup>, der sich wiederum auf A. HARTUNG <sup>4</sup> beruft. Dieser protestantische Gelehrte spricht aber nirgends von einer Schule, höchstens von einer Missionsanstalt <sup>5</sup>, bringt jedoch kein Zeugnis dafür. Allerdings organisierte Chrysostomus von Konstantinopel und vom Exil aus die Mission und wahrscheinlich residierte sein Administrator Konstantius in Antiochien, von wo aus er für den Unterhalt und die materiellen Bedürfnisse der Missionäre sorgte, sowie den Bau von Kirchen leitete. Die Brüder sollten mit Kleidern, Schuhen und Lebensmitteln reichlich versorgt werden, damit sie ja keinen Mangel litten <sup>6</sup>. Somit kamen die neuen Missionäre vornehmlich aus Klöstern und Einsiedeleien.

Das Geld erhielt der Bischof von Freunden unter den Laien. Er hatte früher in seinen Predigten mehr als einmal auf die Notwendigkeit hingewiesen, Glaubensboten zu unterstützen. Es ist das nicht etwa ein Akt der Barmherzigkeit, sondern die Erfüllung einer Pflicht <sup>7</sup>. Olympias und gute Freunde in der Hauptstadt haben den Lohn für jene Arbeiter aufgebracht, die in Gaza den Tempel zerstörten <sup>8</sup>. Ein gewisser Alphius hat den Mönch Johannes bewogen, in die Mission zu reisen und ihm gleich eine Summe Goldes mitzugeben. Das war nicht der erste Beweis seiner

<sup>1</sup> T 52 ; ep. 53 PG 52,637 f. Vgl. S. 113.

<sup>2</sup> ANDRES 7.

<sup>3</sup> SCHMIDLIN, Kath. Missionsgeschichte 95 : « Chrysostomus, der ... eine Missionsschule in Antiochien unter Leitung eines Priesters gründete und Missionsposten in Zilizien, Phönizien und Persien unterhielt, auch selbst (!) an der Bekehrung des heidnischen Rests von Phönizien mitwirkte und noch in der Verbannung durch Wort und Beispiel missionierte ... » Nicht alles, was hier gesagt wird, könnte historisch bewiesen werden !

<sup>4</sup> HARTUNG 310 ff. Es kommt aber höchstens S. 314-316 in Frage.

<sup>5</sup> HARTUNG (a. a. O. 314) : « er überredete ihn (den Reklusen) ... sich der Missionsanstalt in Antiochien für den Missionsdienst in Phönizien zur Verfügung zu stellen. »

<sup>6</sup> T 50,52,55.

<sup>7</sup> Mt. 32,4 PG 57,382 ; ebd. 32,5 (383) ; 32,6 (386) ; Phil. 1,4 62,187 ; ebd. 9,3 (250) ; post. rel. 3 63,471.

<sup>8</sup> Theodoret HE 29 ed. PARMENTIER 329 f.

Wohltätigkeit<sup>1</sup>. Anders lag der Fall beim Priester Aphraates, der eine große Gabe Chrysostomus hätte überbringen sollen. Der Heilige sandte ihn mit dem Geschenk an den Spender zurück. In einem Briefchen setzte er auseinander, daß Phönizien Priester und Gabe besser brauchen könne als er<sup>2</sup>. Den Mönchspriester Elpidius, der Kirchen und Klöster baute, empfahl der dem Wohlwollen seines Freundes Agapetus<sup>3</sup>. Von seinen Administratoren verlangte er strenge Rechenschaft. Konstantius soll ausführlich berichten, wie viele Kirchen jährlich gebaut, welche Fortschritte erzielt, wie viele Missionäre gesandt wurden. Und vom Priester Rufinus wünscht er, daß er von jeder Poststation aus schreibe und Mitteilungen mache über Fortschritt und Hindernisse sowie das Personal, das benötigt werde<sup>4</sup>. Also gab es damals schon Statistiken!

Auch unterhielt Chrysostomus gute Beziehungen zu seinen Freunden in Konstantinopel und Antiochien. In der Hauptstadt besorgten Olympias, der Diakon Theodul, die Priester Konstantius und Helladius, die Bischöfe Cyriakus und Hilarius seine Missionsangelegenheiten<sup>5</sup>. In Antiochien wandte er sich öfters an die Priester Kastus, Valerius, Diophantes und Cyriakus, z. B. daß sie Konstantius schützen und unterstützen sollten, obwohl sie zu jener Zeit selber auch verfolgt wurden<sup>6</sup>. Vom Bischof Ortreius in Arabissus erbat er Reliquien für die Mission<sup>7</sup>.

Mit Vorliebe richtete er an Priester und Mönche die Bitte, für die Missionen und besonders für die Kirche in Phönizien zu beten, die damals so heftig verfolgt wurde. Sie, die große Macht bei Gott besäßen, sollten den Herrn bitten, doch dieses Übel von der Kirche wieder abzuwenden und Frieden zu schenken<sup>8</sup>. So schrieb er an die Mönche Symeon und Maris in Apamea, sowie die Mönche Aphtonius, Theodotus und Chäreas in Zeugma<sup>9</sup>. Was er von andern verlangte, tat er selbst: beständig betete er für die Bekehrung der Sünder, Häretiker und Heiden<sup>10</sup>. Wirklich wie Paulus war der verbannte Bischof um alle Kirchen besorgt<sup>11</sup>.

<sup>1</sup> Ep. 21 PG 52,624; ebd. 35 (630); 49 (635).

<sup>2</sup> Ep. 50 PG 52,636; ebd. 51 (636 f.); 144 (697 f.).

<sup>3</sup> Ep. 175 PG 52,711 f.      <sup>4</sup> T 50 f.

<sup>5</sup> T 50; ep. 13 PG 52,611; ep. 14,5 (618 f.); 206 (726).

<sup>6</sup> Ep. 62 PG 52,643; ep. 66 (644 f.); ferner 22 (624 f.); 107 (665-667); 130 (689 f.); 222 (733 f.); 239 (745 f.); 240 (746). Palladius, Dial. 16 PG 47,54.

<sup>7</sup> T 51.      <sup>8</sup> T 50; ep. 206 PG 52,726; ep. 92 (656).

<sup>9</sup> T 54; ep. 146 PG 52,698 f.

<sup>10</sup> De incomp. 5,5 PG 48,743; ebd. 11,4 (802); Mt. 27,4 57,350; ebd. 32,3 (379 f.); 1 Tim. 7,2 62,536.

<sup>11</sup> Symeon, Vita s. Jo. Chrys. 20 PG 114,1096 f. Kassiodor, HE trip. 10,4 ed. HANSLIK, in CSEL 71 (1952) 598. Vgl. die Meinung HENDRIKS 21.

Nicht nur auf den Missionsfeldern, sondern auch in der Heimat haben also Weltklerus und Mönche zusammengearbeitet, um die Verkündigung des Glaubens erfolgreich zu gestalten. Wiederum fiel ein Hauptteil dieser Mühen den Mönchen zu.

#### 4. Missionsmethode <sup>1</sup>

Die Verbindung von Mönchtum und kirchlicher Verkündigung war nicht von außen erzwungen worden, sondern aus innerem Verständnis heraus gewachsen. Darum bestimmte und belebte der monastische Geist auch die Missionsmethode. Selbstverständlich ist für Chrysostomus und die Mönchsmissionäre das gewöhnliche Mittel der Missionierung die Verkündigung des Evangeliums <sup>2</sup>. Das ist keine leichte Aufgabe und mit viel mehr Mühen verbunden als das Taufen <sup>3</sup>. Vorerst müssen die Leute durch Liebe und Güte gewonnen werden <sup>4</sup>. Deshalb machte Christus die Apostel zuerst zu Ärzten des Leibes <sup>5</sup>. Während Gott den Keim einer gewissen Empfänglichkeit in die Seele senkt <sup>6</sup>, erklären die Glaubensboten, der Geistesverfassung der Leute Rechnung tragend, die Grundlehren des Glaubens <sup>7</sup>. Auch Christus und Paulus haben sich den Leuten angepaßt <sup>8</sup>. Trotzdem braucht es oft unerschrockenen Mut, viel Geduld und eine Seele, die bereit ist, alles zu ertragen <sup>9</sup>. Daraus geht hervor, daß die Heiden nicht sofort getauft wurden, sondern längere Zeit Katechumenen waren. Wahrscheinlich gab es auch eigene Katecheten <sup>10</sup>.

Doch dürfen nach dem Vorbild der Apostel die hohen Wahrheiten unseres Glaubens nicht verschwiegen werden : Christus und das Kreuz, Jungfräulichkeit, Armut und Fasten <sup>11</sup>. Natürlich wurde das Evangelium in der Landessprache verkündet. Chrysostomus tat es sogar durch Dol-

<sup>1</sup> Es sollen hauptsächlich jene Punkte hervorgehoben werden, die bei P. ANDRES (a. a. O. 150-187) zu kurz kamen.

<sup>2</sup> Mt. 1,1 PG 57,15. S. 124 Anm. 3.

<sup>3</sup> T 51; 1 Kor. 3,2 PG 61,25; ebd. 3,3 (26); ep. 175 52,711.

<sup>4</sup> Mt. 75,3 PG 58,690; Kol. 11,2 62,377; dicta in temp. 3 63,497.

<sup>5</sup> Mt. 32,2 PG 57,379.

<sup>6</sup> Mt. 8,4 PG 57,87.

<sup>7</sup> T 55; Mt. 6,3 PG 57,65; ebd. 7,2 (74 f); 15,6 (231); Rom. 1,2 60,397; Kol. 2,6 62,316 f.; ep. 51 52,636 f.: *κατηχοῦντες*.

<sup>8</sup> Mt. 3,1 PG 57,33; ebd. 6,3 (65 f.); 1 Kor. 22,3 61,185; post. presb. 5 63,507 f.

<sup>9</sup> T 27,51 f.; Mt. 34,3 PG 57,402; 1 Kor. 3,3 61,26; ebd. 33,5 (283); Eph. 6,3 62,46; Tit. 1,2 62,666; Post presb. 5 63,507.

<sup>10</sup> Apg. 18,4 f. PG 60,147: *διδάσκαλος*.

<sup>11</sup> T 23; Rom. 1,2 PG 60,397; Gal. 3,1 61,649.

metscher in der Hauptstadt und behauptete, die Heilige Schrift sei bereits in alle Sprachen übersetzt <sup>1</sup>.

Wie andere Mönche und Aszeten jener Zeit haben die Mönchsmissionäre des hl. Chrysostomus Tempel zerstört <sup>2</sup> und an ihrer Stelle Kirchen errichtet. Für den Bau von Gotteshäusern zeigte der Heilige reges Interesse und es scheint immer etwas vom ersten in einer Mission gewesen zu sein. Zum Bau von Kirchen fordert er die Christen auf, dafür bittet er Geld, darum treibt er Rufinus zur Eile an, damit die Kirchen noch vor dem Winter unter Dach kommen <sup>3</sup>. Er erklärt ausführlich, welchen Frieden und Segen die Kirche bringt : da wird unterrichtet, da sammeln sich die Leute zum Gebet vor der Arbeit, da tritt der Priester vor Gott hin und opfert <sup>4</sup>. Bald werden Priester aus dem eigenen Volk am Altar stehen wie Unilas und Moduarius <sup>5</sup>. Mit diesen arbeiten die Mönche zusammen, ebenso mit Weltpriestern. Man spürt nichts von einer Spannung zwischen Klerus und Mönchtum.

Schließlich darf ein Mittel nicht vergessen werden : das Mönchtum selbst. Bereits bei den Aposteln gehörte die Erklärung der Jungfräulichkeit, Armut, Philosophie und des Fastens zur Verkündigung des Evangeliums <sup>6</sup>. Mit den Neubekehrten gründeten sie Klöster : « Sie fanden Leute vor, die Dämonen glichen, und sie machten sie zu Gefährten der Engel ... Die elenden Dämonen, die überall Unfrieden stifteten, vertrieben sie von den Marktplätzen und Häusern, ja sogar aus der Wüste. Das bezeugen die Chöre der Mönche, die sie überall gepflanzt und die nicht bloß die Welt, sondern auch die Einöde gereinigt haben. » <sup>7</sup> Wenn auch diese Ansicht der geschichtlichen Wirklichkeit nicht entspricht, so

<sup>1</sup> Post. presb. 1 PG 63,501. Für die Behauptung des Georgius Alexandrinus (c. 700, Vita s. Jo. Chrys. 59 ed. E. SAVILE, Τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Ἰωάννου ... Τόμος 8, Etonae 1612, 235 f.), daß Chrysostomus das Neue Testament und das Psalterium ins Armenische übersetzte, ist noch kein Zeugnis bei einem ältern Schriftsteller gefunden worden. BAUR 2,327. S. 130 Anm. 4.

<sup>2</sup> S. 111,113,128. Symeon, Vita s. Jo. Chrys. 20 PG 114,1096 f.

<sup>3</sup> T 50-52 ; ep. 51 PG 52,636 ; ep. 175 (711) ; post. rel. 3 63,471.

<sup>4</sup> Apg. 18,4 f. PG 60,147 f.

<sup>5</sup> S. 131. Darin sah Chrysostomus das Ziel der Missionsarbeit. Vgl. Mt. 8,1 PG 57,83 f. : Die Magier werden von Gott so rasch zurückgesandt, damit sie die Lehrmeister ihres Stammes würden. Post. presb. 1 PG 63,501 : « Niemand soll glauben, daß es eine Schande für die Kirche ist, wenn wir Barbaren vorbereiten, damit sie öffentlich auftreten und sprechen : das ist der Schmuck und die Zierde der Kirche. » Vgl. wie Symeon (Vita s. Jo. Chrys. 52 PG 114,1193) übertreibt !

<sup>6</sup> T 23 ; Ps. 109,5 PG 55,273 ; Mt. 8,5 57,88 ; 1 Kor. 7,8 61,66 ; ebd. 7,9 (68) ; 12,2 (99) ; 2 Kor. 8,4 61,458 f. ; in illud : fil. 4 56,252.

<sup>7</sup> T 27 ; vgl. Gen. 28,5 PG 53,258 ; Mt. 1,5 57,21 ; Jo. 2,2 59,31.

ist sie doch ein Zeugnis, daß die Verbindung von Mönchtum und Mission zur Zeit des Chrysostomus schon auf eine lange Tradition zurückging. Was die Propheten vorherverkündet und die Apostel ausgeführt, das erfüllt sich heute noch : wilde Menschen werden durch die Verkündigung der Philosophie in sanftmütige verwandelt <sup>1</sup>.

Die Mönchsmissionäre blieben, wenigstens zum Teil, ihren monastischen Idealen treu <sup>2</sup>. Weil sie zusammenleben wollten, ließ Chrysostomus durch Konstantius Gebäude für die Brüder errichten <sup>3</sup>. Den verfolgten Missionären in Phönizien rät er, noch nüchterner zu leben und noch mehr Nachtwachen zu halten <sup>4</sup>.

Daß Chrysostomus Mönchtum und kirchliche Verkündigung verband, ist weiter nicht neu, sondern entspricht der Tradition der syrischen Aszeten und Eremiten, was bis jetzt oft übersehen wurde <sup>5</sup>. Darum sträubten sich nur wenige Mönche gegen die Wünsche des Heiligen <sup>6</sup>. Das Neue liegt darin, daß er eine so große Zahl von Mönchen auf den verschiedensten Missionsfeldern mit Hilfe einer gutgeleiteten Organisation einsetzte und daß er als eines der wichtigsten Mittel das gute Beispiel hervorstrich, was auch spätern Missionstheoretikern aufgefallen ist <sup>7</sup>. Allein schon durch diese Tatsache hat Chrysostomus einen Platz in der Missions- und Mönchsgeschichte verdient <sup>8</sup>. Auch Organisation und Methode erweisen die innige Verbindung von Mönchtum und Mission. Die beiden Bereiche können nicht getrennt behandelt werden <sup>9</sup>.

Überblickt man abschließend den Einsatz der Mönche in kirchlichen Diensten, so drängen sich neue, überraschende Folgerungen auf. Erstens : Chrysostomus hat in einem Ausmaße Mönche zu kirchlichen Diensten herangezogen wie keiner vor ihm :

zur Seelsorge :     1-6 Mönche unter 50 namentlich bekannten Klerikern  
                          1-3 Mönchsbischöfe

<sup>1</sup> Post. presb. 1 PG 63,501 ; vgl. auch Apg. 18,5 60,148.

<sup>2</sup> T 52 : also haben andere es befolgt !

<sup>3</sup> T 52. Ep. 175 PG 52,711 ; ebd. 54 (639) : οἰκοδομάς ist mehr als eine Zelle. S. 76.

<sup>4</sup> T 55 : νήφοντες, ἀγρυπνοῦντες sind monastische Begriffe, vgl. S. 79 f.

<sup>5</sup> S. 110-114.

<sup>6</sup> Gerontius und vielleicht der Rekluse waren gegen die Mission : T 50,52 ; der Mönch im Hypatiuskloster und vielleicht Kassian und Palladius gegen die Seelsorge : S. 119 f., 124.

<sup>7</sup> J. ACOSTA, De procuranda salute, Köln 1596, 397. THOMAS A JESU († 1627), De procuranda salute omnium gentium, Roma 1940. Er zitiert Chrysostomus 53 mal. HARTUNG 324 f. P. BRAAM, Die Eigenschaften der Missionäre nach den alten Missionstheoretikern. Zeitschrift für Missionswissenschaft 2 (1912) 24.

<sup>8</sup> S. 4 f.

<sup>9</sup> S. 5-8. Wie falsch ist ferner das Urteil von J. PARGOIRE S. 10 !

zu bes. Aufgaben : 4-7 Mönche *und* Gruppen in Hospitälern, Hospizien  
zur Mission : 6-8 Mönche unter 10-12 namentlich bekannten Missionären, die er angeworben hat. Dazu noch für  
Gotenmission : Gruppen aus Kleinasien und dem Promotuskloster,  
Phönizien : Mönchsgruppen mit Porphyrius, Konstantius, mindestens zwei Gruppen mit Nikolaus,  
vielleicht eine Gruppe aus Apamea.

Zweitens : Chrysostomus hat deutlich die Missionstätigkeit für die Mönche bevorzugt, während er in der Seelsorge nicht mehr Mönche heranzog als andere Bischöfe vor ihm.

Das ist der nüchterne Sachverhalt. Es bleibt noch die Frage zu beantworten, ob Chrysostomus die Verbindung von Mönchtum und Glaubensverkündigung anstrebte, weil er von Aktivismus getrieben war<sup>1</sup> oder weil er von einem tiefem Durchdringen des Problems sich leiten ließ.

<sup>1</sup> Vgl. S. 9 : ПУЕЧ.

## V. Geistige Durchdringung des Problems beim hl. Johannes Chrysostomus

Wenngleich der hl. Chrysostomus das vorliegende Problem nie theoretisch erörtert hat <sup>1</sup>, so war er doch gezwungen, näher darauf einzugehen, weil sich ihm die Mönche nicht immer aus freien Stücken zur Verfügung stellten, sondern durch überzeugende Gründe für die kirchliche Verkündigung gewonnen werden mußten. Dabei führte der Heilige selten theologische Schlußfolgerungen ins Feld, sondern praktische Beweggründe, die jedoch einen Blick auf seine innere Geisteswelt gewähren.

### § 1. Motivierung der monastischen Glaubensverkündigung

Um zu einem klaren Ergebnis zu gelangen, wird es gut sein, zuerst jene Motive zusammen zu stellen, mit denen der Kirchenlehrer den monastischen Gedanken begründet; dann jene, mit denen er für die Glaubensverkündigung wirbt und schließlich jene, mit denen er die Mönche für die Verkündigung des Evangeliums gewinnen möchte, um endlich die verschiedene Motivierung zu vergleichen.

#### *1. Motivierung des monastischen Gedankens* <sup>2</sup>

Die Mönche fliehen das Getümmel der Welt, um durch die Verachtung der irdischen Güter, ohne Sorgen und Streitereien leben zu können <sup>3</sup>. –

<sup>1</sup> S. 15.

<sup>2</sup> M. ZITNIK, *De ratione movendi animos in homiliis s. Joannis Chrysostomi*, Romae 1947. U. HEINEMANN, *Die Motive für die Entstehung des Mönchtums nach dem Selbstverständnis der ersten Mönche*, Diss. München 1954.

<sup>3</sup> « Fern von dem Lärm der Märkte und Städte haben sie ihren Aufenthalt in den Bergen gewählt, wo sie vom weltlichen Treiben unberührt bleiben »: T 31. Ähnlich T 5,7,9,12,14,65,60,33,36,66,69,38,72,42; vgl. auch T 22. Adv opp. 2,5 PG 47,338; ad Theod. 2,5 47,315; de compunct. 1,9 47,408 f.; ebd. 2,1 (412); ad vid. 2 48,602; ad Stag. 1,2 47,427; de virg. 49 48,572; Mt. 7,7 57,81 f.; ebd. 15, 3 (226); 68,4 58,646; 70,5 (661 f.); de poen. 5,1 49,307; regul. 8 47,530; ep. 136 52,604.



Sie verlassen die schlechte Welt, um die Gemeinschaft Gutgesinnter zu erlangen<sup>1</sup>. – Durch Fasten und Nachtwachen wollen sie die Versuchungen und Leidenschaften überwinden<sup>2</sup> und gegen den Teufel kämpfen<sup>3</sup>.

Im Mönchsleben sehen sie die Übung der Tugend, um so die Seele zu heiligen und zu retten<sup>4</sup>. – Durch ihr Leben können sie auch andern ein Beispiel geben<sup>5</sup>. – Frei von Sorgen schreiten sie rüstiger auf dem Weg zum Himmel voran<sup>6</sup>. – Der Mönch hofft durch seine Mühen den Lohn im Himmel<sup>7</sup>, vor allem das Leben mit Christus und Gott zu erlangen<sup>8</sup>. – Er möchte die Patriarchen<sup>9</sup>, die Apostel<sup>10</sup> und die ersten Christen<sup>11</sup>, vor allem aber das Leben der Engel<sup>12</sup> nachahmen.

<sup>1</sup> « Während sie die Unruhe der Öffentlichkeit fliehen, haben sie viele Gleichgesinnte ... Ja, sie ziehen sich zurück, um diese zu erhalten »: T 66. Ähnlich T 5 f., 13,64,36; adv. opp. 3,6 PG 47,357 f.; Mt. 7,7 57,81 f.

<sup>2</sup> T 30,34,36; adv. opp. 3,6 PG 47,358; de virg. 9 48,539; Gen. 16,6 53,134; subint. 5 47,501.

<sup>3</sup> T 25; Mt. 69,3 PG 58,652. U. RANKE-HEINEMANN, Die ersten Mönche und die Dämonen. Geist und Leben 29 (1956) 165-170. C. VAGAGGINI, Il senso teologico della Liturgia, Roma 1957, 335-338.

<sup>4</sup> « Damit ich nicht zugrunde gehe », sagt er (Mönch), « und damit ich nicht in der Tugend ermatte, darum ziehe ich mich zurück »: T 69. Ähnlich T 5,30 f., 39. Vgl. dagegen T 9,22; adv. opp. 3,5 PG 47,356 f.; ebd. 3,13 (371 f.); ad Theod. 1,12 47,295; ebd. 2,5 (315); de virg. 63 48,582; Ps. 9,2 55,123; Mt. 86,5 58,768; 2 Kor. 15,5 61,510 f.

<sup>5</sup> T 36; ad Theod. 1,16 PG 47,302 f.; Mt 69,4 58,654.

<sup>6</sup> T 9,65,31; ad Theod. 1,16 PG 47,302; de compunct. 1,1 47,393; ebd. 1,7 (404); 2,2 (414); de virg. 17 48,545 f.; ebd. 45 (567); 78 (590); de non it. 6 48,620; de stat. 6,3 49,85; Mt. 69,4 58,654; Hb. 18,3 63,137 f.

<sup>7</sup> T 2,40,57; adv. opp. 3,18 PG 47,379; ad. Theod. 1,3 47,281; ebd. 1,16 (303); 1,19 (308); 2 Kor. 8,4 61,459 f. Vgl. auch T 48.

<sup>8</sup> « Ihre Sorge gilt nur mehr dem Himmelreich, sie verkehren nur mit den Tälern ... und vor allem mit Gott »: T 31. Ähnlich T 40,45,47; de virg. 4 PG 48,536; ebd. 49 (571); 59 (580); Mt. 69,4 58,654.

<sup>9</sup> T 1,32 f.,40; adv. opp. 3,19 PG 47,382; ad Stag. 2,5 47,454; ebd. 3,11 (387); de virg. 79 48,591 f.; Mt. 4,11 57,53; ebd. 10,4 (188); regul. 2 47,517; ep. 2,8 52,564; ep. 3,8 (580); 3,10 (582 f.). J. LECLERCQ, La vie parfaite 19-105. STEIDLE, Homo Dei 159-168.

<sup>10</sup> Ἀποστολικὸς βίος. T 2,59,25-27,30,32,34; de cruce 1,5 PG 49,405; Gen. 16,6 53,134; Mt. 21,4 57,298; ebd. 46,4 58,482. STEIDLE, Homo Dei 168-170.

<sup>11</sup> S. 75. T 65,24,42; 1 Kor. 36,5 PG 61,312 f.; App. 11,3 60,97.

<sup>12</sup> Ἀγγέλων πολιτεία. « Denn sie haben ja eine Lebensweise gewählt, die des Himmels würdig ist und behaupten einen Zustand, der nicht unter jenem der Engel steht »: T 7. Ähnlich T 2,11-13,27,30,32 f.,35,43 f.,48 f.,59,74; adv. opp. 2,8 PG 47,344; ebd. 3,18 (381); 3,20 (384); ad Theod. 1,16 47,303; de virg. 78 48,590; ebd. 79 (591 f.); de non it. 6 48,620; de sac. 3,17 ed. NAI RN 88 f.; Gen. 18,4 PG 53,153; Ps. 109,5 55,273; Mt. 26,5 57,340; ebd. 57,4 58,563; 68,5 (646); 69,4 (654); Phil. 1,2 62,184; de poen. 5,1 49,307; regul. 7 47,527; in illud: fil. 4 56,252; Hb. 28,5 63,198; ep. 2,9 52,566. BAUR, Der Weg 35. BACHT, Heimwelt

Die Liebe Christi drängt sie, ein Leben der Abtötung auf sich zu nehmen<sup>1</sup>. – Sie möchten sich Christus hingeben und Gott dienen<sup>2</sup>, so daß sie beim Gerichte Gottes wohlgefällig und als seine Freunde erfunden werden<sup>3</sup>.

Einigemal gibt Chrysostomus als Motiv auch die Berufung durch Gott an<sup>4</sup>. – Andere wollen Buße für ihre Sünden leisten<sup>5</sup>. – Durch die freiwillige Armut können sie Gott das geschuldete Ganzopfer darbringen und werden dafür die Krone des Martyriums erlangen<sup>6</sup>.

Die wichtigsten Motive sind also die Flucht vor der Unruhe der Welt, die Sorge um die eigene Seele, die Idee der Nachfolge und Nachahmung, der Gedanke an Gott und Himmel, aber auch dann und wann die Gemeinschaft.

## 2. Motivierung der Glaubensverkündigung<sup>7</sup>

Auf einer knappen Seite faßt P. ANDRES die Motive der Glaubensverkündigung bei Chrysostomus zusammen und führt einige wenige Stellen an, obwohl sich in den Schriften des Heiligen eine ganze Fülle

67. E. v. SEVERUS, Das kontemplative Mönchtum und unsere Gegenwart. Liturgie und Mönchtum 11 (1952) 15. J. I. DIDIER, Angélisme ou perspectives eschatologiques. Mélanges de science religieuse 11 (1954) 31-48. STEIDLE, Homo Dei 173-176. RANKE, Zum Ideal 347-357.

<sup>1</sup> « Mädchen unter 20 Jahren ... haben, plötzlich vom Feuer der Liebe Christi ergriffen, alle jene Schläffheit der Natur abgelegt ... und sich mitten in den Kampf gewagt »: T 39. Ähnlich T 56,73; vgl. aber 44. De compunct. 1,7 PG 47,404 f.; Gen. 18,4 53,153; 2 Kor. 8,4 61,459 f.; regul. 6 47,525. U. RANKE-HEINEMANN, Die Gottesliebe als ein Motiv für die Entstehung des Mönchtums. Münchener Theologische Zeitschrift 8 (1957) 289-294.

<sup>2</sup> « Das Mönchsleben aber erwählen, dem Dienste Gottes sich widmen ... »: T 1. Ähnlich T 2,4 f., 8,13 f., 61,31,41 f., 44,72; Mt. 50,1 PG 58,503 f.; de compar. 4 47, 392; adv. opp. 1,8 47,330; ad vid. 2 48,601; de non it. 3 48,614; ebd. 6 (620); Mt. 46,4 58,482; ebd. 78,2 (713); regul. 6 47,525; ebd. 9 (531 f.).

<sup>3</sup> T 1 f., 4,30,32,45; de compunct. 1,10 PG 47,410.

<sup>4</sup> T 9,56 f., 72; vgl. T 4,73; regul. 2 PG 47,518.

<sup>5</sup> T 42,71; vgl. 30 f. De compunct. 1,9 PG 47,408 f.; Mt. 67,3 58,637.

<sup>6</sup> T 73; Hb. 11,3 PG 63,93; vgl. T 25,67. E. E. MALONE, The Monk; ders., Martyrdom; ders., The Monk and the Martyr. Studia Anselmiana 38 (1956) 201-228; STEIDLE, Homo Dei 170-172.

<sup>7</sup> Die Terminologie von A. SEUMOIS (Vers une définition 31-33) ist etwas ungewöhnlich, da er objectum formale quo, causa justificans und Motiv einer Handlung gleichsetzt, aber davon das Ziel unterscheidet. Es besteht jedoch kein Grund, die übliche scholastische Terminologie aufzugeben, wonach finis operis (wenigstens primarius) mit dem objectum formale einer Handlung, und das finis operantis mit dem Motiv identisch ist. Vgl. R. EISLER, Wörterbuch der philosophischen Begriffe 2, Berlin 1910, 831. R. JOLIVET, Vocabulaire de la Philosophie, Lyon-Paris 1946, 121. Vgl. auch TROMP 326.

findet. Sicher würden diese Beweggründe mehr über die Geisteswelt des Kirchenvaters verraten als die ausführlich zitierten Stellen über die Schlechtigkeit der Menschen <sup>1</sup>.

1. Alle Christen sind Fahnen Träger und jeder soll Christi Namen vor Heiden und Könige tragen <sup>2</sup>. – Christus hat uns in die Welt gesandt, damit wir Salz, *Licht* und Sauerteig seien <sup>3</sup>. – Leichter ist es, daß die Sonne nicht Wärme und Licht spendet, als daß ein Christ nicht erleuchtet <sup>4</sup>. Nichts ist kälter als ein Christ, der sich um das Heil der andern nicht kümmert <sup>5</sup>.

2. Paulus nennt die Gläubigen Lichter, um zu beweisen, daß sie den übrigen *nützen* müssen. — Gott hat den Menschen geschaffen, damit er nicht bloß sich, sondern auch vielen andern nütze. – Wir sollen nicht unsern Vorteil suchen, sondern den der andern, damit viele gerettet werden <sup>6</sup>. Was nützt ein Christ, der keinen andern gewinnt <sup>7</sup> ?

3. Gerade darum ließ der gemeinsame Herr aller, Gute und Böse, Fromme und Gottlose, zusammenwohnen, damit die Guten die Schlechten gewöhnen und die noch in Schlechtigkeit Verstrickten zur Frömmigkeit geführt würden <sup>8</sup>. – Alle Menschen sind der Natur nach *Glieder und Brüder*: sorgen wir deshalb mit allem Eifer für unsere Glieder <sup>9</sup>. – Gott

<sup>1</sup> So erwähnt ANDRES den Missionsbefehl, Gottes Güte und Barmherzigkeit, die Jeremiasstelle 15,19, unser eigenes Seelenheil, die menschliche Gemeinschaft, die Tugend der Liebe, die Pflicht, Licht zu sein und die Apostel nachzuahmen. All diese Motive belegt er mit nur sieben Stellen aus Chrysostomus. Doch Hb. 3,6 (PG 63,36) handelt nicht vom Missionieren, sondern von der Feindesliebe.

<sup>2</sup> De laud. Pl. 7 PG 50,509.

<sup>3</sup> « Laßt euer Licht leuchten vor den Menschen, nicht vor den Bergen, nicht in den Wüsteneien und unzugänglichen Orten! » T 68. Ähnlich T 26,28,70. Adv. opp. 3,18 PG 47,381; de sac. 6,4 ed. NAIRN 148; Gen. 40,4 PG 53,374; Ps. 46,3 55,212; Mt. 12,5 57,208; ebd. 15,8 (233); 18,3 (267); 46,2 58,479; 1 Kor. 4,6 61,38; 1 Tim. 10,3 62,551; ebd. 15,4 (586); 2 Thes. 5,4 62,498; in illud: si es. 2 51,174.

<sup>4</sup> Apg. 20,4 PG 60,163 f.

<sup>5</sup> Apg. 20,4 PG 60,162.

<sup>6</sup> « Wenn daher einer ihm (Christus) gefallen will, so nehme er die Sorge für die Schafe auf sich, suche das Allgemeinwohl, kümmere sich um die Rettung seiner Brüder »: T 58. Ähnlich T 26,28,70,51; adv. opp. 3,2 PG 47,351; ebd. 3,18 (381); adv. Jud. 7,6 48,925; de insc. act. 2,4 51,83; Rom. 31,1 60,669; Apg. 18,4 60,147; ebd. 20,4 (162); ep. 51 52,636 f. Vgl. de stat. 12,2 49,129; Ps. 49,8 55,254; Mt. 19,4 57,278; Apg. 45,2 60,316.

<sup>7</sup> In illud: si es. 2 PG 51,174.

<sup>8</sup> T 63,70; Mt. 46,2 PG 58,478; 1 Kor. 33,3 61,280; Eph. 21,4 62,154.

<sup>9</sup> T 62; in Gen. 9,2 PG 54,622 f; adv. Jud. 4,7 48,881; de mut. nom. 4,2 51, 148; Gen. 8,4 53,73; Rom. arg. 2 60,394; Apg. 20,4 60,162; vgl. T 37; adv. opp. 1,4 47,324; de mut. nom. 1,2 51,116; Mt. 15,10 57,236 f.; ebd. 35,3 (409); 52,5 58,524; 1 Kor. 30,2 61,251; de poen. 1,3 49,281; Hb. 3,6 63,36. Zu S. TROMP

hat es so geordnet, daß mit dem eigenen Nutzen der Nutzen des Nächsten verbunden ist <sup>1</sup>. – Das ist die vollkommenste Norm des Christentums, der höchste Gipfel: den Nutzen der Gemeinschaft zu suchen <sup>2</sup>. – Wenn ein Esel in die Grube fällt <sup>3</sup>, wenn ein Haus brennt <sup>4</sup>, wenn einer Schiffbruch leidet <sup>5</sup>, helfen wir; warum vernachlässigen wir das Heil unserer Brüder <sup>6</sup>?

4. Um nichts kümmert sich Gott so sehr, wie um das *Heil der Seelen*. Darum dürfen wir diese Sorge nie vernachlässigen <sup>7</sup>. – Nichts hat einen solchen Wert wie die Seele, nicht einmal die ganze Welt <sup>8</sup>. – Unser eigenes Heil hängt von dem des Nächsten ab <sup>9</sup>. Wir müssen das Talent verdoppeln, d. h. wenigstens noch eine andere Seele gewinnen <sup>10</sup>.

5. Wenn wir andere retten, werden wir den doppelten *Lohn* von Gott empfangen <sup>11</sup>. – Paulus, der ohne Entgelt das Evangelium verkündete, sagte, daß ihm ein größerer Lohn in Aussicht stehe <sup>12</sup>. – Die Rettung der Seelen wäscht die Last unzähliger Sünden ab, verschafft uns den

(vgl. S. 6): bei 1 Kor. 4,4 (PG 61,378 f.) geht Chrysostomus vom Leib Christi aus, doch handelt es sich um die Rettung schlechter *Christen!*

<sup>1</sup> T 70; adv. Jud. 7,6 PG 48,925; Mt. 59,6 58,581; 1 Kor. 25,4 61,212; ebd. 33,3 (280); Apg. 44,2 60,310 (Bild der Herde); 1 Tim. 7,2 62,536. Chrysostomus weist auch auf das Beispiel des Bauern hin, besonders in seiner Bedeutung für die Gemeinschaft: 1 Kor. 10,4 61,87; ebd. 25,4 (210 f.). Vgl. auch de incomp. 11,4 48,802; Apg. 18,4 60,146.

Ferner: de verb. ap. 1,6 PG 51,277; 1 Kor. 7,9 61,68.

<sup>2</sup> « Das ist die Norm des vollkommensten Christentums, das ist dessen genaue Umschreibung, das ist dessen Höhepunkt: zu suchen, was dem Allgemeinwohl dient »: T 70. Negativ ausgedrückt: T 37. Vgl. de stat. 12,2 PG 49,129; de laud. Pl. 3 50,483; 1 Kor. 36,3 61,310.

<sup>3</sup> De stat. 1,12 PG 49,34.

<sup>4</sup> De incomp. 4,5 PG 48,733; Mt. 33,5 57,394; vgl. T 13.

<sup>5</sup> In Gen. 9,2 PG 54,622 f.

<sup>6</sup> Kains Wort: « Bin ich denn der Hüter meines Bruders? » (Gen. 4,9) braucht Johannes selten z. B. 1 Kor. 44,4 (PG 61,378 f.), wo er die Hörer auffordert, die schlechten Christen zu ermahnen; 2 Tim. 7,1 (PG 62,637 f.), wo er zeigen will, daß die Verachtung des Bruders einer Verachtung Gottes gleichkommt.

<sup>7</sup> T 62 f.; Mt. 15,7 PG 57,233; Apg. 18,5 60,147; ebd. 149 f.; 20,4 (162). Vgl. Gen. 1,4 PG 53,26; ebd. 7,7 (68 f.).

<sup>8</sup> Rom. 18,6 PG 60,580 f.; 1 Kor. 3,5 61,29 f.

<sup>9</sup> « Denn auch ich selber kann nicht glauben, daß der selig zu werden vermag, der sich gar nicht um das Heil seines Nächsten bemüht »: T 22. Ähnlich T 62,70; Mt. 59,5 f. PG 58,580 f.; Rom. 18,6 60,580. Vgl. Apophth. Antonius 9 PG 65,77 B: « A proximo pendet vita et mors. Nam si lucrati fuerimus fratrem, Deum lucratur. Si vero fratrem scandalizaverimus, peccamus in Christum. »

<sup>10</sup> T 70; adv. Jud. 4,7 PG 48,882; in illud: si es. 1 51,173; Eph. 21,4 62,154; vgl. Rom. 25,4 60,633; Eph. 18,4 62,126; Apg. 44,2 60,310; Hb. 30,2 63,211.

<sup>11</sup> T 63. Mt. 29,3 PG 57,362.

<sup>12</sup> 1 Kor. 32,8 PG 61,275; ebd. 33,3 (280); Phil. 9,2 62,248.

Himmel und das zukünftige Leben <sup>1</sup>. – Andererseits, welche Entschuldigung werden wir vor dem Richterstuhl Christi haben, die wir nicht zwanzig Leute gewonnen haben ? <sup>2</sup> – Über Nutzen und Schaden des Nächsten schulden wir Rechenschaft <sup>3</sup> und werden eine große Strafe zu erleiden haben <sup>4</sup>.

6. *Ahmen* wir daher die Apostel nach, indem wir nirgends das suchen, was uns nützt, sondern vielen, damit sie gerettet werden <sup>5</sup>. – Durch nichts können wir Christus besser nachahmen, als durch die Sorge für den Nächsten <sup>6</sup>. – Ahme Gott nach ! Wenn er will, daß alle Menschen gerettet werden, muß man mit Recht für alle beten : für Heiden und Häretiker. Dadurch werden wir Gott ähnlich <sup>7</sup>. – Wenn wir uns um das Heil der Seelen kümmern, gefallen wir Gott. Nichts ist ihm so angenehm <sup>8</sup>. – Christus hat nicht nur den Aposteln den Befehl gegeben, hinauszuziehen, sondern auch ihren Jüngern ; auch uns hat er ausgesandt <sup>9</sup>. – Ebenso haben die Apostel den gleichen Befehl erteilt <sup>10</sup>. – Gott hat uns dieselbe Aufgabe zugewiesen : dem zu nützen, der in der Finsternis sitzt <sup>11</sup>.

<sup>1</sup> T 68,51 ; adv. Jud. 7,6 PG 48,926 ; ebd. 8,9 (941) ; de laud. Pl. 7 50,512 ; de mut. nom. 4,2 51,148 ; Mt. 32,8 57,388 ; 1 Kor. 3,5 61,30 ; ebd. 33,3 (280) ; 33,5 (283) ; Apg. 18,5 60,148 ; 2 Thes. 5,5 62,500 ; ep. 21 52,624 ; ep. 51 (636 f.)

<sup>2</sup> T 63 ; Rom. arg. 2 PG 60,394 ; adv. Jud. 4,7 48,881 f. ; ebd. 7,6 (926) ; 8,9 (941) ; Mt. 33,5 57,394 ; ebd. 59,6 58,581 ; in illud : mes. 2 63,518 ; Apg. 18,4 60,146 f.

<sup>3</sup> Gen. 7,7 PG 53,69.

<sup>4</sup> T 63 ; in Oz. 6,4 PG 56,142 ; Mt. 12,5 57,208 ; Gen. 4,7 53,46 ; in illud : si es. 1 51,173.

<sup>5</sup> T 26,30,51 ; de insc. act. 4,4 PG 51,103 ; adv. Jud. 8,9 48,941 ; de laud. Pl. 4 50,496 ; Mt. 32,6 57,384 ; ebd. 34,3 (402) ; Rom. arg. 2 60,394 ; ebd. 31,1 (669) ; 1 Kor. 3,5 61,29 ; 2 Kor. 21,4 61,546 ; Apg. 43,3 60,306. Weitere Texte über Nachahmung der Patriarchen, Apostel und Urkirche : T 69 f.,50,53,55 ; de virg. 47 PG 48,569 ; de incomp. 11,4 48,802 ; de laud. Pl. 7 50,511 ; Gen. 32,4 53,297 ; ebd. 54,3 54,475 ; Mt. 6,5 57,68 ; ebd. 10,5 (189 f.) ; 12,5 (207 f.) ; 33,1 (389) ; 33,5 (394) ; 88,4 58,779 f. ; 90,2 (789 f.) ; cat. bapt. 8,8 ed. WENGER 252 ; Rom. 31,2 PG 60,669 f. ; ebd. 32,4 (681 f.) ; 1 Kor. 3,5 61,29 f. ; ebd. 4,5 (37) ; 2 Kor. 12,2 61,483 ; Gal. 2,8 61,646 ; Eph. 11,2 62,82 ; Tit. 1,4 62,670 ; ebd. 2,1 (671) ; ep. 1,5 52,555 ; ep. 207 (727). Nach Chrysostomus ist also das apostolische Leben doch etwas weiter zu fassen, als J. LÉCLERCQ es für diese Zeit gern möchte, da er die Verkündigung des Evangeliums davon ausschließt (La vie parfaite 84).

<sup>6</sup> « Nichts kann nämlich einen so zum Nachfolger Christi machen, wie die Sorge für die Nächsten » : T 70. Ähnlich T 58 ; adv. Jud. 8,9 PG 48,941 ; Rom. 29,5 60,660 ; Apg. 20,4 60,162 ; ebd. 43,3 (306).

<sup>7</sup> T 62 f.,70 ; de verb. ap. 1,7 PG 51,278 ; 1 Tim. 7,2 62,536.

<sup>8</sup> Mt. 78,3 PG 58,714 f. ; 1 Kor. 25,4 61,211 ; ebd. 33,3 (280) ; 2 Kor. 11,2 61,477 ; 1 Tim. 7,2 62,536 ; Apg. 18,5 60,150 ; ebd. 20,4 (162).

<sup>9</sup> Mt. 34,3 PG 57,402 ; ebd. 12,5 (208) ; 29,3 (362) ; 90,2 58,789 f. ; 2 Thes. 5,4 62,498.

<sup>10</sup> De mut. nom. 4,2 PG 51,148.

<sup>11</sup> Mt. 18,3 PG 57,267 ; adv. Jud. 7,6 48,928 ; 1 Kor. 25,4 61,212.

7. Wer *Christus liebt*, kümmert sich um das Heil des Nächsten<sup>1</sup>. – Wer Christus liebt, liebt auch seine Herde. Das ist der größte Beweis der Liebe<sup>2</sup>. – Durch die Neubekehrten wird die Kirche vermehrt und wird sich freuen<sup>3</sup>. – Wer ein guter Hirt ist, wie Christus ihn haben will, kann mit vielen Martyrern auf dieselbe Stufe gestellt werden<sup>4</sup>. – Weil Gott ob seiner unaussprechlichen Güte Mensch wurde und für uns starb, müssen wir unsere Glieder dem Rachen des Teufels entreißen<sup>5</sup>. – Darum sind wir gerettet worden, daß wir andere durch unsern Eifer heranziehen<sup>6</sup>. – Durch ein solches Werk wird Gott verherrlicht<sup>7</sup>.

8. Darum stellt Johannes die Seelsorge und Missionsarbeit manchmal einfach als eine vollkommene *Pflicht* hin<sup>8</sup>.

### 3. Motivierung der monastischen Glaubensverkündigung

Mit welchen Motiven suchte Chrysostomus die Mönche für Mission und Seelsorge zu begeistern?

1. Auch hier kehrt der *Licht*-Gedanke wieder: Christus hat geboten: Laßt euer Licht leuchten vor den Menschen, nicht vor den Bergen, nicht in den Wüsteneien und unzugänglichen Orten<sup>9</sup>.

<sup>1</sup> « Christus sagte nicht: Wirf dein Geld weg, faste, übe strenge Zucht ..., sondern: Wenn du mich liebst, weide meine Schafe! » T 58. Rom. 29,5 60,660 2 Kor. 22,2 61,550. Vgl. Mt. 27,4 47,350; Rom. 15,6 60,547.

<sup>2</sup> « Er hätte ja zu ihm sagen können: Wenn du mich lieb hast, so übe das Fasten, schlafe auf dem bloßen Boden, halte strenge Nachtwachen ... Nun läßt er das alles beiseite und was sagt er? Weide meine Schafe! » T 16. Ähnlich T 58; de sac. 2,1 ed. NAIRN 26; ebd. 2,4 (36); de insc. act. 2,4 PG 51,83; Rom. arg. 2 60,394; ebd. 29,4 (658); 29,5 (660); Apg. 18,5 60,149 f.

<sup>3</sup> Gen. 8,4 PG 53,73; ebd. 41,2 (377).

<sup>4</sup> Rom. 29,5 PG 60,660; vgl. T 70.

<sup>5</sup> T 62; adv. Jud. 4,7 PG 48,881; 2 Kor. 11,3 61,477; subint. 4 47,500. Negativ: Rom. 26,2 60,639; Apg. 3,4 60,40. Vgl. Hb. 3,6 63,36.

<sup>6</sup> Rom. 19,7 PG 60,592.

<sup>7</sup> Mt. 15,7 PG 57,233; ebd. 29,3 (362): « Seien wir Ärzte für die Seelen! Zur Ehre Gottes, die dann auch auf dich zurückfällt. »

<sup>8</sup> *Κατόρθωμα*. Die wichtigste Unterscheidung ist dabei die in vollkommene Pflichten für den Weisen (*κατόρθωμα*) und in mittlere (*καθήκον*) für gewöhnliche Menschen. Katorthoma ist die rechte Tat des Weisen, die in der Linie der Weltvernunft liegt. Es ist dieser vollkommen Wissende so verbunden mit dem Logos, daß er auch sein ganzes Handeln von der Anteilnahme an der Allvernunft beherrscht sein läßt. Sein Tun stellt so eine höchste oder vollkommene Pflichterfüllung dar: STELZENBERGER 223. T 70,51; 2 Kor. 12,2 PG 61,483; ebd. 25,3 (573); Hb. 10,3 63,87; ep. 152 52,701; ep. 175 (711). Vgl. T 28; de stat. 12,2: 49,130; Rom. 1,3 60,398; 2 Thes. 5,5 62,499; Apg. 18,4 60,146.

<sup>9</sup> T 7,28,32,36,42,68; vgl. 54,69. Adv. opp. 3,18 PG 47,381; Mt. 46,3 58,479; subint. 7 47,505. Kallinikus, Vita Hypatii 71 ed. BONNENSIS 24.

2. Gott will, daß wir Licht sind, damit auch andere von uns *Nutzen* haben <sup>1</sup>.

3. Weil wir *Glieder* untereinander sind, so ziemt es sich nicht, nur für das eine Glied zu sorgen, das andere dagegen zu vernachlässigen <sup>2</sup>.

4. Wer die *Sorge für die Seele* des Nächsten vernachlässigt, ist schlechter als ein Heide; er versündigt sich an Christus <sup>3</sup>. – Auch wenn du fastest, auf dem Boden schläfst, hast du nichts Großes getan. Das geht daraus hervor, daß jener das ganze Talent zurückbrachte und trotzdem verurteilt wurde, weil er es nicht vermehrt hatte <sup>4</sup>.

5. Wir werden für diese Arbeit einen ganz genau entsprechenden *Lohn* erhalten <sup>5</sup>. – Mit gleicher Strenge fordert Gott von uns die Sorge sowohl für das eigene Seelenheil als auch für das des Nächsten <sup>6</sup>.

6. *Paulus* hat befohlen, mit Hintansetzung der größten Vorteile für unsern Nächsten zu sorgen <sup>7</sup>. – Du wirst ein Gott gefälliges Werk tun, wenn du sofort nach Phönizien reise <sup>8</sup>.

7. Aus *Liebe* und Verehrung Gottes führt der Mönch mit den Dämonen Krieg, indem er Städte und Dörfer dem Irrtum zu entreißen sucht <sup>9</sup>. – Der Hirte muß wachen, die Schleuder gebrauchen und alles versuchen, um jeden Nachteil von der Herde fernzuhalten <sup>8</sup>.

8. Das Missionswerk ist eine vollkommene Pflicht <sup>10</sup>.

#### 4. Gruppierung und Vergleich der von Chrysostomus verwandten Motive

Durch Gruppieren und Vergleichen der Motive öffnet sich ein Weg in die Gedankenwelt des hl. Chrysostomus, wie er geistig das Problem durchdringt, sodaß er Mönchtum und kirchliche Verkündigung nicht als Gegensätze, sondern als sich ergänzende Einheit empfindet.

<sup>1</sup> « Ich möchte lieber, daß diejenigen in Tugend erglänzen, die mitten in den Städten wohnen als jene, die sich in die Berge zurückgezogen haben. Warum? Weil daraus ein gewaltiger Nutzen entstünde » T 28. Ähnlich T 22,70,53; adv. opp. 3,2 PG 47,351; ebd. 3,12 (370); 3,18 (380 f.); subint. 3 f. 47,499 f.; ebd. 7 (505).

<sup>2</sup> Adv. opp. 1,4 PG 47,324; subint. 3 47,499. Beispiel des Bauern: T 52,55.

<sup>3</sup> « Um wie viel besser wäre es, daß du etwas schlaffer würdest und dafür andere gewännest, als daß du in der Höhe bleibst und deine Brüder, die ins Verderben gehen, verachtest! » T 69. Ähnlich T 62,70,50,52 f., 55; adv. opp. 3,2 PG 47,350 f.

<sup>4</sup> T 70; adv. opp. 3,2 PG 47,351.

<sup>5</sup> T 50,52,55; ep. 21 PG 52,624; ep. 206 f. (726 f.). Die Gotenmönche tröstet Chrysostomus (ep. 207 PG 52,726 f.): « Die Leiden dieser Zeit stehen in keinem Vergleich zur künftigen Glorie. » (Rom. 8,18.)

<sup>6</sup> T 50,52; das Beispiel Jakobs. Adv. opp. 3,2 PG 47,350; subint. 7 47,505 f.; ebd. 11 (511).

<sup>7</sup> Adv. opp. 3,2 PG 47,350.

<sup>8</sup> T 52.

<sup>9</sup> T 2.

<sup>10</sup> T 51,54 f.

a) *Gruppierung* : Da in den Motiven hauptsächlich drei Grundgedanken zum Durchbruch kommen, die sehr oft auf Worte und Gleichnisse der Heiligen Schrift aufbauen, können folgende Gruppen unterschieden werden :

1. *Aszētisch-ethische Motive* : Verachtung und Schlechtigkeit der Welt, Ruhe und Kampf<sup>1</sup>, Vermehrung des Talentes, Sorge für die Seele, Buße, Tugend, Gehorsam gegenüber dem Befehl, Pflicht, die auch im Beispiel des Hirten und Bauern zum Ausdruck kommt, Liebe.

2. *Soziologische Motive* : Gemeinschaft, Nutzen (der aber nicht billigen Utilitarismus bedeutet, sondern den Vorteil der Seele)<sup>2</sup>, Verdoppeln des Talentes, Beispiel und Nachahmung.

3. *Eschatologische Motive* : Ausrichtung der Gemeinschaft, des Kampfes, der Liebe, der Pflicht auf Christus und Gott, auf Gericht und Lohn, auf den Himmel<sup>3</sup>.

Diese Motive stammen meistens aus der *Bibel* ! Daß die Bilder des Kampfes und Weges, die Vergleiche mit Licht, Salz und Sauerteig, die Hinweise auf Gericht und Himmel echt biblisch sind, dürfte kaum bestritten werden, zumal der Heilige manchmal direkt die betreffenden Stellen aus der Heiligen Schrift zitiert<sup>4</sup>. Das gleiche gilt aber auch vom Lohngedanken<sup>5</sup> und der Nachahmung<sup>6</sup>, während das Bild der Glieder oft auch stoischen Ursprungs sein könnte<sup>7</sup>. Nachhaltigen Einfluß übten die Parabel von den Talenten<sup>8</sup> und den zehn Jungfrauen<sup>9</sup> aus, ferner das Wort Christi an Petrus : « Weide meine Schafe ! »<sup>10</sup> und vor allem zwei Paulusworte : « Gott will, daß alle Menschen gerettet werden »<sup>11</sup> und

<sup>1</sup> Bereits Diodor, der Lehrer des Chrysostomus, spricht vom Kampf : Ad orthodoxos q. 143 ed. HARNACK 147.

<sup>2</sup> Diodor betont mehr den konkreten Nutzen der Dinge. Vgl. ad orth. 66 ed. HARNACK 102 ; ebd. 68 (102) ; 74 (105) ; 88 (112) ; 106 (122) ; 130 (139).

<sup>3</sup> Diese Motive sind eschatologisch, insofern sie sich auf die letzten Dinge beziehen, nicht aber oder nur selten auf die Parusie. Chrysostomus weiß, daß die Verkündigung des Evangeliums der Parusie vorausgeht, doch benützt er dieses Zeichen nicht als Motiv der Missionierung, um die Ankunft Christi zu beschleunigen. Vgl. St. SCHWIETZ, Die Eschatologie des hl. Johannes Chrysostomus und ihr Verhältnis zur origenistischen. Der Katholik 93 (1913) 445-455 ; 94 (1914) 45-63, 271-281, 436-448. Diodor, ad orth. 91 ed. HARNACK 114 ; ebd. 106 (122) ; 133 (140) ; 134 (140) ; 143 (147) ; 147 (149).

<sup>4</sup> Enge Pforte : Mt. 7,13 f. ; Kampf : 1 Tim. 1,18 ; 2 Tim. 2,4 ; 4,7 ; Athlet : 2 Tim. 2,3 ; 5 ; Licht : Mt. 5,14 f. ; Salz : Mt. 5,13 ; Sauerteig : Mt. 13,33.

<sup>5</sup> W. PESCH, Der Lohngedanke in der Lehre Jesu. Münchener Theologische Studien I, Historische Abteilung 7 (1955) 79 f., 130, 134 f..

<sup>6</sup> Nachahmung : 1 Kor. 4,16 ; 10,33 ; 11,1.

<sup>7</sup> S.6.      <sup>8</sup> Mt. 25,14-30.      <sup>9</sup> Mt. 25,1-13.

<sup>10</sup> Jo. 21,15-17.

<sup>11</sup> 1 Tim. 2,4.



« Ich suche nicht den eigenen Nutzen, sondern den der vielen, damit sie gerettet werden »<sup>1</sup>. Der Bibel entnommen sind auch die Ausdrücke : Gott angenehm, Gott wohlgefällig<sup>2</sup>. Zudem finden sich Anspielungen an die Heilige Schrift in der Ermahnung zur apostolischen Gesinnung<sup>3</sup>, im Zusammenleben von Gut und Böses<sup>4</sup>, in der Formel : « Was nützt es, wenn ... »<sup>5</sup>

Aus der Apostelgeschichte kommt die Aufforderung, Christi Namen vor Könige und Heiden zu tragen<sup>6</sup>. Etwas ungewohnt erscheint die Motivierung aus Jeremias : « Wenn du mir Gerechtes aus Ungerechtem bringst, so sollst du wieder wie mein Mund sein. » Diese Stelle verknüpft Chrysostomus mit der Güte Gottes und leitet daraus die Missionspflicht ab<sup>7</sup>. Hingegen stützt er sich selten auf den Missionsbefehl Christi<sup>8</sup>. Das überrascht umso mehr, als er auch andere Schriftworte, die heute geläufig sind, nie für die Motivierung der Glaubensverkündigung auswertet. So liest er aus dem bekannten Wort : « Die Ernte ist groß ... »<sup>9</sup> fast eine Einschränkung heraus, da er fragt : « Hat der Herr, nachdem er selbst gesagt : 'Der Arbeiter sind wenige', noch andere hinzugefügt ? Durchaus nicht ; vielmehr hat er gerade sie (die Apostel) ausgesandt.»<sup>10</sup> Doch ändert das nichts an der biblischen Grundeinstellung des Kirchenlehrers.

<sup>1</sup> 1 Kor. 10,33 ; 24. Rom. 15,3. Phil. 2,4. 1 Tim. 5,8. Eph. 5,2. Apg. 20,34. Vgl. Basilius RF 7,1 PG 31,928 f.

<sup>2</sup> Rom. 14,18 ; 15,2 f. Ferner : Rom. 8,8. Gal. 1,10. Kol. 1,10 ; 3,20. 1 Thes. 2,4 ; 15 ; 4,1. 1 Tim. 2,3. Hb. 11,5 f. ; 12,28 ; 13,21.

<sup>3</sup> Kol. 1,24. Rom. 5,3 f.

<sup>4</sup> Besonders Mt. 13,49.

<sup>5</sup> Mt. 16,25. Mk. 8,36. Ferner : Jo. 6,64. 1 Kor. 13,3 usw.

<sup>6</sup> Apg. 9,15.

<sup>7</sup> Jer. 15,19. Vgl. T 62 ; cat. bapt. 6,19 ed. WENGER 224 f. 1 Kor. 3,5 61,29.

<sup>8</sup> Mt. 29,19. Vgl. dazu Mt. 25,2 PG 57,330 ; ebd. 33,1 (389) ; 33,3 (391) ; Eph. 4,3 62,34 ; Jo. 80,1 59,433 f. : wo Christus nur auf die Apostel Rücksicht nimmt, während Chrysostomus bei 2 Thes. 5,4 (PG 62,498) den Befehl auch auf die Zuhörer ausdehnt. Selbst ein Kind kann ihn durch ein gutes Beispiel erfüllen. Am ehesten leitet Chrysostomus aus diesem Wort in Mt. 90,3 (PG 58,790) eine Pflicht für alle ab. So braucht er den Befehl höchstens ein oder zweimal als Motiv. Vgl. SEUMOIS, Vers une définition 34.

<sup>9</sup> Mt. 9,36 ff.

<sup>10</sup> Mt. 32,2 PG 57,379 ; in illud : mes. PG 63,515-524. Ferner verbindet Chrysostomus die Worte aus dem hohenpriesterlichen Gebet : « Wie du mich in die Welt gesandt hast, so sende ich auch sie in die Welt » (Jo. 17,18) nie mit der Missionstätigkeit. Vgl. z. B. Jo. 82,1 PG 59,443. J. GRENDEL, Die zentrale Stellung des Missionsgedankens im ewigen Heilsplan Gottes. Zeitschrift für Missionswissenschaft 1 (1911) 282. PAULON 96. Dagegen J. MICHELS, Le fondement et la nécessité de l'activité missionnaire de l'Eglise. Katholisches Missionsjahrbuch der Schweiz 23 (1956) 23 Anm. 1 : « Cet ordre du Christ ... n'est que l'ordre relatif à l'exécution de la mission de l'Eglise. »

Aufschlußreich fällt auch ein Vergleich der von ihm verwandten Motive aus.

b) *Vergleich*: Häufig kehren einige wenige Motive wieder: für das Mönchsleben die Verachtung der Welt und ihrer Sorgen, die Rettung der Seele, der Gedanke an den Himmel, die Hingabe an Gott; für die Seelsorge und Mission: Beispielsein, Nutzen der Brüder, Rettung der Seelen, die letzten Dinge, Nachahmung, Liebe Gottes oder Christi. Auch treten diese Hauptmotive von den ersten bis zu den letzten Schriften des Heiligen auf. Es kann kein bedeutender, auf keinen Fall wesentlicher Wandel unterschieden werden.

Im allgemeinen müssen die gleichen Motive zum Mönchsstand und zur Seelsorge bewegen: das Seelenheil, der Kampf gegen den Teufel, die letzten Dinge, Gott und Christus<sup>1</sup>. Hier berührt sich also Mönchtum und Glaubensverkündigung!<sup>2</sup> Während aber Chrysostomus für das erste besonders die Verachtung der Welt und ihrer Sorgen betont, stellt er bei der Seelsorge mehr die Gemeinschaft in den Vordergrund, obwohl sich asketisch-moralische Motive auch in der zweiten und dritten Gruppe finden: Nutzen, Lohn, das Bild des Arztes und Bauern. Umgekehrt ist die Gemeinschaft auch ein Beweggrund, das monastische Leben zu wählen.

<sup>1</sup> Wenn auch das Motiv der Nachahmung der Engel nicht so häufig für die Seelsorge und Mission verwandt wird, so fehlt es doch nicht ganz. Der Priester wird Engel, d. h. Überbringer einer Kunde oder Bote genannt (Rom. 2,1 PG 60, 402). Wie Engel, sollen die Christen mit den Menschen verkehren, d. h. durch Wort und Beispiel wirken, damit die Heiden gewonnen werden (adv. Jud. 8,9 PG 48, 941; 1 Tim. 10,3 62,551). Damit die Apostel nur von einer Sorge beherrscht würden, nämlich vom Lehramt, hat Christus sie gleichsam wie Engel aus der Schar der Menschen berufen und von allen irdischen Sorgen befreit (Mt. 32,4 57,382). Die barbarischen Heiden werden von den Glaubensboten zum Leben der Engel angeleitet (Ps. 109,5 55,273; 1 Kor. 7,8 61,66). Gott dienen zur Rettung der Brüder ist Engeldienst (Hb. 3,2 63,30). Somit findet sich nicht nur eine einzige Stelle in den Werken des Heiligen, wo er mit dem Leben der Engel den Gedanken des Dienstes an andern, des Apostolates oder der Werke der geistigen Barmherzigkeit verbindet (MEYER, S. Jean 206). Vgl. ferner: T 59; adv. opp. 3,18 PG 47,381; de compunct. 1,9 47,407; de virg. 38 48,561; de Laz. 2,2 48,984; Mt. 1,2 57,15 f.; 1 Kor. 6,4 61,52; de legis. 6 56,407. Schutzengel: Mt. 59,4 58,579; Kol. 3,4 62, 322; Hb. 14,4 63,116. Der gleiche Autor (a. a. O. 204) schreibt, daß nach Chrysostomus das himmlische Leben für die Engel vor allem im Lobe Gottes und in der Danksagung bestehe: PG 55,498 B; 63,201 B; 55,313 D; 63,125 D. Davon ist einzig die erste Stelle beweiskräftig, aber ohne Beziehung zum Mönchtum. Vgl. jedoch T 37. Viel öfters als mit der Anbetung Gottes, verbindet Chrysostomus das engelgleiche Leben mit der Jungfräulichkeit und Entsagung, aber nie mit der Trennung von der Welt. Auch J. LECLERCQ (La via parfaite bes. 25,35) hebt einzig das asketische und kontemplative Element hervor.

<sup>2</sup> HENDRIKS S. 6 f.

Ebenso variieren die Motive kaum, ob sich der Heilige an Priester, Laien oder Mönche wendet. Wenn man in Betracht zieht, daß für die dritte Gruppe verhältnismäßig wenig Stellen zur Verfügung stehen, dürfte man vielleicht sagen : Chrysostomus wirbt bei den Priestern und Laien etwas mehr mit der Idee des Nutzens und der Gemeinschaft, bei den Mönchen dagegen mit dem Heil der Seelen. Zudem berührt er bei den Mönchen die einzelnen Beweggründe fast nur stichwortartig, was aber wohl meistens durch die Briefform bedingt ist.

Den einzelnen Motiven mißt Johannes verschiedenen Wert bei. Er hat selbst eine kurze Skala aufgestellt, wo er über das Heilandswort : « Wenn du vollkommen sein willst »<sup>1</sup> ausführt : « Der erste Grad besteht darin, das Seinige wegzuwerfen ; der zweite : sich selbst zu genügen ; der dritte : auch andern zu helfen ; der vierte : zu predigen und nichts dafür anzunehmen, obwohl man die Erlaubnis hätte. »<sup>2</sup> Dieser letzte Grad läßt noch weitere Stufen zu, denn anderswo erklärt er : « Waren die Hirten und Lehrer geringer (als die Apostel) ? Ganz gewiß ; hinter denen, welche herumreisten und das Evangelium verkündeten, standen diejenigen zurück, die einen festen Wohnsitz hatten und innerhalb eines einzigen Bezirkes beschäftigt waren. »<sup>3</sup> Mehrmals vergleicht er Ascese und Seelsorge. Mehr Wert als Fasten, auf dem Boden liegen, Klagen, Enthaltsamkeit üben hat die Erbauung des Nächsten. Warum ? Weil man dann nicht sich allein nützt, sondern auch dem Heil des andern<sup>4</sup>. Darum warnt er die Mönche : Die Sorge für das eigene Seelenheil genügt nicht ; besser wäre es, etwas in der Tugendübung nachzulassen und andere zu gewinnen, als auf der Höhe des Tugendstrebens andere zu verachten<sup>5</sup>. Es ist bedeutend besser und nutzbringender auf solche Weise auf die Wanderschaft zu gehen, als ruhig daheim sitzen zu bleiben ... Wenn du nämlich daheim sitzen bleibst, kannst du das nicht gewinnen, was du dort erreichen kannst : das Heil so vieler Seelen, den Lohn für so manche Gefahr, die Vergeltung für eine solche Bereitwilligkeit<sup>6</sup>.

Daher sind die Superlative, mit denen Chrysostomus die Sorge um die Seelen rühmt, nicht bloße Rhetorik, sondern innerste Überzeugung. Wer sich um die Seelen vieler annimmt, damit sie gerettet werden, vollzieht

<sup>1</sup> Mt. 19,21.

<sup>2</sup> Apg. 45,2 PG 60,316 (Paulus hat nichts angenommen Apg. 20,33) ; T 70 ; in illud : sal. 1,2 PG 51,189 f. Vgl. de stud. 4 63,489 f.

<sup>3</sup> Eph. 11,2 PG 62,82.

<sup>4</sup> S. 145 ff. T 56,58,28,38,69 f. ; Mt. 77,5 PG 58,709 ; Jo. 81,3 59,442 ; 1 Kor. 3,5 61,29 ; de verb. ap. 1,6 51,277 ; Tit. 6,2 62,697 f.

<sup>5</sup> T 69.      <sup>6</sup> T 52.

ein Werk, das Christus am teuersten ist, das Gott am meisten erfreut <sup>1</sup>, das zum Wesen des Christentums gehört <sup>2</sup>, worin sich die größte Liebe <sup>3</sup>, die innigste Nachfolge Christi offenbart <sup>4</sup>. Paulus ist darum das zweckdienlichste Gefäß am Leibe Christi, größer als die Propheten des Alten Bundes; darum muß man ihn besonders bewundern <sup>5</sup>. Ein guter Hirt, wie Christus ihn haben will, kann mit vielen Martyrern auf die gleiche Stufe gestellt werden <sup>6</sup>.

Die Motivierung der monastischen Glaubensverkündigung hat nicht nur tiefste Gedanken des Heiligen über das vorliegende Problem enthüllt, sondern auch durchblicken lassen, daß diese Gründe letztlich aus einer einheitlichen Schau der Heilsgeschichte entspringen. Hat Chrysostomus die Verbindung von Mönchtum und Verkündigung auch ausdrücklich formuliert ?

## § 2. Behauptung der Vereinbarkeit von Mönchtum und Glaubensverkündigung

Eigentlich dürfte die tatsächliche und methodische Vereinigung von Mönchtum und Mission <sup>7</sup>, sowie deren ideologische Verbindung in der Motivierung beider Bereiche <sup>8</sup> zur Genüge beweisen, daß nach der Ansicht unseres Kirchenlehrers beide « Gegenpole » vereinigt werden können. Doch hat Chrysostomus diese Meinung trotz seiner Abneigung gegen theoretische Erörterungen hie und da auch mehr oder weniger deutlich ausgedrückt.

Aus dem Buch « De Sacerdotio » hat man öfters herausgelesen, daß Chrysostomus Mönchtum und Priestertum für unvereinbar hielt <sup>9</sup>. Sicher gibt es mehrere Stellen, die aus dem Zusammenhang gelöst, einen falschen Eindruck erwecken könnten. Johannes wollte die Sorgen, Verantwortung und Gefahren des Priesters hervorheben, um seine Flucht vor der Weihe zu rechtfertigen <sup>10</sup>. So erklärt er, daß der Priester viel mehr Sorgen habe

<sup>1</sup> T 58; Apg. 20,4 PG 60,162.

<sup>2</sup> T 70; de stat. 12,2 PG 49,129.

<sup>3</sup> S. 148.      <sup>4</sup> T 58,70.

<sup>5</sup> Rom. 1,3 PG 60,398; 1 Kor. 7,9 61,68; Eph. 11,4 62,85. Vgl. S. 153 Anm. 2.

<sup>6</sup> Mt. 33,4 PG 57,392 f.; Rom. 29,5 60,660. Vgl. S. 144 Anm. 6.

<sup>7</sup> S. 124 ff., 138 ff.      <sup>8</sup> S. 142 ff.

<sup>9</sup> T 17-22; ferner: de sac. 3,12 ed. NAIRN 68 f.; ebd. 6,6 (151 f.); vgl. Tit. 1,3 PG 62,668. So legen L. MEYER und R. HEISS die Stellen aus: S. 9.

<sup>10</sup> S. 26 f.

als ein Mönch. Viele Männer, die gute Mönche waren, haben gleich zu Anfang des Priestertums versagt. Andere, zum Aushalten gezwungen, schadenen sich und den Untergebenen<sup>1</sup>. Damit möchte der Heilige nur davor warnen, daß jeder, der sich vordrängt, geweiht wird<sup>2</sup>.

Die Kandidaten müssen zuerst geprüft werden. Denn weder Alter, noch Gewissenhaftigkeit, noch eine niedrige Klerikerstufe, noch Mönchtum allein garantieren, daß einer ein guter Bischof oder Priester wird. Heißt das nun, daß der Kirchenvater wirklich die Mönche insgesamt vom Priestertum ausschließen wollte? Das wäre absurd anzunehmen, denn dann müßte man aus der gleichen Stelle folgern: Also darf ein Bischof nie alt, nie gewissenhaft, nie Kleriker sein! Ausdrücklich wehrt sich Chrysostomus gegen diese Unterschiebung: « Ich will durchaus keine Regel aufstellen, daß ein Einsiedler nicht zum Vorsteheramt zugelassen werden solle ... Es geschah nämlich, daß viele Männer, die diesem Stande entnommen wurden, sich im hohen Amte glänzend bewährt haben. »<sup>3</sup> Als sein Freund Basilius im Verlaufe des Gespräches ihn falsch versteht und fragt: « Sollen wir dann solche aufstellen, die mitten in der Welt sich bewegen, mit all ihren schlechten Eigenschaften? », wehrt der Heilige energisch ab: « Gott bewahre! Man soll darauf schauen, ob einer im Verkehr und Umgang mit allerlei Menschen seine Reinheit, Seelenruhe, Heiligkeit, Selbstbeherrschung, Nüchternheit und die übrigen Tugenden, die den *Einsiedlern* eigen sind, unversehrt und unerschüttert zu bewahren vermag. »<sup>4</sup> Ebenso muß der Bischof die Gabe der Diskretion besitzen<sup>5</sup>, die aber enge mit der Beschauung verknüpft ist.

Zudem bezieht sich die ganze Fragestellung hier hauptsächlich auf den Gegensatz: Einsiedler – Bischof, nicht Zönobit – Priester. Als Grundsatz stellt Chrysostomus auf: Man soll zunächst vor der Schwere der Bürde die Flucht ergreifen! Erst wenn die Seele frei ist von der Begierde nach Würde und Macht, darf einer annehmen<sup>6</sup>. Er selber hat so gehandelt

<sup>1</sup> S. 154 Anm. 9.

<sup>2</sup> Viele Einsiedler haben sich zu den Weihen vorgedrängt: de sac. 2,4 ed. NAIRN 38 f.; ebd. 3,10 (65 f.). Vgl. T 17.

<sup>3</sup> T 19. NÄGLE 164: « Es ist ja *manchmal* geschehen! »

<sup>4</sup> De sac. 6,7 ed. NAIRN 154; ebd. 3,10 (65); 6,8 (154 f.). T 19.

<sup>5</sup> S. 117 Anm. 4. De sac. 3,12 ed. NAIRN 68: διαποτικός.

<sup>6</sup> T 17; Hb. 34,1 PG 63,233: « Denn beben muß man und zittern, sowohl des Gewissens, als auch der furchtbaren Last der Verwaltung wegen; welche aber einmal herangezogen werden, dürfen sich nicht entziehen, noch dürfen diejenigen, welche nicht gezwungen werden, die Last sich selber aufladen; sondern sollen sogar im Hinblick auf die Würde und Bürde fliehen; festgehalten aber gebietet die Pflicht wiederum, sich geduldig zu fügen ... Kannst du den Ruf vorher ahnen,

und in der Einsamkeit diese Leidenschaft besiegt. Darum war für ihn das Mönchtum die notwendige Vorbereitung aufs Priestertum<sup>1</sup>. Mit dieser vorsichtigen Haltung stimmt auch seine Praxis überein. Nur wenige Mönche hat er als Bischöfe eingesetzt und erst nach einer Bewährungszeit<sup>2</sup>. Wenn er zu andern kirchlichen Diensten umso mehr Mönche heranzog, so ließ er sich offenbar neben andern Gründen von der Überzeugung leiten, daß diese Ämter keine so hohe Würde und Macht eintrugen und damit auch weniger die Gefahr des Hochmutes und der Herrschsucht mit sich brachten.

In ähnlicher Weise hat er öfters die Vereinbarkeit von Mönchtum und kirchlichem Dienst behauptet, indem er allerdings nur Teilaspekte verglich. Aus der Versicherung, daß man auch im Getümmel der Stadt so aszetisch wie die Einsiedler leben könne<sup>3</sup> oder daß König David trotz aller Regierungsgeschäfte durch seine Nachtwachen die Mönche in Schatten stellte<sup>4</sup>, darf man folgern: also schließen noch viel weniger kirchlicher Dienst und Verkündigung ein monastisches Leben der Abtötung und des Gebetes aus. Wenn Chrysostomus ferner von der Jungfrau, d. h. praktisch vom Mönch<sup>5</sup>, die Übung guter Werke verlangt, so meint er sicher nicht, daß sie vorher den jungfräulichen Stand aufgeben sollten<sup>6</sup>. Noch deutlicher ist die Schilderung des idealen Mönches, der Dörfer und Städte dem Irrtum entreißt und trotzdem als Mönch stirbt<sup>7</sup>. Überhaupt sichert nur die Vereinigung mit monastischer Lebensweise den Erfolg in der Verkündigung. Wer unterrichtet, muß selber zuerst vollkommen sein. Unter der Vollkommenheit aber versteht hier der Kirchenlehrer die Philosophie und Entsagung<sup>8</sup>. Um seinen Worten noch mehr Gewicht zu ver-

so weiche zurück, indem du die Überzeugung von deiner Unwürdigkeit zu gewinnen suchst; wirst du aber wieder ergriffen, so erweise dich fügsam und zeige in jeder Hinsicht eine edle Gesinnung. « Übersetzung von MITTERRUTZNER, in BKV 10 (1884) 502.

<sup>1</sup> T 21; de sac. 3,11 f. ed. NAIRN 66: « Nicht das Werk anzustreben ist gefährlich, sondern Ansehen und Macht. Ich besitze diese Leidenschaft ... » ed. NAIRN 68: « Sobald sie jedoch alle Hoffnung aufgegeben haben, ersticken sie zugleich mit der Erwartung auch die Begierde darnach. » Theodor v. Trimitheus, Vita s. Jo. Chrys. 3 PG 47, LV. Symeon, Vita s. Jo. Chrys. 3 PG 114, 1057. Cum presb. 4 PG 48, 700: "Ἐθεὶ μὲν γὰρ ἡμῖν καὶ πρότερον ἀσφαλείας, ὅτε καθ' ἑαυτοῦς ἐζῶμεν τὸν ἀπράγμονα βίον." Palladius, Dial. 5 PG 47, 18.

<sup>2</sup> S. 123 f.

<sup>3</sup> T 6, 24, 28, 30, 40, 47, 68, 74; Rom. 26, 4 PG 60, 643 f.

<sup>4</sup> Gen. 30, 6 PG 53, 281 f. S. 93 f.

<sup>5</sup> S. 97 f.      <sup>6</sup> S. 85, 99.      <sup>7</sup> T 2.

<sup>8</sup> T 28, 69; adv. opp. 3, 18 PG 47, 381; Gen. 7, 7 53, 69; ebd. 8, 5 (73); Mt. 6, 5 57, 68; ebd. 12, 5 (207 f.): durch herrliche Paläste können wir die Heiden nicht

leihen, macht er die Apostel, die Herolde des Glaubens, kurzweg zu Mönchen : Christus befreit sie von allen Sorgen, rüstet sie mit der Philosophie aus<sup>1</sup>. Alles haben sie verlassen<sup>2</sup>, im Gehorsam gegen Christus, in beharrlicher Keuschheit und in peinlicher Reinheit gegen die ganze Welt für die Wahrheit gekämpft<sup>3</sup>, mit Freimut das Evangelium verkündet<sup>4</sup> und heimatlos alle Länder durchwandert<sup>5</sup>.

Den Mönchsmissionaren in Phönizien rät der Bischof : Je größer der Aufruhr ist, umso ausdauernder bleibt bei eurem Fasten und Nachtwachen<sup>6</sup>. Am deutlichsten aber vertritt er die Vereinbarkeit von Mönchtum und kirchlicher Verkündigung in einem Brief an den Mönch Gerontius : « Auch wenn du dort (in der Mission) bist, kannst du alles das behalten, was du jetzt hast : dein Fasten, dein Nachtwachen und deine übrigen aszetischen Übungen »<sup>7</sup>. Diese Gedanken hat Johannes schon in den ersten Werken vorgetragen, sodaß eine wesentliche Entwicklung nicht in Frage kommt.

Warum Chrysostomus aber zu dieser Ansicht kam, wird erst verständlich, wenn diese Haltung in seine geistig-theologische Grundanschauung eingebaut wird.

### § 3. Geistig-theologische Grundanschauung des hl. Chrysostomus als Voraussetzung seiner Problemlösung

Zur Lösung des vorliegenden Problems hat die Auffassung von der Weltverachtung, Gemeinschaft, Vollkommenheit und Heilsökonomie beigetragen, die durch die Ausbildung und persönliche Neigung des Chrysostomus noch vertieft wurde.

bekehren ; 16,4 (243) ; 32,3 (380) ; 32,5 (384) ; 34,1 (398) ; 1 Kor. 4,6 61,38 ; de stud. 4 63,489 f. ; 1 Tim. 10,3 62,551 f. ; ebd. 15,2 (582) ; Tit. 4,3 62,685.

<sup>1</sup> T 26 ; de virg. 47 PG 48,569 ; Mt. 32,2 f. 57,379 f. ; ebd. 32,4 (382) ; 33,4 (393) ; 34,1 (398) ; Rom. 31,2 60,669 f. ; de stud. 4 63,489.

<sup>2</sup> Mt. 32,4 PG 57,382 ; ebd. 46,4 58,482 ; 1 Kor. 6,4 61,53 ; Post. presb. 3 63,504 ; in illud : mes. 3 63,520 ; 2 Tim. 10,4 62,660 ; Hb. 18,2 63,137.

<sup>3</sup> Mt. 32,3 PG 57,381 ; ebd. 33,4 (392 f.).

<sup>4</sup> De laud. Pl. 7 PG 50,513 ; Mt. 6,4 57,67 ; ebd. 34,3 (402) ; Apg. 4,3 60,46 ; ebd. 31,2 (229) ; 52,1 (359).

<sup>5</sup> De laud. Pl. 1 PG 50,474 ; Gen. 54,3 54,475 ; Ps. 44,13 55,202 f. ; ebd. 46,3 (211) ; Eph. 11,2 62,82 ; Tit. 1,4 62,670 ; ebd. 2,1 (671).

<sup>6</sup> T 55.

<sup>7</sup> T 52.

## 1. Allgemeines Christentum – Aszetentum – Mönchtum

Grundlegend ist die Auffassung des hl. Chrysostomus von der Weltverachtung als Bedingung und Mittel zur Erlangung der himmlischen Güter. Weltleute, Aszeten, Mönche, alle sind zur Verachtung der irdischen Güter verpflichtet. Die Leute in der Welt müssen alle Gebote erfüllen<sup>1</sup>, ehrbar und anständig sein<sup>2</sup>, Gott zu gefallen suchen<sup>3</sup>. Sie dürfen der Sinnlichkeit nicht nachgeben<sup>4</sup>, sollen fasten, Nachtwachen halten, die Schrift lesen<sup>5</sup>. Auch ihnen gelten die Seligpreisungen Christi: Selig die Trauernden, die Sanftmütigen<sup>4</sup>. Wiederholt ruft ihnen unser Prediger zu: Verachte die Welt, reiß das Himmelreich an dich!<sup>6</sup> Die Aszeten sind nichts anderes als Christen, die auf ideale Weise diese Pflichten erfüllen.

Die Mönche unterscheiden sich von den Laien durch ihre freiwillige Jungfräulichkeit und Armut<sup>7</sup> und eine gewisse lokale Trennung, die aber Chrysostomus lieber nicht im Aufenthalt in der Wüste oder auf den Bergen sähe. Schon in den ersten Werken sprach er den Wunsch aus, die Mönche sollten wie Flüchtlinge wieder in die Stadt zurückkehren. Später, als die Zeiten ruhiger geworden, wollte er das Leben der Mönche wieder in der Stadt einführen, um den Leuten ein Beispiel zu zeigen und so die Stadt zu verchristlichen<sup>8</sup>.

Noch weiter steigert der Missionar dieses asketische Ideal, indem er auch Wohnung und Vaterland aufgibt und wie die Apostel umherwandert: ein wahrer Fremdling. Der Mönch dagegen bleibt an seiner armseligen Behausung hängen und wird darum von Abraham übertroffen, der aus der Heimat auszog<sup>9</sup>. Gerade hier zeigt sich, daß die Glaubens-

<sup>1</sup> S. 92 f.    <sup>2</sup> Mt. 7,7 PG 57,81.

<sup>3</sup> Gen. 21,6 PG 53,183.    <sup>4</sup> T 46.

<sup>5</sup> T 60; Mt. 2,5 PG 57,30; Eph. 21,2 62,152.

<sup>6</sup> 2 Tim. 10,4 PG 62,660; Mt. 68,5 58,648; Hb. 16,3 63,126. Vgl. Basilius RF 6,1 PG 31,925 A; ebd. 8,2 (940 A).

<sup>7</sup> T 3,49,67. S. 93,96.

<sup>8</sup> S. 73,76,94. « Müssen sie sich ... in die Einsamkeit zurückziehen? ... Das sei ferne. Ich will, wie ich schon früher bemerkte, das gerade Gegenteil, und wünsche von ganzem Herzen, daß wir eines solchen Friedens uns erfreuen, daß ... jene, welche die Einsamkeit bewohnen, wie Flüchtlinge von lange her in ihre Stadt zurückkehren müßten»: T 6. Ähnlich T 5,7-9,68 f., 24 f., 28,30 f., 33,36,38,66,47,74. Adv. opp. 3,6 PG 47,358 f.; ebd. 3,18 (380 f.); de compunct. 2,1 47,411 f.; de in. glor. 19 ed. SCHULTE 8; de sac. 6,6 ed. NAIRN 151; Gen. 43,1 PG 54,396; Mt. 7,7 57,81 f.; ebd. 15,1 (223); 38,3 (432); 46,2 58,479; 50,1 (503 f.); Jo. 42,1 59,239; ebd. 61,3 (340); de poen. 5,1 49,307.

<sup>9</sup> Contra Jud. 6 PG 48,821; de sac. 6,6 ed. NAIRN 151; Gen. 31,3 PG 53,286; ebd. 54,3 54,475; Mt. 33,3 57,392; Rom. 1,4 60,399 f.; 1 Kor. 6,4 61,53; ebd.



verkündigung nicht nur die monastische Entsagung voraussetzt, sondern sie noch erhöht. Aus diesem Ideal der Weltverachtung läßt sich verstehen, warum Chrysostomus gerade Mönche für den opfervollen Beruf des Glaubensboten anwerben mußte, aber auch aus innerster Überzeugung zu dieser höchsten Entsagung aneifern wollte<sup>1</sup>.

Durch die Weltverachtung sollen Laien und Mönche frei werden für das Streben nach Himmlischem. Darum hat sich der Mönch von der Welt getrennt, um Gott beständig dienen zu können<sup>2</sup>. Das wird durch die Missionstätigkeit nicht unmöglich gemacht<sup>3</sup>, denn die kirchliche Verkündigung ist ein Gott wohlgefälliges Werk und eine vollkommene Pflicht<sup>4</sup>. Wer Christus liebt – und darnach verlangt der Mönch – muß seine Schafe weiden<sup>5</sup>.

Um die Verachtung der irdischen Güter zu erleichtern und anziehend zu machen, predigt Chrysostomus unaufhörlich von den letzten Dingen, verheißt einen großen Lohn, droht mit Gericht und Hölle und schildert noch öfters die Freuden des Himmels<sup>6</sup>. Was der Mönch auf dem Gipfel der Berge erhofft, kann er als Priester und Missionar durch die Rettung der Seelen erreichen. Ganz notwendig brachte diese aszetische Grundanschauung eine fruchtbare Spannung zwischen Gott und Welt in die Spiritualität des Heiligen.

## *2. Der aktive Zug in der Spiritualität des hl. Chrysostomus*

Die Verachtung der irdischen Güter erweist sich als ein Kampf gegen die Leidenschaften und Begierden, die von diesen Gütern im Menschen hervorgerufen werden. In letzter Linie aber gilt der Kampf dem Teufel, der die Lockungen der Welt als Fallstricke benützt<sup>7</sup>. Wenn schon jeder

15,5 (128) ; 2 Kor. 5,1 61,428 ; ebd. 25,3 (574) ; Eph. 21,4 62,153 f. ; Apg. 18,4 60,146 ; 2 Tim. 10,4 62,660 ; Tit. 2,1 62,671. Vgl. T 33.

<sup>1</sup> S. 130. DUMORTIER, S. Jean 359.

<sup>2</sup> S. 94,99-104,144.

<sup>3</sup> De virg. 74 PG 48,587 ; de stat. 1,2 49,18 ; Mt. 32,4 57,382 ; 1 Kor. 21,3 61,173.

<sup>4</sup> S. 100,147 149. « Aber wenn der Satan so wütet und die Dämonen die Waffen ergreifen, dann mutig sich stellen und die auf der Seite des Teufels stehen ihm entreißen, und die übrigen davor bewahren, daß sie nicht in seine Hände fallen, das ist tausend Kronen und eine unaussprechliche Belohnung wert, das ist eine apostolische Großtat » T 51. Ähnlich T 54 f. ; Gen. 3,4 PG 53,36 f. ; de insc. act. 3,3 51,91 ; Mt. 27,4 57,349 f. ; Rom. 18,6 60,580 f. ; 1 Kor. 3,5 61,29.

<sup>5</sup> S. 148. <sup>6</sup> S. 146 f., 149.

<sup>7</sup> « Haben sie mit dem Teufel zu streiten, so kämpfen sie, als gälte es einen Reigentanz » T 33. Ähnlich T 2 f., 25, 27, 51, 62 ; de sac. 6,13 ed. NAI RN 171 ; de incom p. 4,6 PG 48,734 f. ; de stat. 4,4 49,65 ; ebd. 12,1 (128) ; 14,1 (143) ; de Laz.

Christ ein Soldat Christi sein soll <sup>1</sup>, dann muß sich erst recht der Mönch im Kampfe gegen die schlechten Gedanken <sup>2</sup> und den Satan <sup>3</sup> als Streiter des himmlischen Königs fühlen <sup>4</sup>. Wer anders könnte darum der berufene Kämpfer Christi auf dem Missionsfeld sein, wo der Teufel aus seiner angestammten Herrschaft über die Heiden vertrieben wird? <sup>5</sup> Der Priester ist der Feldherr Christi <sup>6</sup>, die Welt der Kampfplatz des Apostels <sup>7</sup>.

Mehr vom Ziel her betrachtet erscheint das Leben des Christen, wenn es konsequent wie im Mönchtum verwirklicht wird, als ein enger und schmaler Weg zum Himmel <sup>8</sup>, als ein aufgepeitschtes Meer <sup>9</sup>, gegen dessen

1,3 48,966; Ps. 41,5 55,162; ebd. 139,2 (422); 143,4 (462); 145,6 (527); Mt. 1,6 57,20; ebd. 2,5 (30); 6,7 (71); 7,7 (81); 13,1 (209); 13,4 (212 f.); 19,6 (282); 41,2 (448); 48,3 58,491; 66,5 (631); Rom. 7,5 60,448; ebd. 20,1 (596); 21,3 (605); contra Iud. 1 56,264; Apg. 51,5 60,358; ebd. 53,3 (369); 1 Thes. 3,6 62,414; Hb. 5,5 63,52 usw. Vgl. 1 Jo. 5,19: «Die ganze Welt aber ist in des Bösen Gewalt.»

<sup>1</sup> Cat. bapt. 1,18 ed. WENGER 118; ebd. 1,40 (129); 2,8 (137); 4,6 (185); 5,26 (213); catech. 2,5 PG 49,240.

<sup>2</sup> Λογισμοί. T 13; ad Theod. 1,2 PG 47,279; ad Stag. 1,4 47,434; Ps. 4,12 55,58; de poen. 4,3 49,303; 1 Tim. 7,1 62,535.

<sup>3</sup> «Sie streiten gerade so wie die Männer gegen den Teufel und seine Mächte» T 25. Ähnlich T 2,4,13,21 (Kloster = Kampfplatz), 29,33-35,39,45. S. 98 Anm. 1.

<sup>4</sup> «Denn dort (Ägypten) kann man im ganzen Lande die Heerschar Christi finden, seine königliche Garde, die die Lebensweise der himmlischen Mächte nachahmt» T 25. Ähnlich T 10,33 f.,39; ad. Theod. 2,1 PG 47,309 (Das Bild des Athleten ist sehr häufig); ebd. 2,5 (315); de compunct. 1,7 47,404; ad Stag. 1,6 47,439; ebd. 1,8 (443); 1,9 (446); de sac. 6,12 ed. NAIRN 163 f.; Mt. 70,5 PG 58,660; Phil. 1,2 62,185.

<sup>5</sup> Der Mönch «führt aus Liebe und Gottesverehrung mit den Dämonen Krieg, indem er Städte und Dörfer dem Irrtum zu entreißen sucht» T 2. Ähnlich T 61 f., 65,27; Gen. 41,2 PG 53,377; Mt. 1,5 57,19; ebd. 6,3 (66); 32,5 (383 f.); 1 Kor. 4,6 61,39; Kol. 5,1 63,332; Apg. 52,3 60,363. S. 113. VAGAGGINI 286-290,308, 311,323,327.

<sup>6</sup> T 2,29,51; de sac. 6,13 ed. NAIRN 169-173; ebd. 2,2 (29 f.); de stat. 1,2 PG 49,19; de laud. Pl. 1 50,477; Gen. 41,2 53,377; Mt. 15,6 57,231; ebd. 32,5 (383); 33,1 (387 f.); 88,4 58,779 f.; Rom. 32,4 60,680; 1 Kor. 4,5 f. 61,37 f.; ebd. 21,2 (172); 2 Kor. 25,3 61,573 f.; Apg. 25,1 60,192; 1 Tim. 1,1 62,504; 2 Thes. 4,3 62,490.

<sup>7</sup> Mt. 32,2 PG 57,379.

<sup>8</sup> S. 81 Anm. 6. T 56 f.,30,38,40,42,71; ad Theod. 1,3 PG 47,281; de stat. 6,3 49,85; de Laz. 7,5 48,1053; Gen. 31,3 53,286; Mt. 69,4 58,654; 1 Kor. 19,6 61,159; 2 Kor. 13,4 61,496; ep. 45 52,634; ep. 106 (665); 218 (731). Diodor, ad orth. 143 ed. HARNACK 147. VÖLKER, Der wahre Gnostiker 288.

<sup>9</sup> Die Mönche «flehen, daß sie ... reinen Gewissens und reich an guten Werken dieses mühereiche Leben vollenden und bei günstigem Winde dieses gefährliche Meer durchfahren können» T 32. Ähnlich T 5,7,22,31,36,60; de virg. 34 PG 48,556; ep. 2,6 52,562 f.; ep. 9 (608); 146 (698). Oft droht die Gefahr des Schiffbruchs (ung. 100 Stellen) z. B. T 7,30,50; ad Theod. 2,1 PG 47,309; ad vid. 2 48,602. Vgl. H. RAHNER, Antenna Crucis VI: Der Schiffbruch und die Planke des Heils. Zeitschrift für katholische Theologie 79 (1957) 129-169: zitiert Chrysostomus ein einziges Mal!

Wogen er ein Leben lang ankämpfen muß<sup>1</sup>. Auch da bedeutet das Leben der Apostel und Glaubensboten keinen Gegensatz zum Mönchtum<sup>2</sup>.

Diese Anschauung vom Kampf und vom Weg paßt ganz zur Lehre des Synergismus, wie er in der antiochenischen Schule vorgetragen wurde<sup>3</sup>. Wer von sich aus alles tut, wer sich eifrig bemüht, dem wird Gott helfen<sup>4</sup>. Diesen aktiven Zug hat Chrysostomus unwillkürlich ins Mönchtum hineingetragen und es darum vor allem unter dem Gesichtspunkt der Mühe dargestellt<sup>5</sup>. Hat er vielleicht deshalb absichtlich die Ausdrücke: Theorie, Gnosis, Apatheia vermieden<sup>6</sup>, die stark passiv gerichtet sind, während er Philosophie und Jungfräulichkeit auf das Leben in der Gemeinschaft hinordnete?<sup>7</sup>

Anstrengung und Mühe sind aber nie Selbstzweck, sondern sie schenken der Seele den innern Frieden (ἡσυχία<sup>8</sup>), indem sie diese von aller Unruhe befreien<sup>9</sup> und so auf den vertrauten Verkehr mit Gott vorbereiten<sup>10</sup>.

<sup>1</sup> T 65,32; de virg. 34 PG 48,556; Gen. 16,6 53,134; ep. 93 52,656 f.

<sup>2</sup> T 50-56,21 f.; de sac. 1,4 ed. NAIRN 17; ebd. 6,4 (149); Phil. 15,6 PG 62,298; ep. 102 52,662; ep. 113 f. (669 f.); 118 f. (673 f.); 130 (689); 136 (694); 145 f. (698); 149 (700).

<sup>3</sup> T 25,46. S. 101 Anm. 3, 103 Anm. 2. Diodor, ad orth. 59 ed. HARNACK 99; ebd. 145 (148). Vgl. dazu 1 Kor. 22,4 PG 61,185; ebd. 32,1 (263). V. ERMONI, Antioche. Dictionnaire de Théologie catholique 1,2 (1931) 1439: Betonung des freien Willens.

<sup>4</sup> S. 24 Anm. 3. Mt. 39,4 PG 57,438: συνήργησεν; ebd. 2,5 (29); 19,5 (280); 55,1 58,541; 82,4 (742); Rom. 13,6 60,516; ebd. 32,2 (677); Phil. 4,3 62,210; ebd. 8,1 (240). BOULARAND 140,151,163,184. Z. B. Mt. 82,4 PG 58,742: τῆς ἀνωθεν τις ... ῥοπῆς; Rom. 16,9 60,561: τῆς ἀνωθεν χάριτος; Eph. 1,2 62,12 f. ΜΕΥΕΡ, S. Jean 119: übersetzt «appel de Dieu».

<sup>5</sup> «Diese Männer streiten nämlich Tag für Tag gegen die Feinde, die Leidenschaften, die uns nachstellen, und schlagen und überwinden sie» T 34. Ähnlich T 22,31 f., 45,49,57,64; adv. opp. 3,18 PG 47,381; de virg. 25 48,550; ebd. 41 (564); 84 (596); Gen. 36,6 53,340; Hb. 15,4 62,122; ep. 2,9 52,565.

<sup>6</sup> S. 83 f. <sup>7</sup> S. 91,99.

<sup>8</sup> «Deshalb haben sie die Einöden gewählt, um dir zu zeigen, daß man das Getümmel der Welt verachten soll. Sie sind stark und verstehen es daher, auch mitten im Sturme Ruhe zu finden» T 36. Ähnlich T 5,31,42,44,60; adv. opp. 3,17 PG 47,378; de compunct. 2,1 47,412; de sac. 3,14 ed. NAIRN 71; Gen. 29,2 PG 53,262; ebd. 30,1 (274); 34,1 (313); 36,6 (341); Ps. 6,5 55,78; Mt. 50,1 58,504; ebd. 70,5 (662); Jo. 61,3 59,340; Apg. 17,3 60,139; ep. 8 52,607 usw.

<sup>9</sup> T 29,36; de compunct. 2,1 PG 47,411 f.; Gen. 30,1 53,274; Ps. 4,3 55,43; ebd. 137,1 (408); Mt. 2,5 57,29; ebd. 20,3 (290); subint. 12 47,512; Hb. 27,5 63,189 f.

<sup>10</sup> «Adam ... kannte keine weltlichen Sorgen. Sie kennen sie ebenfalls nicht. Er verkehrte reinen Gewissens mit Gott. Sie desgleichen; ja, sie gehen noch weit vertraulicher mit Gott um» T 31. S. 101 Anm. 2. Ähnlich T 5,60,25; cum presb. 4 PG 48,700; de Dav. 1,5 54,684; Gen. 34,1 53,313; Ps. 4,3 55,43; Mt. 50,1 58,503 f.; Jo. 42,1 59,239; ebd. 61,3 (340); de poen. 5,1 49,307; 1 Tim. 17,2 62,594.

Weder ein Christ, noch weniger ein Mönch darf sich darum dem Nichtstun und der Muße (*ἀνάπαυσις*<sup>1</sup>) hingeben<sup>2</sup>. Zu dieser Auffassung wurde Johannes auch durch die Wirksamkeit der Apotaktiten und Messalianer gedrängt<sup>3</sup>. Das monastische Leben der Einsamkeit<sup>4</sup>, Jungfräulichkeit<sup>5</sup> und Armut<sup>6</sup>, verbunden mit Mühe und Anstrengung, schafft das geistige Klima, in dem die Seele den innern Frieden erlangt und vor äußern Stürmen sich nicht zu fürchten braucht.

Sehr wohl können Verfolgung, Unruhe und Sturm von außen über einen Menschen hereinbrechen, in der Seele aber kann der Friede herrschen<sup>7</sup>. Ja, gerade diese Seelenstärke zeugt von einem hohen Grad der Vollkommenheit. Sicher stellt ein Leben mitten im Sturm größere Anforderungen, doch verspricht es auch einen herrlicheren Lohn<sup>8</sup>. Darum sah Chrysostomus in der Missionstätigkeit nicht einen Gegensatz zur monastischen Lebensform, sondern dessen Krönung. Denn wenn Gott von unserer Seite Anstrengung verlangt, so muß er umso mehr Gefallen finden an der Arbeit der Priester und Glaubensboten, bei der die Mühen beträchtlich gesteigert sind. Nicht durch Wunder und Ruhe soll sich der

<sup>1</sup> T 44,56 ; de compunct. 2,5 PG 47,418 ; ad Stag. 2,4 47,453 ; de stat. 8,1 49,97 ; de Laz. 5,2 48,1020 ; Rom. 29,5 60,660 ; Phil. 1,2 62,185 ; subint. 11 47,511 ; regul. 4 47,521 ; Hb. 6,4 63,58 ; ebd. 14,4 (116).

<sup>2</sup> T 56 ; ad Stag. 2,4 PG 47,453 ; de virg. 34 48,556 ; catech. 2,4 49,237 ; Mt. 13,1 57,209 ; ebd. 13,5 (214 f.) ; 19,6 (282) ; 35,4 (410) ; Jo. 36,2 59,206 ; Rom. 29,5 60,660 ; Phil. 9,1 62,247 ; subint. 10 47,509 ; regul. 4 47,521 ; Apg. 30,3 60,225 ; 1 Thes. 9,5 62,453 ; Hb. 5,4 63,51 ; ep. 203 52,724. In diesem Sinn ist das Wort des Chrysostomus zu verstehen, das Palladius (Dial. 19 PG 47,69) überliefert hat : er ziehe einen tugendhaften Laien einem faulen Mönche vor. Vgl. Nizephor HE 13,9 PG 146,960 D.

<sup>3</sup> S. 71,79,110 f., 115,126.

<sup>4</sup> T 5,60,31,42 ; Mt. 50,1 PG 58,503 f.

<sup>5</sup> T 14 f. ; de virg. 68 PG 48,584 ; de non it. 3 48,614.

<sup>6</sup> S. 101 Anm. 13.

<sup>7</sup> T 36 ; de virg. 34 PG 48,556 ; Gen. 34,1 53,313 ; ebd. 57,8 54,506 ; Ps. 6,5 55,77 f. ; ep. 7,4 52,606 ; ep. 136 (694). Bei de sac. 6,7 ed. NAIRN 152 ff. muß man sich den Zweck dieser Schrift vor Augen halten : vgl. S. 26 f.

<sup>8</sup> « Deshalb beschwöre ich dich, je gewaltiger der Sturm ist, je mehr der Übel ... umso mehr mögest auch du dich dagegen stemmen ... Es ist ja bedeutend besser und nutzbringender auf solche Weise auf die Wanderschaft zu gehen als ruhig daheim sitzen zu bleiben » T 52. Ähnlich T 22,26-28,51,55,58,69 f. ; adv. opp. 3,15 PG 47,376 ; ebd. 3,17 (378) ; de compunct. 1,7 47,405 ; ebd. 2,2 (413) ; de sac. 3,13 ed. NAIRN 69 ; ebd. 6,4-8 (145-157) ; de stat. 1,2 PG 49,18 ; de insc. act. 2,1 51,78 ; Gen. 30,6 53,282 ; Mt. 33,1 57,388 ; ebd. 72,4 58,672 ; Rom. arg. 2 60,394 (Ruhe durch das Apostolat !) ; ebd. 31,2 (669 f.) ; 32,4 (680 f.) ; 1 Kor. 21,2 f. 61,172 f. ; Phil. 3,1 62,197 ; Apg. 45,2 60,316 ; dicta in temp. 5 63,499 ; ep. 102 52,662 ; ep. 145 (698).

Glaube ausbreiten, sondern durch ein Leben der Abtötung und Anstrengung<sup>1</sup>.

Weil der Mensch in der Welt und der Mönch in der Einsamkeit sich abmühen sollen, um Gottes Mitarbeit gewürdigt zu werden, wandelt sich die Weltverachtung in den Wunsch, die Welt zu bessern. Über die Schlechtigkeit muß man zwar trauern<sup>2</sup>, aber in rechtem Maße<sup>3</sup>. Doch damit ist noch nichts geholfen<sup>4</sup>. Der Herr will, daß wir die Welt bessern<sup>5</sup>, sodaß der Mönch notwendig zum Apostel wird.

### 3. Mönchtum und Tätigkeit

Der aktive Zug in der Spiritualität des Kirchenlehrers erklärt auch sein Bemühen, immer wieder auf die Tätigkeit der Mönche hinzuweisen und die reine « Quies » mehr in den Hintergrund treten zu lassen. Das dürfte bei einem Orientalen immerhin sehr überraschen. Nie hat er jedoch das kontemplative Element im Mönchtum geleugnet; im Gegenteil, das Leben der Mönche zielt auf die totale Hingabe an Gott und den vertrauten Verkehr mit ihm. Daneben kommt aber ein anderes Hauptanliegen zum Wort: die lebenslängliche Ascese als Vorbereitung auf dieses Ziel und die Verpflichtung zu körperlicher Arbeit<sup>6</sup> und Liebeswerken, was Chrysostomus unermüdlich am Beispiel der törichten Jungfrauen<sup>7</sup> und dem Knecht mit dem brachliegenden Talent aufzeigt<sup>8</sup>. Aus-

<sup>1</sup> T 27; adv. Jud. 8,9 PG 48,941; de laud. Pl. 7 50,511; Mt. 43,5 57,464; ebd. 69,2 58,650; 1 Kor. 33,5 61,283; ep. 1,5 52,555.

<sup>2</sup> S. 93 f. Ad Stag. 3,14 PG 47,492; de stat. 7,1 49,91; ebd. 18,2 (184).

<sup>3</sup> De incomp. 5,6 PG 48,744; de laud. Pl. 6 50,504; Mt. 86,4 58,768; Jo. 78,1 59,419; ep. 3,6 52,578.

<sup>4</sup> 1 Kor. 25,3 PG 61,209.

<sup>5</sup> T 69. Mt. 15,7 PG 57,233; Rom. 26,4 60,642; Eph. 18,4 62,126. S. 7: I. H. DALMAS.

<sup>6</sup> « Sie haben sich all ihres Besitzes entäußert und sind der ganzen Welt gekreuzigt worden, ja sie gehen noch weiter und suchen durch ihrer Hände Arbeit zum Unterhalt der Bedürftigen beizutragen » T 25. Ähnlich T 31-33,36,39; ad Theod. 2,1 PG 47,309; catech. 2,4 49,237; Mt. 8,4 57,88.

<sup>7</sup> « Ohne die Jungfräulichkeit kann man (Gott) schauen, ohne Barmherzigkeit nicht » T 29. Ferner gute Werke: T 16,26,32. Jungfrauen: S. 85 Anm. 4; 99 Anm. 3; T 37. Ferner: Mt. 50,4 PG 58,510; ebd. 78,1 (711).

<sup>8</sup> « Auch ich selber kann nicht glauben, daß der selig zu werden vermag, der sich gar nicht um das Heil seines Nächsten bemüht. Hat es doch auch jenem Bedauernswerten nichts geholfen, daß er sein Talent nicht verminderte, sondern weil er es nicht vermehrte und es nicht verdoppelt einbrachte, hat er es vollständig eingebüßt » T 22. Ähnlich T 63,70; Mt. 77,5 PG 58,708; Eph. 21,4 62,154; in illud: si es. 1 51,173; ep. 212 52,729. Vgl. dazu adv. Jud. 8,9 48,942; de stat. 2,4 49,38; de Laz. 7,1 48,1045; in Gen. 7,1 54,609; Mt. 78,3 58,714; ebd. 79,2

drücklich verwirft er die falsche Auslegung der Maria und Martha-Perikope, als ob wir nicht arbeiten müßten. Beides ist notwendig : Gebet und Arbeit <sup>1</sup>. Mit dieser Entscheidung schließt sich der Heilige der Forderung der « *vita mixta* » an, die von Augustin bis Gregor dem Großen und darüber hinaus das monastische Bewußtsein geprägt hat <sup>2</sup>.

Wohl aus dieser Haltung heraus stellt der Goldmund seinen Zuhörern die körperliche und geistige Arbeit der Mönche vor Augen, wie sie unter vielen Schwierigkeiten Kleider und Lebensmittel beschaffen, weil sie es als ihre Lebensaufgabe betrachten, alle erforderlichen Arbeiten selbst zu verrichten und sogar noch mehr leisten, um die Bedürftigen zu unterstützen <sup>3</sup>. Er schildert, wie sie unterrichten, mahnen, trösten <sup>4</sup>, Teufel austreiben <sup>5</sup>, Gastfreundschaft üben <sup>6</sup>, Kranke betreuen <sup>7</sup>, bei Unglück helfen <sup>8</sup>, ja die Zellen verlassen und in die Stadt hinabsteigen, um Seelen zu retten <sup>9</sup> oder Hilflose von harten Beamten und Obrigkeiten zu schützen <sup>10</sup>.

Andrerseits darf diese Stellungnahme des Heiligen nicht überspitzt werden, indem man seine Worte ummodelt und zurecht rückt. Das gilt von den Gründen, mit denen er den Reklusen von Nizäa zur Missionsarbeit bewogen haben soll : « Lange genug hast du ausschließlich für dich und dein eigenes Seelenheil gelebt. Ein tugendhafter Mensch in der Welt ist mehr wert als ein Faulenzer im Mönchshabit. »<sup>11</sup> Die erste Hälfte dieses Zitates ist erfunden <sup>12</sup>, die zweite ein Urteil des Palladius († v. 431) über das Verhalten des Chrysostomus zu herumvagierenden Mönchen <sup>13</sup>.

(718) ; 81,4 (736) ; Rom. 25,4 60,633 ; 2 Kor. 10,4 61,472 ; Eph. 11,1 62,81 ; ebd. 18,4 (126) ; de poen. 6,3 49,317 ; Kol. 1,6 62,308 ; Apg. 20,4 60,163 ; ebd. 44,2 (310) ; 1 Tim. 14,1 62,571 ; Hb. 2,4 63,27 ; ebd. 31,4 (217). Bereits Origenes hat diese Parabel mit der Verkündigung des Evangeliums und der Rettung der Seelen verbunden : in Mt. 66 ed. E. KLOSTERMANN, Origenes Werke, in GCS 38 (1933) 154-156 ; ebd. 68 (159). Vgl. auch Basilius RB 62 PG 31,1124 C ; RF 7,2 31,932 A. Hilarius : in Mt. 6 ; 8 f. PL 9,1061 f. Alexander, Vita 4,31 Acta SS. Jan. 1,1025.

<sup>1</sup> Lk. 10,38-42 ; Jo. 44,1 PG 59,249. Origenes in Jo. 11,18 frag. 80 ed. E. PREUSCHEN, Origenes Werke, in GCS 4 (1903) 547 ; in Lc. frag. 39 ed. M. RAUER, Origenes Werke in GCS 35 (1930) 251. STEIDLE, Die Regel 249.

<sup>2</sup> RUDMANN 124-127. <sup>3</sup> S. 77 f. T 3 f., 25,32,59 ; de sac. 6,6 ed. NAIRN 151.

<sup>4</sup> T 3 f., 7-9,20,36,51 ; adv. opp. 3,18 PG 47,380.

<sup>5</sup> T 3,42,58 ; ad Stag. 1,10 PG 47,448 ; in illud : vid. 11 51,331.

<sup>6</sup> T 36. <sup>7</sup> T 36,39. <sup>8</sup> T 9. <sup>9</sup> T 7-9.

<sup>10</sup> T 59 ; adv. opp. 2,7 PG 47,342 ; de virg. 81 48,492 ; de stat. 18,4 49,186. Chrysostomus selbst wurde auf dem Weg ins Exil von Mönchen und Nonnen gepflegt : ep. 14,2 PG 52,613.

<sup>11</sup> BAUR 2,328. NEANDER 2,185 f. S. 10 Anm. 2.

<sup>12</sup> S. 131. T 50. Symeon, Vita s. Jo. Chrys. 51 PG 114,1192.

<sup>13</sup> Palladius, Dial. 19 PG 47,69 ; Sozomenus HE 8,9 PG 67,1540. S. 162 Anm. 2.

Ebensowenig stimmt der harte Tadel der Mönche : « Meine Freunde, was denkt ihr ! Ihr habt den Befehl erhalten auf dem engen Weg zu gehen und ihr träumt von eurer Ruhe zur Beschauung. »<sup>1</sup> ! Johannes spricht in der Einzahl, braucht eine nichtssagende Formel der Diatribe, beklagt sein eigenes Verhalten, möchte seinem Freund, einem guten Mönch, irgendwelche Motive zur Herzenszerknirschung geben und erwähnt die Ruhe zur Beschauung überhaupt nicht, sondern das Nichtstun<sup>2</sup>.

Wie weit entfernt ist doch dieses Mönchtum von der absoluten Einsamkeit<sup>3</sup> und radikalen Weltflucht oder vielmehr Menschenflucht einzelner Eremiten jener Zeit !<sup>4</sup> Dieser Unterschied kommt auch zum Bewußtsein, wenn man die Lebensbilder der syrischen Mönche liest, wie sie später Bischof Theodoret († um 466) zusammengestellt hat : mit vielen eingeschlossenen Mönchen<sup>5</sup>, tagelangem Beten und dem Ideal der « Quies »<sup>6</sup>.

Warum aber Chrysostomus in letzter Linie die Mönche zur Arbeit und Gemeinschaft hinziehen wollte, soll das nächste Kapitel zeigen.

#### 4. Die heilsgeschichtliche Schau des hl. Chrysostomus

Von grundlegender Bedeutung ist für Chrysostomus die Tatsache, daß nach Gottes liebevoller Anordnung die Menschenseele für ein ewiges Leben mit Gott bestimmt ist. Diese so alltäglich scheinende Feststellung wirft eine Fülle von Licht auf die Fragen und Taten des Kirchenvaters. Zu innerst überzeugt von dieser Tatsache, sucht er sofort zu ergründen, wie dieser Heilswille näher vollzogen werden soll. Er findet es geoffenbart in der Heiligen Schrift<sup>7</sup>. Darum muß nicht nur der Mönch, sondern

<sup>1</sup> T 56. MOULARD (S. Jean 39) übersetzt zwar « Muße », doch CH. BAUR glaubt, es müsse mit « Ruhe zur Kontemplation » wiedergegeben werden : S. 8,56. Vgl. S. 5 : P. ANDRES.

<sup>2</sup> ULEYN 9\*. T 56 (Schluß). S. 55 f.,162 : ἀνάπαυσις.

<sup>3</sup> « Einige heilige Männer, die schon oft auf solche Beute Jagd gemacht haben ... hielten den Jüngling beständig im Auge und so oft sie ihn auf dem Stadtplatz erblickten, gingen sie auf ihn zu » T 9. Ähnlich T 2 f.,5 f.,18-22,24 f.,29,36,42,64,66,69,74. Aber T 31,33,38 f.,60 f.,71.

<sup>4</sup> Theodoret HR 1 PG 82,1293 C ; ebd. 2 (1309 A) ; 6 (1357 C) ; 1361 AB ; 7 (1365 A). Es wäre zu untersuchen, inwieweit er objektiv historisch berichtet.

<sup>5</sup> S. 81 Anm. 2.

<sup>6</sup> Theodoret HR 4 PG 82,1344 B ; ebd. 6 (1360 D) ; 8 (1372 D) ; 11 (1393 C) ; 21 (1433 B). Einmal schildert er ausführlich, wie Theodosius und seine Schüler arbeiteten. Doch scheint er selber darüber erstaunt zu sein, denn er gibt eine lange Begründung : HR 10 PG 82,1389 CD.

<sup>7</sup> S. 12,150 f. T 60 ; de Laz. 3,2 PG 48,993 ; 996 ; Ps. 48,1 55,513 ; Mt. 1,6 57,20 ; ebd. 2,5 (30) ; Rom. arg. 1 60,391 ; ebd. 28,2 (651 f.).

jeder Christ die Schrift lesen ; darum begründet er seine Ansichten immer aus der Bibel<sup>1</sup>. Denn für Chrysostomus gibt es kein Schwanken : der Wille Gottes, wie er geoffenbart ist, muß befolgt werden. Das meint er mit « Gott wohlgefällig leben »<sup>2</sup>.

Wenn die Menschenseele für das ewige Leben bestimmt ist, gilt sie unvergleichlich mehr als der ganze Kosmos<sup>3</sup>. Sie wird alles Irdische verachten, um die himmlische Herrlichkeit zu gewinnen<sup>4</sup>. Um die Sünde, das einzige Übel, zu meiden<sup>5</sup>, wird sie keine Mühe scheuen<sup>6</sup>. Darum geht der Mönch ins Kloster, darum zieht der Missionär hinaus : um Seelen zu retten<sup>7</sup>. Deshalb stehen die Glaubensboten in vorderster Linie im Kampfe gegen den Teufel, der die Seelen zu verderben sucht<sup>8</sup>.

Das himmlische Ziel stand so lebhaft vor dem Geiste des Predigers, daß er Christen, Mönche und Missionare als Fremdlinge auf dem Weg zur wahren Heimat betrachtete<sup>9</sup> und das Leben der Engel, der himmlischen Bürger, auf die Erde verpflanzen wollte. Aber seiner Eigenart gemäß sieht er das Vorbild der Engel nicht nur in der Jungfräulichkeit und im Gotteslob, sondern sehr stark auch in ihrer Losschälung vom Irdischen und in ihrem Beistand, den sie den Menschen gewähren<sup>10</sup>.

<sup>1</sup> S. 93.

<sup>2</sup> S. 100,151,158. De stat. 6,4 PG 49,86 ; ebd. 17,2 (180) ; de Laz. 3,9 48,1005 ; Gen. 21,6 53,182 ; Ps. 9,2 55,124 ; Mt. 22,3 57,303 ; Jo. 84,3 59,458 f. ; 2 Kor. 10,3 61,470 ; ebd. 11,2 (477) ; 12,1 (481) ; Gal. 1,8 61,625 ; Apg. 33,4 60,246 ; ebd. 45,4 (320) ; 1 Tim. 8,3 62,544 ; 2 Thes. 4,2 62,489.

<sup>3</sup> S. 146. T 8 ; adv. opp. 3,4 PG 47,356 ; ad Theod. 1,1 47,278 ; ebd. 1,14 (297) ; catech. 2,1 49,233 ; Mt. 69,3 58,652 ; Rom. 26,3 60,640 ; Eph. 21,4 62,154 ; contra Iud. 3 56,268.

<sup>4</sup> S. 79 f.,85-87,92,158.

<sup>5</sup> Ad Theod. 2,5 PG 47,314 ; de stat. 6,6 49,89 ; de Anna 5,2 54,672 ; de laud. Pl. 2 50,480 ; Gen. 16,6 53,133 ; Ps. 48,4 55,505 ; Mt. 36,4 57,419 f. ; ebd. 61,5 58,596 ; Jo. 68,3 59,377 ; Rom. 5,6 60,430 ; ebd. 9,4 (472,474) ; 2 Kor. 4,6 61,426 ; Gal. 1,1 61,613 ; Hb. 33,4 63,232 ; ep. 14,4 52,617.

<sup>6</sup> S. 159-161.

<sup>7</sup> S. 143 f.

<sup>8</sup> S. 143,150,159 f. C. VAGAGGINI stellt wiederholt dar, wie notwendig die Glaubensverkündigung als Kampf gegen den Teufel aufgefaßt wird (a. a. O. 286-290, 308,311,323,327).

<sup>9</sup> S. 158 Anm. 9. « Siehst du, wieviel Nutzen uns diese Fremden und Ausländer bringen, diese Bürger der Wüste, richtig gesagt Bürger des Himmels ? » T 30. Ähnlich T 33,38,40-42,70 ; ad Theod. 1,16 PG 47,302 (zum himmlischen Jerusalem berufen) ; ebd. 2,5 (314) ; de compunct. 1,7 47,405 ; de virg. 17 48,545 f. ; ebd. 32 (555) ; 45 (567) ; Mt. 54,5 58,538 ; ebd. 69,4 (654) ; 1 Kor. 19,6 61,159 ; 2 Kor. 13,4 61,496 ; 2 Tim. 8,3 62,646 ; Hb. 24,2 63,168 ; ep. 2,9 52,566. Vgl. Basilius ep. 2,2 PG 32,225 ; ep. 223,2 (823). Damit wird auch die Darstellung von H. v. CAMPENHAUSEN (a. a. O.) widerlegt, der das übernatürliche Element außer acht ließ.

<sup>10</sup> S. 143 Anm. 12, 152 Anm. 1. Gen. 13,4 PG 53,109.



Absichtlich hat Gott die Menschen zu einer Gemeinschaft zusammengefügt, damit sie öfters Gelegenheit hätten, Gutes zu tun<sup>1</sup>. Auf Gedeih und Verderben ist der eigene Nutzen mit dem des Nächsten verbunden<sup>2</sup>. Juden, Heiden, Häretiker und Christen sind von Natur aus Glieder einer Gemeinschaft<sup>3</sup>. Allen wendet sich Gottes Vorsehung zu<sup>4</sup>, für alle ist Christus Mensch geworden und gestorben<sup>5</sup>, alle sollen gerettet werden<sup>6</sup>. Darum hat Gott schon vor Grundlegung der Welt eine Kirche beabsichtigt, die alle Nationen umspannen sollte<sup>7</sup>. Diese Absicht hat er nach dem Sündenfall nicht geändert<sup>8</sup>, sondern wiederholt durch die Propheten verkünden lassen, daß sanftmütige, milde und zivilisierte Menschen, aber auch wilde und barbarische eine Kirche bilden werden<sup>9</sup>. Gleich von der Geburt an hat Christus die ganze Welt zur Anbetung und Erkenntnis der Wahrheit eingeladen<sup>10</sup>. Er hat eine Lehre von solcher Einfachheit und Kraft gepredigt, daß sie sich über die ganze Erde ausbreiten mußte<sup>11</sup>. In alle Welt hat er die Apostel hinausgesandt<sup>12</sup>, und selber in die Geschichte eingegriffen, um die Menschen zur Wahrheit zu führen<sup>13</sup>. Die Kirche sollte so weit wie die Erde und Petrus stärker als

<sup>1</sup> 1 Kor. 30,2 PG 61,251; ebd. 33,3 (280); 1 Tim. 14,1 62,571.

<sup>2</sup> S. 146 Anm. 1, 149 Anm. 6. T 22; Gen. 7,7 PG 53,69; Ps. 49,8 55,254; Mt. 44,5 57,470 f.; ebd. 77,3 58,706; 77,6 (710); 78,3 (714 f.); Rom. 22,2 60,611; Eph. 4,3 62,35; ebd. 14,3 (103); 18,4 (126); subint. 3 47,499; in illud: si es. 1 51,173.

<sup>3</sup> S. 145 f. T 7; Rom. 11,6 PG 60,492.

<sup>4</sup> Qui scand. 6 PG 52,488.

<sup>5</sup> S. 148. Rom. 7,7 PG 60,450; ebd. 26,1 (638).

<sup>6</sup> S. 147-149. De sac. 6,13 ed. NAIRN 171; de incomp. 2,7 PG 48,718; adv. Jud. 7,6 48,928; de mut. nom. 3,6 51,144; Gen. 21,6 53,183; Mt. 1,6 57,20; ebd. 2,1 (23 f.); 8,5 (90); 13,1 (209); 16,4 (243); 19,5 (280); 77,5 58,708; Rom. 19,7 60,592; ebd. 20,4 (600); 1 Kor. 1,1 61,13; qui scand. 8 52,499.

<sup>7</sup> Gen. 3,4 PG 53,36.

<sup>8</sup> Mt. 16,3 PG 57,242.

<sup>9</sup> Contra Jud. 6 PG 48,821 f. *πόθεν συστήσεται*; Mt. 4,7 57,47; ebd. 7,2 (75); 10,3 (188); Rom. 26,3 60,641; in illud: fil. 4 56,252.

<sup>10</sup> Mt. 1,2 PG 57,15; ebd. 4,4 (44); 4,7 (47); 6,3 (65); 7,4 (77); 8,2 (84); 10,3 (187); 12,1 (203); 19,9 (285); 40,2 (441); 46,2 58,478; Jo. 8,1 59,65.

<sup>11</sup> T 26; Gen. 28,5 PG 53,258; Ps. 46,1 55,209; Mt. 1,4 57,18; ebd. 10,3 (188); 15,7 (232); 33,4 (393); 75,2 58,689; Rom. 2,1 60,401; ebd. 2,5 (407); Apg. 30,2 60,224; Mt. 46,2 PG 58,478: « Wie der Sauerteig naturnotwendig die Masse durchsäuert, gerade so wird es auch mit dieser Lehrverkündigung sein: *ἀνεργώρητον μὴ γενέσθαι.* »

<sup>12</sup> S. 124 Anm. 3. Mt. 25,3 PG 57,330; Jo. 80,1 59,433 f.

<sup>13</sup> Gen. 32,4 PG 53,297; ebd. 35,1 (322); Ps. 46,4 55,213; Mt. 8,1 57,84; ebd. 8,4 (87); 35,3 (408); 40,2 (441); 46,2 58,478. Das ist der berühmte Gedanke der Erziehung bei Klemens und Gregor von Nazianz: VÖLKER, Der wahre Gnostiker 220 f. F. X. PORTMANN, Die göttliche Paidagogia bei Gregor von Nazianz. Kirchengeschichtliche Quellen und Studien 3 (1954).

der Himmel sein <sup>1</sup>. So leuchtet und entwickelt sich die Kirche bei allen. Wie die Sonne und die Erde und das Meer und die Luft allen gemeinsam sind, so und noch weit mehr die Verkündigung des Wortes <sup>2</sup>.

Auch der Mönch darf sich dieser Gemeinschaft nicht entziehen, ohne seine Weisheit zu Schanden zu machen <sup>3</sup>. Aus dieser Überzeugung heraus hat Chrysostomus die Mönche aufgerufen, die Philosophie wieder in die Städte einzuführen <sup>4</sup>, ihr Licht vor den Menschen und nicht vor den Bergen leuchten zu lassen <sup>5</sup>, Seelen zu gewinnen, um nicht mit dem einen Talent vom Herrn verurteilt zu werden <sup>6</sup>. Als Bischof hat er seine Pläne in die Tat umgesetzt, die Mönche zur Rettung der Menschen hinausgesandt und Klöster bei der Stadt gegründet <sup>7</sup>.

Doch ist damit noch nicht das letzte enthüllt. Wenn Gott auf diese Weise seinen Heilswillen geoffenbart hat und durchgeführt wissen will, folgt, daß auch der Mensch auf diese Weise handeln muß, um Gott ähnlich zu werden und daß er jene Menschen nachahmen soll, die Gottes Willen vollkommen erfüllten <sup>8</sup>. Die Apostel, vor allem Paulus und Jesus Christus haben nirgends das gesucht, was ihnen nützte, sondern den

<sup>1</sup> Mt. 54,2 PG 58,534.

<sup>2</sup> Adv. Jud. 5,12 PG 48,902; Gen. 41,2 53,37; Rom. 2,5 60,407; post. presb. 2 63,502.

<sup>3</sup> « Sieh nur, welche Verkehrtheit heutzutage! Jene Leute, welche einen tugendhaften Lebenswandel führen und so freimütig wie möglich reden dürften, haben die Höhen der Berge in Besitz genommen und sich in die Einsamkeit begeben, von ihrer Umgebung wie von etwas Feindlichem und Fremdartigem ... sich losreißend » T 38. Ähnlich T 5,22,30,36,58,66; adv. opp. 1,4 47,324; de incomp. 6,3 48,752; Ps. 140,9 55,441 f.; subint. 4 47,500.

<sup>4</sup> S. 158 Anm. 8.

<sup>5</sup> « Niemand zündet ein Licht an und stellt es unter den Scheffel. Deshalb möchte ich, daß alle Lichter auf dem Leuchter stünden, damit es recht hell würde » T 28. Ähnlich T 26,32,36,42,68; adv. opp. 3,18 PG 47,381; ad Theod. 1,16 47,302 f.; subint. 7 47,505. Kallinikus, Vita Hypatii 71 ed. BONNENSIS 24.

<sup>6</sup> S. 163 Anm. 8.

<sup>7</sup> Chrysostomus wandelte die Diakonissinnen-Vereinigung an der Kathedrale in eine klösterliche Gemeinschaft um: Vita Olympiadis 6-8 ed. ANALECTA BOLLANDIANA 15 (1896) 414 f. Palladius, Dial. 17 PG 47,61. Sozomenus HE 6 PG 67,1540 A. Nizephor HE 13,24 PG 146,1009/1012. BAUR 2,59,87 f. HAUSHERR, Direction 295. MOULARD, S. Jean 290. Olympias war sicher nicht bloß eine « Frau »: VILLER-RAHNER 285, MUSURILLO 7 Anm. 21.

Das Gotenkloster auf dem Feld des Promotus: ep. 207 PG 52,726. Palladius, Dial. 4 PG 47,16. BAUR 1,33. Vgl. PAULY-WISSOWA-KROLL, Marsa 23,1 (1957) 735: Inhalt und Zitation dürften kaum stimmen!

Das Hypatioskloster bei Chalzedon: Kallinikus, Vita Hypatii 71 ed. BONNENSIS 23 f. Vita Hyp. 3,18 f. Acta SS. Jun. 3,318 f. BARDENHEWER 4 (1924) 160 f. S. 120 Anm. 2.

<sup>8</sup> VAGGAGINI 19,59. S. 143 Anm. 9 f.

vielen, damit sie gerettet würden. Wer Christus liebt, muß auch seine Herde lieben. Wenn also Gott nichts so angenehm ist wie die Rettung der Seelen, bleibt dem Geschöpf nichts anderes übrig, als nach diesem Willen Gottes zu handeln<sup>1</sup>. Darum darf sich der Mönch nicht mit der Rettung der eigenen Seele zufrieden geben. So stark ist der Heilige von dieser Ansicht überzeugt, daß er meint, es wäre sogar besser, etwas in der Tugendübung nachzulassen und andere zu gewinnen, als auf der Höhe des Vollkommenheitsstrebens die Brüder, die ins Verderben gehen, zu verachten<sup>2</sup>. Diese heilsgeschichtliche Schau mußte somit den hl. Chrysostomus notwendig zum Einsatz der Mönche in der kirchlichen Verkündigung drängen, weil er in der monastischen Glaubensverkündigung totale Weltentsagung mit der Rettung möglichst vieler Seelen vereinigt sah.

Es bleibt noch die Frage zu beantworten, inwieweit Chrysostomus der Tradition in dieser Haltung verpflichtet ist und inwieweit er auf die unmittelbare Nachwelt eingewirkt hat.

#### § 4. Die Stellung des hl. Chrysostomus und seiner Problemlösung in der patristischen Welt des 4. / 5. Jahrhunderts

Gleich zu Beginn soll festgestellt werden, daß Abhängigkeit und Einfluß des hl. Chrysostomus in der patristischen Welt nur insoweit skizziert werden, als sie für die vorliegende Untersuchung von Bedeutung sind.

##### *1. Seine Stellung im allgemeinen*

Im allgemeinen fließen Einflüsse aus der kynisch-stoischen Diatribe, der Popularphilosophie, der alexandrinischen Katechetenschule, vor allem aber aus dem syrischen Aszetentum und Mönchtum, der antiochenischen Schule und der Heiligen Schrift zusammen, sodaß es im einzelnen schwierig ist, die genaue Quelle anzugeben. Die stärksten Impulse hat der Heilige wohl aus dem Worte Gottes empfangen, das er für gewöhnlich im grammatisch-historischen Sinn auslegt, ohne es durch die Allegorese umzudeuten<sup>3</sup>. Darin offenbart sich der Einfluß der antiocheni-

<sup>1</sup> S. 147-149. Bes. 147 Anm. 5, 148 Anm. 2.

<sup>2</sup> « Um wie viel besser wäre es, daß du etwas schlaffer würdest und dafür andere gewännest, als daß du in der Höhe bleibst und deine Brüder, die ins Verderben gehen, verachtest ! » T 69. Ähnlich T 38,70 (vgl. damit T 58) ; Mt. 77,5 PG 58,709.

<sup>3</sup> A. NÄGELE, Johannes Chrysostomos und sein Verhältnis zum Hellenismus. Byzantinische Zeitschrift 13 (1904) 109.

schen Schule, ebenso im Synergismus und im Postulat der Willensfreiheit<sup>1</sup>. Mit Klemens († v. 215) und Origenes († 253/4) hat Chrysostomus trotz verschiedener Exegese manches gemeinsam. Wie sie predigt er die Weltverachtung für alle und möchte die Christen zu vollkommenen Aszeten und Aposteln formen. Fasten, Schriftstudium, Entsagung ziemen sich auch für die Laien<sup>2</sup>. Die Idee der Gemeinschaft und des Kampfes gegen die Leidenschaften hat er wohl aus der stoisch gefärbten Popularphilosophie übernommen und mit christlichen Gedanken durchtränkt<sup>3</sup>, während er von der kynisch-stoischen Diatribe in sprachlicher Hinsicht abhängig ist<sup>4</sup>.

Begeisterte Schüler haben das Lob und manchmal auch die Lehre ihres Meisters weitergegeben. Enge Freundschaft verband Chrysostomus mit Theodor von Mopsuestia († 428)<sup>5</sup>. Ob er mit Evagrius Pontikus († 399) nähere Beziehungen hatte, dürfte fraglich sein, da dieser nur bis 382 in Konstantinopel weilte und sich dann nach Ägypten zurückzog<sup>6</sup>. Wenn gleich einige spätere Historiker den Abt Isidor von Pelusium († 435) unter die Schüler des hl. Johannes reihten<sup>7</sup>, so lehnen das heute die meisten Forscher ab. Sicher war er ein Bewunderer des Heiligen, sodaß er manchmal seine Werke buchstäblich nachahmte<sup>8</sup>. Eher dürfte Nilus († um 430) von Ankyra zu Füßen des Kirchenlehrers gegessen sein. Später hat er seinen verfolgten Meister verteidigt<sup>9</sup>. Wahrscheinlich genoß auch der Eremit Markus († n. 430) die Einführung ins monastische Leben bei

<sup>1</sup> S. 161 Anm. 3. Ähnlich wurde in Alexandrien die Willensfreiheit betont: VÖLKER, *Der wahre Gnostiker* 115-126; ders., *Das Vollkommenheitsideal* 27 ff.

<sup>2</sup> S. 79-84. VÖLKER, *Der wahre Gnostiker* 188-219, 474 f.; ders., *Das Vollkommenheitsideal* 46,50 f., 59,186 f.

<sup>3</sup> S. 82 ff. ZELLER 3,293. MEYER, S. Jean 104. STELZENBERGER 44, 106 f., 121 f., 129 f. Z. B. Seneca ep. 95,52: « Membra sumus corporis magni. Natura nos cognatos edidit. » I. HERWEGEN, *Väterspruch und Mönchsregel*, Münster 1937, 7.

<sup>4</sup> ULEYN 5\*-25\*, 99\*-140\*. ZITNIK 5,9.

<sup>5</sup> Vgl. *Paraenesis ad Theodorum lapsum*.

<sup>6</sup> Sokrates HE 6,3 PG 67,665 A: diese Stelle kann sich auf Evagrius von Antiochien beziehen. Kassiodor, *Hist. Eccl. trip.* 10,3 ed. HANSLIK, in CSEL 71 (1952) 585. Nizephor HE 13,2 PG 146,929 A. BAUR 1,84.

<sup>7</sup> Georgius Hamartolus, *Chronicon* 4,202 PG 110,733 B. Nizephor HE 14,30 PG 146,1157 A; ebd. 14,53 (1249/1252). Georgius Ced., *Hist. Comp.* PG 121,629 C.

<sup>8</sup> A. SCHMID, *Die Christologie Isidors von Pelusium*. *Paradosis* 2 (1948) 89. BAUR 1,XIX. A. ANWANDER, *Isidor v. Pelusium*. *Lexikon für Theologie und Kirche* 5 (1933) 625. Vgl. dagegen O. CHADWICK 10.

<sup>9</sup> Ep. 3,199 PG 79,476; ebd. 3,279 (521). Nizephor HE 14,30 PG 146,1157 A; ebd. 14,53 (1262 A). Georgius Ham., *Chronicon* 4,202 PG 110,733 B. I. HAUSHERR, *Nilo*. *Enciclopedia Cattolica* 8 (1952) 1882. M. TH. DISDIER, *Nil l'Ascète*. *Dictionnaire de Théologie catholique* 11,1 (1931) 662. WARNACH 135-151. BAUR 1,XVIII.

diesem Bischof <sup>1</sup>. Daß aber Theodoret von Kyrus († um 466) sein Schüler war, ist ziemlich unhaltbar, denn er wurde erst um 393 geboren und Chrysostomus ward bereits 404 seines Amtes enthoben <sup>2</sup>. Sicher aber zählte Kassian († 430/35) in Konstantinopel zu den Schülern des Heiligen.

## 2. Seine Auffassung des Mönchtums

Sofort drängt sich die Frage auf, ob Johannes in der Verbindung von Mönchtum und Glaubensverkündigung ganz von der Tradition abhängig war oder aber eigene Wege ging und in diesem Sinne seine Schüler beeinflusste. Grundlage und Verständnis seiner Lösung bildet seine Auffassung vom Mönchtum. Als Ganzes genommen unterscheidet es sich sowohl vom ägyptischen als auch vom kappadozischen Mönchtum. Es kann weder mit dem strengen Einsiedlertum des Antonius († 356) noch mit dem Zönotitentum des Pachomius († 346) gleichgesetzt werden.

Erstens steht in Syrien unter den evangelischen Räten die Jungfräulichkeit viel stärker im Vordergrund, dafür hat der geistliche Vater geringere Bedeutung, was vielleicht mehr auf das Aszetentum hinweist. Zweitens erhält der Einsamkeitsbegriff einen andern Akzent. Wohl leben die Mönche Syriens lokal getrennt von der Umwelt, aber doch nicht zu weit entfernt, damit sie den Menschen auch weiterhin helfen können. Wenn Chrysostomus wiederholt den Mönchen die Werke der Barmherzigkeit empfiehlt, ist das mehr als eine bloß rhetorische Wendung. Die Anachorese wird nicht so sehr als Menschenflucht, sondern als Freisein von weltlichen Sorgen aufgefaßt. Drittens: mag auch eine strenge Organisation unter Abt und Regel fehlen, so trägt das Mönchtum Syriens doch manche zönotitische Züge: die Mönche essen, schlafen, beten zusammen und haben die Güter gemeinsam. Viertens: von Anfang an scheinen in Syrien mehrere Mönche und sogar Obere Priester gewesen zu sein. Fünftens: der monastische Gedanke wird noch stärker als in Ägypten vom Religiösen hergesehen. Die Hingabe an Gott, der innige Verkehr mit Gott, ist das Hauptanliegen der Mönche Syriens. Diese Unterschiede haben um so mehr Gewicht, weil Chrysostomus das Mönch-

<sup>1</sup> Nizephor HE 14,30 PG 146,1157 A; ebd. 53 (1252 A). Georgius Ham., Chronicon 4,202 PG 110,733 B. PAULY-WISSOWA-KROLL, Markos 6,28 (1930) 1867-1869. E. PETERSON, Marco l'Eremita. Enciclopedia Cattolica 8 (1952) 40.

<sup>2</sup> G. BARDY, Théodoret. Dictionnaire de Théologie catholique 15,1 (1946) 299. K. GUTBERLET, Des Bischofs Theodoret von Cyrus Mönchsgeschichte, in BKV<sup>2</sup> 50 (1926) IX f.

tum des hl. Antonius († 356) kannte und eine weit höhere theologische Bildung als die Mönche in den Wüsten Ägyptens besaß<sup>1</sup>.

Dagegen lassen sich manche Ähnlichkeiten mit den Aszeten des hl. Basilius († 379) aufdecken. Sie führen ein gemeinsames Leben<sup>2</sup>, verschenken ihre Güter für fromme Zwecke<sup>3</sup>, Mein und Dein ist verboten<sup>4</sup>. Die Kirche von Jerusalem ist das Vorbild<sup>5</sup>. Auch sie müssen das Fleisch kreuzigen, gegen das Fleisch kämpfen<sup>6</sup>, sollen einzig Gott gefallen wollen<sup>7</sup> und oft die Schrift lesen<sup>8</sup>. Der Gehorsam wird aufgefaßt als ein Gehorsam der Schrift gegenüber; der Obere wird nicht Abt, sondern Vorsteher genannt<sup>9</sup>. Diese Aszeten des hl. Basilius dürfen nicht sich gefallen<sup>10</sup>, sollen den Nächsten lieben<sup>11</sup>, dürfen ihre Gabe nicht vergraben<sup>12</sup>, sollen Licht sein<sup>13</sup>.

Doch hier beginnen schon die Unterschiede: denn aus all dem folgert Basilius nur, daß sie in einer Gemeinschaft und nicht als Einsiedler leben sollen. Übrigens ist er in gewissen Punkten viel rigoroser als Chrysostomus. So dürfen seine Aszeten nur eine Tunika besitzen<sup>14</sup>, sollen die

<sup>1</sup> T 25. S. 74 f., 79, 94 f., 103 f., 109 Anm. 6, 118-124, 130-134. ST. HILPISCH, Geschichte des benediktinischen Mönchtums, Freiburg 1929, 7 f. BACHT, Antonius 66-107. HENDRICKS 7.

<sup>2</sup> AMAND 38, 118-128, 308 f. Chrysostomus: S. 74 f.

<sup>3</sup> Basilius RF 9 PG 31,941 BC; ep. 150,3 PG 32,604 f. GRIBOMONT, Obéissance 196; ders., Le monachisme 412. Chrysostomus: S. 96 f.

<sup>4</sup> Basilius RB 85 PG 31,1144 A. AMAND 131,252,320. Chrysostomus: S. 75.

<sup>5</sup> Basilius RF 7,4 PG 31,933 C; 32,1 (996 A); 35,3 (1008 A). AMAND 128-144. Chrysostomus: S. 75.

<sup>6</sup> Basilius ep. 107,2 PG 32,761 CD. AMAND 112,236-238. Chrysostomus: S. 82. Ebenso betont Basilius die Willensfreiheit: Quod Deus non est auctor malorum 3 PG 31,332 C - 333 A; ebd. 6 f. (344 B - 345 C); in Hexaemeron 6 f. PG 29,132 A - 133 C. AMAND 16,147. Chrysostomus: S. 161.

<sup>7</sup> Basilius RF 5,2 f. PG 31,921 B - 924 D. AMAND 117. Chrysostomus: S. 100.

<sup>8</sup> Basilius, Parvum Asceticum 12 f. Rufinus PL 103,505 f.; RB 114 PG 31,1160 AB. GRIBOMONT, Obéissance 197,206-215; ders., L'exhortation 385. Chrysostomus: S. 80.

<sup>9</sup> Basilius, Parv. Asc. 13 Rufinus PL 103,505 f.; ebd. 15 (506); RF 24-32 PG 31,981 D - 997 A; RB 98 PG 31,1149 D / 1152 A. GRIBOMONT, Obéissance 195, 198,203-207. AMAND 327. Chrysostomus: S. 95.

<sup>10</sup> Basilius RF 7,2 PG 31,929 C. AMAND 136 f. Chrysostomus: S. 145.

<sup>11</sup> Basilius, Parv. Asc. 38 f. Rufinus PL 103,512; RF 7,1-4 PG 31,928 C - 933 C. AMAND 120. Chrysostomus: S. 85.

<sup>12</sup> Basilius, Moralia 58,4 PG 31,792 B; Parv. Asc. 188 Rufinus PL 103,549. AMAND 123. Chrysostomus: S. 163.

<sup>13</sup> Basilius, Moralia 80,8-11 PG 31,861 D / 864 B; RF 7,4 PG 31,933 C. AMAND 21. Chrysostomus: S. 145,148 f.

<sup>14</sup> Basilius RF 22,2 PG 31,980 A; ebd. 23 (981 C). AMAND 131,217. ULEYN 139 f.\*. Chrysostomus: S. 96 f.

Eltern hassen<sup>1</sup>, verlieren jedes Eigentumsrecht<sup>2</sup>. Zudem trennt er sie, wenigstens in den spätern Regeln, stärker als Chrysostomus von Verwandten und Bekannten. Unterhaltung mit Besuchern wird nicht erlaubt, ja nicht einmal besondere Gebete für die Eltern<sup>3</sup>. Während Bischof Johannes die Jungfräulichkeit über alles lobt, ist Basilius sehr zurückhaltend<sup>4</sup>. Auch im Gehorsamsbegriff unterscheiden sich die beiden Bischöfe: Chrysostomus spricht seltener vom Gehorsam und vom Vorsteher<sup>5</sup>. Ferner ist der Kappadozier viel stärker von der Stoa und dem Neuplatonismus beeinflusst. Bei ihm richtet sich z. B. der Kampf des Aszeten fast immer gegen das Fleisch und den Leib wie bei Gregor von Nazianz († um 390), bei Chrysostomus jedoch gegen die Leidenschaften<sup>6</sup>. Wohl der wichtigste Unterschied besteht darin, daß Basilius die Eremiten ablehnt<sup>7</sup>, die monastische Terminologie vermeidet<sup>8</sup> und die Aszeten unter den Christen wohnen läßt<sup>9</sup>. Chrysostomus dagegen braucht oft den Ausdruck « Mönch » oder gleichbedeutende Begriffe. Er unterscheidet nicht zwischen Eremiten und Zönobiten. So sehr ist bei ihm eine gewisse lokale Trennung mit dem Mönchtum gegeben, daß « Mönch » und « Bergbewohner » Synonyme werden<sup>10</sup>.

Noch bedeutender scheinen die Unterschiede des syrischen Mönch-

<sup>1</sup> Basilius RF 8,1 PG 31,963 AC; ebd. 12 (949 A) usw. AMAND 182,251 f. Basilius beruft sich gerne auf Lukas (hier Lk. 14,26), der die Worte über die Abtötung schärfer formulierte als Matthäus, dem Chrysostomus folgt.

<sup>2</sup> Basilius, Parv. Asc. 5 Rufinus PL 103,497; ebd. 29 (510); 31 (510 f.); 98 f. (525 f.); RF 8,2 PG 31,940 A; RB 93 PG 31,1148 A. Vgl. aber RF 9 PG 31,941 BC; ep. 150,3 PG 32,604 f. AMAND 320. Chrysostomus: S. 96 f.

<sup>3</sup> Basilius, Parv. Asc. 31 ff. Rufinus PL 103,510 f.; ebd. 101 (526); 174 (545 f.); RF 6,1 f. PG 31,925 A / 928 B; RB 189 f. PG 31,1209; ebd. 190 (1209 BC). MURPHY 33. AMAND 111,118,248-256. Chrysostomus: S. 73,96 f. J. GRIBOMONT (Le monachisme 413) geht sicher zu weit, wenn er die Aszeten des « Parvum Asceticum » mit den Mitgliedern der heutigen katholischen Aktion gleichsetzt. Vgl. Basilius RF 32,1 f. PG 31,996.

<sup>4</sup> GRIBOMONT, L'exhortation 386,388; ders., Le monachisme 408,412. Chrysostomus: S. 97-99.

<sup>5</sup> S. 172 Anm. 9.

<sup>6</sup> Basilius, Hom. in illud: attende 3 PG 31,204 AC; RF 17 PG 31,961 D / 946 C; in Ps. 29,6 PG 29,320 BD. Gregorius Naz., poemata de seipso 46-50 PG 37,1378-1388. AMAND 194 f., 202-211, 236 f. ULEYN 139 f.\*. Chrysostomus: S. 82 ff.

<sup>7</sup> Basilius RF 7,1-4 PG 31,928 B - 933 C. AMAND 119-125. Chrysostomus: S. 72 f.

<sup>8</sup> Basilius RF 7,1 PG 31,928 C. GRIBOMONT, Obéissance 197; ders., L'exhortation 383 f.; ders., Le monachisme 409.

<sup>9</sup> Das ist die Ansicht GRIBOMONTS (Le monachisme 408). Die ganze Frage muß noch genauer untersucht werden, vgl. Anm. 3.

<sup>10</sup> S. 69-75. Aus T 66 könnte man jedoch auf eine Vorliebe für das Zönobitentum schließen.

tums, wie Chrysostomus es zeichnet, zu den Apotaktiten. Es scheint, daß gewisse Tendenzen dieser Kreise, ähnlich wie in Kappadozien auch in der Umgebung von Antiochien spürbar wurden. Die Abwehr des Chrysostomus war jedoch entschiedener als die des Basilius († 379). Die Mönche müssen mit der Kirche verbunden bleiben, der Obrigkeit gehorchen, dürfen die irdischen Güter oder die Ehe nicht als schlecht verachten <sup>1</sup>. Im allgemeinen verwarfen die syrischen Mönche zwar die Arbeit nicht; im Gegenteil, sie leisteten noch mehr, um die Armen zu unterstützen. Sie setzten sich mutig für die Bedrängten ein und bauten ihre Hütten absichtlich nicht zu weit von den Leuten weg, um den Mitmenschen helfen zu können. Auch wandern sie nicht herum, sondern haben ihre Wohnsitze auf den Bergen. Ja, nach dem Empfinden des Heiligen sind sie sogar zu sehr mit diesen armseligen Behausungen verwachsen <sup>2</sup>.

So hebt sich das syrische Mönchtum zur Zeit des hl. Chrysostomus von den analogen Formen in Ägypten, Palästina und Kleinasien deutlich ab und weist in sich wiederum eine Fülle von Schattierungen auf. Wohl sind die verschiedenen Mönchsarten durch gewisse Grundideen verbunden, z. B. durch den Gedanken der Urkirche <sup>3</sup>, die Nachahmung der Engel, Propheten und Apostel <sup>4</sup>, die Parrhesie und Entsagung <sup>5</sup>. Das genügt jedoch nicht, um alle Formen aus dem ägyptischen Mönchtum ableiten zu können. Viele dieser Gedanken lassen sich bereits beim syrischen Aszetentum nachweisen <sup>6</sup>. Zudem steht das Mönchtum in der Gegend von Antiochien in seiner Entwicklung sicherlich noch hinter dem Zönobitentum des Pachomius († 346) zurück, geht aber in gewissen Punkten über das

<sup>1</sup> S. 85 f. 94, 168, 115 Anm. 4. Rom. 23, 1 PG 60, 615. GRIBOMONT, *Le monachisme 400-415*. A. LAMBERT, *Apotactites et Apotaxamènes*. *Dictionnaire d'Archéologie chrétienne et de Liturgie* 1, 2 (1907) 2604-2611.

<sup>2</sup> Chrysostomus gibt keinen deutlichen Hinweis, daß die Mönche aus dem Apotaktiten sich entwickelten, vielmehr deutet er an, daß sich die Aszetten aus den Städten in die Berge zurückzogen, also Mönche wurden. T 3, 5-7, 9, 25, 28, 31-33, 36-40, 58 f., 66, 69; de sac. 6, 6 ed. NAIRN 151; Gen. 31, 3 PG 53, 286; S. 70 Anm. 3.

<sup>3</sup> S. 75, 143 Anm. 11. Pachomius, *Vita sahidica* 1, 1 ed. L. TH. LEFORT, *S. Pachomii vitae sahidice scriptae*, in CSCO 99/100 *Scriptores coptici* 9/10 (1952) 4. Basilius S. 172 Anm. 5.

<sup>4</sup> S. 143 Anm. 9 f., 12. HERWEGEN 12. BACHT, *Heimweh* 67. Zum Gedanken der Gemeinschaft vgl. C. STÖCKER, *Eucharistische Gemeinschaft bei Chrysostomus*. *Studia Patristica* 2. *Texte und Untersuchungen* 64 (1957) 309.

<sup>5</sup> Antonius: S. 102 f. Pachomius, *Vita prima* 39 ed. FR. HALKIN, *S. Pachomii vitae graecae*, *Subsidia hagiographica* 19 (1952) 24. VÖLKER, *Das Vollkommenheitsideal* 33. JÄGER 233.

<sup>6</sup> S. 71 f., 92, 97-99, 106 f., 110 f., 161 f.



Aszetentum des Basilius († 379) hinaus. Wenn der Begriff der Einsamkeit von Chrysostomus milde ausgelegt wurde, so haben ihn Kassian († 430/435) und Theodoret († um 466) wieder eingeschränkt. Es scheint, daß in Syrien die Bewegung von der Aszetengemeinschaft zur Sonderwelt der Mönche in der Jugend des Chrysostomus zum großen Teil zum Abschluß kam, da er mehr als einmal bemerkt: Nun sind alle Aszetten aus den Städten fortgezogen<sup>1</sup>. Daß er ein solch buntes Bild des syrischen Mönchtums malte und nicht alles in eine Idealform preßte, spricht für den historischen Wert seiner Darstellung.

Es mag sein, daß Johannes das Mönchtum etwas aktiver zeichnete als es in Wirklichkeit war. Vielleicht hat er absichtlich lange Ausführungen über die Beschauung vermieden, wie man sie bei Klemens († v. 215), Origenes († 253/4), Basilius und vor allem Evagrius Pontikus († 399) findet, um gegen die messalianischen Strömungen Stellung zu nehmen und die Mönche in der kirchlichen Verkündigung einsetzen zu können<sup>2</sup>. Der Begriff der Apatheia, der bei diesen Schriftstellern noch eine stark passive Färbung hat<sup>3</sup>, verschwindet bei Chrysostomus hinter der « gelebten Philosophie ». Bereits in der Stoa und der Katechetenschule von Alexandrien wurde diese Sinndeutung des Begriffes grundgelegt. Doch blieb er noch stark mit der Erkenntnis verhaftet<sup>4</sup>. Kassian und Theodoret haben wieder mehr die Beschauung und Ruhe betont<sup>5</sup>. Eine ähnliche Mittelstellung nimmt unser Heilige in bezug auf die aszetischen Bußübungen ein, die er gegenüber den ägyptischen und syrischen Mönchen vergeistigt und dafür mehr die Werke der Barmherzigkeit und vor allem die Seelsorge betont<sup>6</sup>. Davon ist bei Theodoret schon wieder weniger mehr zu merken; bei ihm treten die ungewöhnlichen Bußwerke der Syrer in den Vordergrund<sup>7</sup>. Dieser aktive Zug dürfte auch nicht

<sup>1</sup> T 5 f., 28, 38, 40, 46, 69.

<sup>2</sup> R. ROQUES, *Contemplation. Dictionnaire de Spiritualité* 2 (1953) 1762-1911: erwähnt Chrysostomus nur einmal nebenbei. Über die Alexandriner: VÖLKER *Das Vollkommenheitsideal* 84-91; ders., *Der wahre Gnostiker* 403-432. Über Basilius: MURPHY 87-89. Über Evagrius: VILLER-RAHNER 100; DRACK 49. Vgl. auch Kassian: VILLER-RAHNER 190.

<sup>3</sup> S. 83 f.      <sup>4</sup> S. 92.

<sup>5</sup> Kassian z. B. coll. 14, 1 f. ed. PETSCHENIG, in CSEL 13 (1886) 398 f. BUTLER, *Benediktinisches Mönchtum* 111. H. U. v. BALTHASAR, *Aktion und Kontemplation. Geist und Leben* 21 (1948) 363. Theodoret: S. 165.

<sup>6</sup> S. 81 f.

<sup>7</sup> *Eingeschlossene Mönche*: S. 81 Anm. 2. *Eisengewichte*: S. 81 Anm. 5. *Tag und Nacht im Freien*: Theodoret HR 13 PG 82, 1400 D; ebd. 16 (1417 C); 18 (1425 CD); 21 (1432 CD; 1433 BC); 22 (1453 B); 27 (1485 A); 29 (1489 CD). *In einem aufgehängten Kasten*: ebd. 27 (1485 B); 28 (1488 C). *Auf einer Säule*:

dem ägyptischen Mönchtum, sondern dem syrischen Aszetentum entnommen sein, wo schon öfters Armut und Jungfräulichkeit mit kirchlicher Verkündigung verbunden, sowie Reinheit des Geistes und Werke der Barmherzigkeit von den Jungfrauen verlangt worden waren <sup>1</sup>.

### 3. Seine Stellung zur Vereinbarkeit von Priestertum und Mönchtum

In der Frage, ob Priestertum und Mönchtum vereinbar seien, schlägt Chrysostomus die traditionelle, gemäßigte Richtung ein. Das Verlangen nach der Priesterwürde ist zu verurteilen, nicht aber das Priestertum <sup>2</sup>. Aus der gleichen Furcht heraus, daß die Priesterwürde zu Ehrgeiz und Hochmut verleiten könnte, hat bereits Pachomius († 346) seine Mönche von den Weihen zurückhalten wollen <sup>3</sup>. Ebenso hat Basilius († 379) seine Kleriker vor Machtgelüsten gewarnt und ihnen die Demut empfohlen <sup>4</sup>. Darum rät Johannes, zunächst die Weihe zu fliehen. In seinem eigenen Leben hat er darnach gehandelt: um sein Verlangen nach Macht zu bezähmen, floh er vor der Weihe in die Berge <sup>2</sup> und folgte so dem Beispiel Gregors von Nazianz († um 390). Damit kommt unser Kirchenlehrer der Meinung des Johannes von Lykopolis († 394) sehr nahe: « So glauben wir denn, meine Söhne, daß man den Stand der Kleriker oder das Priestertum weder gänzlich fliehen noch mit allen Mitteln anstreben soll; vielmehr soll man sich größte Mühe geben, Fehler abzulegen und Tugenden der Seele zu erwerben. » <sup>5</sup> Ganz ähnlich lautet das Urteil Augustins († 430): « Wenn aber die Mutter Kirche irgend einen Dienst von euch verlangt, so sollt ihr ihn weder ehrgeizig aufdrängen noch versagen, weil euch das träge Nichtstun mehr zusagt. » <sup>6</sup> Fast könnte man glauben, das Wort des Chrysostomus an die Mönche daraus zu hören: Wenn man euch um einen Dienst (am Altare) bittet, so schützt ihr trüges Nichtstun vor <sup>7</sup>.

ebd. 26 (1472). Andere extreme Bußwerke: ebd. 2 (1305 D); 3 (1337 D); 4 (1349 D/1352 A); 6 (1361 AB); 9 (1380 C); 12 (1396 C); 17 (1420 C); 25 (1464 C); 26 (1468 C; 1469 BC).

<sup>1</sup> S. 73,85,97-99,106 f.,110 f.

<sup>2</sup> S. 155 f. T 17,21.

<sup>3</sup> Pachomius, Vita prima 27 ed. HALKIN 16 f.; ebd. 30 (19 f.). RUDMANN 25.

<sup>4</sup> Basilius, De renunt. 10 PG 31,648 A. RUDMANN 28. J. GRIBOMONT zweifelt jedoch die Autorschaft an (L'exhortation 375-398).

<sup>5</sup> Rufinus HM 1 PL 21,397 B. RUDMANN 27.

<sup>6</sup> Augustinus ep. 48,2 ed. A. GOLDBACHER, S. Aureli Augustini Hipponensis episcopi epistolae, in CSEL 34,2 (1898) 138. RUDMANN 30.

<sup>7</sup> T 56.

Somit vertritt Chrysostomus wieder eine gemäßigtere Haltung als seine Freunde Kassian († 430/35)<sup>1</sup> und Theodoret († um 466)<sup>2</sup> oder als Hieronymus († 420), der zwar nicht immer seine eigenen Ratschläge befolgte<sup>3</sup>. In der Praxis hat Johannes wie andere Bischöfe vor ihm und ganz nach den Grundsätzen der Päpste jener Zeit Mönche zu Priestern und Bischöfen geweiht. Er ging nicht nach einem starren Grundsatz vor. Vielmehr, wenn die Kirche ruft oder die Not drängt, soll ein Mönch geweiht werden, nicht aber wenn einer sich selber vordrängt. Wie Johannes durch Leben und Lehre gezeigt hat, soll der Priestermonch die Aszese in die Seelsorge mitnehmen<sup>4</sup>.

#### *4. Seine Stellung zur Vereinbarkeit von Mönchtum und Mission*

Was schließlich das Problem Mönchtum und Glaubensverkündigung angeht, ist Chrysostomus einerseits der Tradition verpflichtet, andererseits aber bedeutend darüber hinaus gegangen. Schon immer hatten viele Aszeten und Mönche, ganz besonders in Syrien, Heiden und Häretikern das Evangelium verkündet<sup>5</sup>. Ammonas († 380/90)<sup>6</sup>, Basilius († 379)<sup>7</sup>, Evagrius († 399)<sup>8</sup> haben eine gewisse Vollkommenheit im Mönchsleben als Vorbereitung und Bedingung für ein fruchtbares Apostolat vorausgesetzt, aber manchmal in einem so ausschließlichen Sinn, daß nur wenige Mönche je die nötige Vorbereitung erreichen konnten. Auch Chrysostomus hat von den Missionären Aszese und Entsagung verlangt, aber durchaus nicht alle Mönche, wenn auch viele, zur Verkündigung ausgesandt.

Auch in diesem Punkte hat Kassian indirekt Bedenken geäußert<sup>8</sup>, während Hieronymus in der Theorie die Lehrtätigkeit als unvereinbar mit dem Mönchtum hinstellte<sup>3</sup>. Hingegen schreibt Nilus († 430) ganz im Sinn des hl. Chrysostomus: « Ein Leben ohne Predigt ist nützlicher als eine Predigt ohne (das entsprechende) Leben. Wenn aber Leben und

<sup>1</sup> S. 123 Anm. 6.

<sup>2</sup> S. 109.

<sup>3</sup> Hieronymus, ep. 50,4 ad Domnionem ed. HILBERG, in CSEL 54 (1910) 391. Vgl. jedoch Contra Joa. Hier. ep. PL 23,355-396; ep. 82,8 ed. HILBERG, in CSEL 55 (1912) 114; ep. 125,17 f. ed. HILBERG, in CSEL 56 (1918) 136.

<sup>4</sup> S. 114-116: Kaiser Arkadius hat das Gesetz von 398 wohl unter dem Einfluß oder wenigstens im Einverständnis mit Chrysostomus erlassen.

<sup>5</sup> S. 110-112.

<sup>6</sup> Ammonas ep. 12,2 PO 10,604 f.; ep. 12,3 (605). DRACK 48.

<sup>7</sup> Basilius RF 39 PG 31,1020 A; ebd. 44 (1029 AB). DRACK 90.

<sup>8</sup> Evagrius und Kassian: S. 109 Anm. 9.

Predigt vereinigt werden, entsteht ein vollkommenes Bild der ganzen Philosophie. »<sup>1</sup>

Interessant ist auch, die Motivierung der großen Mönchsgestalten zu verfolgen. Pachomius († 346) ließ sich von der Nächstenliebe leiten, als er das erste Zönobium gründete<sup>2</sup>. Nach dem gleichen Gebot sucht auch Basilius († 379) mit Gleichgesinnten zu leben<sup>3</sup>, während Chrysostomus die Nächstenliebe auf Christen und Heiden ausdehnte<sup>4</sup>. Das wird auch am Schriftzitat klar, das so oft angewandt wurde: « Weide meine Schafe »! Für Horsiesi († um 380)<sup>5</sup> und die Kreise um Basilius<sup>6</sup> sind die Schafe die Mönche und Aszeten, für Chrysostomus die Christen und Heiden<sup>4</sup>. Im gleichen Sinne hat er die Jeremiasstelle, die Parabel von den Talenten und die von Gott gewollte Gemeinschaft ausgewertet<sup>7</sup>.

Neu und ganz seine Leistung ist der gewaltige und organisierte Einsatz von vielen Mönchsgruppen in der Mission. Es kann sein, daß er damit die Akoimetenbewegung Alexanders († 430) beeinflußt hat, der auf das Motiv des müßigen Knechtes zurückgriff<sup>8</sup>. Noch weniger läßt sich feststellen, ob Mesrop († 440) die Idee aus Syrien nach Armenien brachte, überall Gruppen heiliger Mönche anzusiedeln, um so das Land für Christus zu bekehren<sup>9</sup>. Auf alle Fälle war die Missionstätigkeit des hl. Chrysostomus mehr als ein bloßer Versuch und ist einige Jahre vor der ähnlichen Missionsbegeisterung des Klosters Lérins anzusetzen<sup>10</sup>.

So steht Johannes Chrysostomus als Mönch und Seelsorger mitten in der stürmischen Entwicklung der monastischen Formen. Als praktischer Seelsorger erkannte er die Gefahren des syrischen Mönchtums, das einer-

<sup>1</sup> Nilus ep. 3,242 PG 79,496 D; vgl. ep. 2,103 PG 79,245 BC.

<sup>2</sup> Pachomius, Vita prima 23 ed. HALKIN 14; vgl. ebd. 37 (23).

<sup>3</sup> Basilius: S. 172 f. Er selber war zwar missionarisch tätig: Rufinus HE 2,9 PL 21,518. BAUR, Der weltflüchtige ... Gedanke 120 f.

<sup>4</sup> S. 147 f.

<sup>5</sup> Horsiesi doctrina de institutione monachorum 17 PL 103,459 C; PG 40,877; ed. P. B. ALBERS, Florilegium Patristicum: S. Pachonii abbatis Tabennensis regula monastica N.S. 16 (1923) 99 f.

<sup>6</sup> Constit. Monast. 22,5 PG 31,1409; vgl. auch Theodoret HR 2 PG 82,1317 D/1320 B (Schafe = Christen); ebd. 4 (1341 C / 1344 A (Schafe = Mönche). RUDMANN 23.

<sup>7</sup> Talent: S. 146 Anm. 10, 163 Anm. 8. Jeremiasstelle: S. 151 Anm. 7. Gemeinschaft: S. 145 f., 149 Anm. 2. Vgl. dazu Origenes: S. 163 Anm. 8. Basilius, Parv. Asc. 188 Rufinus PL 103,549; S. 172 Anm. 12.

<sup>8</sup> Alexander, Vita 2 Acta SS. Jan. 1,1021; ed. G. BRICKELL, Ausgewählte Schriften der syrischen Kirchenväter, in BKV 1874, 212 f. HILPISCH, St. Bonifatius 12 f.

<sup>9</sup> Koriun, Vita Mesrop 7 ed. WEBER 206 f.; ebd. 11 (212 f.); 19 (223 f.).

<sup>10</sup> S. 11. Auch gegen die Meinung von J. PARGOIRE, Acémètes. Dictionnaire d'Archéologie chrétienne et de Liturgie 1,1 (1907) 310.

seits zu bizarrem Rigorismus neigte und andererseits in müßiges Vagantentum auszuarten drohte. In Wort und Tat bemühte er sich, das Mönchtum Syriens in geordnete Bahnen zu lenken, indem er den monastischen Gedanken in Abtötung und Entsagung zu verinnerlichen und die angestauten Kräfte für die weltweite Kirche fruchtbar zu machen suchte. Es war ein Mittelweg zwischen dem sektiererischen Messalianismus und dem kirchenpolitischen Mönchtum des 4./5. Jahrhunderts<sup>1</sup>, der aber durch den frühen Tod des Bischofs und die blutige Verfolgung seiner Anhänger ein jähes Ende fand. Doch die Verbindung von Mönchtum und Mission sollte als Ideal vieler Mönche bald im Westen neu aufleben.

<sup>1</sup> S. 115 f. BACHT, Die Rolle 193-314.

## ZUSAMMENFASSUNG

Die eingehende Untersuchung der monastischen und missionarischen Aussagen des hl. Chrysostomus hat manche Meinung als irrig erwiesen, andere besser fundiert und auch zu neuen Resultaten geführt. Am besten lassen sich die Ergebnisse um die Hauptpunkte der Arbeit gruppieren :

1. *Mönchtum* : Chrysostomus verinnerlicht Entsagung, körperliche Abtötung und Einsamkeit, zeigt deren relative Bedeutung und betont mehr die positiven Werte <sup>1</sup>. Durch die Jungfräulichkeit unterscheiden sich die Mönche von den Weltleuten, mit denen sie sonst alle Pflichten gemeinsam haben. Das monastische Hochziel ist jedoch die ungeteilte Hingabe an Gott <sup>2</sup>. Bei aller Loslösung von irdischen Sorgen und bei aller Pflege der Seelenruhe, vertritt er stark die Tätigkeit nach außen im Dienste der Gemeinschaft <sup>3</sup>.

2. *Mission* : Die Missionstätigkeit ist begründet im Willen und im Plane Gottes. Weil er will, daß alle Menschen gerettet werden, hat er eine Kirche für alle Völker gegründet <sup>4</sup>. Häretikern, Juden und Heiden hat Chrysostomus seine Hirtensorge zugewandt und sich um die Verkündigung auf der Krim, in Skythien, Persien, Phönizien und Zilizien gekümmert. Neu ist die Untersuchung der Motive und Methode, die von den geistig-theologischen Grundanschauungen des Heiligen ausgehen <sup>5</sup>.

3. *Mönchtum und kirchliche Verkündigung* : Grundsätzlich läßt sich nach Chrysostomus das Mönchtum mit jeglichem kirchlichen Dienst vereinen. Wenn auch das Priestertum die monastischen Tugenden voraussetzt, so bieten sie allein noch keine Garantie, daß jeder Mönch unfehlbar ein guter Priester wird. Vor allem darf einer nie die Würde und Macht dieses Amtes anstreben. Erst recht wird vom Missionar Entsagung und Tugendstreben eines Mönches verlangt <sup>6</sup>. Die vorsichtige Stellungnahme

<sup>1</sup> S. 81,84 f.,86 f., 91,98-104.

<sup>2</sup> S. 92 f.,99-104.

<sup>3</sup> S. 77 f.,85,98-101,103 f.,118-123,163-165.

<sup>4</sup> S. 167 f.

<sup>5</sup> S. 125-130,142-154.

<sup>6</sup> S. 154-157.

dem Priestertum gegenüber äußerte sich auch in der Praxis des Heiligen, der verhältnismäßig wenig Mönche zur Seelsorge in der Heimatkirche heranzog, überaus viele aber in die Missionen sandte, sodaß diese Arbeit zum großen Teil von Mönchen geleistet wurde<sup>1</sup>.

Die Missionstätigkeit ist ganz von der monastischen Spiritualität be-seelt. Nur durch ein Leben der Entsagung werden die Heiden gewonnen. Auch ihnen müssen die Ideale des Mönchtums verkündet werden, was in der Tat zur Gründung von Missionsklöstern führte<sup>2</sup>. Gerade diese Punkte waren noch nie untersucht worden.

Deshalb sind Mönchtum und kirchliche Verkündigung nach Ansicht des Heiligen nicht nur vereinbar, sondern sogar sein Ideal, weil diese Arbeit für die Seelen größere Mühen fordert, mehr Selbstbeherrschung verlangt und strengere Abtötung mit sich bringt, aber auch eine innigere Nachfolge Christi in der Liebe bedeutet<sup>3</sup>. Zutiefst lassen sich diese Gedanken nur aus der heilsgeschichtlichen Schau des Chrysostomus erklären<sup>4</sup>.

Das Ideal der Vereinigung von Mönchtum und Glaubensverkündigung kann von den ersten Schriften des Heiligen an verfolgt werden, da seine heilsgeschichtliche Grundanschauung all die Jahre gleich geblieben ist. Eine Entwicklung kommt höchstens insofern in Frage, daß er als Diakon und Priester seine Wünsche nur äußern und erst als Bischof in die Tat umsetzen konnte<sup>5</sup>.

4. *Tradition*: Die Problemlösung des hl. Chrysostomus ist zum Teil traditionell, zum Teil neu in der patristischen Welt des 4./5. Jahrhunderts. Traditionell ist seine Stellungnahme zum Priestertum: er hat nicht mehr Mönche zu Priestern und Bischöfen geweiht oder in der Seelsorge der Heimatkirche eingesetzt als andere Bischöfe vor ihm<sup>6</sup>. Neu ist dagegen der große, organisierte Einsatz von Mönchen in der Missionstätigkeit. Dabei konnte er sich jedoch auf die Tätigkeit und Methode einzelner syrischer Aszeten und Mönche stützen und glaubte den Fußstapfen der Apostel zu folgen<sup>7</sup>.

Schließlich förderte die Untersuchung auch eine neue Sicht des syrischen Mönchtums zutage. Es herrscht ein buntes Nebeneinander von aszeti-

<sup>1</sup> S. 140 f.

<sup>2</sup> S. 138-141, 156 f.

<sup>3</sup> S. 153-159.

<sup>4</sup> S. 165-169.

<sup>5</sup> S. 123 140 f., 152 f., 156 f.

<sup>6</sup> S. 108 f., 114 f., 176 f.

<sup>7</sup> S. 110-114, 130-134, 177 f.

schen und monastischen Formen, die sich auf das Zönobitentum hin entwickeln. Bedeutende Unterschiede zum ägyptischen und kappadocischen Mönchtum legen eine selbständige Entwicklung des Mönchtums im syrischen Raume nahe <sup>1</sup>.

Somit dürfte die vorliegende Arbeit ein bescheidener Beitrag zu einem modernen Probleme sein. Auch heute noch wird sich eine Verbindung von Mönchtum und Seelsorge oder Mission zum Segen der Weltleute und Mönche auswirken. « Deshalb möchte ich, daß alle Lichter auf dem Leuchter stünden, damit es recht hell würde. Zünden wir also dieses Feuer an ; machen wir, daß jene, die in der Finsternis sitzen, von ihrem Irrtum befreit werden. » <sup>2</sup> « Es ist ja bedeutend besser und nutzbringender, auf solche Weise in die Fremde zu reisen, als ruhig daheim sitzen zu bleiben. Denn auch wenn du dort bist, kannst du all das behalten, was du jetzt hast : dein Fasten, dein Nachtwachen und deine übrigen aszetischen Übungen. Wenn du aber daheim sitzen bleibst, dann kannst du das nicht gewinnen, was du dort erreichen kannst : das Heil so vieler Seelen, den Lohn für so manche Gefahr, die Vergeltung für eine solche Bereitschaft. » <sup>3</sup>

<sup>1</sup> S. 79,103 f.,171-176.

<sup>2</sup> T 28.

<sup>3</sup> T 52.



# VERZEICHNISSE

## STELLENVERZEICHNIS

<i>Ad Stag. = Adhortatio ad Stagirium a. 381</i>	<i>Ad vid. = Ad viduam juniozem a. 380/81</i>	3,5: 94,143
1,1: 74, 83, 102, 103	2: 13, 97, 142, 144, 160	3,6: 82, 93, 143, 158
1,2: 85, 86, 142		3,7: 85
1,4: 160		3,8: 82
1,6: 160	<i>Adv. Jud. = Orationes ad- versus Judaeos a. 386/87</i>	3,11: T 7 S. 20
1,8: 160	1,2: 124	74, 75, 76, 81, 88, 91,
1,9: 99, 100, 160	3,4: 80	93, 94, 96, 142, 143, 148,
1,10: 77, 80, 101, 102, 132	4,5: 89	158, 160, 164, 167, 174
164	4,7: 102, 145, 146, 147,	3,12: T 8 S. 20
2,1: 73, 75, 80, 81, 91	148	70, 71, 73, 80, 94, 132,
2,2: 74	5,12: 168	144, 149, 158, 164, 166
2,4: T 57 S. 56	7,6: 103, 124, 145, 146,	3,13: 143
79, 81, 101, 143, 144,	147, 167	3,14: 92, 93
160, 161, 162	8,9: 135, 147, 152, 163	3,15: 70, 85, 94, 96, 162
2,5: 143		3,16: 96
2,9: 90	<i>Adv. opp. = Adversus oppugnatores a. 376/77</i>	3,17: 91, 161, 162
3,11: 143	1,2: 18, 76, 91, 132	3,18: 77, 93, 143, 145, 148
3,12: 56	1,3: 18, 132	149, 152, 156, 158, 161,
3,14: 163	1,4: 145, 149, 168	164, 168
<i>Ad Theod. = Adhortatio ad Theodorum a. 376/77</i>	1,7: T 5 S. 19	3,19: 70, 72, 143
1,1: 100, 166	74, 87, 91, 94, 101, 111,	3,20: 91, 143
1,2: 160	142, 143, 144, 158, 160,	<i>Apq. = In Acta Aposto- lorum a. 400/01</i>
1,3: 74, 143, 160	161, 162, 165, 168, 174,	1,3: 89
1,12: 143	175	1,7: 88
1,14: 166	1,8: T 6 S. 19	3,1: 88
1,16: 74, 102, 103, 133,	70, 101, 111, 143, 144,	3,4: 148
143, 166, 168	156, 158, 165, 174, 175	4,3: 157
1,17: T 9 S. 21 f.	2,2: 77, 80, 88, 91, 96	4,4: 91
70, 73, 75, 76, 77, 80,	2,3: 85, 96, 101	5,2: 125
86, 87, 91, 95, 96, 101,	2,4: 91	7,2: 72
103, 132, 142, 143, 144,	2,5: 76, 78, 82, 85, 88, 91,	7,3: 88, 90, 101
158, 164, 165, 174	95, 142	8,2: 84
1,19: 143	2,6: 80, 95	11,3: 74, 75, 124, 143
2,1: T 10 S. 22	2,7: 164	14,4: 89
21, 74, 75, 76, 79, 80,	2,8: 73, 76, 78, 81, 85, 91,	15,4: 88, 90, 91
81, 95, 96, 100, 101, 133,	95, 143	15,5: 88
160, 163	2,9: 90	16,3: 88
2,2: 86	2,10: 85, 87	17,3: 161
2,3: 97, 100	3,1: 100	18,4: 72, 124, 135, 138,
2,4: 21, 74	3,2: 99, 145, 149	139, 145, 146, 147, 148,
2,5: 21, 24, 74, 96, 142,	3,4: 166	159
143, 160, 166		18,5: 72, 124, 135, 138,
		139, 140, 146, 147, 148

20,4: 145, 146, 147, 154,  
164  
25,1: 160  
27,2: 81  
30,2: 167  
30,3: 162  
30,4: 88  
31,2: 102, 157  
33,4: 24, 70, 166  
34,5: 88, 89  
39,3: 89  
41,4: 90  
41,5: 88  
42,1: 44  
42,4: 88  
43,1: 44  
43,2: 132  
43,3: 90, 147  
44,2: 146, 164  
44,4: 45  
45,2: 102, 145, 153, 162  
45,4: 166  
50,3: 88  
51,4: 88, 90  
51,5: 160  
52,1: 157  
52,3: 125, 160  
52,5: 86  
53,3: 160  
53,5: 103  
54,3: 90  
55,2: 93

*Cat. bap. = Catecheses  
baptismales a. 390*

1,18: 160  
1,26: 84  
1,33: 82, 84  
1,40: 160  
2,8: 160  
2,10: 26  
2,20 f.: 86  
4,6: 160  
5,1 f.: 81  
5,26: 160  
6,19: 151  
8,1-6: 72  
8,8: 147

*Catech. = Catecheses ad  
illuminandos a. 387*

1,3: 103  
1,5: 102  
2,1: 166  
2,4: 162, 163  
2,5: 86, 160

*Contra Jud. = Contra  
Judaeos et Gentiles a. 386*

1: 89  
6: 124, 158, 167  
7: 124  
12-14: 124  
16 f.: 124

*Contra lud. = Contra  
ludos et theatra a. 399*

1: 160  
3: 166

*Cum presb. = Cum pres-  
byter fuit ordinatus a. 386*

1: 12, 33, 42, 103  
3: 102  
4: 70, 117, 119, 156, 161

*Cum Sat. = Cum Saturni-  
nus et Aurelianus a. 400*

2: 96  
3: 101  
4: 89

*De Anna = Sermones  
de Anna a. 387*

1,2: 90  
1,4: 89, 90  
1,5: 102  
2,1: 88, 90  
2,3: 88  
4,6: 132  
5,2: 166

*De asc. = In ascensionem  
Domini a. 386-397*

5: 102

*De chan. = Homilia de  
Chananaea a. 404-407*

4: 88, 125  
5: 88, 90, 125

*De compar. = De com-  
paratione regis cum mona-  
cho a. 375*

1: T 1 S. 17  
9, 70, 82, 84, 87, 91, 99,  
100, 143, 144  
2 f.: T 2 S. 17  
9, 77, 78, 100, 101, 111,  
124, 143, 144, 149, 156,  
159, 160, 165  
3 f.: T 3 S. 17 f.  
9, 73, 74, 78, 81, 93, 96,  
100, 111, 158, 159, 164,  
165, 174

4: T 4 S. 18  
9, 69, 72, 73, 74, 75, 76,  
77, 78, 85, 91, 95, 100,  
101, 103, 111, 144, 160,  
164

*De compunct. = De com-  
punctione a. 377*

1,1: 55, 94, 102, 143  
1,2: 13  
1,3: 90  
1,6: T 56 S. 56  
9, 12, 55, 77, 81, 83, 144,  
153, 160, 161, 162, 165,  
176  
1,7: 101, 143, 144, 160,  
162, 166  
1,9: 88, 91, 142, 144, 152  
1,10: 83, 144  
2,1: 85, 101, 132, 142, 158,  
161  
2,2: 85, 92, 94, 99, 100,  
101, 143, 162  
2,3: 83  
2,4: 103  
2,5: 162  
2,7: 103

*De contin. = De continen-  
tia a. 399*

100

*De cruce = In cruce et  
latronem a. 388*

1,3: 90, 103  
1,5: 143  
2,2 f.: 90

*De Dav. = De Davide  
et Saule a. 387*

1,1: 90  
1,5: 161  
1,6: 72  
1,7: 88  
2,4: 88  
3,5 f.: 88

*De glor. = Homilia de  
gloria a. 386-397*

1: 89, 124  
3: 89

*De imb. diab. = De imbe-  
cillitate diaboli a. 386-397*

1,2: 102  
1,8: 89  
3,3: 85

*De incomp. = De incomprehensibilitate a. 386/404*

1,7: 126  
2,1: 125  
2,7: 125, 126, 167  
3,4: 100, 102  
4,4: 102  
4,5: 146  
4,6: 159  
5,5: 125, 126, 137  
5,6: 102, 163  
5,7: 102  
6,2 f.: T 58 S. 57  
70, 73, 80, 83, 100, 111,  
124, 145, 147, 148, 153,  
154, 162, 164, 168, 169,  
174  
7,7: 90, 101, 103  
9,1: 102  
11,1: 91  
11,4: 137, 146, 147

*De in. glor. = De inani gloria a. 383-386*

17: 94  
19: 158  
39: 89  
85: 89  
86: 87

*De insc. act. = In inscriptionem altaris et in principum actorum a. 388*

1,2: 85  
2,1: 162  
2,4: 102, 145, 148  
3,1: 89  
3,3: 159  
4,4: 147

*De laud. Pl. = De laudibus s. Pauli a. 387*

1: 85, 90, 157, 160  
2: 166  
3: 146  
4: 91, 147  
5: 88  
6: 90, 163  
7: 145, 147, 157, 163

*De Laz. = Conciones de Lazaro a. 388*

1,1 f.: 12  
1,3: 12, 159 f.  
1,7: 90  
1,12: 89, 91  
2,1: 99  
2,2: 152

2,6: 90  
3,1: T 60 S. 59  
70, 76, 79, 80, 87, 91, 93,  
94, 101, 142, 158, 160,  
161, 162, 165  
3,2: 165  
3,9: 81, 85, 166  
4,2: 101  
4,3: 89  
4,7: 80, 103  
5,1: 89  
5,2: 162  
5,5: 88, 94  
7,1: 163  
7,4: 87, 103  
7,5: 98, 160

*De legis. = Homilia de legislatore a. 398-404*

6: 152

*De mut. nom. = De mutatione nominum a. 388*

1,2: 145  
1,4: 102  
2,4: 90  
3,2: 88  
3,6: 124, 167  
4,1: 88, 90  
4,2: 145, 147

*De non it. = De non iterando conjugio a. 383-386*

2: 97  
3: 100, 101, 144, 162  
6: 143, 144

*De poen. = Homiliae de poenitentia a. 396*

1,1: 117  
1,3: 145  
1,4: 102  
2,1: 88, 90  
2,5: 84  
3,2: 85, 99  
3,3: 83, 86, 92, 96, 98  
4,2: 88  
4,3: 70, 71, 76, 98, 99, 160  
4,4: 90, 91  
5,1: 69, 100, 142, 143, 158,  
161  
5,2: 103  
5,4: 80  
6,3: 85, 93, 98, 164  
6,5: 102

*De poen. = De poenitentia (unsicher)*

T 74 S. 67  
71, 74, 80, 83, 101, 143,  
156, 158, 165

*De prod. Jud. = De prodicione Judae a. 388*

1,2: 103  
2,3: 13

*De proph. = De prophetiarum obscuritate a. 388-389*

1,1: 89  
1,7: 90  
2,2: 125

*De resur. = De resurrectione mortuorum a. 837*

1: 102  
3: 84  
4: 80, 90  
7: 89

*De sac. = De sacerdotio a. 384-385*

1,1: 71, 88, 91  
1,3: 26  
1,4: 71, 161  
2,1: T 16 S. 29  
26, 80, 148, 163  
2,2: 26, 160  
2,4: 26, 42, 125, 148, 155  
2,7: 26, 27, 42  
2,8: 27  
3,1 f.: 26, 27  
3,4-9: 26  
3,10: T 17 S. 29  
12, 26, 28, 42, 154, 155,  
176  
3,11: 26, 42, 156  
3,12: 26, 154, 155, 156  
3,13: 162  
3,14: 26, 161  
3,15: T 18 f. S. 30  
9, 26, 42, 73, 80, 87, 91,  
101, 154, 155, 165  
3,16: 26, 27  
3,17: 13, 27, 143  
3,18: 26, 27  
4,1 f.: 26  
4,9: 26  
5,1: 26  
5,7: 12  
6,1: 26  
6,2: 13, 102  
6,3: T 20 S. 31  
13, 28, 73, 74, 95, 101,  
118, 154, 164, 165

6,4: 13, 26, 102, 145, 161, 162  
 6,5: 13, 124, 162  
 6,6: 13, 73, 76, 77, 88, 89, 154, 158, 162, 164, 174  
 6,7: T 21 S. 31  
 12, 13, 26, 28, 70, 101, 116, 154, 155, 156, 160, 161, 162, 165, 176  
 6,8: 13, 26, 70, 155, 162  
 6,10: T 22 S. 32  
 26, 28, 79, 101, 142, 143, 146, 149, 154, 160, 161, 162, 163, 165, 167, 168  
 6,12: 26, 76, 82, 160  
 6,13: 26, 159, 160, 167

*De stat. = De statutis a. 387*

1,2: 159, 160, 162  
 1,4: 88  
 1,6: 103  
 1,10: 90  
 1,12: 148  
 2,4: 163  
 2,8 f.: 88  
 3,1 f.: 102  
 3,3: 80, 81  
 3,4: 81  
 4,1: 70, 71, 72  
 4,4: 159  
 5,2: 89  
 5,6: 89  
 6,3: 73, 80, 81, 143, 160  
 6,4: 166  
 6,6: 85, 166  
 7,1: 163  
 7,2: 125  
 7,4: 102  
 8,1: 162  
 8,2: 90  
 9,1: 91  
 10,1: 81  
 11,2: 125  
 11,3 f.: 85  
 11,5: 85, 102  
 12,1: 159  
 12,2: 90, 145, 146, 148, 154  
 12,6: 102  
 14,1: 159  
 15,2: 88  
 15,3: 85, 99  
 15,4: 33  
 17,1 f.: T 59 S. 58  
 69, 70, 72, 73, 74, 76, 81, 86, 87, 88, 89, 91, 96, 102, 143, 152, 164, 166, 174

18,2: 163  
 18,4: 74, 84, 164  
 19,1: 72, 88, 89, 90, 117  
 20,1: 102  
 21,1 f.: 26

*De stud. = De studio praesentium a. 399*

4: 89, 153, 157

*De verb. ap. = Homiliae de verbis apostoli a. 386-397*

1,4: 103  
 1,6: 97, 99, 146, 153  
 1,7: 97, 99, 147  
 1,9: T 71 S. 65  
 70, 73, 76, 80, 81, 101, 144, 160, 165  
 2,3: 90  
 2,7: 90, 102  
 3,6: 102  
 3,9: 90, 132  
 3,12: 102

*De verb. ill. = Homiliae der verbis illis apostoli a. 398-404*

2,4: 97, 98

*De virg. = De virginitate a. 383-386*

1: 23, 97, 125, 126  
 2: 93, 97, 98, 126  
 3: 126  
 4: 23, 82, 97, 99, 125, 126, 143  
 5: 99, 126  
 6 f.: 126  
 8: 125, 126  
 9: 23, 36, 80, 93, 97, 98, 126, 143  
 10: T 11 S. 23  
 24, 93, 97, 98, 111, 126, 143  
 11: T 12 S. 23  
 24, 97, 98, 99, 100, 101, 126, 142, 143  
 13: 97  
 16: 82, 97  
 17: 93, 143, 166  
 19: 93  
 21: 97, 98, 101  
 23: 132  
 25: 161  
 27: T 13 S. 24  
 23, 80, 97, 98, 99, 143, 144, 146, 160  
 30: 81, 132  
 32: 80, 166

34: 23, 98, 101, 160, 161, 162  
 35: 91  
 36: 93  
 38: 152  
 40: 23  
 41: 93, 98, 161  
 44: 23  
 45: 98, 143, 166  
 47: 89, 91, 94, 134, 147, 157  
 49: 98, 102, 142, 143  
 50: 90  
 56 f.: 23  
 59: 98, 100, 143  
 63: 80, 89, 91, 96, 143  
 68: 98, 100, 101, 162  
 73: 86, 88, 89, 91, 96, 98, 101  
 74: 159  
 75: 94, 98  
 77: T 14 S. 24  
 93, 97, 98, 99, 100, 101, 111, 142, 144, 162  
 78: 98, 143  
 79: 88, 90, 97, 98, 143  
 80: 83, 96, 97, 98  
 81: T 15 S. 25  
 24, 79, 93, 96, 97, 101, 102, 162, 164  
 82: 97, 99  
 83: 97  
 84: 99, 161

*Dicta in temp. = Dicta in templo s. Anastasiae a. 398-404*

3: 138  
 5: 162

*Dicta praes. = Dicta praesente imperatore a. 399*

1: 102  
 4: 85, 87

*Ep. = Epistolae a. 404/07*

1,5: 147, 163  
 2,1: 50  
 2,3: 102  
 2,4: 99, 100, 132  
 2,6: T 48 S. 50  
 80, 91, 97, 98, 99, 101, 143, 160  
 2,7: T 49 S. 50  
 79, 83, 93, 97, 102, 143, 158, 161  
 2,8: 143  
 2,9: 97, 143, 161, 166  
 2,10: 74, 79, 80

2,11: 83  
 3,6: 163  
 3,8: 143  
 3,10: 143  
 3,14: 88  
 4,4: 79, 119  
 6,1: 84  
 7,4: 162  
 8: 161  
 9: 160  
 13: 133, 137  
 14,1: 76  
 14,2: 70, 74, 76, 164  
 14,4: 166  
 14,5: 76, 127, 129, 130,  
 131, 135, 137  
 19: 119  
 21: 132, 137, 147, 149  
 22: 121, 137  
 23: 103, 121  
 28: 133  
 29: 81  
 31: 119  
 35: 137  
 36: 103  
 45: 119, 160  
 49: 137  
 50: 102, 133, 137  
 51: 133, 137, 138, 145,  
 147  
 53: T 53 S. 54  
 70, 95, 98, 124, 131, 132,  
 133, 135, 136, 147, 149,  
 161  
 54: T 52 S. 53  
 74, 80, 124, 131, 133,  
 135, 136, 138, 139, 140,  
 149, 153, 157, 161, 162,  
 182  
 55: T 54 S. 54  
 76, 119, 132, 137, 148,  
 149, 159, 161  
 56: 119  
 61: 71, 121  
 62: 133, 137  
 65: 91, 119  
 66: 70, 133, 137  
 69: 53, 133, 135  
 70: 102, 109  
 78: 103, 121  
 79: 88, 91  
 83: 127  
 91: 121  
 92: 103, 119, 137  
 93: 74, 109, 119, 161  
 96: 103  
 102: 161, 162  
 106: 160

107: 137  
 113 f.: 161  
 118: 161  
 119: 102, 161  
 123: T 55 S. 54 f.  
 70, 76, 79, 80, 131, 132,  
 133, 135, 136, 138, 140,  
 147, 149, 157, 159, 161,  
 162  
 126: T 51 S. 52  
 70, 74, 128, 132, 133,  
 134, 135, 137, 138, 139,  
 145, 147, 148, 149, 159,  
 160, 161, 162, 164  
 127 f.: 134  
 130: 137, 161  
 136: 89, 121, 142, 161, 162  
 141: 71, 121  
 144: 137  
 145: 53, 109, 133, 161, 162  
 146: 133, 137, 160, 161  
 148: 133  
 149: 161  
 152: 148  
 156-167: 134  
 168: 133  
 175: 76, 128, 134, 137,  
 138, 139, 140, 148  
 176: 74  
 192: 88, 89  
 197: 101, 102  
 203: 162  
 206: 127, 135, 137, 149  
 207: 76, 131, 147, 149, 168  
 212: 163  
 213: 102, 122  
 215: 119  
 218: 122, 160  
 221: T 50 S. 51 f.  
 70, 73, 76, 81, 102, 103,  
 124, 127, 128, 131, 132,  
 133, 134, 135, 136, 137,  
 139, 140, 147, 149, 160,  
 161, 164  
 222: 137  
 225: 133  
 239 f.: 137  
  
*Eph. = In Epistolam ad  
 Ephesios a. 394*  
 1,2: 161  
 1,4: 72  
 2,1: 125  
 4,3: 85, 151, 167  
 6,1: 132  
 6,2: 125  
 6,3: 138

6,4: T 38 S. 42  
 70, 73, 74, 101, 102, 111,  
 142, 153, 158, 160, 165,  
 166, 168, 169, 174, 175  
 8,2: 42  
 10,1: 101  
 10,2: 124  
 11,1: 164  
 11,2: 124, 147, 153, 157  
 11,4: 42, 132, 154  
 11,5: 42  
 12,3: 86  
 13,3 T 39 S. 43  
 70, 73, 74, 75, 76, 77, 78,  
 79, 80, 81, 82, 92, 101,  
 118, 143, 144, 160, 163,  
 164, 165, 174  
 14,3: 167  
 16,1: 14  
 16,3: 88  
 18,4: 146, 163, 164, 167  
 20,9: 93, 132  
 21,2: 80, 93, 158  
 21,3: T 40 S. 43 f.  
 42, 71, 73, 76, 87, 88,  
 90, 91, 93, 95, 143, 156,  
 160, 166, 174, 175  
 21,4: 24, 86, 88, 92, 145,  
 146, 159, 163, 166  
 22,1: 88  
 23,2: 126  
 23,3: 98  
 24,5: 85  
  
*Gal. = In epistolam ad  
 Galatas a. 393*  
 1,1: 166  
 1,8: 166  
 1,11: 73, 77  
 2,8: 147  
 3,1: 124, 138  
 4,4: 125  
 5,6: 83, 90  
 6,3: 85  
 6,4: 83  
  
*Gen. = In Genesim a. 388*  
 1,3: 101  
 1,4: 80, 90, 100, 102, 146  
 2,5: 103  
 3,4: T 62 S. 60  
 145, 146, 147, 148, 149,  
 151, 159, 160, 167  
 4,7: 102, 125, 147  
 5,1: 101  
 7,1: 103, 125, 134  
 7,7: 102, 124, 134, 146,  
 147, 156, 167

8,4: 124, 134, 145, 148  
 8,5: 156  
 9,4: 102, 103  
 12,5: 132  
 13,4: 166  
 14,1: 88  
 14,4: 101  
 16,5: 102  
 16,6: 83, 99, 100, 103, 143,  
 161, 166  
 18,4: 98, 143, 144  
 21,3: 132  
 21,4: 88, 93  
 21,6: 92, 93, 100, 158, 166,  
 167  
 24,8: 88  
 26,5: 102  
 28,1: 124  
 28,5: 139, 167  
 29,2: 161  
 30,1: 101, 161  
 30,5: 103  
 30,6: 94, 156, 162  
 31,3: 158, 160, 174  
 32,4: 147, 167  
 34,1: 161, 162  
 34,2: 103  
 35,1: 89, 90, 167  
 35,2: 70  
 35,6: 90  
 36,6: 98, 99, 161  
 38,2: 90  
 40,4: T 63 S. 60 f.  
 102, 124, 134, 145, 146,  
 147, 163  
 41,2: 148, 160, 168  
 43,1: 70, 93, 94, 158  
 54,3: 90, 147, 157, 158  
 56,2: 90  
 57,8: 162  
 59,1: 72  
 63,2: 88  
 66,1: 90

*Hb. = In epistolam ad  
 Hebraeos a. 403*

2,1: 126  
 2,4: 164  
 2,5: 48  
 3,1: 48  
 3,2: 152  
 3,6: 145, 148  
 4,5: 48, 88  
 4,6: 48  
 5,2: 83, 125  
 5,4: 89, 101, 162  
 5,5: 101, 160  
 6,4: 48, 162

7,4: T 46 S. 48 f.  
 93, 97, 158, 161, 175  
 9,1: 48  
 9,5: 48  
 10,3: 148  
 10,4: 45, 48, 78  
 11,3: 93, 144  
 11,4: 78  
 12,4: 86  
 13,4: 48  
 14,4: 101, 152, 162  
 15,4: 46, 48, 83, 161  
 16,3: 87, 158  
 17,4: 73  
 18,2: 102, 157  
 18,3: 48, 101, 143  
 22,3: 48  
 24,2: 166  
 25,3: 48, 77, 133  
 26,4: 48  
 27,5: 95, 101, 161  
 28,5: 143  
 28,7: T 47 S. 49  
 48, 97, 99, 143, 156, 158  
 30,1: 97  
 30,2: 146  
 31,4: 164  
 32,3: 48, 103  
 33,4: 166  
 34,1: 30, 155  
 34,3: 48, 94

*Jer. = In Jeremiam pro-  
 phetam (unsicher)*

14,12: 81, 100, 101

*In Bern. = In s. martyres  
 Bernicem et Prosdocem  
 a. 391*

3: 97  
 7: 103

*In Gen. = Sermones 9 in  
 Genesim a. 388*

1,1: 88  
 3,2: 102  
 5,2: 102  
 6,1: 80  
 7,1: 163  
 9,2: 145, 146

*In illud: fil. = In illud:  
 filius ex se nihil facit a. 399*

2: 91  
 4: 76, 139, 143, 167

*In illud: in = In illud:  
 in faciem ei restiti a. 388*

2: 102  
 6: 102  
 16: 102

*In illud: mes. = In illud:  
 messis quidem multa a. 399*

2: 147, 151  
 3: 151, 157

*In illud: pater = In illud:  
 pater si possibile est  
 a. 386-397*

4: 126

*In illud: sal. = In illud:  
 salutate Priscillam et Aquilam  
 a. 386-397*

1,2: 153  
 1,3: 93, 97  
 2,2: 85  
 2,3: 102

*In illud: si es. = In il-  
 lud: sie esurierit inimicus  
 a. 398-404*

1: 102, 146, 147, 163, 167  
 2: 145  
 4-6: 90

*In illud: vid. = In illud:  
 vidua eligatur a. 388*

11: 164  
 15: T 61 S. 60  
 92, 97, 98, 99, 100, 101,  
 144, 160, 165

*In Is. = In Isaiam  
 prophetam a. 388*

2,5: 91  
 3,3: 88, 102

*In Oz. = In Oziam a. 388*

3,3: 97  
 6,4: 147

*In paral. = Homilia in pa-  
 ralyticum a. 386-397*

3: 90  
 8: 89, 91

*In s. Bab. = Sermo in  
 s. Babylam a. 381-383*

3: 124  
 5: 102  
 7: 103

<i>In s. Ig. = In s. martyrem Ignatium</i> a. 387	77,5: 85 78,1: 163 78,4: T 66 S. 62 70, 71, 73, 74, 75, 101, 103, 111, 118, 142, 143, 158, 165, 168, 173, 174	16,5: 92 17,3: 102 17,4: 85 18,4: 102 19,6: 22, 160, 166 21,1: 89 21,2: 160, 162 21,3: 159, 162 22,3: 138 22,4: 161 25,2: 124 25,3 f.: T 70 S. 64 f. 74, 80, 81, 87, 91, 96, 102, 135, 145, 146, 147, 148, 149, 153, 154, 162, 163, 166, 169
5: 103		26,7: 90 26,8: 90 29,5: 88 30,2: 145, 167 31,4: 101 32,1: 161 32,8: 146 33,3: 145, 146, 147, 167 33,5: 134, 138, 147, 163 33,6: 90 36,3: 146 36,5: 101, 143 39,8: 89 41,4: 134 41,5: 88, 134 44,4: 146
<i>In s. Jul. = Laudatio s. martyris Juliani</i> a. 386-397	80,1: 89, 151, 167 81,3: 81, 82, 88, 153 82,1: 151 83,5: 84, 88 84,3: 166 85,2: 88 85,6: 89 88,2: 103	
4: 103		
<i>In s. Mel. = In s. Melitium</i> a. 387	<i>Kal. = Oratio in Kalendas</i> a. 388	
2: 90	2: 87, 102	
3: 103		
<i>In s. Pel. = In s. martyrem Pelagium</i> a. 387	<i>Kol. = In epistolam ad Colossenses</i> a. 399	<i>2 Kor. = In epistolam II ad Corinthios</i> a. 392
1,3: 98	1,6: 164 2,6: 138 3,4: 152 4,2: 125 5,1: 125, 160 8,3: 101 8,6: 88 9,1: 89 9,2: 90, 134 10,3: 132 11,2: 134, 138	1,6: 88 2,4: 102 2,6: 102, 103 4,6: 166 5,1: 159 5,5: 102 8,4: 98, 139, 143, 144 9,1: 88 9,4: 85 10,3: 166 10,4: 85, 164 11,2: 147, 166 11,3: 148 12,1: 166 12,2: 147, 148 12,4: 88 13,4: 14, 160, 166 15,5: 91, 95, 143 16,3: 90 17,3: 101 21,4: 147 22,2: 148 23,6: 85
<i>Jo. = In Joannem</i> a. 391	<i>1 Kor. = In epistolam I ad Corinthios</i> a. 392	
1,1: 102	1,1: 167 2,1: 88 3,2 f.: 138 3,5: 124, 146, 147, 151, 153, 159 4,3: 87, 90 4,5: 124, 147, 160 4,6: 89, 124, 145, 157, 160 6,1: 88 6,3: 89 6,4: T 69 S. 64 70, 71, 74, 88, 101, 111, 124, 135, 142, 143, 147, 148, 149, 152, 153, 156, 157, 158, 162, 163, 165, 169, 174, 175 7,7: 88 7,8: 89, 139, 152 7,9: 134, 139, 146, 154 10,4: 146 11,1: 88 12,2: 88, 124, 139 15,5: 159	
2,1: 89, 90		
2,2: 89, 139		
2,4: 88		
4,5: 88		
5,4: 88, 90		
8,1: 82, 124, 167		
9,1: 125		
10,2: 102		
10,3: 85		
16,4: 13		
17,1: 102		
28,3: 13		
32,2: 88, 90		
33,3: 81		
35,1: 124		
35,3: 102		
36,2: 162		
40,4: 14		
42,1: 101, 158, 161		
43,2: 91		
48,3: 88		
50,3: 85		
54,3: 89		
59,4: 103		
60,4: 75, 88, 89, 101		
61,3: 70, 80, 89, 90, 158, 161		
61,4: 90		
62,3 f.: 88		
63,1: 88		
63,3: 91		
66,2: 89		
67,1: 89		
67,3: 102		
68,3: 166		
72,3: 132		
72,4: 89		
75,2: 89		

24,2: 91  
 25,3: 148, 159, 160  
 27,4: 90  
 28,3: 124  
  
*Laus Diod. = Laus Diodori*  
*a. 392*  
 1: 71  
  
*Mak. = In s. Maccabaeos*  
*a. 386-397*  
 1,2: 88, 89  
 2,2: 80, 83  
  
*Mt. = In Matthaeum*  
*a. 389-90*  
 1,1: 124, 138  
 1,2: 152, 167  
 1,4: 69, 88, 124, 167  
 1,5: T 23 S. 33  
     69, 74, 89, 96, 97, 98,  
     125, 138, 139, 160  
 1,6: 101, 160, 165, 167  
 2,1: 167  
 2,5: 80, 93, 94, 158, 160,  
     161, 165  
 3,1: 138  
 4,4: 167  
 4,7: 125, 167  
 4,11: 143  
 6,3: 125, 138, 160, 167  
 6,4: 102, 157  
 6,5: T 24 S. 34  
     70, 96, 101, 143, 147,  
     156, 158, 165  
 6,7: 160  
 7,2: 125, 138, 167  
 7,4: 125, 167  
 7,7: 32, 93, 94, 142, 143,  
     158, 160  
 8,1: 135, 139, 167  
 8,2: 88, 125, 167  
 8,4 f.: T 25 S. 34  
     38, 69, 70, 73, 74, 76, 77,  
     78, 80, 83, 89, 90, 91, 96,  
     97, 98, 101, 138, 139,  
     143, 144, 158, 159, 160,  
     161, 163, 164, 165, 167,  
     172, 174  
 9,6: 84  
 10,3: 167  
 10,4: 143  
 10,5: 98, 102, 147  
 10,6: 84, 124  
 11,8: 88  
 12,1: 167  
 12,2: 33  
 12,3: 124  
 12,4: 83, 85

12,5: 125, 145, 147, 156  
 13,1: 101, 160, 162, 167  
 13,4: 160  
 13,5: 162  
 15,1: 90, 158  
 15,3: 98, 142  
 15,6: T 26 S. 35  
     97, 124, 138, 143, 145,  
     147, 157, 160, 162, 163,  
     167, 168  
 15,7: 124, 146, 148, 163,  
     167  
 15,8: 125, 134, 145  
 15,9: 134  
 15,10: 145  
 16,3: 167  
 16,4: 157, 167  
 17,1: 90  
 18,2: 88  
 18,3: 83, 88, 91, 145, 147  
 18,4: 88  
 18,5: 82  
 18,6: 72, 88, 90  
 19,1: 14, 82, 95  
 19,4: 145  
 19,5: 83, 161, 167  
 19,6: 160, 162  
 19,9: 167  
 20,1: 74, 101  
 20,2: 94  
 20,3: 101, 161  
 20,6: 98  
 21,4: 81, 92, 98, 143  
 22,3: 166  
 23,2: 96  
 23,4: 101  
 23,10: 83  
 24,4: 91, 102  
 25,2: 90, 124, 151  
 25,3: 124, 167  
 25,4: 90, 96  
 26,2: 102  
 26,3: 88  
 26,4: 33, 125  
 26,5: 143  
 26,6: 102  
 27,4: 124, 137, 148, 159  
 28,1: 102  
 28,5: 90  
 29,3: 146, 147, 148  
 30,2: 102  
 30,3: 81  
 31,4: 91, 134  
 31,5: 90  
 32,2: 138, 151, 157, 160  
 32,3: 135, 137, 157  
 32,4: 124, 136, 152, 157,  
     159

32,5: 88, 124, 136, 157, 160  
 32,6: 135, 136, 147  
 32,8: 147  
 33,1: 147, 151, 160, 162  
 33,3: 88, 151, 158  
 33,4: T 27 S. 35  
     69, 74, 98, 101, 138, 139,  
     143, 154, 157, 159, 162,  
     163, 167  
 33,5: 125, 134, 146, 147  
 33,6: 88  
 34,1: 88, 157  
 34,2: 124  
 34,3: 138, 147, 157  
 34,5: 83  
 35,3: 145, 167  
 35,4: 162  
 36,4: 166  
 37,6: 33  
 37,7: 89  
 38,3: 90, 91, 96, 158  
 38,4: 32  
 39,4: 101, 161  
 40,2: 125, 167  
 40,3: 13  
 41,2: 160  
 42,4: 83  
 43,2: 91, 125  
 43,3: 33  
 43,5: T 28 S. 35 f.  
     134, 145, 148, 149, 153,  
     156, 158, 162, 163, 168,  
     174, 175, 182  
 44,1: 70, 94  
 44,5: 167  
 45,1: 24  
 46,1: 126  
 46,2: 124, 125, 126, 134,  
     145, 148, 158, 167  
 46,3: 102, 148  
 46,4: 81, 86, 99, 143, 144,  
     157  
 47,2: 92  
 47,4: T 29 S. 36  
     96, 97, 99, 101, 160, 161,  
     163, 165  
 48,3: 160  
 50,1: 70, 85, 94, 101, 102,  
     144, 158, 161, 162  
 50,4: 99, 163  
 51,5: 102  
 52,2: 102  
 52,5: 145  
 53,1: 89  
 53,2: 88  
 54,2: 168  
 54,5: 83, 86, 87, 166  
 55,1: 92, 161



55,2: 101  
 55,5 f.: T 30 S. 36 f.  
 32, 47, 71, 73, 74, 75, 76,  
 77, 78, 79, 80, 85, 87, 88,  
 89, 90, 91, 94, 95, 100,  
 101, 103, 111, 118, 143,  
 144, 147, 156, 158, 160,  
 166, 168  
 57,4: 80, 89, 90, 100, 143  
 58,3: 89  
 59,2: 83  
 59,4: 152  
 59,5: 101, 146  
 59,6: 146, 147  
 61,2: 82  
 61,3: 85  
 61,5: 166  
 62,4: 93  
 63,2: 99  
 64,4: 101  
 66,3: 88  
 66,5: 101, 160  
 67,3: 73, 80, 81, 144  
 67,5: 87  
 68,3: T 31 f. S. 37-39  
 70, 74, 75, 76, 77, 78, 79,  
 81, 82, 83, 95, 97, 98,  
 100, 101, 102, 103, 111,  
 142, 143, 144, 148, 158,  
 160, 161, 162, 163, 164,  
 165, 168, 174  
 68,4: 73, 76, 77, 78, 79,  
 80, 89, 101, 132, 142  
 68,5: 77, 80, 85, 93, 143,  
 158  
 69,1: 33  
 69,2: 163  
 69,3: T 33 S. 39  
 32, 74, 75, 76, 77, 78, 79,  
 80, 81, 88, 94, 101, 118,  
 132, 142, 143, 158, 159,  
 160, 163, 165, 166, 174  
 69,4: 73, 75, 76, 77, 89,  
 92, 143, 160, 166  
 70,3: T 34 S. 40  
 74, 75, 80, 82, 83, 100,  
 101, 143, 160, 161  
 70,4: 76, 77, 96  
 70,5: T 35 S. 40  
 74, 77, 80, 82, 97, 100,  
 142, 143, 160, 161  
 72,3 f.: T 36 S. 40 f.  
 32, 70, 74, 75, 76, 77, 78,  
 79, 85, 86, 94, 95, 100,  
 101, 103, 111, 118, 132,  
 142, 143, 148, 158, 160,  
 161, 162, 163, 164, 165,  
 168, 174

75,2: 124, 167  
 75,3: 138  
 77,3: 167  
 77,5: 80, 153, 163, 167,  
 169  
 77,6: T 37 S. 41  
 76, 80, 81, 82, 96, 99,  
 111, 145, 146, 152, 163,  
 167, 174  
 78,1: 93, 99, 163  
 78,2: 100, 144  
 78,3: 134, 147, 163, 167  
 78,4: 102  
 79,1: 70  
 79,2: 163  
 79,4: 88, 91  
 80,2: 124  
 80,4: 88  
 81,4: 85, 164  
 82,4: 161  
 82,5: 85  
 83,1: 87  
 84,3: 88  
 86,4: 81, 94, 163  
 86,5: 143  
 87,2: 88  
 87,4: 88, 89  
 88,4: 135, 147, 160  
 90,2: 147  
 90,3: 88, 90, 93, 151  
  
*Non esse = Non esse ad  
 gratiam concinandum*  
*a. 386-397*  
 2: 12  
  
*Phil. = In epistolam ad  
 Philippenses*  
*a. 394*  
 1,2: 82, 93, 101, 143, 160,  
 162  
 1,4: 136  
 2,2: 88  
 2,3: 90  
 2,5: 85, 99  
 3,1: 84, 89, 162  
 4,3: 161  
 6,1 f.: 126  
 7,6: 84  
 8,1: 161  
 9,1: 162  
 9,2: 146  
 9,3: 136  
 11,5: 124  
 12,3: 85  
 12,4: 83, 84  
 13,1: 83  
 15,6: 161

*Post. presb. = Postquam  
 presbyter Gothus concio-  
 natus fuerat*  
*a. 399*

1: 89, 126, 139, 140  
 2: 125, 126, 168  
 3: 125, 126, 157  
 5: 126, 138

*Post. rel. = Postquam reli-  
 quiae martyrum*  
*a. 399*

3: 125, 126, 136, 139

*Post. ter. = Post terrae  
 motum*  
*a. 386-397*

117

*Ps. = In Psalmos*  
*a. 388/89*

4,3: 101, 161  
 4,5: 90  
 4,7: 88  
 4,10: 88, 101  
 4,12: 160  
 5,1: 84  
 6,1: 88  
 6,4: 82, 85, 101, 102  
 6,5: 161, 162  
 7,4: 88  
 7,10: 88  
 7,11: 126  
 9,2: 91, 143, 166  
 9,5: 90  
 9,9: 90  
 11,1: T 64 S. 61  
 74, 79, 101, 143, 161,  
 165  
 41,3: 103, 132  
 41,5: 160  
 41,7: 89, 90  
 43,1: 103  
 44,3: 124  
 44,12: T 65 S. 61 f.  
 83, 94, 97, 98, 124, 142,  
 143, 160, 161  
 44,13: 157  
 46,1: 167  
 46,3: 124, 145, 157  
 46,4: 167  
 48,1: 165  
 48,3: 90  
 48,4: 166  
 48,5: 88, 90  
 48,6: 89  
 49,8: 145, 167  
 109,5: 74, 88, 101, 139,  
 143, 152

109,6: 124  
 109,8: 88  
 110,3: 89  
 111,1: 90  
 113,5: 98  
 114,3: 88  
 123,1: 88  
 129,1: 101  
 134,1: 89  
 135,3: 90  
 137,1: 161,181  
 139,2: 160  
 139,3: 84  
 139,4: 132  
 140,2: 88  
 140,5: 90  
 140,9: 70, 91, 94, 168  
 141,1: 90  
 141,3: 103  
 142,4: 90, 101  
 143,4: 101, 160  
 144,1: 101  
 145,1: 80  
 145,6: 160  
 146,1: 103  
 150,1: 132

*Qui scand. = Ad eos qui scandalizati sunt*  
*a. 404-406*

6: 167  
 7: 91  
 8: 167  
 14: 89  
 19: 101

*Qui seip. = Qui seipsum non laedit*  
*a. 404-406*

15 f.: 24

*Regul. = Quod regulares feminae viris cohabitare non debeant*  
*a. 398*

1: 97, 98  
 2: 44, 143, 144  
 3: 97  
 4: 162  
 6: 98, 100, 144  
 7: 89, 91, 98, 101, 143  
 8: 100, 142  
 9: 144

*Rom. = In epistolam ad Romanos*  
*a. 391*

arg. 1: 165  
 arg. 2: 145, 147, 148, 162  
 1,2: 138  
 1,3: 124, 148, 154

1,4: 158  
 2,1: 152, 167  
 2,2: 103  
 2,5: 167, 168  
 2,6: 125  
 3,2: 94  
 3,4: 88, 91  
 5,3: 125  
 5,4: 101  
 5,6: 166  
 6,6: 89  
 7,5: 160  
 7,7: 167  
 8,1 f.: 125  
 8,5: 89  
 9,4: 166  
 10,3: 124  
 10,6: 101  
 11,3: 85  
 11,6: 87, 167  
 12,9: 88  
 13,3: 85  
 13,6: 161  
 13,7: T 67 S. 63  
     74, 76, 79, 80, 93, 94, 96,  
     97, 98, 101, 144, 158  
 14,4: 85, 87  
 14,9: 90  
 15,2: 83  
 15,6: 148  
 16,9: 102, 161  
 18,6: 146, 159  
 18,7: 103  
 19,2: 125  
 19,3: 124, 125  
 19,7: 124, 125, 134, 148,  
     167  
 20,1: 160  
 20,4: 167  
 21,1: 85  
 21,3: 102, 160  
 22,2: 167  
 22,4: 90  
 23,1: 94, 174  
 25,4: 85, 146, 164  
 25,6: 70, 79  
 26,1: 167  
 26,2: 148  
 26,3: 24, 166, 167  
 26,4: T 68 S. 63  
     70, 85, 87, 91, 134, 145,  
     147, 148, 156, 158, 163,  
     168  
 28,2: 165  
 29,4: 148  
 29,5: 147, 148, 154, 162  
 30,3: 88  
 30,4: 87, 90

31,1: 82, 90, 145, 147  
 31,2: 147, 157, 162  
 32,2: 161  
 32,4: 147, 160, 162

*Subint. = Adversos eos qui subintroducunt habent virgines*  
*a. 398*

1: 66  
 3: 149, 167  
 4: 148, 149, 168  
 5: 73, 76, 80, 81, 143  
 6: T 72 S. 66  
     72, 83, 92, 96, 97, 100,  
     142, 144  
 7: 100, 148, 149, 168  
 9: 56, 70, 74  
 10: 162  
 11: 149, 162  
 12: 161  
 13: T 73 S. 67  
     72, 88, 98, 100, 144

*1 Thes. = In epistolam I ad Thessalonicenses a. 402*

2,3: 132  
 3,6: 160  
 6,4: 88  
 9,4: 81  
 9,5: 162  
 11,1: 85

*2 Thes. = In epistolam II ad Thessalonicenses a. 402*

4,2: 166  
 4,3: 160  
 5,4: 6, 145, 147, 151  
 5,5: 147, 148

*1 Tim. = In epistolam I ad Timotheum a. 401/2*

1,1: 160  
 7,1: 160  
 7,2: 126, 137, 146, 147  
 7,3: 103  
 8,3: 44, 83, 166  
 10,3: 89, 124, 125, 134,  
     145, 152, 157  
 12,3: 89  
 13,2: 69, 99  
 13,3: 87  
 14,1: 164, 167  
 14,2: T 41 S. 45  
     17, 83, 93, 97, 100, 144,  
     166  
 14,3: T 42 S. 46  
     8, 17, 45, 70, 73, 74, 75,  
     76, 77, 78, 80, 95, 101,

118, 132, 142, 144, 148, 160, 161, 162, 164, 165, 166, 168	17,2: 100, 161 18,1: 44	<i>Tit.</i> = <i>In epistolam ad Titum</i> a. 401/2
14,4: T 43 f. S. 46 f. 8, 17, 74, 75, 76, 77, 78, 80, 100, 101, 132, 143, 144, 161, 162	<i>2 Tim.</i> = <i>In epistolam II ad Timotheum</i> a. 401/2	1,2: 102, 138 1,3: 154 1,4: 132, 147, 157 2,1: 147, 157, 159 2,3: 86, 87, 88, 101 2,4: 85, 95 4,3: 89, 157 5,1: 87 5,2: 88 6,2: 81, 82, 90, 153
14,5: T 45 S. 47 74, 75, 79, 87, 88, 90, 91, 100, 101, 103, 143, 144, 160, 161	4,4: 102 5,4: 89 6,3: 81, 82, 85 6,4: 101 7,1: 146 7,4: 99, 100 8,3: 166 10,2: 44 10,4: 157, 158, 159	
14,6: 45 15,2: 157 15,4: 85, 88, 145 16,2: 44		

## II. ORTS- UND NAMENSVERZEICHNIS

(Zahlen in Kursiv verweisen auf wichtigere Stellen)

Abraames 109	Andres 5, 6, 125, 136, 138, 144, 145, 165
Abraham AT 39, 44, 60, 83, 86, 89, 90, 97, 125, 158	Anna 90, 101
Abraham Kid. 111, 113	Anomöer 57, 125, 126
Acosta 140	Anthedonius 110
Adam A. 70	Antino 112
Adam AT 38, 77, 89, 90, 161	Antiochien 8, 11, 12, 18, 21, 22, 32, 33, 34, 42, 44, 48, 57 f., 60, 61, 62, 65, 70, 71, 72, 76, 77, 93, 111, 117, 125, 129, 136, 137, 161, 169, 174
Aerius 108	Antiochus 12
Aethrius 133	Antonin 111, 113
Africanum 72	Antonius 4, 70, 73, 77, 103, 106, 146, 171, 172, 174
Agapetus 137	Anwander 170
Agapitus 109, 111	Apamea 54, 76, 111, 132, 134, 137, 141
Ägypten 4, 34, 73, 76, 78, 83, 103 f., 112, 113, 116, 119, 122, 123, 170, 171, 172, 174, 175 f., 182	Aphraates Mönch 52, 111, 114
Akazius 12, 29, 109, 111, 114, 121, 123	Aphraates Priester 133, 134, 137
Akepsimas 106, 108, 109	Aphtonius 109, 133, 137
Akoimeten 4, 178	Apollonius 112
Alaphius 110	Apotaktiten 71, 110, 115, 126, 162, 174
Albers 178	Apphy 109
Alexander Abt 164, 178	Arabien 52, 128, 135
Alexander Alex. 114	Arabissus 129, 137
Alexandrien 108, 170, 175	Arianer 112, 115, 126
Alexandriner 102, 169, 175	Arius Här. 126
Alphius 136	Arius Phil. 6
Altaner 12, 13, 27, 36, 60, 110	Arkadius 116, 129, 177
Alypius 109	Armenien 130, 139, 178
Amand 79, 95, 97, 172, 173	Arsenius 3, 103, 107
Amann 21	Arsinoe 34
Amanus-Gebirge 76, 128	Athanasius 3, 18, 34, 36, 67, 74, 77, 86, 106, 114
Ambrosius 109	Attikus 119, 121
Ammonas 113, 177	Augustinus 164, 176
Ammonius 120	Avitus 82
Amphilochius 115	
Anacharsis 91	

- Bacht 3, 4, 74, 75, 101, 103, 104, 105,  
 108, 109, 143, 172, 174, 179  
 Bährens 94  
 Balkan 126  
 Balthasar 175  
 Bardenhewer 5, 16, 27, 48, 50, 55, 56,  
 57, 58, 60, 61, 66, 168  
 Bardy G. 11, 50, 83, 87, 92, 171  
 Bardy J. 7  
 Basil Freund 25, 29, 32, 71, 155  
 Basil d. Gr. 81, 93, 94, 95, 97, 108, 114,  
 151, 158, 164, 166, 172-175, 176, 177,  
 178  
 Basil Miss. 133, 134  
 Bassus 109  
 Baur 7, 8, 10, 11, 12, 13, 15, 16, 18, 25,  
 26, 27, 28, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38,  
 39, 40, 41, 42, 45, 48, 50, 51, 55, 56,  
 60, 66, 72, 74, 87, 91, 97, 106, 107, 108,  
 117, 119, 120, 121, 122, 125, 126, 129,  
 130, 133, 139, 143, 164, 165, 168, 170,  
 178  
 Beck 112  
 Benediktus 85  
 Berlière 4  
 Bernardi 27  
 Besse 7, 107, 108  
 Bettencourt 48, 106  
 Bickell 178  
 Bidez 12  
 Bihlmeyer 6, 110, 130  
 Bonifatius 7, 113  
 Bonnensis 78, 118, 120, 148, 168  
 Bonsdorff 44  
 Bonwetsch 23  
 Boularand 9, 161  
 Braam 140  
 Bratke 122, 123  
 Braun 129  
 Butler 70, 84, 106, 108, 114, 119, 120,  
 175  
 Byzanz 116, 118, 130  
  
 Campenhausen 110, 166  
 Cäsarea 76, 120, 128, 133  
 Cäsarius 11  
 Cataudella 5  
 Cavallera 57  
 Chadwick 10, 120, 121, 122, 170  
 Chalzedon 3, 110, 119, 124, 168  
 Chäreas 137  
 Chariton 112  
 Christus 18, 22, 29, 34, 36, 39, 40, 41, 43,  
 47, 49, 50, 56, 57, 58, 63, 65, 66, 67, 69,  
 71, 73, 86, 87, 90, 98, 99, 110, 114, 125,  
 126, 138, 143, 144, 145, 146, 147, 148,  
 149, 150, 151, 152, 154, 157, 158, 159,  
 160, 167, 168, 169, 181  
 Chrysostomica 5  
 Cicero 6, 21  
 Clark 124, 125  
 Cölesyrien 110  
 Cristiani 120  
 Cyprian 72, 81  
 Cyriakus Bischof 134, 137  
 Cyriakus Priester 137  
  
 Dalmas 1, 7, 163  
 Damaskus 116  
 Daniel 90  
 Daniélou 57  
 David 67, 90, 156  
 Dekkers 78  
 Delehaye 111  
 Demetrius 55  
 Didache 110  
 Didier 144  
 Didymus 6  
 Diodor 11, 71, 99, 150, 160, 161  
 Diogenes Laie 133  
 Diogenes Phil. 91  
 Diognet 92  
 Diophantes 137  
 Dioskurus 120  
 Disdier 170  
 Dölger 13, 87  
 Donau 127, 131  
 Drack 108, 110, 114, 175, 177  
 Duchesne 6, 127, 131  
 Dumortier 6, 11, 13, 16, 20, 21, 27, 50,  
 51, 66, 70, 71, 87, 97, 127, 129, 131, 159  
  
 Edessa 111, 112  
 Ehrhard 5, 109  
 Eisler 144  
 Elias 38, 81, 90, 97, 99, 113  
 Elisäus 38, 81, 97, 99  
 Elpidius 128, 132, 134, 137  
 Elser 89, 92  
 Elvira 72  
 Enkratiten 115  
 Epheser 42-44, 70, 151  
 Ephesus 115, 122, 128  
 Ephräm 112  
 Epiphanius 111, 115  
 Erastus 44  
 Ermoni 34, 161  
 Euchiten 115  
 Eulogius 112  
 Eusebius Aeg. 120  
 Eusebius Cäs. 92, 110  
 Eusebius Verc. 109  
 Eustathius 108  
 Euthymius Aeg. 120  
 Euthymius Konst. 122  
 Eutropius 122

Evagrius Ant. 170  
 Evagrius Pont. 83, 84, 109, 118, 170,  
 175, 177  
 Field 32  
 Flacelière 57  
 Flavian 26, 28, 114, 121, 123, 126  
 Fliche 126  
 Frankenberg 84, 109  
 Funk 36, 72, 97, 99, 100, 107, 110  
 Gabala 111  
 Gainas 126  
 Galater 40, 82, 151  
 Gallien 113  
 Gangra 115  
 Gaza 127, 128, 134, 136  
 Georg Alex. 139  
 Georg Cedr. 117, 170  
 Georg Ham. 170, 171  
 Georgien 111  
 Gerland 12  
 Germanus 120, 122, 123  
 Gerontius 52 f., 54, 131, 132, 133, 134,  
 135, 140, 157  
 Goldbacher 176  
 Goten 6, 76, 126, 127, 130 f., 135, 141,  
 149, 168  
 Gräf 95  
 Grégoire 127, 128  
 Gregor d. Gr. 7, 29, 38, 164  
 Gregor v. Naz. 27, 29, 167, 173, 176  
 Gregor v. Nys. 92  
 Grendel 151  
 Gribomont 70, 79, 81, 94, 95, 97, 108,  
 111, 115, 172, 173, 174, 176  
 Griechen 104, 109, 131  
 Grillmeier 4  
 Grousset 130  
 Gutberlet 171  
 Güthling 66  
 Haidacher 12  
 Halkin 174, 176, 178  
 Hallinger 97  
 Halm 113  
 Hanslik 13, 28, 126, 127, 128, 137, 170  
 Harnack 99, 110, 129, 150, 160, 161  
 Hartel 72, 81  
 Hartung 5, 124, 127, 136, 140  
 Hasselbach 25, 26  
 Hausherr 13, 91, 95, 102, 168, 170  
 Hebräer 45, 48 f., 70, 151  
 Hefele 13, 72, 115  
 Heinemann 83, 142, 143, 144  
 Heiss 6, 9, 10, 13, 27, 126, 130, 132, 154  
 Helladius 109, 137  
 Hendriks 6, 7, 18, 74, 103, 105, 106, 109,  
 130, 137, 152, 172

Henry 83  
 Heraklides 118, 120, 123  
 Herman 13  
 Herodes 33  
 Herwegen 170, 174  
 Heussi 107  
 Hierax 64, 103, 120  
 Hieronymus 25, 27, 66, 70, 85, 113, 121,  
 177  
 Hilarion 113  
 Hilarius Konst. 137  
 Hilarius Poit. 164  
 Hilberg 66, 121, 177  
 Hilpisch 3, 7, 105, 110, 111, 112, 113,  
 132, 172, 178  
 Hofmeister 3, 4, 5, 105, 106, 108, 109,  
 112  
 Holl 115  
 Horsiesi 178  
 Hypatius 119, 120, 121, 123, 140, 168  
 Hypodroparastaten 115  
 Jacob 13  
 Jacobitz 120  
 Jäger 102, 174  
 Jakob AT 53, 84, 90, 149  
 Jakob d. Jüng. 107  
 Jakob v. Nis. 109, 112, 113  
 Jatsch 62, 63  
 Iberer 111  
 Jeremias 60, 145, 151, 178  
 Jerusalem 166, 172  
 Jesuiten 4  
 Jesus 34, 69, 90, 168  
 Jezdegerd 129  
 Indien 63, 76, 97  
 Innozenz 115  
 Job 89, 90, 97  
 Johannes Bapt. 38, 99, 113  
 Johannes Curtus 79  
 Johannes Ev. 57, 62, 94, 150, 151, 160  
 Johannes Gesandt. 132 f.  
 Johannes v. Lykop. 119, 176  
 Johannes Mönch 7, 54, 132, 134, 135,  
 136  
 Johannes Priester 120, 121, 134  
 Jolivet 144  
 Jonas 51  
 Josef AT 44, 90  
 Josef NT 90  
 Iroschotten 4  
 Isaak AT 44, 90  
 Isaak Konst. 10, 131  
 Isaias 44  
 Isaurier 128, 134  
 Isidor Alex. 108, 120, 121, 123  
 Isidor Pelus. 170  
 Juden 33, 60, 125, 135, 167, 180

Julian Apost. 112  
Julian Mönch 29, 42, 43, 73, 111, 113  
Jupiter 111  
Justin 92, 110  
Justinian 116, 121

Kain 146  
Kallinikus 78, 118, 119, 120, 148, 168  
Kananäerin 90  
Kappadozien 171, 174, 182  
Karrhä 112  
Karthago 115  
Kassian 69, 84, 86, 108, 110, 120, 122,  
123, 124, 140, 171, 175, 177  
Kassiodor 13, 27, 28, 126, 127, 128, 137,  
170  
Kastus 137  
Kaukasus 130  
Keseling 7, 11, 91  
Kidun 111  
Kleinasien 69, 108, 109, 110, 141, 174  
Klemens 82, 83, 84, 87, 89, 92, 167, 170,  
175  
Klostermann 164  
Kolosser 48, 124, 151  
Konstantin 48  
Konstantinopel 4, 5, 8, 10, 12, 44, 45,  
48, 57, 64, 66, 76, 79, 96, 105, 116, 117,  
118, 121, 123, 126, 127, 128, 129, 130,  
131, 135, 136, 137, 170, 171  
Konstantius 48, 50, 53, 70, 122, 127, 128,  
131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 140,  
141  
Konstanz 111  
Korinther 22, 45, 49, 57, 59, 61, 64 f.,  
100, 150, 151  
Koriun 70, 80, 81, 83, 130, 178  
Krates 91  
Krim 127, 131, 180  
Kroll 120, 168, 171  
Krüger 112  
Kugener 127  
Kukusus 133, 135  
Kyniker 13, 169, 170  
Kyrus 51, 127

De Labriolle 126, 128  
Lambert 174  
Latourette 5, 125, 127  
Lazarus 58, 59, 90  
Leclercq H. 4, 13, 72, 79, 115  
Leclercq J. 1, 143, 147, 152  
Leclercq J. 105  
Lefort 174  
Leo 28, 57  
Leontius 130  
Lérins 11, 178  
Libanius 13

Limnäus 107  
Lot 90  
Lukas 35, 57, 100, 164, 173  
Lydia 90

Magdalena 90  
Magier 90, 125, 139  
Maisymas 107, 109  
Makarius Aeg. 103, 113  
Makarius Alex. 113  
Makkabäer 90  
Malingrey 49, 50, 83, 84  
Malone 79, 86, 98, 144  
Manes 126  
Manichäer 37, 85  
Mansi 13, 72, 115  
Mansion 127  
Marcion 51, 126, 127, 134  
Maria Beth. 164  
Maria B. V. 67  
Marin 7  
Maris 54, 132, 135, 137  
Markus Diak. 127 f.  
Markus Erem. 170  
Markus Ev. 151  
Maron 113  
Marrou 92  
Marsen 131  
Martha 164  
Martin E. 5, 12, 127  
Martin v. Tours 113  
Martin V. 126  
Maruthas 129 f.  
Marx 39  
Marzellus 111, 113  
Marzianus 82, 111  
Matthäus 32-41, 42, 45, 62, 63, 83, 124,  
150, 151, 153, 173  
Maximinus 32  
Mayer 82  
Mazedonius 58, 108, 109  
McLaughlin 5, 97  
Meletius 16, 27, 114, 116, 117  
Melito 92  
Menge 66  
Mesopotamien 109, 111  
Mesrop 178  
Messalianer 115, 162, 175, 179  
Methodius 23  
Meyer 8, 9, 10, 11, 16, 18, 27, 42, 44, 55,  
58, 59, 60, 61, 62, 64, 67, 87, 91, 93, 94,  
102, 119, 120, 152, 154, 161, 170  
Michels 151  
Migne 32, 50  
Mitterutzner 23, 24, 48, 49, 58, 64, 156  
Moduaris 127, 131, 139  
Montfaucon 15  
Morin 11, 86

Moses Aeg. 103  
Moses AT 44, 90, 97  
Moses Mönch 119, 121  
Moulard 8, 9, 11, 12, 16, 18, 21, 26, 27,  
44, 51, 62, 66, 93, 116, 127, 165, 168  
Murphy 70, 95, 173, 175  
Musurillo 82, 168

Nägele 44, 45, 87, 169  
Nägle 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 155  
Nairn 12, 13, 25, 26, 28, 29, 30, 31, 32,  
70, 71, 73, 76, 77, 82, 88, 89, 91, 95,  
102, 124, 125, 143, 145, 148, 154, 155,  
156, 158, 159, 160, 161, 162, 164, 167,  
174  
Neander 7, 25, 27, 164  
Nebridius 49  
Nektarius 50  
Netra 109  
Neuhäusler 125  
Neuplatonismus 83, 173  
Nigg 1  
Nikolaus 53, 95, 131, 132, 133, 134,  
135, 136, 141  
Nilo 111  
Nilus 117, 170, 177, 178  
Nitrien 120  
Nizäa 51, 52, 76, 131, 164  
Nizephor 28, 51, 78, 119, 122, 126, 127,  
128, 162, 168, 170, 171  
Noe 44, 90

Olympias 48, 49 f., 83, 96, 97, 122, 123,  
129, 136, 137, 168  
Olympius 109  
Oppenheim 81, 86  
Orient 52, 128, 135, 163  
Origenes 3, 80, 87, 94, 164, 170, 175, 178  
Origenismus 120, 121  
Ortreius 137  
Ostrom 95  
Oxyrinchus 34

Pachomius 4, 70, 79, 103 f., 106, 171, 174,  
176, 178  
Palästina 34, 79, 112, 174  
Palladius 6, 8, 10, 11, 12, 16, 49, 66,  
106, 108, 112, 114, 116, 117, 118 f.,  
120, 121, 122, 123, 127, 129, 133, 137,  
140, 156, 162, 164, 168  
Pansophius 118  
Paphnutius 103  
Pargoire 10, 140, 178  
Parmentier 13, 51, 52, 58, 106, 111, 112,  
113, 116, 123, 126, 127, 128, 130, 131,  
135, 136,  
Paulon 124, 151

Paulus Ap. 23, 33, 41, 45, 48, 51, 59, 60  
61, 64, 65, 77, 98, 100, 137, 138, 145  
146, 149, 150, 153, 154, 168  
Paulus v. Sam. 72, 126  
Pauly 120, 168, 171  
Pelagianer 84  
Pelagius Här. 84  
Pelagius Mönch 119, 121  
Persien 63, 76, 97, 109, 112, 129, 130,  
134, 136, 180  
Pesch 150  
Peterson 81, 102, 171  
Petrus 29, 41, 57, 114, 150, 167  
Petschenig 84, 86, 108, 110, 123, 175  
Pharan 112  
Philipper 41, 151  
Philippus 122, 123  
Philogonius 57  
Philostorgius 12  
Phöben 90  
Phönix 21, 77, 86  
Phönizien 6, 7, 8, 11, 51, 52, 53, 54, 55,  
70, 76, 127, 131 f., 133, 134, 135, 136,  
137, 140, 141, 149, 157, 180  
Photius 66, 115, 121, 122, 126  
Phrygien 128  
Pierre Abbé 1  
Pius XII. 1, 124  
Plato 91  
Plotin 83  
Porphyrius 127 f., 131, 134, 141  
Portmann 167  
Preuschen 164  
Proklus 125, 126, 127, 128, 130  
Promotus 131, 134, 141, 168  
Propaganda 124  
Protogenus 112  
Pseudo-Klementinen 72, 97, 99, 100,  
107, 110  
Pseudo-Makarius 86  
Puech 9, 131, 141  
Pythagoras 91

Rahner H. 160  
Rahner K. 9, 11, 66, 84, 110, 123, 168,  
175  
Ranke 83, 143, 144  
Rauer 164  
Rauschen 18, 27, 59, 60, 116  
Reitzenstein 86  
Rom 121, 122, 126, 132, 133  
Romanus 108, 121  
Römer 42, 49, 57, 62, 63, 64, 149, 151  
Roques 175  
Rothenhäusler 86, 95, 100  
Rudmann 1, 3, 10, 29, 38, 52, 105, 106,  
107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114,  
115, 164, 176, 178

Rufinus Aq. 34, 81, 97, 111, 112, 113,  
114, 172, 173, 176, 178  
Rufinus Miss. 52, 128, 133, 134, 135,  
137, 139,  
Rüther 83

Sabellius 126  
Sakkophoren 115  
Salamanes 109  
Salamis 51, 134  
Salomon 88  
Samariterin 90  
Samuel 90  
Sapor 129  
Sara 90  
Sarabaiten 111  
Saragossa 115  
Sarazenen 112  
Sarepta 90  
Saul 90  
Savile 139  
Schiwietz 8, 13, 18, 21, 27, 28, 32, 42, 55,  
69, 71, 74, 95, 107, 108, 109, 111, 112,  
113, 123, 128, 132, 133, 150  
Schmid 170  
Schmidlin 5, 124, 136  
Schmidt 127, 131  
Schmitz 50  
Scholastik 144  
Schulte 87, 89, 94, 158  
Schwartz 92, 110  
Schwyzer 83  
Seidlmayer 87, 89  
Seiler 120  
Seneka 6, 170  
Serapion Aeg. 34, 106  
Serapion Konst. 10, 121, 122  
Seumoio 124, 125, 144, 151  
Severian 12, 122  
Severus 144  
Side 115, 122  
Sinko 27  
Siricius 115  
Sisoës 103  
Sketis 108  
Skythien 63, 76, 127, 131, 134, 135, 180  
Sodano 10  
Sokrates Phil. 91  
Sokrates Schol. 11, 12, 13, 27, 57, 66,  
71, 115, 117, 118, 121, 122, 126, 129,  
130, 170  
Sophist 44  
Sozomenus 11, 71, 96, 97, 100, 110, 111,  
112, 115, 117, 118, 119, 120, 121, 122,  
123, 126, 127, 128, 129, 164, 168  
Stagirius 56, 74, 77, 86  
Stählin 83, 92

Steidle 18, 38, 46, 48, 78, 79, 81, 84, 97,  
102, 106, 132, 143, 144, 164  
Stelichius 55  
Stelzenberger 6, 83, 89, 91, 148, 170  
Stephanus 122, 123  
Stiglmayr 25  
Stoa 13, 16, 82, 84, 89, 150, 169, 170,  
173, 175  
Stöcker 174  
Stoderl 42, 43  
Subintroductae 100  
Sulpitius 113  
Symeon Apam. 54, 132, 135, 137  
Symeon Met. 51, 126, 127, 128, 137,  
139, 156, 164  
Symeon Styl. 111  
Symmachus 119, 121  
Syneisakten 66, 67, 70, 72  
Synergismus 103, 161, 170  
Syrien 4, 8, 11, 17, 32, 65, 69, 72, 75,  
78, 79, 81, 97, 100, 103, 104, 105, 106,  
109, 110, 111, 112, 116, 122, 126, 130,  
140, 165, 169, 171, 173-176, 177, 178,  
179, 181, 182

Taché 7  
Taleläus 111, 113  
Terentius 133, 135  
Theodor Mops. 20-22, 73, 74, 86, 95, 100,  
170  
Theodor Pherm. 103  
Theodor Trim. 156  
Theodoret 13, 29, 51, 52, 58, 71, 75, 76,  
81, 82, 97, 100, 103, 106 f., 108, 109,  
111, 112, 113, 114, 116, 123, 126, 127,  
128, 130, 131, 132, 133, 135, 136, 165,  
171, 175, 177, 178,  
Theodosius I. 49, 97, 115, 116, 128  
Theodosius II. 128, 129  
Theodosius Mönch 165  
Theodotus Lekt. 71  
Theodotus Zeug. 109, 121, 133, 137  
Theodulus 131, 135, 137  
Theophilus 114, 120, 121, 122, 123  
Theotimus Apam. 111  
Theotimus v. Tomi 127, 131  
Thessaloniker 151  
Thomas a Jesu 140  
Thrakien 63, 76  
Tigris 6  
Tillemont 27  
Timotheus 13, 44-47, 59, 69, 70, 150, 151  
Tobias 134  
Tromp 6, 144, 145  
Tychikus 44  
Tyros 51

Ueding 4, 97, 120



Uleyn 13, 16, 82, 83, 84, 87, 98, 102, 165,  
170, 172, 173  
Unilas 127, 131, 139  
Utilitarismus 150  
  
Vacandard 6  
Vagaggini 143, 160, 166, 168  
Valens 18, 112, 115  
Valentinian 115  
Valentinianer 37  
Valentinus 126  
Valerius 137  
Viller 9, 11, 13, 66, 83, 84, 110, 123, 168,  
175  
Volk 27  
Völker 80, 84, 92, 102, 160, 167, 170,  
174, 175  
Vööbus 107, 130

Warnach 87, 170  
Waszink 86  
Weber 70, 80, 81, 83, 130, 178  
Wenger 26, 72, 81, 82, 84, 86, 147, 151,  
151, 160  
Wimmer 45, 46, 47  
Winandy 1, 5  
Wissowa 120, 168, 171  
Wrzol 83  
  
Zachäus 90  
Zeiler 127, 130, 131  
Zeller 6, 87, 92, 170  
Zeugma 133, 137  
Zeugmatius 112  
Zilizien 134, 136, 180  
Zitnik 142, 170  
Zypern 51

### III. SACHVERZEICHNIS

(Die Zahlen in Kursiv verweisen auf wichtigere Stellen)

Absage 22, 86, 94, 103  
Abt = Oberer  
Abtötung 11, 36, 39, 50, 65, 75, 79-82,  
114, 116, 117, 133, 144, 156, 162, 179,  
180, 181  
Akkommodation = Anpassung  
Aktivität 1, 7, 9, 10, 11, 16, 104, 108,  
141, 159-165, 180  
Almosen = Werke der Barmherzigkeit  
Altar 16, 72, 117, 176  
Alter 30, 31, 48, 71, 112, 155  
Anachoret = Einsiedler  
Anmaßung = Freimut  
Anpassung 1, 126, 138  
Apatheia 83 f., 161, 175  
Apostel 17, 33, 34, 35, 38, 52, 54, 64, 69,  
81, 86, 110, 124, 130, 132, 138, 140,  
143, 147, 151, 153, 157, 158, 160, 167,  
168, 174, 181  
Apostolat 1, 7, 9, 10, 11, 29, 105, 120,  
134, 147, 152, 177  
Arbeit 34, 38, 39, 40, 41, 43, 48, 55, 72, 75,  
77 f., 89, 104, 116, 139, 163, 165, 174  
Ärgernis 61, 67, 72, 125, 146  
Arme 3, 18, 36, 39, 40, 50, 62, 76, 78,  
107, 110, 123, 163, 164, 174  
Armut 18, 20, 24, 33, 34, 36, 41, 43, 46,  
50, 58, 59, 63, 65, 69, 71, 72, 75, 86, 90,  
92, 93, 94, 95-97, 98, 100, 106, 110,  
138, 142, 144, 148, 153, 158, 162, 163,  
172, 176  
Arzt 18, 47, 51, 54, 113, 123, 129, 138,  
148, 152

Aszese 9, 10, 20, 23, 24, 29, 33, 34, 53,  
54, 56, 64, 65, 70, 71, 79-81, 107, 109,  
110, 111, 117, 122, 148, 150, 152, 153,  
156, 157, 158, 163, 177, 182  
Aszeten 3, 21, 48, 67, 71 f. 106, 107, 111 f.,  
118, 119, 131, 140, 158 f., 169, 171, 172,  
174, 175, 176, 181 f.  
Athlet = Wettkämpfer  
Aufstieg 22, 39, 84 f.  
Ausbreitung 63, 67, 69, 76, 97, 110, 162 f.  
Ausdauer 24, 55, 98, 100  
Aussendung 52, 54, 95, 135, 147, 168  
Austritt 20, 21, 22, 69  
  
Barmherzigkeit 35, 36, 60, 99, 145, 163  
Bauer 43, 53, 55, 72, 76, 124, 135, 146,  
149, 150, 152  
Beamte 57, 58, 76, 102, 114-116, 135,  
156, 164  
Begierde 23, 24, 29, 33, 40, 80, 82, 84,  
91, 94, 95, 98, 101, 155, 156, 159  
Behörde = Beamte  
Beispiel 10, 32, 33, 35, 36, 37, 44, 51, 54,  
63, 64, 65, 66, 88, 89, 90, 97, 111, 125,  
132, 134, 140, 143, 150, 152, 158, 177,  
181  
Bekehrung 3, 11, 35, 52, 106, 112, 113,  
124, 134, 137, 157  
Bereitschaft 51, 53, 54, 55, 138, 153, 182  
Berge 11, 18, 19, 20, 28, 32, 34, 36, 37,  
38, 40, 42, 43, 46, 57, 58, 62, 63, 64, 65,  
70, 71, 72, 73, 77, 117, 142, 145, 148,  
149, 158, 159, 168, 173, 174, 176  
Berufung 43, 56, 144

Beschauung 1, 3, 7, 8, 10, 11, 16, 20, 24, 56, 69, 101, 108, 120, 152, 155, 161, 163, 165, 175  
 Bescheiden 35, 41, 126  
 Besessene 46, 56, 57, 74, 164  
 Besitz = Eigentum  
 Besserung 7, 30, 31, 35, 64, 67, 75, 145, 153, 158  
 Beständiges Gebet 23, 39, 48, 52, 54, 80, 101, 111, 112  
 Besuche 18, 32, 36, 40, 41, 45, 46, 48, 73, 77, 118, 173  
 Betrachtung 56, 78, 89, 90, 91, 101, 117  
 Bett 38, 39, 43, 47, 80, 111  
 Bettler 41, 46, 78  
 Bildung 9, 11, 19, 43, 67, 172  
 Bischof 3, 7, 9, 10, 12, 20, 25-32, 34, 66, 106, 108 f., 112, 114 f., 116, 118 f., 120, 122, 123, 127, 128, 129, 130, 131, 134, 137, 140, 155, 156, 177, 181  
 Bräut(igam) 49, 98, 99, 100  
 Briefe 13, 49-55, 66, 95, 129, 131 f., 135, 137  
 Brüder 22, 37, 52, 53, 61, 64, 70, 74, 77, 133, 140, 145, 146, 149, 152, 169  
 Bücher 22, 47, 71, 75, 77  
 Bund 22, 62, 66, 100  
 Buß(werke) 18, 29, 36, 37, 43, 46, 55, 57, 65, 71, 73, 75, 79-82, 85, 98, 104, 144, 150, 175  
 Chor 34, 35, 38, 46, 63, 67, 69, 74, 78, 139,  
 Christen 3, 32, 33, 35, 43, 58, 60, 63, 64, 65, 82, 92-94, 125, 134, 145, 146, 154, 158 f.  
 Dämonen = Teufel  
 Dank 36, 37, 38, 47, 83, 152  
 Demut 22, 40, 41, 76, 77, 80, 84, 85, 90, 95, 98, 99, 176  
 Diakon 16, 23, 27, 28, 55, 56, 121, 122, 123, 126, 127, 131, 135, 137  
 Diakonissen 50, 168  
 Diatribe 13, 16, 165, 169  
 Dienst 3, 8, 11, 12, 16, 19, 29, 30, 40, 46, 55, 56, 76, 94, 106 f., 108, 114 f., 116, 117, 118-124, 135, 140 f., 152, 156, 180  
 Ehe 13, 23, 24, 44, 45, 49, 59, 61, 66, 93, 94, 100, 111, 174  
 Ehre = Würde  
 Ehre Gottes 16, 17, 38, 45, 50, 67, 98, 123, 148, 149, 160  
 Ehrgeiz 13, 27, 82, 176  
 Eichensynode 122, 129  
 Eifer 10, 22, 25, 33, 34, 54, 55, 95, 117, 125, 130, 131, 145, 148

Eigentum 20, 34, 41, 46, 75, 86, 92, 96 f., 103, 159, 163, 171, 172, 173, 174  
 Einheimischer Klerus 131, 139  
 Einsamkeit 8, 9, 11, 18, 19, 21, 22, 30, 31, 34, 35, 39, 41, 42, 43, 46, 55, 57, 58, 59, 64, 65, 67, 69, 70, 71, 76, 85, 93, 94, 95, 97, 98, 103, 105, 113, 114, 116, 119, 131, 156, 158, 161, 162, 163, 165, 171, 175  
 Einsiedler 3, 9, 10, 11, 12, 16, 20, 30, 31, 32, 46, 48, 62, 65, 70, 71, 72 f., 75, 99, 106, 110, 111, 112, 113, 118, 136, 140, 155, 165, 172, 173  
 Engel 17, 20, 23, 24, 34, 35, 36, 38, 39, 40, 46, 47, 50, 58, 67, 72, 83, 84, 98, 100, 101, 139, 143, 152, 160, 166, 174  
 Enger Weg 56, 65, 81, 119, 160, 165  
 Enthaltbarkeit 41, 77, 80, 88, 153  
 Entsagung 37, 39, 43, 60, 66, 71, 79-81, 86, 92, 98, 99, 104, 105, 106, 108, 117, 130, 152, 156, 157, 169, 170, 177, 179, 180, 181  
 Entwicklung = Fortschritt  
 Erholung 47, 56, 75, 78, 135, 162, 165  
 Erkenntnis 29, 87, 94, 96, 167, 175  
 Erlösung 57, 60, 123, 167  
 Ertragen 13, 53, 88, 138  
 Erziehung 20, 72, 93, 94, 167  
 Eschatologie 18, 22, 25, 37, 38, 44, 50, 56, 62, 79, 80, 81, 84, 86 f., 89, 91, 98, 143, 144, 147, 149, 150, 152, 158, 159, 160, 165, 166  
 Eucharistie 73, 102, 108, 120, 122, 139  
 Evangelium 33, 69, 106, 110, 124, 131, 138, 146, 147, 150, 153, 157, 164, 177  
 Exil 27, 50, 53, 70, 117, 119, 127, 135, 136, 164  
 Exkommunikation 115, 121  
 Fasten 22, 24, 29, 30, 33, 34, 36, 37, 41, 43, 46, 47, 48, 53, 54, 55, 57, 63, 65, 69, 71, 72, 73, 79-82, 92, 98, 100, 111, 117, 119, 138, 140, 143, 148, 149, 153, 157, 158, 170, 182  
 Feinde 35, 52, 59, 64, 88, 117, 119, 127, 129, 145  
 Fehler 18, 26, 31, 75, 82, 89, 113, 176  
 Finsternis 36, 124, 147, 182  
 Fleisch 23, 39, 40, 46, 62, 77, 80, 82, 99, 172, 173  
 Fortschritt 10, 14, 30, 31, 52, 68, 79, 84, 85, 93, 94, 137, 152, 157, 178, 181  
 Frau 34, 37, 43, 59, 67, 73, 76, 77, 89, 94, 96, 97, 164  
 Freiheit 24, 25, 34, 38, 39, 47, 49, 59, 62, 67, 75, 79, 84, 94, 98, 99, 101, 124, 155, 157, 159, 170, 171, 172

Freimut 24, 25, 38, 42, 52, 58, 65, *102 f.*,  
119, 137, 157, 161, 163  
Fremd(ling) 37, 39, 40, 44, 45, 46, 78, 92,  
*123, 157, 158, 166*  
Freude 20, 34, 47, 49, 53, 54, 61, 62, 75,  
159  
Freunde 20, 21, 25, 47, 50, 55, 56, 59, 62,  
67, 71, 74, 96, 100, *122, 129, 136, 137,*  
*144, 165, 170 f.*  
Friede 9, 19, 35, 38, 84, 85, 108, 137,  
158, 161, 162  
Froh = Heiter  
Frömm(igkeit) 35, 46, 61, 65, 87, 145,  
*159-163, 181*  
Furcht 31, 38, 51, 58, 88, 107, 155, 176  
Fußwaschung 43, 45, 59

Garten 77  
Gast 39, 40, 41, 45, 50, 78, 80, 107, 164  
Gebet 17, 18, 22, 23, 36, 37, 38, 39, 41,  
46, 47, 48, 52, 54, 55, 57, 62, 67, 71, 73,  
74, 78, 80, 84, 88, 90, 94, 95, *101, 103,*  
*104, 107, 111, 112, 119, 126, 134, 137,*  
*139, 156, 157, 164, 165, 171, 173*  
Gebetszeiten 47, *78, 104*  
Gebot 24, 48, 73, 110, *158*  
Gedanken 24, 80, *160*  
Geduld 13, 22, 47, 52, 55, 56, 90, 93, 111,  
138  
Gehorsam 31, 79, *94 f.*, 113, 114, 150,  
157, 172, 173, 174  
Geist Heiliger 38, 63, 101  
Geistig 60, 61, 85  
Geiz 13, 14, 96  
Gekreuzigt 34, 37, 40, 45, 56, 57, 62, 67,  
70, *82 f.*, 98, 99, 163, 172  
Geld 42, 57, 73, 82, 86, 96, 136, 139, 148  
Gelübde 60, 86, *99 f.*  
Gemeinschaft 3, 17, 18, 20, 35, 36, 37, 57,  
61, 62, 63, 67, 71, 74, 106, 143, 144,  
145, 146, 149, 150, 152, 153, 157, 161,  
*167, 168, 172, 178, 180*  
Gericht 17, 22, 36, 38, 51, 87, 89, 93, 98,  
120, 144, *147, 150, 159*  
Gesang 17, 34, 37, 38, 46, 47, 71, 75, 78,  
126  
Geschäft 21, 22, 31, 37, 59, 60, 94, 98  
Gesetz 19, 24, 30, 50, 63, 114-116  
Gesinnung 24, 33, 45, 49, 53, 57, 81, 94,  
98, 151, 156, 176  
Gesundheit 11, 43, 117  
Gewand 18, 20, 22, 38, 39, 40, 41, 43, 46,  
58, 61, 65, 75, 76, 78, *80 f.*, 85, 95, 104,  
136, 164, 172  
Gewissen 30, 38, 83, 155, 160, 161  
Glaube 17, 47, 64, 111, 112, 116, *124, 138,*  
*152, 163*  
Gleichmut 31, 46, 89, 91, 162

Gnade 22, 24, 33, 38, 55, 57, 60, 63, 80,  
85, 87, 101, 117, 119, 124, *138, 161*  
Gott 12, 17, 22, 23, 24, 33, 37, 38, 39, 46,  
47, 52, 55, 57, 59, 60, 61, 63, 65, 66, 77,  
78, 83, 85, 87, 88, 89, 92, 99, 100, 101,  
102, 103, 113, 119, 124, 126, 138, 143,  
144, 145, 146, 147, 152, 159, 161, 165  
Gottesdienst 17, 23, 45, 46, *98, 100,* 107,  
113, 144, 152, 159  
Gottesfurcht 45, 46, 84, 107  
Gottesschau 36, 47, 49, 98, *101*  
Siehe auch: *Beschauung*  
Gott gefallen 30, 37, 53, 57, 61, 88, 93,  
99, *100, 144, 145, 147, 149, 151, 154,*  
*158, 159, 162, 163, 166, 172*  
Gottlos 19, 61, 145  
Götzendienst 111, 113, 128

Habsucht 14, 25  
Hafen 19, 20, 37, 46, 59, 66, 98  
Handwerk 76, 77, 128  
Häresie = Irrlehre  
Haß 37, 173  
Heer 22, 34, 40, 52, 54, 59, 74, 98, 160  
Heiden 3, 33, 35, 51, 52, 63, 89, *124 f.*  
Heilig 18, 21, 23, 39, 40, 41, 44, 45, 46,  
52, 58, 59, 67, 70, 102, 103, 119, *132,*  
*155*  
Heiligung 75, *143*  
Heiter 38, 49, *101 f.*  
Herde = Schafe  
Herkunft 31, 37, 40, 43, 58, *76 f.*, 118,  
136  
Hilfe 17, 40, 53, 57, 58, 59, 65, 103, 107,  
153, 164, 166  
Himmel 20, 21, 22, 23, 25, 34, 37, 38, 39,  
44, 46, 58, 62, 79, 80, 84, 86, 87, 89, 96,  
98, 143, 144, 147, 150, 152, *159, 160,*  
*166*  
Hingabe 22, 24, 41, 59, 67, 92, *99-104,*  
*105, 144, 152, 163, 171, 180*  
Hirt 29, 53, 148, 149, 150, 153, 154  
Hoffnung 73, 156  
Höhle 37, 58, 73  
Hölle 19, 35, 89, 159  
Horen = Gebetszeiten  
Hymnus 34, 36, 37, 38, 46, 47, *78, 101,*  
*112*

Innerlich 1, 49, *81, 82, 85, 91, 98, 104,*  
*175, 179, 180*  
Irdisch 22, 25, 37, 49, 55, 62, *85-87, 88,*  
*91, 96, 99, 101, 103, 158, 166*  
Irrlehre(r) 17, 36, 37, 45, 51, 60, 84, 85,  
111, 113 *f.*, 115, *116, 120, 125-127, 129,*  
*134, 147, 162, 167*  
Jugend 19, 20, 21, 22, 26, 43, 48, 71, 93,  
111, 116

Jungfräu(lichkeit) 13, 15, 20, 22-25, 27, 28, 33, 34, 36, 40, 44, 45, 49, 50, 59, 60, 61, 62, 63, 66, 67, 69, 71, 72, 77, 84, 85, 86, 89, 91, 93, 96, 97-99, 100 f., 104, 107, 110, 114, 122, 123, 126, 138, 152, 156, 157, 158, 161, 162, 163, 166, 171, 173, 176, 180

Kaiser 49 f., 115 f., 128, 177

Kampf 17, 18, 24, 31, 34, 36, 39, 40, 43, 47, 52, 56, 59, 64, 65, 79, 82, 84, 93, 94, 97, 98, 99, 100, 101, 112, 113, 114, 143, 149, 150, 152, 157, 159-161, 166, 172, 173

Kantor 121, 122

Katechese = Unterricht

Katechet = Lehrer

Katechumenen 52, 55, 76 f., 138

Keuschheit = Jungfräulichkeit

Kinder 20, 31, 61, 89, 92, 93, 94, 112, 151

Kirche 3, 4, 7, 29, 31, 42, 49, 51, 52, 54, 55, 57, 61, 67, 111, 113, 114, 117, 124, 126, 129, 135, 137, 139, 148, 151, 167 f., 174, 176, 177, 179

Klausur 1, 24, 40, 55, 58, 70, 73

Kleidung = Gewand

Kleriker 11, 30, 66, 72, 109, 121, 127, 155, 176

Siehe auch: Weltklerus

Kloster 11, 19, 39, 46, 67, 74, 76, 85, 109, 113, 115, 119 f., 131, 133, 134, 135, 136, 137, 139, 168, 181

Knecht 32, 65, 149, 163

Koch(en) 43, 77, 123

Kommunion = Eucharistie

König 15, 17, 18, 34, 36, 48, 74, 160

Kontemplation = Beschauung

Konzil 3, 4, 72, 115

Kranke 40, 41, 43, 47, 50, 51, 77, 88, 107, 108, 117, 122, 123, 129, 141, 164

Kreuz 40, 56, 57, 62, 66, 87, 90, 138

Siehe auch: Gekreuzigt

Lachen 46

Laien 1, 48, 49, 92-94, 105, 134, 136, 153, 158, 162, 170

Laienmönche 109

Landwirtschaft 38, 41, 72, 77

Laster 13, 14, 42, 48

Laudes 38 f., 46, 47, 78

Laura 79, 112

Leben 1, 35, 37, 39, 61, 65, 87, 89, 93, 160, 162, 166

Lehre(r) 10, 31, 33, 72, 95, 113, 118, 122, 135, 138, 139, 152, 153, 167

Leib 23, 34, 40, 58, 59, 85, 99, 138, 173

Leid 1, 38, 50, 53, 56, 61, 63, 75, 87, 88, 149

Leidenschaft 13, 26, 38, 40, 73, 79, 82-85, 87, 88, 92, 95, 100, 101, 143, 156, 159, 161, 173

Lektor 11, 71, 116, 121, 122, 126

Lesung 22, 47, 48, 71, 74, 75, 78, 80, 90, 93, 117, 158, 172

Licht 36, 38, 41, 46, 54, 63, 120, 145, 148, 149, 150, 168, 172, 182

Liebe 16, 17, 25, 29, 36, 41, 43, 47, 49, 54, 57, 62, 65, 67, 82, 84, 90, 96, 98, 99, 101, 107, 108, 114, 126, 138, 144, 145, 148, 149, 150, 152, 154, 159, 160, 169, 181

Liturgie 100, 122, 126

Lobpreis 38, 47, 72, 78, 101, 152, 166,

Lohn 17, 41, 44, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 61, 98, 99, 110, 143, 146, 149, 150, 153, 159, 162, 182

Lust 24, 47, 49, 67, 83, 94, 98, 99

Macht 52, 65, 86, 95, 155, 156, 176, 180

Siehe auch: Freimut

Magister 31, 77, 94 f.

Siehe auch: Lehrer

Mahl 39, 40, 41, 43, 47, 75, 78, 117, 171

Martyrer 32, 34, 41, 47, 52, 63, 65, 67, 98, 103, 111, 128, 131, 144, 148, 154

Mäß(ig) 36, 80, 85, 90, 118, 163

Matutin = Nachtwache

Meer(fahrt) 32, 37, 39, 51, 59, 160 f.

Menschwerdung 57, 60, 148, 167

Milde 35, 52, 60, 83, 118, 158, 167

Mission 5, 60, 63, 64, 109-116, 124-141, 144-157, 167 f., 169, 177-179, 180 – Befehl 145, 147, 148, 150, 151 – Gebet 52, 53, 54, 107, 111, 126, 134, 137, 147, 157 – Methode 35, 51-55, 63, 111, 112 f., 126, 129, 138-140, 180 – Motive 6, 8, 9, 16, 51-55, 60, 64, 113 f., 144-154, 166, 178, 180 – Objekt 33, 35, 51-55, 60, 63, 64, 110, 111, 112, 125-130, 134, 135, 137, 147, 167, 180 – Organisation 51-55, 70, 132, 135-138, 140, 178, 181 – Subjekt 5, 6, 7, 16, 33, 35, 51-55, 63, 76, 110, 111, 112, 130-134, 151, 169, 177 – Tätigkeit 6, 17, 51-55, 72, 106, 109-112, 124-135, 140 f., 178 – Ziel 35, 51, 124, 167 f.

Mönchtum: Ägyptisches 4, 34, 76, 78, 83, 103, 104, 108, 113, 119, 120, 122, 160, 171, 175, 176, 182 – Motive 1, 17, 19, 23, 37, 39, 43, 63, 64, 66, 67, 71, 85, 93, 94, 96, 98, 114, 142-144, 152, 153, 166 – Organisation 75-79, 171 – Problem 1, 2, 3-11, 12, 15, 29, 64, 85, 92, 103, 106-114, 116, 117, 118, 157 – Syrisches 4, 8, 11, 17, 65, 69, 75, 76, 78, 79, 97, 100, 103, 104, 105, 106, 107,

109, 114, 122, 130, 141, 165, 169, *171-176*, 178 f., *181 f.* – Tätigkeit 1, 3, 7, 8, 10, 11, 12; 16, 18, 20, 21, 22, 29, 34, 40, 41, 43, 54, 57, 93, 103, *105-141*, *163-165*, 180 – Weihe = Gelübde – Ziel 1, 31, 37, 38 f., 40, 47, 50, 67, 85, *92-104*, 105, 163, 180

Mönchtum und Mission 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 11, 12, 16, 17, 33, 41, *51-55*, 60, 67, 69, 70, 75, 76, 79, 86, 92, 95, 105, 106, *109-116*, 121, *124-141*, 149, *154-157*, 158 f., *162 f.*, 169, 171, 175, 176, *177-179*, *180 f.*, 182

Mönchtum und Priestertum 1, 3, 7, 8, 9, 10, 11, *29-32*, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 57, 67, *106*, *108 f.*, *115 f.*, *118-124*, *154-157*, 171, *176 f.*, *180 f.*

Mönchtum und Seelsorge 1, 3, 9, 10, 12, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 29, 42, 55, 56, 57, 60, 64, 67, 92, *105-116*, *118-121*, *140*, 148 f., *153*, 175, 181

Mühe 18, 21, 32, 37, 39, 47, 50, 52, 54, 55, 56, 61, *79-82*, 97, 98, 99, 143, 160, *161*, 162, 166, 181

Müßig 9, 14, 34, 37, 64, *115*, 116, 120, *162*, 164, 165, 176, 179

Mut 52, 138

Mutter 20, 28, 29

Mystik 89, 117

(Mystischer) Leib 6, 60, 145 f., 148, 149, *150*, 154, 167, *170*

Nachahmung 18, 23, 24, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 50, 60, 64, 65, 66, 67, 69, 71, 77, 81, 83, 84, 86, 97, 99, 101, 110, 113, *143*, 144, 145, *147*, 150, 152, 160, *168*, 174, 181

Nachlässig 24, 30, 51, 61, 64, 149

Nächsten(liebe) 10, 16, 31, 32, 35, 40, 41, 60, 64, 65, 85, 99, 104, 113, 114, 146, 147, 149, 153, *163*, 172, 178

Nachtfeier = Nachtwache

Nachtwache 17, 22, 24, 29, 34, 36, 37, 43, 47, 48, 53, 54, 65, 71, 75, *78*, *79 f.*, 97, 98, 112, 140, 143, 148, 156, 157, 158, 182

Nachwuchs 18, *76 f.*, 110, 112

Name 18, 21, 39, 40, 41, 46, 54, 58, 67, *70*, *74*, *82 f.*, *91*, *132*, 133, 173

Natur 24, 35, 41, 43, 73, 85

Neid 13, 33, 73

Novizen 18, 77, 94

Nutzen 12, 30, 32, 35, 36, 37, 52, 53, 55, 61, 65, 93, *145*, *146*, 147, 149, *150*, 151, 152, 153, 166, *167*, 168, 177

Obere 10, 31, 39, 46, 53, 54, 57, 72, 74, 79, *94 f.*, 106, 107, 109, 128, 132, 133, 134, *135*, 136, 171, 172, 173, 174

Oblaten = Schüler

Opfer 60, 83, 116, 139, 144

Opus Dei 17, 107

Papst 1, 2, 115, 177

Paradies 34, 38, 77, 97, 102

Parrhesie = Freimut

Parusie 18, 150

Patriarchen 38, 44, 47, 53, 77, 86, 89 f., 143, 147, 158

Pflicht 26, 31, 49, 51, 52, 60, 62, 65, 83, 93, 134, 136, *145*, 147, *148*, 149, 150, *151*, 155, 159, 168, 169, 180

Philosophie 13, 17, 19, 22, 30, 34, 37, 43, 44, 47, 53, 54, 58, 59, 63, 64, 65, 72, 73, 78, 80, *87-92*, 95, 97, 110, 130, 139, 140, 156, 157, 161, 168, *169 f.*, 173, 175, 178,

Pomp 22, 86, 95

Predigt 12, 13, 14, 15, 26, 44, 45, 110, 117, 122, 126, 136, 153, 177 f.

Priester 5, 15, 25-32, 50, 51, 52, 53, 89, 106, *108 f.*, 112, 115, 119, 120, 123, 126, 137, 152, 153, *154 f.*, 160, 176 f., 181

Profess = Gelübde

Propheten 17, 38, 47, 60, 81, 110, 132, 140, 154, 167, 174

Protestanten 1, 3, 5, 136

Psalmen 37, 47, 67, 71, 78, 139

Psalmengesang 37, 47, 71, 121

Rat 50, 63, 93, 95 f., 110, 135, 144, *158*

Regel 79, 81, 171, 173

Reich(tum) 18, 20, 21, 22, 30, 31, 40, 62, 76, 85, 86, 88, 96, 98, 111, 156

Reich Christi 34, 107

Rein 24, 33, 35, 45, 46, 66, 80, 84, *99*, 101, 102, 155, 157, 176

Reise 53, 61, 64, 110, 112, 113, 128, 134, 135, *153*, 157, 158, 182

Rekluse 43, 52, 58, 65, *73*, *81*, 119, 131, 132, 140, 164, *165*, 175

Rhetor 13 14, 19, 28, 43, 68, 74, 88, 93, Ringschule 31, 56, 90, 160

Ruhe 8, 9, 19, 38, 41, 46, 47, 52, 53, 56, 59, 62, 74, 85, 94, 98, 101, 114, 143, 144, 150, 153, 155, *161 f.*, 163, 165, 175, 180, 182

Ruhm 14, 35, 52, 53, 56, 82, *95*, 98

Sanftmut = Milde

Schaden 30, 53, 147, 155

Schafe 22, 29, 53, 57, 74, 112, 114, 124, 145, 146, *148*, 149, 150, 159, 169, 178

Schiffbruch 20, 36, 52, 146, *160*

Schisma 42, 121, 126

Schlafen 29, 36, 37, 38, 40, 46, 47, 65, 71, 74, 75, 78, 80, 95, 111, 148, 149, 153, 171

Schlucht 34, 41, 73  
 Schmuck 24, 43, 88, 95, 99  
 Schönheit 49, 53  
 Schrift Heilige 8, 11, 12, 13, 16, 21, 22, 35, 36, 47, 58, 59, 61, 67, 71, 74, 75, 78, 80, 90, 93, 95, 117, 130, 139, 150 f., 158, 165 f., 169, 170, 172, 178  
 Schuhe 43, 81, 136  
 Schule 11, 19, 20, 21, 77, 93, 112, 122, 136, 161, 175  
 Schüler 18, 72, 74, 77, 93, 94, 96, 104, 165, 170 f.  
 Schweigen 38, 46, 47, 73, 75, 78, 81  
 Seele 12, 19, 20, 23, 24, 29, 30, 31, 38, 41, 49, 58, 59, 60, 64, 75, 80, 81, 82, 84, 94, 96, 99, 101, 113, 138, 143, 144, 146, 148, 150, 165  
 Seelenführer 9, 31, 50, 83, 97, 104, 171  
 Seelenheil 1, 16, 17, 19, 20, 21, 31, 32, 33, 43, 53, 54, 60, 61, 64, 65, 67, 93, 94, 99, 107, 108, 112, 113, 114, 124, 143, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 157, 159, 163, 164, 165-169, 180, 181, 182  
 Seelsorge 10, 13, 18, 20, 22, 31, 35, 40, 41, 51, 60, 67, 95, 118-121, 148 f., 152, 153, 175, 177  
 Selbstbeherrschung 31, 46, 59, 88, 89, 90, 98, 155, 181  
 Seligpreisung 37, 49, 158  
 Simonie 42  
 Sinnlichkeit 48, 83, 84, 91, 93, 158  
 Sitten(lehre) 5, 12, 13, 19, 29, 32, 36, 42, 84 f., 148  
 Sitzen 20, 53, 59, 70, 78, 153  
 Sklave(rei) 49, 77, 83, 89  
 Soldat 34, 39, 74, 116, 128, 160  
 Sorge 9, 18, 22, 23, 24, 30, 31, 32, 35, 38, 46, 52, 53, 54, 57, 59, 61, 62, 65, 66, 67, 90, 94, 96, 98, 99, 100, 101, 117, 128, 137, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 149, 150, 152, 154, 157, 161, 171, 180  
 Sozial 18, 29, 34, 36 f., 39, 40, 41, 57, 58, 62, 69, 78, 103, 104, 105, 145, 146, 160, 164, 168  
 Speise 37, 39, 43, 46, 47, 65, 75, 81, 85, 88, 92, 111, 136, 164  
 Sprache 126, 130, 138 f.  
 Stadt 17, 18, 19, 20, 22, 28, 33, 34, 35, 36, 37, 39, 43, 45, 52, 58, 63, 64, 67, 71, 72, 73, 76, 93, 94, 103, 106, 107, 108, 115, 116, 117, 142, 149, 156, 158, 164, 168, 175  
 Statistik 52, 137  
 Stehen 23, 46, 47, 67, 99, 100  
 Steuermann 51, 54  
 Stolz 13, 14, 41, 88, 94, 95, 124, 156, 176, 178  
 Strafe 32, 61, 81, 147

Strengheiten 10, 11, 36, 43, 65, 73, 81 f., 175 f., 179  
 Sturm 19, 20, 41, 51, 53, 54, 59, 161, 162  
 Subdiakon 121  
 Sünde 18, 34, 35, 38, 41, 59, 60, 63, 65, 73, 80, 81, 85, 97, 102, 144, 146, 149, 166, 167  
 Sühne 18, 34, 65, 73, 82, 144  
 Syneisakten 66 f., 70, 72, 96, 100  
 Synergismus 24, 101, 103, 117, 119, 138, 161, 163, 170  
 Tadel 19, 32, 42, 50, 55 f., 72, 77, 88, 96, 100, 131, 164, 165  
 Tagesordnung 38, 46, 47, 74, 78 f.  
 Tal 34, 38, 40, 73, 143  
 Talent 32, 65, 146, 149, 150, 163, 168, 172, 178  
 Tapferkeit 25, 52, 90  
 Tätigkeit = Aktivität  
 Taufe 55, 60, 72, 77, 86, 112, 138  
 Tempel 24, 111, 113, 116, 128, 131, 136, 139  
 Terminologie 13, 26, 70, 72, 74, 76, 79, 83, 87 f., 91, 95, 124, 132, 133, 135, 144, 172, 173  
 Teufel 17, 24, 34, 35, 36, 39, 46, 52, 56, 57, 60, 74, 98, 111, 113, 114, 125, 139, 143, 148, 149, 152, 159 f., 164, 166  
 Theater 33  
 Tiere 84, 89  
 Tisch 20, 36, 40, 47, 75, 82  
 Tischdiner 46  
 Tod 17, 37, 47, 63, 75, 88, 96, 100,  
 Toleranz 52  
 Tradition 10, 69, 92, 105-116, 140, 169-179, 181 f.  
 Tränen 18, 34, 37, 47, 65, 71, 80  
 Trauer 18, 20, 34, 46, 47, 56, 65, 88, 153, 163  
 Trennung 1, 7, 24, 30, 37, 43, 50, 54, 55, 57, 58, 59, 60, 61, 66, 79, 92, 94, 99, 103, 106, 117, 143, 152, 158, 159, 166, 171, 173, 174, 180  
 Trinken 39, 40, 80, 81, 88, 117, 119  
 Trost 23, 50, 54, 56, 58, 59, 164  
 Tugend 20, 22, 30, 31, 35, 36, 37, 39, 40, 42, 43, 54, 60, 61, 63, 64, 75, 79-82, 84 f., 87, 90, 94, 95, 97, 107, 113, 143, 149, 150, 153, 155, 169, 176, 180  
 Übernatürlich 85, 166  
 Unglaube 17, 55, 61, 64, 125  
 Unglück 18, 58, 59, 88, 90, 164  
 Universalität 33, 61, 167 f., 179, 180  
 Unterhalt 39, 40, 41, 53, 77 f., 118, 136  
 Unterricht 19, 20, 21, 52, 72, 73, 107, 139, 156, 164

Unterstützung 45, 46, 57, 78, 118 f.,  
*136 f.*  
Unzucht 13, 84  
Urkirche 3, 33, 42, *75*, 143, 147, 172, 174  
Urlaub 135 f.  
Ursprung 18, 35, 50, *69*, 70, 79, 139, *174*  
Vater 17, 20, 22, 29, 37, *39*, 57, 71, 77,  
93, 104, 171  
Verachtung 17, 22, 25, 26, 37, 40, 45, 56,  
63, 64, 73, 79, *85-87*, 88, 93, 95, 96, 98,  
100, 101, 103, 105, 111, 116, 142, 146,  
149, 150, 152, 153, 157, *158 f.*, 161,  
163, 166, 170  
Verantwortung 30, 31, 51, 53, 93, 97,  
120, 137, 147, 154, 155  
Verfolgung 18, 21, 32, 35, 52, 53, 54, 55,  
77, 111, 112, *120 f.*, 126, *128*, 129, *131*,  
133, 137, 162, 179  
Vergänglichkeit 44, 91  
Verkündigung 3, 6, 7, 12, 17, 33, 67, 69,  
75, 79, 86, 99, 102, 105, *109-114*, 124,  
126, 131, *138*, 139, 142, 146, 147, 150,  
153, *156*, 164, 167, 168, 175, 177, *180 f.*  
Versuchung 40, 66, 84, 143  
Vertrauen 22, 24, 38, *102 f.*  
Verwandte 21, 22, 30, 31, 60, 61, 88, 92,  
96, *173*  
Vision 73  
Visitation 135  
Vollkommen 1, 8, 10, 22, 43, 44, 48, 49,  
50, 52, 54, 55, 57, 64, 65, 71, 87, 90,  
104, *115*, *146*, 148, 149, *153 f.*, *156 f.*,  
159, 162, 169, 177, 178, 181  
Vorbild = Beispiel  
Vorgesetzte = Obere  
Vorsehung 54, 55, 57, 60, 61, 65, 112,  
117, 125, 134, 145, 146, 151, 167, 180  
Wachsamkeit 24, 48, 53, 98, 149  
Wahrheit 35, 60, 89, 125, 138, 157, 167  
Waisen 29, 115  
Weg 22, 46, 60, 61, 81, 84, 143, 150, 161,  
*166*  
Siehe auch: Enger Weg

Weib 31, 37, 43, 49, 59, 92, 94, 119  
Weihe = Priester, Gelübde  
Wein = Trinken  
Weisheit 22, 57, 64, 88, 168  
Welt 7, 19, 35, 37, 44, 46, 60, 62, 83, 86,  
95, 103, 143, 146, 150, 152, 158, 159,  
*160*, *163*  
Weltflucht 1, 3, 7, 8, 16, 19, 24, 33, 36,  
39, 40, 41, 42, 43, 46, 57, 62, 63, 64,  
67, 71, 73, 74, 85, 103, *106-114*, *115*,  
142, *143*, 144, 145, 148, 149, 161, 164,  
*165*, 168, *171*  
Weltklerus 5, 10, 42, 131, 133, 134, *136*,  
*139*  
Weltleute 19, 22, 43, 44, 48, 49, 50, 56,  
59, 67, 72, 85, *92-94*, 95, 97, 158, 180  
Werbung 51, 52, 53, 54, 77, 110, 112,  
128, *131 f.*, 135  
Werke der Barmherzigkeit 3, 35, 40, 42,  
46, 59, 67, 78, 80, 96, 99, *107 f.*, 152,  
156, 160, 163, 167, 171, 175, 176  
Wettkämpf(er) 43, 56, 150, *160*  
Wille Gottes 41, 100, 147, 149, *150*, 163,  
166, *168*, 169, 180  
Wissenschaft 88, 89  
Witwe 27, 28, 45, 50, 59, 115  
Wölfe 22, 112, 114  
Wohnung 19, 20, 34, 37, 38, 39, 40, 43,  
46, 47, 53, 58, 59, 65, 73, 74, *76*, 78, 79,  
103, 112, 114, 140, 153, 156, 158, 164,  
174  
Wunder 35, 46, 57, 64, *162*  
Würde 22, 23, 26, 27, 29, 31, 40, 43, 50,  
54, 76, 86, 88, 92, *95*, 155, 156, 176, 180  
Wüste 24, *34*, *35*, 37, 39, 41, 46, 63, 67,  
106, 113, 139, 145, 148, 158, 166  
Zeit 56, 62, 94, 112  
Zelle = Wohnung  
Zerknirschung 37, 55, 165  
Zölibat 6, 31, 37, 40, 49, 118, 122  
Zönobiten 3, 20, 31, 38, 40, 41, 46, 62,  
70, 71, 73, *74 f.*, 79, 103, 106, 107, 110,  
111, 155, 171, 173, 174, 178, 182  
Zorn 59, 83, 88









IN DER GLEICHEN SAMMLUNG SIND ERSCHIENEN

- I. LEONHARD WEBER : Hauptfragen der Moralthologie Gregors des Großen. Ein Bild altchristlicher Lebensführung. XII + 288 S. (1947). Fr. / DM 9.—
- II. ANDREAS SCHMID O. S. B. : Die Christologie Isidors von Pelusium. XII + 114 S. (1948). Fr. / DM 5.—
- \* III. JOSEPH K. STIRNIMANN : Die Praescriptio Tertullians im Lichte des römischen Rechts und der Theologie. XII + 180 S. (1949). Fr. / DM 6.50
- \* IV. KARL FEDERER : Liturgie und Glaube. Eine theologiegeschichtliche Untersuchung. VIII + 144 S. (1950). Fr. / DM 6.—
- V. ALOIS MÜLLER : Ecclesia-Maria. Die Einheit Marias und der Kirche. 2. überarbeitete Auflage. XVIII + 242 S. (1955). Fr. / DM 13.—
- \* VI. HENRI DE RIEDMATTEN O. P. : Les Actes du Procès de Paul de Samosate. Etude sur la Christologie du III<sup>e</sup> au IV<sup>e</sup> siècle. 172 pages (1952). Fr. / DM 7.20
- \* VII. HUBERT MERKI O. S. B. : Ὁμοίωσις θεῶ. Von der platonischen Angleichung an Gott zur Gottähnlichkeit bei Gregor von Nyssa. XX + 188 S. (1952). Fr. / DM 7.80
- VIII. OTHMAR HEGGELBACHER : Die christliche Taufe als Rechtsakt nach dem Zeugnis der frühen Christenheit. IX + 196 S. (1953). Fr. / DM 8.—
- IX. MARK DORENKEMPER C.P.P.S. : The Trinitarian Doctrine and Sources of St. Caesarius of Arles. IX + 234 p. (1953). Fr. / DM 10.—
- X. TARSICIUS VAN BAVEL O.E.S.A. : Recherches sur la Christologie de saint Augustin. XIII + 189 p. (1954). Fr. / DM 10.—
- XI. LUIGI I. SCIPIONI O. P. : Ricerche sulla Cristologia del « Libro di Eraclide » di Nestorio. X + 186 p. (1956). Fr. / DM 12.—
- XII. GERVAIS AEBY OFM. Cap. : Les Missions Divines. De saint Justin à Origène. XIII + 194 p. (1958). Fr. / DM 13.—
- XIII. FRANZ FAESSLER O.S.B. : Der Hagios-Begriff bei Origenes. Ein Beitrag zum Hagios-Problem. XVIII + 242 S. (1958). Fr. / DM 15.—
- XIV. IVO AUF DER MAUR O.S.B. : Mönchtum und Glaubensverkündigung in den Schriften des hl. Johannes Chrysostomos. XVI + 205 S. (1959). Fr. / DM 15.—

\* Die Auflage der mit einem \* bezeichneten Titel ist vergriffen. Wenige Exemplare bleiben Nachbezügern der ganzen Sammlung vorbehalten.

\* Les titres marqués d'un astérisque sont épuisés. Quelques exemplaires sont réservés aux souscripteurs de la collection complète.